

I. Von dem Fürstenthum Ost-FRIESLAND.

I. Ost-FRIESLAND, lat. Frisia Orientalis, ward vor diesem die Grafschafft EMDEN, lat. Comitatus Emdanus genennet, darinn

II. EMDEN, lat. Emda, die Haupt-Stadt, ist groß, schön, reich, und wegen ihres Handels sehr berühmte. Sie hat mit dem Fürsten von Ost-Friesland viel Streitigkeiten gehabt, weil sie auf ihre Privilegia trogete, und sich dem Fürsten niemals unterworfen; sondern stehet als eine Frey-Stadt unter dem Schutze der Vereinigten Niederlanden, und hat zu ihrer Defension Holländische Besatzung eingenommen.

II. Von dem Stifte MÜNSTER.

I. MÜNSTER, lat. Episcopatus Monasteriensis, ist eins von den reichsten Stiftern in Deutschland, und kan der Bischoff eine starke Armee ins Feld stellen.

II. MÜNSTER, lat. Monasterium, eine große, feste und reiche Stadt, war vor diesem eine Ansehnliche und freye Reichs-Stadt, bis sie Anno 1661. der Bischoff unter das Joch brachte. Die Stadt Münster war im sechszehenden Seculo von den Wiedertäufern bekannt, daher man noch daselbst, an dem Thurm der St. Lamberts-Kirche, drey eiserne Bitterstehet, darinn noch vor wenig Jahren die Hirnschalen und etliche Gebeine des bekannten Schneiders aus Holland und Münsterischen Königs JOHANN BOCCOLT von Leiden, des gewesenen Gouverneurs KNIPPERDOLLINGS und des

Schatzmeisters KRECHTINGS zu sehen gewesen, der Anno 1535. seine Residenz allhier aufgeschlagen hatte, Anno 1536. den 13. Jan. mit glühenden Zangen zerrissen, und zum ewigen Schand-Gedächtniß aufgehangen worden. Die Stadt ist auch berühmt von dem Münsterischen Frieden, der Anno 1648. den 30. jährigen Krieg endigte.

Anno 1660. hatte die Stadt Münster einen Streit mit dem Bischoffe wegen der Stadt-Schlüssel. Die Bürger verließen sich in guter Hoffnung auf die Holländer, und schrien gleich wie in der vorigen Belagerung, also jetzo einander zu: Halte dich frisch Münster, die Holländer kommen.

III. Von dem Stifte PADERBORN.

I. PADERBORN, lat. Episcopatus Paderbornensis, ein Bisthum. Der Bischoff residiret ordentlich zu NIENHAUS.

II. PADERBORN, lat. Paderborna, eine ziemliche große und befestigte Stadt, soll den Namen von dem Flusse PADA haben, der daselbst unter dem Chor-Altar im Dom aus drey unterschiedenen Brunnen entspringet. Die kleinen Bäche nun, die aus diesen Brunnen fließen, laufen mitten in dieser Stadt zusammen, und wird dieselbe daher Paderborn genennet. Die 12 silberne Apostel, so vormahls allhier in der Dom-Kirche in unerhörter Größe waren, ließ Herzog CHRISTIAN von Braunschweig Anno 1622. heraus nehmen, und die Thaler daraus münzen: Gottes Freund, der Pfaffen Feind; nachdem er sie vorher aufs heftigste ausgemachet, daß sie dem Befehl ihres Meisters nicht besser nachgelebet, als der ihnen in alle Welt

zu geben so ernstlich anbefohlen, und mit einem Schwur versicherte, daß er ihnen diesen Augenblick Beine machen wolte. Kayser Otto II. verehrte Ao. 974. dem Stifte Paderborn ein güldenes Creutz von 60000 Thalern werth, daher der Vers:

Auri sexcentas hæc crux habet aurea libras.

Anno 1602. entstand ein Streit zwischen Abt und Bürgerschaft. Der Abt sollte Rechnung ablegen von seiner Administration. Liborius, ein ungerlehrter aber von Natur kluger und berebter Mann, gieng aufs Raths Haus, und zwang die Raths-Herren, daß sie thun und lassen mußten, was er haben wolte. Er gab auch dem Bischoffe zu Paderborn kein gut Wort. Es mischte sich der benachbarte Graf von Rütberg in die Handel, da machten die Bürger einen Accord, und überlieferten ihm Liborium. Als er nun sollte enthauptet werden, bat er den gegenwärtigen Bischoff also angerebet: Komm her Bischoff, und sauff mein Blut, nach welchem dich so lange gedürstet hat.

MEINWERCLUS, Bischoff zu Paderborn, ward auf eine sonderbare Art vom Kayser Henrico II. erwehlet. Der Kayser ließ ihn ruffen, gab ihm seine Handschuh und sagte: Accipe. Der Capellan sagt: Quid? Der Kayser antwortet: Episcopatum Paderbornensem. Wie nachmahls der Kayser und die Kayserin am Weybnachts-Fest zu Paderborn waren, so legte der Kayser ein ansehnliches Präsent auf dem Altar, allein der Bischoff gab es zurück, und sagte: Gnädigster Kayser, das Gut Ervete will ich haben! Wie nun der Kayser den Donations-Brief auf den Altar legte, so sagte der Bischoff

Meinwerclus: Gott verlohne es reichlich. Der Kayser aber sagte murrend: Gott verzeihe dir, daß du mich um alles bringest. Anno 1022. spielte der Kayser dem Bischoff einen schlimmen Posten. Denn er ließ unterschiedliche Zettel mit dieser Ueberschrift machen: Meinwerce, bestelle dein Haus, denn in 5 Tagen mußt du sterben. Der Bischoff bereitete sich zu einem seeligen Ende, nahm Abschied, fing an zu fasten, damit er sich geschickt zum Tode befinden möchte, legte sich den letzten Tag in ein Gemölde nieder, bis um Mitternacht, wartete mit Schmerzen; ob der Tod kommen würde. darnach stund er von seinem Sterb-Bette auf, und that eine gute Mahlzeit. Hatte gleich Argwohn auf den Kayser. Sobald der Morgen des sechsten Tages angebrochen war, so kam Kayser Henr. II. mit der ganzen Hof-Statt zum Bischoffe und gratulirte ihm, daß er so bald wieder von dem Tode auferstanden wäre. Der Bischoff verstellte seinen Verdruß bis die Messe angegangen war, da that er den Kayser und die ganze Hof-Statt solenniter in den Wahn, und absolvirte sie nicht eher, bis der Kayser und die Kayserin ordentlicher Weise an der Kirch-Thür Kirchen-Busse gethan hatten.

Der Paderborn ist ein Brunn, METRON genannt, aus welchem 3. Bächlein fließen, der eine Bach führet ein klares, helles und warmes Wasser mit sich; der andre ein kaltes, trübes und weißes, von starkem Geschnacke; und der dritte ein Wasser, so grün und klar aussiehet, und was säurlich ist. Wenn die Vögel aus dem kalten Bache trincken, sollen sie anfangen zu zittern, und sterben, und hat man

man bey Oeffnung derselben wahrgenommen, daß deren Lunge und Eingeweide ganz eingeschrumpft gewesen.

Eine Meile von Paderborn bey dem Dorffe *Mertenbeck* auf freyem Felde, in einer sandigen Ebene, da man keine Quelle vermuthen solte, entspringet ein starcker Brunn, der von den Land-Leuten der *Polder-Born* genennet wird; dieser verseihet alle 24 Stunden dreymahl, des Morgens um 4, um 8 und um 11 Uhr. Er ist so Wasser-reich, daß davon drey Mühl-Gänge können umgetrieben werden, und überschwemmet plötzlich mit großem Getöse die ganze Ebene, und verseihet hernach wieder in dem Sande.

Nicht weit von Paderborn zu *STADTBERG*, sonst *Marsberg* oder *Ehrensburg*, stand vor diesem der berühmte Abgott der Sachsen, die *IRMENSELLA*, welche Carol. M. zerstöhret hat.

IV. Von dem Bisthum *OSNABRÜGGE*.
I. *OSNABRÜGGE*, lat. *Episcopatus Osnabrugensis*. Dis Bisthum wird wechsels-weise von einer Evangelischen und Römisch-Catholischen Person verwaltet, wie denn auch in der Stadt *Osnabrügge* so wohl Evangelische als Catholische Einwohner gefunden werden. Die Protestirende Bischöffe müssen allemahl aus dem Hause *Braunschweig* und *Lüneburg* seyn. Des Bischoffs ordentliche Residenz ist zu *IBURG*.

II. *OSNABRÜGGE*, lat. *Osnabrugum*, die Haupt-Stadt des Bisthums, eine Hansee-Stadt, ist bekannt wegen des daselbst Anno 1648. geschlossenen Friedens, der den 30 jährigen Krieg endigte. Nicht

Nicht weit von *Osnabrück* zu *BELLHEIM* ist noch der *Tauf-Stein* zu sehen, in welchem *WITTEKINDUS* I. Herzog in Sachsen A. C. 785. mit seinem ganzen Hause die Heilige Tauffe von dem *Maynsischen* Bischoffe *LULLO* empfangen hat.

V. Von dem Fürstenthum *MINDEN*.

MINDEN, lat. *Minda*, eine Deutsche Ansee-Stadt an der *Weser*, und ein Paß. Sie hieß vor diesem *Wirtekindsburg*; als aber Carol. M. diesen *Wirtekindum* überwunden hatte, theilte er selbigen Paß mit ihm, und sagte dabey: Die Burg soll seyn *Myn* und *Dyn*, daher der Ort nachgehends *Myn-dyn* oder *Minden* soll seyn genennet worden.

VI. Von dem Herzogthum *WEST-PHALEN*.

I. *WESTPHALIEN*, lat. *Westphalia*, ist ein ziemlich rauhes und unfruchtbares Land, da man nicht zum besten gehalten werden soll, weil kein Wein daselbst wächst, auch das Bier an vielen Orten gar schlecht ist, wie die bekannten Verse davon lauten:

Hospitium vile, groff Brodt, dänn Bier, lange Miele,
Sunt in Westphalia, si non vis credere, lop da.

Oder:
Schlecht Logiment und lange Meil,
Schwarz Brodt, schlimm Bier, grob Schweine-Keul,
Giebts allenthalben in Westphalen.

Wer es nicht gläubt, mag selbst erfahren.

Und

219

Und von den Westphälern lautet der Vers:
Westphalus est sine pi, sine pu, sine con, sine veri.
(Id est: sine pietate, pudore, conscientia, veritate.)

II. In Westphalen ist das so genannte Zeil-
Meer, das 2500. Schritt im Umfange hat, und
unergründlich seyn soll, welches keine Schiffe auch
so gar kein Holz über sich schwimmen lässet.

VII. Von dem Herzogthum CLEVE.

I. GLEVE, lat. Clivia, die Haupt-Stadt im
Herzogthum Cleve. Nicht weit vom Rhein auf ei-
nem Hügel, hat ein festes Schloß, Schwannens-
berg genennet, welches einen herrlichen Prospect
hat.

II. DUISBURG, lat. Duisburgum, eine ziemliche
Stadt und Universität. Die Studenten gehen
allda auf der Gasse mit langen Schlaf-Diecken, wie
zu Leyden. By dieser Stadt gehet ein Wald an,
der Duisburger Wald genant, in welchem sich
unter andern häufigen wilden Thieren, insonderheit
eine Art wilder Pferde befindet, welche sich öfters
in grosser Menge sehen lassen.

IX. Von dem Herzogthum JÜLICH.

I. JÜLICH, lat. Juliacum, die Haupt-Stadt, ist
nicht allein besetzt, sondern hat auch eine Citadelle,
die ein Regulier Viereck ist, und sind beyde vor un-
überwindlich gehalten worden.

II. ACKEN, lat. Aquis Granum, eine freye
Reichs-Stadt, und zwar die vornehmste unter allen.
Carol. M. machte diesen Ort zum Haupt und Niste-
deng des Deutschen Reichs. Sie führet auch das
Præ-

Prædicat, Nova Roma, Neu-Rom, wie Konstanti-
nopol vor Zeiten genennet worden; wie denn die be-
kannten Verse:

Urbs Aquensis, urbs regalis,
Regni sedes principalis
Prima Regum curia.

Aquis Granum ist sie von GRANO einem edlen
Römer genant, welcher allhier etliche heisse Brun-
nen entdecket, und nach Weise der Römischen Bäu-
der eine herrliche Wohnung daneben gebauet. Auch
ist daselbst ein Thurn zu sehen, den sie des Grani
Thurn nennen. Die Stadt hat hernach um dieser
Brunnen willen sehr zugenommen, ist sehr groß
worden, und hat anjese den Zunahmen die Könige-
liche Stadt, weil vormahls die Kayser vermöge der
guldnen Bulle gehalten waren, daselbst die erste
Kronung zu empfangen.

Die vier Stück Ornate, die Acken zur Kronung
sendet, wenn ihnen (gleich wie auch der Stadt Nürn-
berg) durch gewisse Deputirte die Wahl eines neuen
Kayfers kund gethan, sind: Ein mit Diamanten
versetztes Kästlein, worinn von St. Stephanus Blute
etwas verwahret wird; Ein Evangelien Buch
mit guldnen Buchstaben geschrieben; CAROLIM.
Schwerdt samt dem Degen-Gehänge, so er ge-
wöhnlich zu tragen pflegte, mit welchem noch heut
zu Tage von dem Kayser die Ritter geschlagen
werden.

Die guldene Bulle ist ein klein Buch auf Perga-
ment geschrieben, bestehend aus 24. Blättern und
30. Capiteln, mit einem grossen runden Siegel,
aus purem Golde, davon sie die Guldene Bulle ge-
nennet

nennet ist, dessen eine Seite zeigt CAROLI IV. Bildniß, auf dem Thron sitzend; die andere präsciret das Capitolum zu Rom und diese Worte: AUREA Roma, auf dem Rande stehen diese Worte: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi.

Denen Canonicis von Aken ist keine geringe Ehre, daß der Kayser so fort nach der Krönung in ihre Gesellschaft tritt, und ein Dom-Herr im Stifte zu Aken wird. Wiewohl der Kayser nicht allein allhier, sondern auch zu Eöln, und bey St. Peter zu Rom, imgleichen zu Bamberg Canonicus ist.

Die Aachischen warmen Bäder sind sehr berühmt, und einige so heiß, daß man sie 12 Stunden lang muß stehen lassen, ehe man sie gebrauchen kan. Inwendig in der Stadt sind 3 Brunnen, die sehr bequem sind:

(1) Das Kayser Bad, nemlich CAROLI M. welches neben demselben ist, darinn Carolus M. so großes Vergnügen geschöpffet, und sich allda vielfältig im Schwimmen geübet, als in welcher Übung er wenig seines gleichen hatte. Diese Bäder sind jezo in kleinere Theile abgesondert, und hat dieses Kayser-Bad 5 Gemächer zum Baden.

(2) Das kleine Bad, so daraus kommt, hat nur drey. Und

(3) St. Quirini Bad.

Im übrigen ist dieses Aachische Bad ein großer weiträumiger Platz oder Kammer, an beyden Seiten mit blauen Treppen belegt, um desto bequemer auf- und abzu steigen. Wann die Leute haben, trinken sie ein ander ein Gläßgen Wein zu, welches sie auf

auf einem hölzernen Tischlein übers Wasser einander zu stossen.

Ohne diese findet man noch bey der inwendigen Mauer der Stadt etliche Bäder, die nicht so warm sind, als die vorbeschriebene, als das Bad von St. Cornelius, das Rosen-Bad, und das Compus-Bad oder Bad der Armen.

Die Stadt Acken ist unter des Königs in Spanien, nunmehr des Kayfers als Herzogs von Brabant, Schutz: Die Bürger sind durch das ganze Reich Zoll-frey, und können nirgends als vor ihrem Magistrat belanget werden, weder in Civilibus noch Criminalibus.

Kayser Conradi II. Gemahlinn hielt sich damahls in Aken auf, da der Kayser auf den Argwohn kam, daß Henricus an seinem Hofe vielleicht das Kind aus der Mühle seyn möchte: (so schickte Conradus diesen jungen Henricum mit einem Urias-Briefe dahin, darinnen er mit diesen Worten recommendiret ward: *Hunc puerum necabis, nisi ipse perire velit.* Henricus nahm unter Wegens sein Quartier zu Speier bey dem Decano. Dieser Mann visitirte ihm im Schlaf sein Reise-Paquet, erbrach des Kayfers Brief und corrigirte die Worte: *Hunc puerum necabis, also, Huic puero filiam dabis.* Sobald er zu Aken anlangete, so ward ihm ohn alles Bedencken die Kayserliche Princeßinn zur Gemahlinn gegeben. Hierauf soll der Kayser Conradus die wunderbare Providenz Gottes erkennen, und diesen Henricum zu seinen Nachfolger angenommen haben. Vid. Schwarzwald.

Als Carolus M. zu seiner Zeit die Haupt-Kirche zu Aken einweyhen wolte, verlangte er dazu so viel Bischöffe als Tage im Jahre sind, nemlich 365, wiewol ihrer aber nur 363. zusammen kamen, und also zwey an der Zahl fehlten: so stunden zwey Massrichische Bischöffe von den Todten auf, und wohneten der Consecration des Tempels bey, und nachdem sie von dem Papste Leone IV. die Benediction empfangen hatten, so giengen sie ihres Weges, und legten sich wieder in ihre Gräber.

Als Maximil. I. zu Aken gekrönet ward, so beschenkten ihn die Juden mit einem güldenem Korb voll güldener Eyer; da sagte Maximilianus: Solche Hüner, die so köstliche Eyer legen, muß man nicht weglassen, sondern einsperren, und wohl behalten.

IX. Von dem Herzogthum BERGEN.

I. DÜSSELDORF, lat. Düsseldorpium, ist die Hauptstadt dieses Herzogthums, und anjese die Residenz des Churfürsten zu Pfalz.

II. SOLINGEN, lat. Solinga, ein Städtchen, ist bekannt wegen des guten Gewehrs, und der schönen Degen-Klingen, so daselbst gemacht werden.

III. EVERFELD, eine Stadt, ist berühmt wegen den herrlichen Tapereyen, so daselbst gemacht werden.

X. Von der Grafschaft OLDENBURG und DELMENHORST.

I. OLDENBURG und DELMENHORST, lat. Comitatus Oldenburgicus & Delmenhorstianus sind

sind zwey Grafschaften, dem Könige in Dännemarc gehörig.

II. OLDENBURG, lat. Oldenburgum, die Hauptstadt, da der Graf vor diesem residiret hat, ist groß und feste. Daselbst ist unter andern remarkable zu sehen das künstlich silberne vergüldec Geschirr, in Gestalt eines Jäger-Horns, welches Anno 1577. der Graf OTTO V. von einer Jungfer, die aus der Klufft des Ofen-Bergs hervor gekommen, der gemeinen Tradition nach, soll empfangen haben.

Der gelehrten Männer Meynung aber davon ist folgende: Es habe CHRISTIANUS I. König in Dännemarc, dieses Horn verfertigen lassen, selbtes denen H. drey Königen dediciret, und seinen damaligen Confoederirten und Durchl. Grafen zu Sölln über der Tafel mit Wein angefüllet presentiret.

Wie denn die H. drey Könige sammt deren Nahmen: Baltasar, Caspar, Melchior, auf der Circumferentz des Deckels zu sehen. Auf dem Mundstück liest man den Päpstlichen Wunsch: O Mater Dei, memento mei. Endlich presentiret sich auf dem Ende dieses Horns eine Jungfer, die in ihren Händen einen Zettel hält, mit den Worten: Drinc all ut, woraus man den Nutzen dieses Horns abnehmen kan.

MAURITIUS Graf zu Oldenburg hub auf dem Tod-Bette seine rechte Hand in die Höhe, und sagte: Hac est manus, quæ super innocentem nulla munera sumit, nec cuiquam injuriam intulit.

III. PYRMONT, lat. Comitatus Pyrmontanus, eine kleine Grafschaft an der Weser, hat ein Schloß gleiches Nahmens. Der Ort ist wegen des Sauer-

Brunnens berühmt, welcher zwischen diesem Schlosse und einem Dorffe anzutreffen auf einem Anger, der von den Einwohnern der Heiligen Anger und der Brunn der Heiligen Brunn genennet wird. Er ist mit einem feinen Hause bebauet, in welchem zwei offene Thüren, durch deren eine man nach dem Dorffe, durch die andere aber nach denen sehr lustig gegen Mittag liegenden Alléen gehen kan.

IV. SOEST, lat. Sulatum, eine grosse und Hansestadt in der Graffschafft MARCK. Dasselbst soll man an denen Fenstern einer Kirche die Abbildung des Abendmahls sehen, bey welcher an statt des Oster-Lamms ein Schincken aufgesetzt ist, welches Soester Oster-Lämmlein sich curieuse Passagiers dar selbst zeigen lassen.

V. LIPPEN oder Lippstadt, lat. Lippia oder Lipstadium, eine kleine Stadt und Paß in der Graffschafft Marck über die Lippe, gehöret dem Könige in Preussen.

Frölichius in Cynosura peregrinantium schreibt, daß das Städtchen LIPPE ihm dieses Recht insonderheit zueigne, daß derjenige, der die Reige vom Bier austruncken, von der vollen Kanne wieder zu trincken anfangen muß, das Lippische Recht genant, wie die Regula Burlales lauten:

Ille prius rebibat, primus qui pocula sumit,
Si quaris cur sit? Lex sic Saxonica dicit.
Qui bibit ex fundo; cyatho bibit illo recenti:
Qui bibit ex Negis; de frischibus incipit ille.
Resp.
Frischibus haud opus est, si bona Nega fuit.

VIII.

VIII.

Von dem Ober-Sächsischen
Kranze.

I. Von dem Herzogthum SACHSEN.

I. Das Wort Sachsen deriviren einige her von dem Worte SAXUM, weil die alten Sachsen im Kriege gleichsam Steinern und unbeweglich gewesen. Andere von dem alten deutschen Worte SAHS, welches so viel als ein Dolch oder grosses Messer heisset, dergleichen die alten Sachsen nebst andern Wasfen geführt haben.

II. Ober Sachsen, lat. Saxonia Superior, dazu gehören die Länder gegen Böhmen. Der Kranz-Director ist der Churfürst zu Sachsen.

CHRISTIANUS II. Churfürst zu Sachsen, lag einst auf seinem Bette, und war trauriges Geistes: Wie nun sein Cammer-Diener nach der Ursache fragte, so bekam er zur Antwort: Ich betrachte jetzt mit Wehmuth, daß ich meine Jugend zum Studieren nicht recht angewendet, und darum muß ich jetzo mit fremden Augen und Ohren sehen und hören, auch mit fremden Munde reden.

FRIDERICUS III. Churfürst zu Sachsen, wolte Anno 1440. den Erz-Bischoff zu Magdeburg Frider. III. mit Krieg überziehen, der Erz-Bischoff ließ ihm sagen: Ich bin kein Kriegsmann, ich will meines Amtes warten, beten etc. und das übrige Gott befehlen, der wird wohl wissen für mich

D b 3

223

mich zu streiten. Da sagte der fromme Churfürst: Da sey Gott für, daß ich den bekriegen solte, der Gott zum Beystande hat.

III. WITTENBERG, lat. Vitteberga, Haupt-Stadt des Herzogthums Sachsen, ist wohl befestiget, und berühmt wegen der Univerſität, auch weil LUTHERUS daselbst gelebet, und Anno 1517. die Evangelische Reformation angefangen. Sie hat ein feines Schloß, einen Schoppen-Strahl; Consistorium und Hof-Gerichte; die Luft aber ist daselbst nicht zum besten, daher der Vers entstanden:

Wer von Wittenberg kommt mit gesunden Leib,

Von Leipzig und Tübingen ohne Weib,
Von Jena und Helmstädt ungeschlagen
Der kan von großem Glücke sagen.

Ein anderer heisset:

Komm zu Wittenberg ins Thor,
So begegnet dir ein Schwein, Student oder Sur.

Zu Wittenberg sind die ersten Magistri creiret, auch seit Aufrihtung selbiger Univerſität viele gemacht worden, daher der Vers entstanden:
Doctores Basilea creat, VVITEBERGA Magistros.

In der Haupt-Kirche siehet man gegen Osten einen Juden in Stein gehauen, welcher einer Satz HAMPHORAS siehet.

In der Schloß-Kirche sind unterschiedene Aniquitäten zu sehen, und unter andern das Begräbniß Lu-

theri. Auch siehet man daselbst auf einer Tafel die Länge Christi, wie er im Grabe gelegen, so niemanden zutreffen soll, wer sich auch daran probiret.

Dem Kloster-Thor liegt das Auguftiner-Kloster, in welchem D. LUTHER so wohl vor der Reformation, als er noch ein Mönch war, als auch nach derselben, wohnhaft gewesen, dessen Studier-Stube noch daselbst denen Curioſis gezeigt wird. Anjeho ist allda die Communität.

Nicht weit von der Stadt ist der so genannte Luthers-Brunn, welchen Lutherus Anno 1521. vor dem Elster-Thore an der Elbe angeleget, damit er allda mit seinen Herren Collegen in wichtigen Fällen in geheim conferiren könnte.

Joh. Georg. II. hat bey den Sächsischen Univerſitäten ein unvergängliches Andencken, weil er An. 1661. das eingewurgelte Uebel des PENNALISMI abgeschaffet hat.

Anno 1654. als der Wittenbergische General-Superintendentens Dr. Calovius eingeführet ward, sagte er über der Tafel zu dem damaligen Hof-Prediger D. Veller: Ihr habet heute die Seelen der Zuhörer auf die Seele des neuen Superintendentens gebunden: Ich binde auch die Seele meines jungen Prinzens (Joh. Georg. III.) auf eure Seele, daß ihr ihn nach meinem Tode in keiner andern Religion, als in der Evangelischen, erziehen wollet.

Als Carol. V. zu Wittenberg war, so wird ihm vorgegetragen, ob er nicht Lutheri Körper wolte ausgraben und verbrennen lassen? So gab er zur Antwort: Lasset ihn liegen, ich habe ihn schon zu

Worms gesehen, ich bin ein Kayser über Lebensdige und nicht über Todte.

IV. KEMBERG, eine kleine Stadt, eine Meile von Wittenberg; dahin reiset man auf dem so genannten Hölzernen Steinwege, weil der Weg von dar bis Wittenberg so sumpfig und morastig ist, daß er deswegen stets mit Hölzern belegen werden muß, daher er aus Schertz also genennet wird.

V. BELGERN, ein Städtchen nicht weit von Torgau, soll von dem bekanten ROLANDO erbauet worden, auch daher noch bis dato mit dem Rolands-Bilde versehen seyn. Daselbst wird ein herrliches Bier gebrauet, davon schon längst das Sprichwort bekant: *Cerevisia Belgrana omnibus est sana.*

VI. TORGAV, lat. Torgavia, eine Stadt mit einem schönen und lustigen Schlosse. Auf demselben ist remarquable zu sehen:

Die Tafel-Stube, welche so groß, daß darinn 78 Tische, jeder zu 10 à 12 Personen, bequem sollen stehen können, und dennoch Raum genug vor die Aufwärter, und die ab- und zugehende Personen übrig bleibet.

Die Spiegel-Kammer, so voller Spiegel, auf allerhand Art formiret, daß man oben an der Decke und an den Wänden, am Tische, in der Stube, am Bette, und in der Kammer, alles was im Hofe, auf der Gasse, im Lande und auf der Elbe gehet und fährt, sehen kan.

Ein langer Saal, in welchem viel Potentaten in Lebens-Größe künstlich abgemahlet sind.

Ein

Ein Zimmer, darinn viel Schalcks-Narren abgemahlet, und unter denselben der Clak, wie auch Lorenz Weißbach, welcher letzte 16 Schuh lang gewesen.

Von dem Schloß-Thurm zu Torgau ist remarquable, daß man mit Wagen und Pferden bis zum ersten Stockwerck hinauf fahren kan.

Von dem Torgauischen Bier, welches einen Geruch wie Gewürz hat, heisset das Sprichwort: Torgauisch Bier ist der armen Malvasier.

VII. SCHILDA, ist diejenige Stadt, die wegen der kurzweiligen Reden und Thaten, so man von denen Einwohnern erzählt, berühmt ist, und deren Bürger unter dem Rahmen der Herren von Schilden bekant sind.

In Sachsen, wo der Fluß Bode aus dem Harze kommt, liegt zu beyden Seiten desselben ein wundertham felsigtes Gebürge, ohn einziges Gehölze, und wird der Ross-Trapp genant, weil auf einem Felzen, welcher sehr hoch, scharff und spizig, und gegen dem alten Schloß Wingenburg über gelegen ist, man 2 natürliche grosse Ross-Trappen siehet, an welchen man ganz eigentlich erkennet, daß sie nicht durch Kunst gemacht, sondern von Natur also sind. Es ist davon viel fabulirens.

Die Sachsen sind jederzeit streitbar gewesen, haben auch ihre Kinder vorzeiten bald anfangs nackt im Schnee herum lauffen lassen, damit sie geschickt werden möchten, die Krieger-Travällen auszu-sehen.

Dd 5

Sie

225

Sie sind jederzeit vor Aufrechtig und Redlich gehalten worden, massen man vor alten Zeiten von der Sachsen Aufrechtigkeit sagte:

In Saxonia plus valet promittere, quam alibi jurare.

Viel Höflichkeit aber muß nach dem alten Vers nicht bey ihnen gewesen seyn.

Aspira gens Saxo, vivens quasi more ferino.

das ist:

Das Sachsen Volck ist hart und rauh,
Und lebt wie eine wilde Sau.

Doch wird ihnen das Lob der Keuschheit beigelegt. Denn die Hure wird verbrannt; die Ehebrecherinn gehangen, und die Thäter bis an den Nabel in die Erde eingegraben; und oftmahls zu Tode gepeitschet. Die Trunckenheit aber, der sie ergeben gewesen, ist bey ihnen vor keine Sünde gehalten worden, wie der Vers anzeigen:

Sachs, Bayer, Schwab und Franck,
Die lieben all den Tranc.

Der Chur-Fürst zu Sachsen ist ein Beschützer des so genannten Sächsischen Rechts, welches von CAROLO M. bestätigt ist. Er hat auch das *Privilegium de non appellando*, daß keiner von seinem End-Urtheil an den Kayser appelliren darff, wie wohl anjeho auch andere Chur-Fürsten und Herzoge dieses Recht haben.

Als Joh. Frid. Magnan. 1537. geboren ward, so brachte er auf dem Rücken ein Gold-gelbes Creutz mit auf die Welt, und der Priester, der ihn tauffte, sagte gleich: Ach! lieber Gott, diß Kind wird gewiß

Gewiß in seinem Leben auf Erden ein gar schweres und sonderbares Creutz tragen müssen.

Georgii Barbari, Herzogs in Sachsen, Prinz Johannes war Lutheri Feind, und drohete nach seines Vaters Georgii Tode stählern zu seyn. D. Luther gab hierauf mit lachenden Munde zur Antwort: Herzog Hans mag sich nur um ein seliges Ende bekümmern. Ich fürchte mich gar nicht vor seinen Drohungen, denn ich weiß, daß er seines Vaters Tod nicht erleben wird. Als Prinz Johannes solches hörte, fing er an betrübtes Geistes zu werden, und starb bald hernach. Der Catholische Vater Georgius sagte zu seinem sterbenden Prinzen: Er sollte allein auf Christum der Welt Heyland sehen, und aller seiner Werke, auch der Anrufung aller Heiligen vergessen: Starb auch bald darauf selbst auf Evangelisch, und sagte: Ey so hilff mir du treuer Heyland Jesu Christe, erbarme dich über mich, und mache mich selig, durch dein bitter Leiden und Sterben, Amen.

II. Von dem Marggrasthum LAUSNITZ.

I. LAUSNITZ, lat. Lusatia, eine Landschaft: was davon gegen Böhmen liegt, heisset Ober-Lausnitz, lat. Lusatia Superior, und gehöret als dem Churfürsten zu Sachsen. Was aber gegen die Marck zu liegt, heisset Nieder-Lausnitz, lat. Lusatia Inferior, und gehöret theils dem Herzoge von Merseburg, theils dem Könige in Preussen.

In der Ober-Lausnitz, sind sechs ansehnliche Städte: Daher auch das Land die Sechs-Städte auf Lateinisch HEXAPOLIS genennet wird.

II. BAUTZEN, lat. Budisina, die Haupt-Stadt in der Ober-Lausnitz, und eine von den Sechs-Städten. Sie ward vor diesem, vornemlich wegen der grossen Menge Künstler und Handwerker, Klein-Nürnberg genennet.

In Bautzen haben von Anno 1540. bis auf diesen Tag die Lutheraner die eine Helffte der Haupt-Kirche, und die Papisten die andere. Die Evangelischen halten in dem vergitterten Ober-Theil dieser Kirche erstlich ihren Gottes-Dienst, hernach die Papisten.

III. GÖRLITZ, lat. Gorlitzium, eine grosse Volk-reiche Stadt, welche mit einer der grössten Glocken in Deutschland pranget. Nach dem Reichs-Thore ist das heilige Grab, als eine sonderliche Rarität, zu sehen, welches ein Bürgermeister der Stadt Görlitz, und Ritter des heiligen Grabes Anno 1481. auf die Art, wie er es selbst Anno 1456. zu Jerusalem gesehen, mit grossen Unkosten gar artig hat erbauen lassen. Die Gelegenheit dazu war, daß obgedachter Görlitzscher Patricius, GEORG EMERICUS, mit einer schönen Bürgers Tochter, BENIGNA genant, allzu vertrauet umgangen war, so daß man damahl den Vers davon gemacht.

EMERICO facilis fuit, atque benigna BENIGNA. Diesen Fehler zu büßen, that er eine Wallfahrt nach dem H. Grabe zu Jerusalem, und weil er glaubte, daß die Gegend um Görlitz herum fast eben so aussähe, so zog er zum andern mahl hinein, brachte einen genauen Abriß von allen heiligen Dörtern heraus, und ließ vor der Stadt auf einer Höhe das H. Grab bauen.

Eine

Eine halbe Meile von Görlitz liegt ein hoher Berg, von welchem man die ganze Ober-Lausnitz übersehen kan, der insgemein Landes-Crone genennet wird.

IV. ZITTAU, lat. Zittavia, der Ordnung nach die dritte aus den Chur-Sächsischen Städten, groß, wohlgebauet und stark bewohnet. Dasselbst lasset sich den 7. Jan. 3 Viertel auf 12 Uhr, der Tod mit einem Brande, und nach demselben ein Engel mit einem Del-Zweige an dem Raht-Hause sehen. Diese Bilder werden durch ein köstliches Gewicht getrieben, und nebst einem Glöcklein bewegt, zum beständigen Andencken des grossen Feuer-Schadens, den diese Stadt Anno 1608. erlitten, da mehr als 3 Theile von der Stadt im Feuer aufgegangen, welches Jahr in diesen Worten steht: In CenDVM Altera.

Eine Meile von Zittau ist ein hoher steiler Fels, der Gybin genennet, auf welchem vor diesem ein Schloß gestanden, welches ohngefehr Anno 1369. in ein Kloster verwandelt worden. Die Kirche, sonderlich auf der Seite gegen Mittag, ist aus einem gangen Stein-Felsen gebauen, und kan man diese höchst mühsame Arbeit noch diese Stunde sehen.

V. LOEBAU oder LIEBE, lat. Lœbavia, ist die älteste Ober-Lausnitzische Stadt, und eine aus denjenigen, worinnen die also genannte Sechs-Städte ihre Zusammenkunft zu halten pflegen. U. diese Stadt ist ein schmaler Streiff Landes, welcher sich durch die Nieder-Lausnitz bis in die Marck Brandenburg hinein erstrecket, von Wenden be-

wohnet wird, und noch ein Ueberbleibsel von den alten Vandalis ist. Sie behalten noch ihre alte Wendische Sprache, und ihre lächerliche Kleidung.

Die alten Wenden waren sehr Gastfrey, und hatten unter sich ein Gesetz: Daß, wenn man einem beweisen konnte, er habe einen Freund nicht beherbergen wollen, ihm alsdann das Haus über dem Kopf angezündet ward.

Die alten Leute, die sich nicht ernähren konnten, schlugen sie todt: Die Kinder schlachteten ihre abgelebte Eltern, opfferten den Götzen davon und baten gute Freunde darauf zu Gaste.

VI. CAMENTZ, lat. Camentia, liegt zunchst an Meissen, daher Joh. Georg I. das Ober- und die Canzley hieher zu verlegen gedachte, weil aber die sämtlichen Stände remonstrirten, daß Bauzen in allen bequemer wäre, so blieb es im vorigen Stande.

VII. LÜBBEN, lat. Lauba, oder Laubana, die Haupt-Stadt in der Nieder-Lausnitz, nebst einem Schlosse, dem Herzoge zu Sachsen-Merseburg zu ständig. Bey der Stadt findet man in der Erde selbst-wachsende Töpffe mancherley Gattung. In denen Pfingst-Feyertagen sind sie nur Ellen tief in der Erde; Im Winter, Herbst und Frühling hergegen bey 20 Schuh tief. Sie sind anfänglich weich, eben, als wenn sie erst von des Töpfers Drehebancck wären abgesetzt worden, wenn sie aber nur eine kleine Zeit an der Luft gestanden, so werden sie hart; jedoch muß man sie, wenn sie noch weich sind, nicht mit den Händen anrühren, sonst zerfallen sie wie Asche und Staub.

Diese

Diese sechs Städte, werden inßgemein die Sechs-Städte, lat. HEXAPOLIS genennet.

DIETERICUS, Marggraf in der Nieder-Lausnitz, stund bey dem Kayser Friderico Barbarossa in grossen Gnaden, war auch mit, als ihm Papst Alexander III. zu Venedig auf den Hals trat, und stund eben dieser Dietericus neben dem Kayser, und sagte: *Cur Imperialem Majestatem Caesar tanta injuria subjeisser.*

III. Von dem Marggrafthum

MEISSEN.

I. MEISSEN, lat. Misnia, ein herrliches Land, welches fast alles hervor bringet, was man kaum in den entlegensten fremden Ländern antreffen mag. Es ist sonst in vier vornehme Craysse getheilet worden, als (1) in den Meisnischen. (2) Erzguburgischen. (3) Leipzigerischen, und (4) Voigtländischen. Zu diesen können noch andere vier Gebierthe gerechnet werden, als (1) das Weissenfelsische (2) Merseburgische. (3) Zeitzische. (4) Osterland. In diesem herrlichen Meissen sind die Borsdorffer Aepffel gleichsam ein Peculiare desselben, und von einem bekantten Dorffe dieses Rahmens also genennet worden.

Man gibt auch vor, daß das Zinn in Europa allein in Engelland Meissen, und Böhmen angetroffen werde.

II. DRESDEN, lat. Dresda, die Haupt-Stadt in Meissen, und die Chur-Sächsische Residenz, ist unvergleichlich fortificiret, hat ein treffliches Schloß, einen weit berühmten Stall und Kunst-Kammer; daher

daher man von dieser prächtigen Stadt im Sprichwort sagt: Wer in Sachsen Dresden nicht gesehen, der habe nichts gesehen. Ein Franckos du Vall spricht: Alles lacht hierinnen, alles gefällt einem, man siehet da nichts als vornehme Leute. Welches der alte von ihr gemachte Vers und Sprichwort sattfam bekräftiget:

Omnibus optatis DRESDA referta bonis.

In Dresden in der Kunst-Kammer ist nebst andern fast unzähllichen Maritäten zu sehen, ein natürlich gewachsen silbern Creutz; ein ungemein grosser metallener Brenn-Spiegel, dergleichen sonst in der ganzen Welt nicht ist; eine Heydnische Zauber-Trommel; ein Hirsch, in dessen Bauche eine Apothecke verwahret wird, die bloß aus solchen Arzeneien bestehet, die aus einem Hirsche kommen, ic.

Die Pfarr-oder Creutz-Kirche hat einen hohen Thurm, von welchem an hohen Festen die Strücker gelöst werden.

Zwischen Neu- und Alt-DRESDEN ist eine steinerne Brücke über die Elbe, von 19 Schwibbogen, 300 Schritte lang, welche unter allen Brücken in Deutschland die längste ist. Unter derselben ist Signor Matthaus Forius das Wahrzeichen von Dresden.

Sonst ist sehenswürdig der Stall, darunter das vortrefliche Reit-Haus und das Lust-Haus, auch der Wall an der Elbe, die Jungfer genennet, im gleichen der grosse Chur-Fürstliche Garten.

Das Zeug-Haus wird nach dem zu Venedig vor das berühmteste gehalten.

Anno 1617. hatte der Chur-Fürst Joh. Georg. I. die

die Ehre, daß er von dem Kayser Matthias, und dem Erb-Herzoge Ferdinando II. zu Dresden besüchet ward. Als nun diese hohe Gäste damahls diß Chur-Fürst. Zeug-Haus besahen, sagte Kayser Matthias: Das Zeug-Haus ist vortreflich, aber. Der Chur-Fürst merckete gleich, daß diese abgebrochene Rede so viel heissen sollte; es wären da zwar Waffen genug, aber so viel Geld wäre nicht in Sachsen, als zu einer solchen Armee erfordert würde. Da hierauf der Kayser weiter ging, und sich über die grosse Menge der sich in der Schatz-Kammer befindlichen Silber-Platen nicht genug verwundern konte, so sagte der Churfürst: Allergnädigster Kayser, hier ist das aber.

Anno 1601. ward dem Cansler CRELLEN zu Dresden der Kopf abgeschlagen. Er machte sich selbst diesen Glaubens-vollen Syllogismum:

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Ich Niclas Crelle bin getauft, und gläube an Jesum Christum: Derwegen so werde ich gewiß selig werden: Denn Gott kan nicht lügen, Er ist ein Gott der Wahrheit. Seine unglücklichen Fata hatte ihm in der Jugend sein Praceptor SIBERUS prognosticiret, und einst im öffentlichen Auditorio zu ihm gesagt: Tu eris aliquando pestis Patriæ.

III. MEISSEN, lat. Misena, oder Misna: eine uralte Stadt, von welcher das ganze Land den Namen hat. Sie ist remarquable

Wegen der schönen Brücke über die Elbe, welche die künstlichste in ganz Deutschland, wiewol sie nur von Holz ist. Vom Hängewerck siel An. 1505. ein

ein Mönch und erfoss, indem die Stange brach, an welche er sich lehnete. Dieser Mönch war dem weiblichen Geschlechte überaus feind, daher er auch, so oft er ein Mägdgen getauft, aus Haß gegen das Weibliche Geschlechte zu sagen pflegte: Nun getauft, hernach ersauft.

Der Doms-Thurm zu Meissen ist durchsichtig bis an den Knopff, und kan doch nicht hinein regnen. Im Schlosse auf dem Ober-Boden zeigt man in einer Kammer eine kunstreiche Bett-Stäte, worin Herzog JOH. FRIEDRICH geruhet; die soll nie an einem Orte stehen bleiben. Die Schloß-Brücke ist merckwürdig, weil sie höher liegt, als der Thurm von der Stadt-Kirche.

Die Stadt Meissen liegt an einem Berge, daher man sie nicht eher sehen kan, bis man ganz dazu kommt: Auf dem Berge liegt ein dreyfaches festes Schloß, davon vormahls das eine dem Marggrafen, das andere dem Bischoff, und das dritte dem Burggrafen zugehöret, daher von der Stadt Meissen ein Räzel entstanden, daß man pfleget zu fragen: Wo sind 3 Schösser auf einem Berge? ein Dörfflein in einem Graben? und eine Brücke die höher als die Thürme in der Stadt?

Das Dorff ist in dem Stadt-Graben allhier gebauet. Das letztere ist von der Brücke auf dem Schlosse, und nicht von der schönen Brücke über der Elbe zu verstehen, welche Schloß-Brücke höher liegt als der Thurm von der Stadt-Kirche.

In dem Schlosse ist oben auf der Treppe im Herz aufgehen eine sonderbare Historie eingehauen, von einer Marggräfinn, welche nichts lieber sah als

blaue Viole, und demjenigen, so ihr im Frühlinge die erste zeigen konte, eine schöne Verehrung gab; es ward auch diese Freude mit Trompeten- und Pauken-Schall bekannt gemacht. Als nun einmahls ihr Hofmeister die erste Viole erblickte, deckte er im Garten einen Hut darüber, ging zur Marggräfinn, dieselbe mit dem Frauenzimmer hinein zu führen, und ihr das Viol-Blümlein zu liefern. Der Hof-Narr aber hatte ihm unt rdeß das Spiel verdorben, und, zu seinem Schimpf und Spott, eine ganz andere Blume unter den Hut gelegt.

JOHANNES VI. Bischoff zu Meissen, pflegte fleißig in die Bibel zu lesen, und oft zu sagen: In der Bibel finde ich gantz eine andere Religion, als wir heute zu Tage haben.

Als er sahe, wie die armen Leute häufig zulieffen, von dem Ablass-Krämer Vergebung der Sünden zu kauffen, so ruffte er aus: O des blinden Volcks, das sein Geld in einen Kassen leget, darzu ein anderer die Schlüssel hat.

Die Mönche konnte er insonderheit nicht leiden. Ja er pflegte oft zu sagen: Es wäre kein verwegener Thier, als welches mit dem Kopffe zu einer Kutte heraus ragete.

Bey Meissen ist der Heiligen Thal, allwo der Bischoff Bruno die Felsche stumm gemacht, und sonst viel Wunder soll gethan haben.

IV. MÜHLBERG, lat. Molyberga, oder Mühlberga, eine kleine Stadt, ist remarquable, weil Anno 1547. Churfürst JOH. FRID. von Sachsen daselbst geschlagen, und von dem Kayser CAROL. V. gefangen worden. Es waren beyde Armeen durch

die Elbe von einander gesondert; der Herzog von Alba aber brachte einen Bauer, Namens Strauch, dem die Sächsischen des Tages vorher zwey Pferde genommen hatten, auf seine Seite, der daher zur Rache, vor eine Belohnung von 100 Kronen, denen Kayserlichen den Paß über die Elbe verrieth, und ihnen eine erwünschte Fuhrt wies.

An. 1547. ward Churfürst Johan Fridr. Magnan. bey Mühlberg geschlagen und gefangen. Die Spanier machten von diesem Siege ein unglaubliches Wesen, rühmeten sich auch, daß die Sonne denselben Tag länger geschienen hätte: als aber der Herzog von Alba desfalls befragt ward, gab er zur Antwort: Er hätte damahls auf dem Erdboden so viel zu thun gehabt, daß er sich um die Sonne nicht bekümmert hätte. Der gefangene Churfürst sollte im folgenden 1548. Jahre das Interim annehmen; Er wolte aber sich darzu nicht verstehen. Wie nun die Kayserliche Abgeordneten deswegen hart auf ihn drungen, so geschah gleich bey hellen Tage ein durchdringender Donnerschlag, da sagte der gefangene Churfürst: Ach ja, du alter starcker Gott, du lässest dich hören, daß du noch lebest, du wirst wohl machen. Von dem INTERIM sagten die Protestirenden alsobald:

Selig ist der Mann,
Der Gott vertrauen kan,
Und willigt nicht ins INTERIM,
Denn es hat einen Schalk hinter ihm.

V. STOLPEN, lat. Stolpa, eine kleine Stadt, das Amt aber und das feste Schloß ist auf einem hohen Marmor-Felsen erbauet, der Stolpische Stein genannt.

VI. SCHANDAU, lat. Schandavia, eine kleine Stadt gegen die Böhmischen Gränzen, zwischen Bergen und Felsen in einem Thal gelegen, davon man Scherzweise zu sagen pfleget: Daß daselbst alle Meißnische Ehr und Redlichkeit ein Ende habe.

VII. KÖNIGSTEIN, lat. Königsteinium, ein sehr festes Schloß und unergleichliche Festung auf einem überaus hohen Felsen, dergleichen kaum in ganz Deutschland gefunden wird, weil ihm weder mit Canonen noch Miniren leicht bezukommen ist. Es gehet nur ein Weg hinauf, hat oben Duschwerck, frisch Wasser und eigenen Ackerbau, und kan in ihrem eigenen Bezirck so viel Gerrände bauen, als zu Unterhaltung der Garnison vonnöthen. Hier ist gleichfalls ein groß Wein-Faß, welches zwölfte halb Ellen lang, eilffte halb hoch, und hält über 2000 Eimer.

Gegen Königstein über, jenseit der Elbe, ist der so genannte Jungfern-Stein, ein hoher Fels, der die Gestalt einer stehenden Jungfer, welche einen Hand-Korb am Arme trägt, ganz eigentlich vorstellet.

VIII. PIRN, eine Stadt an der Elbe, nebst einem festen Schlosse, SONNENSTEIN genannt, zwö Meilen von Dresden, allwo ein schöner weißer Steinbruch, so weit und breit geführet wird, daher es auch kömmt, daß in Meissen so viel herrliche Schloßer und schöne Gebäude zu sehen sind.

Der Welt beruffene Päpstliche Ablass-Krämer Johannes Tezel ist an diesem Orte geboren.

Zu PIRN soll Anno 1634. ein dürrer Rosen-Zweig, der schon 70 Jahr in der Kirche alldar in der Wand gesteket, unter dem Gottes-Dienst zu

grünen, und schöne weiße Rosen zu tragen angefangen haben.

IX. ALTENBERG, lat. Altenberga, eine fürnehme Berg-Stadt, hat ein vortrefliches, ja das reichste Zinn-Bergwerck im gangen Lande Meissen.

I. LEIPZIG, lat. Lipsia, sonst die Linden-Stadt genannt, weil die Slaven oder die Sorben mit dem Wort Lipzck einen Linden-Wald angedeutet, ist eine berühmte Handels-Stadt, und eine der besten in Deutschland, hat folgende Elogia und Zunahmen: Das kleine Meißner Rom; Das rechte Auge von Meissen; Flos ac decus Misnia. Sie ist berühmt so wohl wegen der Zierlichkeit der Deutschen Sprache, statemahl man allhier, zu Halle und Dresden das schönste Deutsch redet, als auch wegen ihrer drey grossen Messen, die allhie an Oftern, Michael, und am Neuen-Jahr gehalten werden. Es sind auch die Sänfften und Nacht-Leuchten allhier im Gebrauche, wie zu Dresden. Ingleichen hat es ein Churfürstliches Ober-Gericht, Confistorium, eine Universität, einen Schöppenstuhl, ein besetztes Schloss, die Pleißenburg genannt, und die Stapel-Gerechtigkeit auf 15 Meilen um und um.

Die Universität ist Anno 1409 gestiftet, welche nach diesem wegen der darauf zu Prag entstandenen Revolte an Professoribus und Studenten sehr zugenommen. Das ganze Corpus Academicum bestehet aus 4 Nationen, die sind: Die Meißnische, Sächsische, Bayrische, oder Fränckische und Polnische. Aus einer von diesen 4 Nationen wird alle

alle halbe Jahr, als am Tage Georgii und Galli, ein euer Rector Magnificus erwöhlet, davon die bekantesten Verse:

*Saxo, Misnensis, Bavarus tandemque Polonus,
Rectores fiunt Lipsienses ordine tali.*

Papst Alexander V. hat diese Universität confirmiret, und mit Freyheiten begabet, welches auch Papst Sixtus Anno 1481. gethan, und noch ein solch Privilegium darzu gesetzt, daß derselben zugethane Glieder und Personen für keinen fremden Richter sollen gezogen werden, oder sich einzulassen oder zu antworten befugt seyn. Anno 1519. ist solches nicht allein vom Papst Leo X. renoviret, sondern ihnen auch das Jus advocandi zugestanden, welches auch von denen Chur-Fürsten gnädigst gelassen, und sie jederzeit dabey geschützet und erhalten worden.

Der Auerbachs-Hof in Leipzig ist berühmt, von welchem folgende beyde Disticha bekant:

*Quicquid infecti factive requiritur auri,
Omnibus AURBACH! venditur una domus.*

Das andere heisset:

*Misnia parva potest urbs dici Lipsia, dici
Aurbachea Domus Lipsia parva potest.*

Ueber Auerbachs Keller liest man die Verse:

*Doctor Faust zu dieser Frist,
Aus Auerbachs Keller geritten ist,
Auf einem Faß mit Wein geschwind,
Welchs gesehen viel Menschen-Kind,
Solchs durch subtil Kunst gethan,
Und des Teufels Lohn empfing davon.
Das Leipziger Bier heisset RASTRUM, davon
die Verse sind:*

Non propter *Rastrum*, sed propter amabile *rostrum*,
Virginis, ad *Rastrum* plebs Studiosa venit.

Anno 1547. belagerte der Chur-Fürst Joh. Frid. Magn. die Stadt Leipzig, und zwar mit solchem Ernste, daß 14000 Feuer-Kugeln hinein geworffen wurden. Weil aber viel Kugeln über die Stadt wegslogen, so konnte man sich nichts darein finden. Der gemeine Mann schob die Schuld auf die Churfürstlichen Officier, darunter ihrer viel Haab und Gut, nebst Weib und Kindern, in der Stadt hatten. Deswegen man auch damahls im Sprichwort gesagt hat:

Leipzig liegt haussen, Leipzig liegt drinnen,
Also kan Leipzig nicht Leipzig gewinnen.

II. GRIMM, lat. Grimma, ist eine von den grössten und ältesten Städten im Lande, aus deren Decrementis Leipzig mehrentheils erwachsen, und eine von den dreyen weitberuffenen Sächsischen Fürsten-Schulen worden ist.

EULENBURG, lat. Ilenburgum, eine Stadt, Schloß und Amt. Allhier mussten vor diesem alle Wittwen so wohl in der Stadt als Vorstadt, wenn sie zum andern mahl sich wieder verheyrathen wolten, dem Amtmann daselbst in einem ungeneherten Beutel zwey Schreckenberger oder sieben Groschen, nebst vier Pfennigen für den Land-Knecht geben. Und wenn sie solches nicht thun wolten, so ließ der Amtmann die Kirche so lange verschließen, bis sie gedachtes Geld mit dem Beutel übergeben hatten.

Der Ort ist auch berühmt wegen des guten Biers.

II. Dö-

III. DÖBELN und LEISNICK, zwo kleine Städte, werden die Schmalz-Gruben vom Meißner Lande genennet.

IV. ROCHLITZ, lat. Rochlitium, eine kleine Stadt, Schloß und Amt an der Mulde, hat schöne Kupfer- und Marmor-Brüche, nebst einem grossen Walde, worinnen man Gold und Edelgesteine findet. Ist dannhero von diesem Ort ein Sprichwort entstanden: Das Schloß zu Rochlitz steht auf lauter Marmor; Der Rochlitzer Wald auf lauter Gold, und der Galgen auf gutem Silber.

V. COLDITZ, lat. Colditium, eine kleine Stadt und Amt, allwo ein schönes Schloß, welches der Churfürstl. Wittwen-Sitz zu seyn pfleget. In demselben mercket man den Schwibbogen, da zwey an beyden Ecken mit einander reden können, ohne daß der, so in der Mitten stehet, etwas davon weiß.

Bei Colditz sind die Keller auffer der Stadt in die hohen Felsen gehauen, in welchem die besten Biere und Weine verwarlich gehalten werden.

I. FREYBERG, lat. Freyberga, soll so viel als ein freyes Bergwerck bedeuten, von dem ungemeynen Privilegiis und Freyheiten, damit diese Stadt begnadiget ist. Diese grosse Berg- und Haupt-Stadt ist berühmt wegen der herrlichen Silber-Bergwercke, und der Ehre, daß die Chur-Fürsten von Sachsen ihre Begräbnisse darinnen haben. Sie ist von solcher Lustbarkeit, daß man im Sprichwort sagt: Wenn Leipzig mein wäre, so wolt ichs in Freyberg verzehren.

Et

Als

233

Als Fridericus Placid. mit seinem Bruder zerfallen war, so kam er nach Freyberg, und befahl, daß ihm der Rath allein huldigen sollte. Da kam der ganze Rath vor ihm, und ein jeder trug seinen Sterbekittel unter dem Arme; Der Bürgermeister aber führte das Wort, und sagte unter andern: Sie wolten alle lieber sterben, als ihre Seelen durch einen Meineyd in Gefahr setzen, und er wolte vor seine Person der erste seyn, der sich seinen alten grauen Kopf wolte abbacken lassen. Da klopfete ihm der sauffmüthige Chur-Fürst auf die Achsel, und sagte: Nicht Kopf ab, Alter, nicht Kopf ab, wir bedürffen solcher ehelichen Leute noch länger, die ihr Eyd und Pflicht so genau beobachten.

Zu Freyberg weist man in einem gewissen Hause die merckwürdigen Fußtapffen eines ungehorsamen Sohns, welcher von seinem Vater verflucht worden, und sieben Jahr nach einander an einem Ort gestanden, bis er endlich durch ein inbrünstiges Kirchen-Gebet sich gesehet, und also bis an seinen Tod zugebracht.

Im Dom daselbst ist eine extraordinaire Kunstreiche Cantzel zu sehen, in Gestalt einer weissen Lilio oder Rose, mit einem Stiel unten hinaus, so von einem Manne getragen wird, aus lauter Steinwerk durchbrochen.

In einer Capelle dieses Doms, wo das Churfürstliche Begräbniß, ist im Altar dieser Capelle ein rother Marmor, schön polirt zu sehen, in welchem man die Leute, so sich davor präsentiren, auf dem Kopfe stehen siehet.

Vor

Vor dem St. Peters-Thore ist ein Brunn, dessen Wasser für den Zusatz ganz heilsam seyn soll.

Von dem Freyberger Bier sagt man im Sprüchwort: Es kitzelt einem in der Nase, wie das Freyberger Bier.

Nach Herzog George Tode ward eine Gesandtschaft nach Freyberg abgeschicket, welche dem Bruder Herzog HINRICHEN zumuheten, daß er die Lutherische Religion ändern solte, wofür er seinem Herrn Bruder succediren wolte; so gab Herzog Henricus zur Antwort: Ihr macht es wie der Teufel, da er Christo alle Reiche der Welt versprochen, wenn er niederfallen und ihn anbeten würde. Ihr sollet aber wissen, daß ich weltlichen Reichthum nicht so hoch achte, daß ich darum von der erkannten Wahrheit abweichen solte: Lieber wolte ich und meine Catharina mit dem Stecken in der Hand ledig davon gehen.

II. PENICK, lat. Penicka, eine Stadt an der Mulda, und Schönburgische Residenz. Ihre Keller haben sie daselbst vor dem Thore in tieffe Felsen gehauen, woraus man zur Sommerszeit einen kühlen Brunnen haben kan. Dieser Ort ist sonst insonderheit der künstlichen Töpffe wegen, so daselbst verfertigt werden, berühmt. Vor Zeiten war daselbst ein großer Topff zu sehen, welcher XV. Eymer Wasser fassete, als aber einmahl einer der Sächsischen Prinzen durch eine Leiter in denselben gestiegen, soll er, desto bequemer wieder herauszukommen, denselben zerbrochen haben.

Ee 2

III.

234

III. CHEMNITZ, lat. Chemnitium, eine mittelmäßige Chur-Sächsishe Stadt in Meissen, hat eine schöne Kirche, in welcher ein vortreflicher grosser Altar, dreyfach über einander, daß man ihn daher in allen dreyen hohen Fest-Zeiten verändern kan.

Eine Meile von Chemnitz ist ein Teich, in welchem nach etwas Zeit ganze Bäume in Stein verwandelt werden.

IV. EBERSDORF, lat. Eberstorfium, eine Berg-Stadt in Meissen, eine halbe Meile von Chemnitz, woselbst vor diesem eine berühmte Wallfahrt war, dahin gieng die ganze Hof-Stadt, Göt zu danken vor unternehmte gnädige Befreyung beyder Prinzen, und liessen zum Andenken daselbst in der Kirche der beyden jungen Herren Kleider, so sie bey ihrer Entführung angehabt, wie auch des Räubers Kittel und Kohl-Kappe, der sie errettet hat, aufhängen, welche daselbst noch heutiges Tages zu sehen sind. Bey den aufgehängten Kleidern stehen diese Verse:

Kunz Kauffung der viel wilde Mann
In Meissnerland ist kommen an,
Wohl auf das Schloß zu Altenburg,
Sehr frech und läbn ohn alle Sorg.
Dem Fürsten allda seine Kind
Entfübrt gar listig und geschwind,
Der Kleider noch hie hängen sieht,
Ein jeder, der fürüber geht,
Die dazumahl bald nach der That,
Der Vater hergehänget hat.

V. SCHNE

V. SCHNEBERG, lat. Schneberga, eine Chur-Sächsishe Berg-Stadt, und zwar die allerreichste Silber-Stadt in ganz Meissen, von der man wohl mit Recht sagen kan, daß sie auf Silber erbauet sey. Sie hat ihren Nahmen von dem Berge, darauf sie gebauet ist, allwo der Schnee, wegen des rauhen Gebirges insgemein länger zu liegen pfleget, als auf andern benachbarten Bergen.

Das reiche Bergwerck zu Schneeberg ward Anno 1417. zuerst entdeckt, da ließ der Bergmeister unten im Schachte Tische und Bäncke anschauen und lud Chur-Fürst ERNESTUM unter der Erden zu Gasse, welcher damahls über der Tafel sagte: Er hätte sich nur rühmen, daß er viel herrlicher als jemahls der Römische oder Türkische Kaiser gespeiset habe. Es hat innerhalb 80 Jahren von selbiger Zeit an, über 164473. Tonnen Goldes erragen. Anno 1477. ist aus selbigen ein ganzer Tisch von gediegenem Silber ausgegraben, der zwey Klafter breit gewesen, auf welchem Herzog Albrecht von Sachsen, sammt seiner Hof-Statt Tafel gehalten, aus welchem hernach 400 Centner Silber gemacht worden.

VI. ANNÄBERG, lat. Annaberga, hat den Nahmen von der Heil Anna, der Mutter der Heil. Jungfrau Maria, wie Joachims-Thal den Nahmen hat von Joachimo, dem Vater derselben.

Bey Annäberg liegt der Schreckenbergr, davon die Schreckenberger, eine gewisse Münze, welche am Werth 3 u. 1 halben gute Grosche, als den sechsten Theil eines Meissnischen Guldens beträgt, den Nahmen bekommen haben, weil sie daselbst zuerst gemün-

E 3

235

bet. Sie werden auch Engel-Groschen genant, wegen des darauf geprägten Engels, der das Sächsische Wapen hält. Nicht weit davon ist das Ziobs- oder Soppien-Bad.

VII. MARIENBERG, lat. Marienberg, ist eine von den berühmtesten unter allen Meißnischen Berg-Städten. Allhier ist ein sehr schöner wohl angelegter Markt, auf dessen Mittel-Punct man durch alle Gassen, und die 4 Haupt-Thore sehen kan.

VIII. WOLCKENSTEIN, eine kleine Stadt, Schloß und Amt, soll den Namen haben, weil das Schloß auf einem Stein oder Felsen in solcher Höhe erbauet ist, daß es die Wolcken erreicht. Daselbst ist ein Gesund-Bad, welches das Wolckenstein-Bad genennet wird.

IX. AUGUSTUSBURG, lat. Augustoburgum, ein vortreflich kostbares und großes Schloß bey Chemnitz auf einem hohen Berge, ist dermassen prächtig erbauet, daß auch Kayser Maximil. II. solches zu einem Kayserlichen Pallaste würdig und geschickt genug erachtete. In diesem Schloße ist auf einem hohen Berge ein Saal, darinnen von oben bis unten keine andere Zierrath ist, als allerhand an die Mauer geheffete Hörner der Thiere, und siehet man unter denselben auch einen Hasen-Kopf mit 2 kleinen Hörnern.

Auf dem Plage dieses Schlosses ist eine Vieckel von ungemeiner Größe, dessen Zweige sich dermassen ausbreiten, daß so viel Tische darunter stehen können, als Tage im Jahre sind. In diesem Schloße ist auch ein Brunn, der so tief, daß man

man zum wenigsten eine halbe Stunde haben muß, das Wasser heraus zu ziehen, und wenn man die erschreckliche Höhe betrachtet, kan man sich nicht genug verwundern, über die Kühnheit dessen, so dieses Werk angegeben.

Bei Augustsburg ist ein Teich, in dessen Wasser nicht allein Holz, sondern auch Leder und Tuch zu Stein wird.

I. MERSEBURG, lat. Martisburgum, und Merseburgum, dem Kriegs-Gott Marti zu Ehren von dem Römischen General Druso Germanico erbauet und also genennet. Sie ist die Haupt-Stadt im Stifte dieses Namens, und die Herzogliche Residenz. Im Dom daselbst, in der Sacristen, ist Kayser RUDOLPHUS begraben, auch ist daselbst dessen rechte Hand, die er Anno 1080. in der Schlacht wieder Kayser Henr. IV. eingebüßet, zu sehen. Selbige nahm der sterbende Kayser auf seinem Todts-Bette in die lincke Hand, und sagte zu den Umstehenden diese merkwürdigen Worte: Hæc est illa dextra, qua Imperatori meo fidem dedi, quam vobis autoribus fefelli, de quo vos DEO rationem reddetis: Sebet, das ist die Hand, damit ich meinem Kayser und Herrn Treu und Glauben geschworen habe, welche ich aber durch eure Anreizung und Verführung gebrochen, derowegen ihr Gott sollet Rechenschaft geben.

Wald hernach kam Kayser Henricus nach Merseburg, und als er Rudolphi Königliches Grab besah, sagte ein:r von des Kayfers Bedienten: Dieses Grab wäre allzuprchtig und seiner Kayserli,

serlichen Hobeit schimpflich, er möchte es einreissen lassen; worauf aber der Kayser antwortete: Ach laßet ihn liegen, ich wolte, daß alle meine Feinde so prächtig begraben wären.

Im Eingange der Dom-Kirche zur rechten Hand ist eine Weibes-Person mit einem Pflug-Schraar in Stein gehauen zu sehen, und glaubet man insgemein, daß solches das Ebenbild der Kayserin CUNIGUNDE Henrici II. Gemahlin sey, welche durch eine glühende Pflug-Schraar ihre Unschuld bey Verdacht eines Ehebruchs bewiesen hat.

In dem Schlosse zu Merseburg soll eine Gemähld zu sehen seyn, auf welchem sich Bischoff MICHAEL und seine Katze im Fenster präsentiret, mit welcher der Bischoff oftmahls getändelt, und soll die Katze nichts anders als sein spiritus familiaris gewesen seyn.

Zwischen Merseburg und Leipzig ist auch ein Hügel, der zum Andencken eines Katzen-Convents noch heutiges Tages der Katzen-Berg genennet wird. Dieser Bischoff Michael reiste eins nach Leipzig und traff auf diesem Hügel eine ganze Compagnie Katzen an; Als er nun denenselben im Scherz zuruffte: Ihr Katzen seyd ihr alle beyssammen, so antwortete eine von den Katzen: Es mangelt keine, ausgenommen Bischoff Michael seine Katze. Bey seiner Wiederkunft erzählte er seiner Katzen die wunderliche Begebenheit, und fragte zugleich: Warum sie den andern Katzen nicht Compagnie geleistet hätte? Alsofort fuhr die Katze zum Fenster hinaus in die Luft und ist weiter nicht gesehen worden.

Der

Der letzte Catholische Prior daselbst ward einst wegen seiner Seeligkeit befraget, da gab er zur Antwort: Ich hoffe, die Jungfrau Maria und meine Kutte sollen mir helfen am letzten Ende.

ADOLPHUS, Bischoff zu Merseburg, war anfänglich dem Lauff des Evangelii sehr zuwider, bekam aber endlich mehr Licht, sonderlich in dem Urtheil von der Rechtfertigung: Denn als einer Lutherum deswegen lästerte, so sagte der Bischoff mit wiederholten Worten: Wie? Kennt ihr das eine neue Lehre? Habt ihr nicht gelesen, was David spricht? Für dir ist kein Lebendiger, kein Lebendiger, kein Lebendiger gerecht. Ja, als ihm auf dem Tod-Bette ein Mönch die Ohren vollschrie, so sagte er zu ihm: Facessite! Spes mea solus Christus. Das ist: Packet euch! Meine einzige Hoffnung ist JESUS CHRISTUS.

Man giebt vor, wenn ein Dom-Herr in Merseburg sterben soll, daß einige Nächte vorher in dessen Stuhl ein groß Gepolter entstehen, und etliche mahl auf dessen Stelle schlagen soll.

H. LÜTZEN, lat. Lucena oder Lüza, ein Städtchen nebst einem Schlosse, ist sonderlich wegen der Schlacht bekant, darinnen Anno 1632. den 6. Novembr. der Schwedische Held, König GUSTAVUS ADOLPHUS nicht weit von dieser Stadt im recognosciren sein Leben einbüßen mußten. Das Jahr weist zugleich folgendes Chrono-Distichon:

Sal. Vator parlat Morle Vr GVstaVVS ADolPhV.

In dieser Schlacht blieb auch der Kayserliche General Papenheim, auf welchen der König in Schweden jederzeit viel gehalten hat, und oft gesagt:

Ee 5

237

sagt: Der Käyser hätte 3 Generals, einen Pfaffen, das war Tylli; einen Narren, das war Wallenstein; und einen braven Soldaten, das war dieser Papenheim.

I. ZEITZ, lat. Citium, Ciza, eine feine Stadt, und Residenz des Herzogs von Sachsen-Zeitz, hat ein schönes Schloß im Thal. Sie soll den Nahmen haben von denitzen oder Brüsten der Göttin Ceres, welche allhier soll seyn verehret worden. Bey dieser Stadt ist das Kloster POSEN, welches ein Abt dieses Klosters zum Sprichwort gemacht: *W*er möchte das nicht, spricht der Abt von Posen.

II. NAUMBURG, lat. Neoburgum, oder Naumburgum, eine ziemliche grosse Stadt, hat ein Fürstliches Schloß, und eine privilegirte Messe auf Petri und Pauli. Im Dom allhier findet man zwey Personen ausgehauen, von welchen die eine weinet, die andere aber lachet; welches zwey Verlobte seyn sollen, da der Bräutigam mit fröhlichem Muthe in fremde Länder verreiset, und sich durch kein Bitten, Weinen und Flehen seiner Braut davon abhalten lassen wollen: Inzwischen begibt sich die herzlich betrübte Braut ins Kloster, läßt diesen Dom bauen, und verlachet hernachmahls den wiederkommenden herzlich betrübten Bräutigam mit gleicher Beständigkeit.

Der Doms-Thurn hat 2 Spitzen, davon die eine von dem Meister selbst, die andere von dessen Lehr-Jungen aufgebaut, und weil die letzte zierlicher als des Meisters seine, so stürzte er aus Meiden Lehr-Knecht herunter, weswegen der Meister hernach

hernach in Del gesotten worden, und wird noch der Ort gezeiget, wo die Execution geschehen.

JOHANNES Bischoff zu Naumburg wolte Anno 1352. am 8. Joh. Feste seinen Nahmens-Tag mit grosser Pracht und Herrlichkeit begehen, und invitirte deswegen was unter dem Frauenzimmer galant war nach Hofe: Als er aber zwey frische Dirnen mit seinen beyden Händen gefasset hatte, und auf dem Tanz-Saale mit ihnen herum sprang, so fiel er in dem Augenblicke todt zur Erden nieder. Der Abt zu Passau hat ihm folgendes Prognosticon gestellet: *Mortuus non est ut Episcopus, non ut Sacerdos, sed velut bistrio vanus & vir seculo deditus. Mortuus inquam non in atrio, sed in teatro; non in loco sacro, sed profano; non in ecclesia, sed chorea.*

III. SCHULPFORTE, lat. Porta, war vor diesen ein berühmte Benedictiner-Kloster, und nun eine von den drey Fürsten-Schulen, und zwar fast die grössste von denselben. Die andern 2 sind GRIMMA und MEISSEN.

I. ADORF, lat. Adorfum, ein Städtlein im Voigtlande. In dem Wirths-Hause daselbst, hat man derer nach Leipzig reisenden Kaufleute Buch, in welches diejenigen, so diesen Weg noch nie gezogen, ihren Nahmen einschreiben, und nachdem sie zuvor sind gehänfelt worden, etwas zum besten geben müssen.

II. ZWICKAU, lat. Cygnea, eine Stadt in Osterlande, hat ein Schloß, so Osterstein genant wird. Ihr Gottes-Acker, so auf den Voigtländischen Grängen ist, hat den Einwohnern dieses Orts

ein Sprichwort gemacht: Die Zwickauer leben und sterben in Meissen, werden aber im Voigte Lande begraben.

III. GERA, im Voigte Lande, ist zwar ein mittelmähtiges aber recht nettes Städtchen, wird, weil es sauber, Volckreich und nahrhaft ist, Klein Leipzig genennet.

Es ward Anno 1450. belagert und solte von dem Churfürsten Friderico Placido eintzsetet werden, da bey dem ein Edelmann CUNZ v. KAUFFUNGEN gefangen, und nach Böhmen gebracht ward, allwo er 4000 Gulden zu seiner Ranzion bezahlen muste, welches Geld er von dem Churfürsten wieder haben wolte, und da ihm solches abgeschlagen ward, so resolvirte er sich zu einer That, dergleichen nicht viel zu finden, und davon mehr bey Altenburg zu lesen. vid. Ebersdorf & Altenburg.

Als FRIDERICUS PLACIDUS wider seinen Bruder bey Gera zu Felde lag, so erblickte ein guter Schütze Herzog WILHELMUM von ferne, und fragte den Churfürsten, ob er durch einen glücklichen Schuß dem ganzen Kriege ein Ende machen solte? Churfürst Friderich gab zur Antwort: Schieß wo du wilt, nur triff mir meinen Bruder nicht. Herzog V Vilhelmus hat solches bald erfahren, und dadurch soll sein Herze zum ersten seyn gerührt worden, daß er sich nach der Ausöhnung mit seinem Bruder gesehnet hat.

Eine Meile davon ist ein Dorff, welches wegen eines Baums bekannt, der sonst ordentlich Vorstößer Apffel trägt, aber in der Nacht der Gebuhr unsers Heylandes fängt er an zu blühen, und trägt

get reife Apffel. Der gemeine Mann stehet in dem Wahn, daß dieser Baum von der Gebuhr Christi an schon gestanden, geblühet und Frucht getragen, solchemnach durch ein sonderbares Wunderwerck bis auf diese Stände wäre erhalten worden.

IV. ALTENBURG, lat. Altenburgum, eine grose und ansehnliche Stadt, hat ein gutes Schloß, von welchem An. 1455. den 7. Jul. die beyden Sächsischen Prinzen ERNESTUS und ALBERTUS, von einem Edelmann, Rung von Kauffungen, entführt und weggestohlen worden.

Die Ursache des Menschen Diebstahls zu Altenburg war, weil der Churfürst Frider. II. das Ranzion-Geld dem Rung von Kauffungen nicht wieder erstatten wollen, da er als gewesener Capitain wieder die Böhmen zu Felde gieng, und von ihnen gefangen wurde. So verband er sich mit 2 Meißnischen von Abel, Wilh. von Mosen und Wilh. von Schönfels, und da er durch einen Spionen, Schwalden genant, einen Koch, von allem Nachricht bekam, was sich bey Hofe zutrug, und daß der Churfürst mit den meisten Hof-Cavaliers nach Leipzig verreise wäre, und die beyden Prinzen, nebst der Churfürstl. Frau Mutter, zu Altenburg gelassen, so nahm er 35 Reuter zu sich, und kam zu Mitternacht den 7. Jul. vor Altenburg, warff alsobald Strick-Leitern an, und kam durch Hülffe des Kochs in das Schloß, verschloß die Gemächer, darinn die Churfürstin war, die übrigen, so bey ihnen waren, bedroheten sie mit blossen Degen, daß sie bey Verlust ihres Lebens schweigen musten. Rung nahm Prinz ERNESTUM und der von Mosen Prinz

ALBERTUM, und wanderten mit ihnen also davon: und zwar vor den Augen der Churfürstin, welche zwar zum Fenster heraus schrie, aber ihren Prinzen nicht helfen konnte. Kuntz nahm seinen Weg nach Böhmen, und der andere nach Francken, mit der Parole, daß keiner den Raub wieder geben sollte, bis beyde Pardon erhalten hätten. Prinz Albrecht ward von einem Kohl-Brenner erkannt und errettet; Prinz Ernst aber ist von seinen Räubern dem Churfürsten wieder überantwortet worden, und haben die Thäter mit dem Kopffe bezahlet müssen.

Auf Kuntzens Droh-Worte, daß ers nicht an Land und Leuten, sondern an des Churfürstens Fleisch und Blut rächen wolte; antwortete der Churfürst nur im Scherz: Kuntz, nur daß du mir die Fische im Teiche nicht verbrennest. Weil aber mehr Droh-Worte möchten gefallen seyn, so ward endlich der saufftmüthige Churfürst bewogen diesem Kuntzen das Land zu verbieten und seine Güter zu confisciren.

IV. Von der Land-Gravschafft THÜRINGEN.

I. THÜRINGEN, lat. Thuringa, eine Land-schafft, wird wegen ihrer Fruchtbarkeit SEMEN GERMANIÆ genannt, und ist von 3 W. berühmt, davon das Distichon:

Conciliare solent, tria nomenque decusque,
Weid, Woll & Weizen Terra THURIN-
GA tibi.

Die

Die Thüringer werden mit den Seringen veriset, weil Hohe und Niedrige ein solches Belieben an Seringen tragen, daß sie auch davor Gebrauchs sollten stehen lassen, daher nachmahls solches Distichon entsprungen:

Haec assarum THURINGIS est bene gratum:

De solo capite faciunt sibi sercula quinqae.

Von LUDOVICO Sancto, Landgrafen in Thüringen und seiner Gemahlinn ELISABETH, siehe Marburg.

LUDOVICUS IV. Ferrus war im Anfange seines Regiments sehr gelinde. Indem er aber einste auf der Jagd bey einem Schmiede einkehrte, und ihm in seiner Arbeit zusah, so sagte der Schmidt bey einem jedwedem Schlage, den er auf den Aml off that: Landgraf werde hart, werde hart. Und als ihm dieser einfältige Mann hernach das Verständniß eröffnete, wie schlimm seine Rächte mit den Unterthanen umgiengen, so ward er nachgehends mehr als zu hart. Er machte die Edelleute so fette, daß auch etliche davon mit Ochsen am Pfluge ziehen mußten, ja er zwang sie zu einem Juramente, daß sie seinen Körper nach seinem Tode bis nach dem Kloster Reinhardsbrunn, zehn Meilen weit, auf dem Huel tragen wolten, welches auch geschah, weil sie besorgten, er möcht sich nur todt anstellen, und daraus ihre Treue auf die Probe setzen wollen.

II. ERFURT; lat. Erfordia oder Erfurtum, die Haupt-Stadt, darinn so wohl die Lutherische als Papistische Religion exerciret wird, und der Naht allezeit mit beyderley Religions-Verwandten besetzt

17
240

let ist. Es gehöret diese Stadt mit ihrem weitläufftigen District von Anno 1664. dem Churfürsten zu Maynz.

Zu Erfurt im Dom ist die gröste Glocke in ganz Deutschland, MARIA CLARA SUSANNA genant; Sie ist gegossen A. C. 1497. und wieget 270 Centner: Die Weite ist 15 Ellen; Ihre Höhe erstrecket sich auf 5 Ellen und sechstehalb Zoll, der unterste und gröste Umkreiß hält 26 Ellen und einen Zoll. Der Klöppel ist länger als 3 Ellen, und wieget 11 Centner. Sie gehöret Chur-Maynz zu. Die Namen an derselben heissen:

Die große Susanna,

Treib die Teufel von danna.

Als einmahls ein gewisser Nahts-Herr aus Erfurt den Phil. Melanchthon, der sich eben damahls daselbst aufhielte, und diese große Glocke hat künden gehöret, fragte: Wie ihm der treffliche Klang dieser großen Glocke gefiele, antwortete er: Magna magna decent; Große Herren müssen große Schellen haben.

Zu Erfurt wird der Rath alle 4 Jahr verändert, daher öfters, was der eine schliesset und bauet, der andere niederreisset und verdammet.

In dem Dom zu Erfurt ist das Grab des berühmten Grafen von Gleichen mit seinen zwei Gemahlinnen, davon die eine eine Deutsche Gräfinn gewesen, die andere eine Türckinn. Es ist mitten vor dem hohen Altar, und raget 4 Fuß hoch in die Höhe, und ist bey derselben in Stein gehauenen Bildnissen diese Ordnung beobachtet worden, daß der Graf in der Mitten, die Gräfinn

aber auf seiner rechten, und die Königliche Türckische Princeßinn mit gekröntem Haupte auf der linken Seite liegt. Es hat einer folgende Grabchrift verfertigt:

Zwey Weiber lieben sich als Schwestern, mich als Mann,

Die eine folgte mir und ließ den Alcoran,

Die andre wolte bey der Rückkunfft mich nicht lassen,

Erst muß uns drey ein Bett, und jetzt ein Grab umfassen

Zu Erfurt ist die alte Gewohnheit, daß die Bester daselbst jährlich am St. MARCI Tage gar kleine Bröcklein backen und verkauffen, zum Andencken, daß Anno 1439. in Thüringen ein so großer Hunger und Theurung gewesen, daß man damahls solches Bröcklein um 3 Pfennige kauffen mußten, und St. Marci Brodte genant worden. Die Erfurtischen großen Nettiße sind auch wohl bekant.

Anno 1509. wolten die Bürger zu Erfurt von dem Nahte daselbst Rechnung haben wegen der bisherigen Administration der gemeinen Gelder, und fanden sich, daß der Rath nach und nach 600000 Rthlr. Schulden gemacht hatte. Wie denn die Deputirten unter andern sagten: Daß die Gemeine zu Erfurt kurtz und gut wissen wolte, wo das Geld hinkommen wäre; so war der Bürgermeister KELNER trotzig und sagte: Was Gemeine, hier stehet die Gemeine. Darüber ward das Volk rasend, brachte Kelnern zum Gesängniß, und ließ ihn aufheben.

Diese Kette in Erfurt sind sehr berühmt wegen ihrer Größe und Güte, sonderlich für den Stein.

Zu Erfurt entstand Anno 1660 ein unglücklicher Streit, wegen des Kirchen-Gebets, worzu insonderheit ein Schulmeister IMBRECHT viel contribuirt, welcher Anno 1663, mit dreyen Hieben enthauptet, darnach auf einen Pfahl gesteckt ward, und ist mit dieser Grab-Schrift beehret: Vorbitte ist zwar gut, und hilft auch oft aus

Noch,
Mir aber hats gebracht Schimpf, Schmerzen
und den Tod

Hätt ich den Dasypod in meiner Hand behalten,

So wäre mir mein Kopf vom Pfahle nicht
zerspalten,

Wer nun mein Beyspiel hört, der denke die

Das Niederträchtigkeit die beste Tugend sey!
dabey

Wer durch Betrug und List der beste Mann
will werden,

Wird, eh er sichs versteht, gestürzt auf
der Erden.

III. TANNERODE, eine kleine Stadt an der Ilm, von welcher im Scherz erzehlet wird, daß man erliche Ehe-Leute auf einem Fuder Heu getrauet; weil die Kirche so erbauet, daß der Fuder Weg durch das Gewölbe gehet, und also mag etwa ein Fuder Heu daselbst stille gehalten haben, daß eben Leute getrauet sind.

IV. WEIMAR, lat. Vinaria, eine alte aber schöne und wohlgebaute Stadt, hat zwey Schloffer, darun-

darunter insonderheit das neue prächtige Schloß, die WILHELMSBURG genannt, nach der Italiänischen Manier sehr schön aufgeführt ist, in welchem in Geheimniß-Saal, welches Gemach nach der Mathematischen Kunst also gebauet, daß, wenn man in einer Ecke noch so leise redet, man es in der andern Ecken ganz hell vernehmen kan, ohne daß derjenige, so in der Mitten des Gemachs stehet, etwas davon höret.

WILHEMUS, Herzog zu Weimar, lebte in solcher Autorität, daß man zu sagen pflegte: Wenn Herzog Wilhelmus seine Sporen zu Weimar angeleget, so höret man dieselbe im gantzen Reiche klingen.

Kein Sächsischer Fürst hat treue Diener so sehr geliebet, als dieser Wilhelmus. Er pflegte oft zu sagen: Bey unserm Fürstlichen Hause ist es nicht Herkommens, daß man alte treue Diener, die sich um uns und die Unsrigen so viel Zeit und Jahre wohlverdient gemacht, abschaffe. Und wie sein Canzler starb, ließ er eine Kränze schlagen, darauf stund: Treu Herr, treu Knecht.

Bey Weimar war Anno 1613, den 29. Maj. die erschreckliche und unerhörte Thüringische Sündfluth, da Blitz, Feuer, Hagel, Ploß-Regen, und Donnerwetter so häufig und grausam unter einander auf die Erde schossen, und alle Elemente also gar unter einander verwirreten, daß man nicht anders gedachte, als daß das Ende aller Dinge verhanden wäre, und ganz Weimar unter Wasser stund, und gleichsam ein offener See zu seyn schiene. Es ward auch

auch nebst vielen Scheuren, Stellen, Menschen, Vieh, u. die gewaltige starcke Brücke weggeschwemmet, wie solches auf einem nahe bey der wieder gemachten Brücken befindlichen Steine zu lesen in diesen Reimen:

Die schreckliche grosse Wasser-Fluth,
Welch war ein Straff und Gottes-Ruht,
Hat im 1613 Jahr,
Als der 29 Mazi war,
Hinweg geführt an diesem Ort,
Ein steinern Brück und dann so fort,
Der Menschen viel und Vieh erfaußt,
So all der Ill-Stroh mitgeschleift,
Dieses gantz neu ist wieder gebaut,
Von Holtz zur Stell, wie man hier schaut,
Im Jahr 1615. aufgeführt,
Als Hertzog Johann Ernst der Jünger regiert.

Anno 1618. wurde zu Weimar die Fruchtbringende Gesellschaft gestiftet, welche dieses Absicht hatte, daß die edle Deutsche Mutter-Sprache dadurch gereinigt, künstlich und gesetzmäßig eingerichtet, und in ihrer Zier erhalten würde.

V. JENA, eine kleine Stadt und Universität, welche Anno 1528. allhier vom Churfürst gestiftet worden, in einem Thal zwischen sehr hohen Bergen an der Saal. In dem Stadt-Graben sind dreß Fisch-Teiche, davon alle Jahr einer auf Agidii Tag, wenn der alte Naht ab, und der neue antritt, gefischt, und die Karpffen unter die Nahts-Personen und Prädiger ausgetheilet werden.

Dasselbe

Dasselbst ist nebst andern Merckwürdigkeiten auch des berühmten Professoris WEIGELII Haus zu sehen, da man sich vermittelst eines Sessels, sonder Treppen-Steigen, aus einem Stockwerck in das andere heben, und da man die Sterne am hellen Tage sehen kan. Dhnweit der Stadt ist der bekannte Fuchs-Thurm zu sehen, wofelbstman vormahls den Fachsen die Schwänze abgehauen. Diese und andere Merckwürdigkeiten sind in diesem Vers begriffen.

Ara, caput, araco, mons, pons, vulpecula turris,

Weigeliana domus, septem miracula JENÆ.

Taubmann sagte: Ein Jenischer Studente wäre ein eigensinnig Verbum oder Wort: Man müste sum, es, est, bleiben lassen, Und nicht sum, sus, lut, daraus machen.

Unter Jena ist der so genannte Fürsten-Brunn, der alles übersteinert, was man hineinwirft, gleich als wäre es mit Zucker überzogen, wenn auch Frösche oder ander Ungeziefel hineinfällt, wird es gleichfalls in Stein verwandelt; wenn aber die Quelle kaum einen Fachsen-Schoß weit gestossen, hat sie diese Eigenschaft schon nicht mehr.

VI. KÖNIGSEE, ein Städtchen in Thüringen, so ehemahls weg n seines zweyfachen, Weisen und Unweisen Raths bekannt, welcher letztere diezenigen, so etwas ungeschicktes begangen, vermöge habenden Privilegien, sonderlich auf die Fast-Nacht einzuladen, und um einer Tonnen Goldes zu straffen pflegte, die aber nachmahls mit etlichen Maß Bier gebüßet worden.

VII.

243

VII. ARNSTADT, lat. Arnstadium, oder Aethopolis, eine nette Stadt in Thüringen und Schloß des Grafen von der Sondershausen'schen Linie, in welchem zu sehen der schöne Lust-Garten, Renn-Bahn, Jer-Garten, und ein unvergleichliches Münz-Cabinet, worinnen mehr als 600. Stück rare Medaillen seyn sollen.

Sonst ist die Stadt berühmt wegen ihrer Fruchtbarkeit, und hat man deswegen folgende Reime davon gemacht:

Daß ARNSTADT ist im Schwang,
Da ist ein Jöhren-Sang,
Und schöner Vogel-Sang
Dabey auch der Wein-Trand,
Und steter Flegel-Klang.

Item:

Das Schloß, die Kirchen, Cabinet, die Bücher,
schöne Gaellen,
Das Rath-Haus, Mühlen, Gallerie, Safanen
und Forellen
Weinberge, Gärten, Hammerwerck, kan man
allhier fürstellen.

Vor dem Schlosse stehet eine Linde, auf welcher drey köstlich gestochene Lust-Häuser sind, worauf die Herrschafft bisweilen zu speisen pflaget.

In Thüringen vor dem Harze bey dem Dorff UFTRUNGEN ist eine Höle etliche hundert Schritt lang, ein recht natürlich Gewölbe durch einen hohen Berg, und so hoch, daß man aufgerichtet ohne Anstoß durchhin gehen kan. Das Merckwürdigste aber ist, daß niemand dadurch kan, er werde denn wohl beschäubet, und ganz weiß, als wäre er in einer Mühle gewesen.

VIII.

VIII. EISENACH, lat. Isenacum, die Hauptstadt und Residenz des Herzogs. Unweit der Stadt ist der so genannte Hirsberg, woselbst das Fege-Feuer seyn soll, wie denn die Papisten vorgeben und erdichten, daß sie öftters klägliche Stimmen der verstorbenen Seelen daselbst gehöret. Allhier soll auch die Bettstelle der berühmten Königin Elisabeth aufgehoben seyn, welche der Tradition nach die Zahn-Schmerzen vertreiben soll, wann das Holz davon statt eines Zahn-Stöckers gebraucht wird. Sie haben aber wohl ehe Holz von einem alten = = = dafür ausgegeben, welches dieselbe Würdigung gethan.

IX. WARTENBURG, ist dasjenige Schloß bey Eisenach, auf welchem LUTHERUS, nachdem er sich vor Carol. V. zu Worms verantwortet hatte, und vor den Papisten nicht sicher war, auf Verordnung des Chur-Fürsten Erider. III. zu Sachsen gleichsam als in einem Schutze Orte aufbehalten worden, des wegen hat er diese Festung seinen Parnum genennet. Man zeigt noch daselbst die Stube, in welcher er dem Teufel das Dinten-Faß nach dem Kopffe geworffen, welcher ihn versuchen wollte, und wird an einem Orte noch ein Dinten-Flecken gezeiget, wo die Dinte an die Wand geflogen.

X. GOTHA, eine wohlgebauete Stadt und Residenz der regierenden Herzoge von Gotha. Das in der Stadt auf einem Hügel gelegene Residenz-Schloß hieß vor diesem GRIMMENSTEIN, welches An. 1567. geschleiffet ward: denn weil Herzog Joh. Frid. zu Sachsen, des tumultuirenden Grumbachs, eines Französischen von Adel, sich hatte angenommen,

thut

244

that ihn Maxim. II. in die Acht und Ober-Acht und trug Chur-Fürst Augusto zu Sachsen, und Herzog Joh. Wilhelm, des unruhigen Joh. Frid. Bruck der die Execution auf, welche auch Anno 1566. mit ihrem Volcke und Geschütz erschienen, und beyde Derter einbekamen, dabey auch das Dresdnische Orgel-Geschütz, welches von 64 Röhren in einem viereckigten Kasten, seine Probe that. Der Rath supplicirte bey dem Fürsten, daß man doch den Ruin der Stadt durch eine zeitliche Capitulation abwenden wolte: Der Cansler D. Christian BRUCK aber gab ihnen zur Antwort: Die Birnen, die ihr suchet, blühen jetzund allererst, wenn sie reif sind, so kommet wieder. Endlich drungen die Bürger mit Macht auf das Schloß, nahmen verschiedene gefangen, setzten den 70 jährigen Grumpachen auf 4 Musqueten, und trug ihn auf den Achseln nach dem Rath-Hause zu, und sungen darbey: Hier bringen wir die Braut, darum bishero ist getantzet worden Anno 1567. ward zu Gotha ein scharffes Gerichte gehalten. Cansler Bruck ward lebendig geviertheilet. Grumpachen schnitte der Hencker den Leib auf, riß ihm das Herze aus dem Leibe, und schmiss es ihm mit diesen Worten um das Maul: Siehe Grumpach dein falsches Herze. Darnach ward er geviertheilet. Als der dreyßig jährige Krieg allmählig zu Ende gieng, so bauete ERNESTUS PLUS Anno 1643. die schöne Residenz Gotha wieder auf, und ward nunmehr FRIEDENSTEIN genennet. Der Berg ist zu mercken der über dem Schloß-Thore eingehauen ward:

Hier

Hierbey erinnert euch, daß wegen eurer Sünden,
Mit Gott ihr Frieden macht, so wird sich Frieden finden.

Und die ihr kommt nach uns, was böß begangen, flieht,

Damit dem Untergang ihr euch hierdurch entzieht.

Zu Gotha am Rathhause liehet man die Verse:

Wo der Bürgermeister schenckt den Wein,

Die Fleischer mit im Rathe seyn,

Und ein Raths-Herr bäckt das Brod,

Da muß die Armuth leyden Noth.

XI. MÜHLHAUSEN, lat. Mühlhufsa, war vormals eine freye Reichs- und Ansee-Stadt.

Dasselbst ist auch remarquable der Paperoder-Brunn zu sehen, auf welchem ein schönes Lust-Haus steht, dahin die Bürger jährlich auf einen gewissen Tag gehen, das Paperoder-Brunnen-Fest zu halten, singen dabey geistliche Gesänge, Gott zu loben und zu danken, wegen der grossen Fruchtbarkeit, so diese Stadt von diesem Brunnen genießet.

XII. EBEBEBEN, ein Amt und Markt-Flecken, hat ein feines Schloß an dem Fuß HELBE, welcher die verwunderns-würdige Eigenschaft hat, daß er zu gewissen Zeiten über 12 Wochen ausbleibet, daß nicht ein Tropfen Wassers zu sehen ist, und all-Mühlen ohne Wasser trocken stehen. Endlich wenn stürmisch Regen-Weiter kommt, verstärken sich die Quellen, daß sich solcher mit Gewalt ergießet, und ofters Schaden verursacht.

ff

XII,

245

XIII. VALCKENRIED, lat. Valckenrida, ein Flecken und berühmtes Evangelisches Kloster, in der Grafschaft Hohenstein in Thüringen, dem Herzog von Wolfenbüttel gehörig. In diesem Kloster wird gezeigt der Zauber-Saal, in welchem sich zu Herzog Christian Ludwig Zeiten eine merkwürdige Sache mit einem Schüler soll zugetragen haben, der bezaubert worden, daß er nicht von der Stelle kommen können, bis er eine Schrift erblicket, und genesen, woraus der Knabe aus dem beschwornen Sessel wieder heraus gegangen. Wie sie nun darauf nachgeforschet und gesucht, haben sie ein steinern Geschirr mit Geld eingemauret gefunden. Der Ort, wo solcher Schatz gestanden, wird noch diese Stunden Curiosis allbar gezeigt.

Der Hunger-See ist im Amte Stollberg, da alle 6. 7. oder 9. Jahre offte ganz unermuthet in der trockensten Sommer-Zeit, aus Rissen und Löchern der Stein-Klippen eine große Menge Wassers heraus quillet, und eine See verurfachet. Man hält davor, daß es alldenn eine künstliche theure Zeit bedeute. Das Wasser pfleget sich auch offters nach etlichen Wochen, zu Zeiten aber nach einem Jahre wieder zu verlieren, und zu verlaufen, und werden alldenn die in diesem See befindliche Länderey von den Besigern derselben mit Sommer-Korn besäet.

XIV. NORDHAUSEN, lat. Nordhusia, ist eine freye Reichs-Stadt in Thüringen. An der Ecke des Rath-Hauses daseibst gegen E. E. Nachs Wein-Keller über, unter einem mit Kupffer bedeckten Dache oder Thürmlein, ist die Statue Rolandi, oder das sogenannte Rolands-Bild, dgs auf dem Haupte eine

vergülbete Krone hat, in der rechten Hand aber ein Schwerdt, zur Anzeige der Gerechtigkeit, und in der linken den Reichs-Adler, damit die Freyheit angezeigt wird.

Über der Rahts-Stube zu Nordhausen stehet folgendes Distichon:

Parcere prostratis scit nobilis ira leonum:

Hoc imitare etiam quisquis in orbe regis.

Nordhausen ist unter andern auch berühmt wegen des von Henrico illustri, Landgrafen in Thüringen, daseibst gehaltenen Turniers. Denn es soll selbiger nicht allein ganze Thürme voll Geld gehabt haben; sondern auch seinen Reichthum sonderlich A. 1265. haben sehen lassen, da er nach Nordhausen ein prächtiges Turnier ausgeschrieben, und unter andern einen großen Baum von gebiegem Silber mit gülden und silbernen Blättern und Aepffeln aufzichten lassen, von welchem den Rittern einem jeden nach seinen Meriten, Blättern, Aepffel und Aeste ausgeheilet worden, und zwar, daß derjenige, so in dem Rennen an seinen Gegentheil die Lanze brach, so daß sie beyds in dem Sattel blieben, ein silbernes aber der andere, der den Sattel räumete, ein güldenes Blatt bekam.

Eine halbe Meile von Nordhausen ist der Tanz-Teich, hart an dem Berge, darinn das so genante Siegen-Loch sich befindet. Das Wasser in demselben hat keinen sichtbaren Zufluß, aber einen ziemlich starken Ausfluß, und ist so tieff, daß man, wo es am tiefsten, keinen Grund sehen kan, derowegen es auch ganz schwarz und greßlich ausseheth. Wenn man auf diesem See mit einem Rabne fährt, und damit

dem anliegenden Berge zu nahe kommt, fängt der Rapp gleichsam an zu tanzen, und mit den darauf fahrenden rund um zu gehen, daher auch der See den Rahmen bekommen. Die Ursache dieses Tanzens ist ein Wasser-Wirbel, so unter dem hohen Berge, darunter das Wasser hinfließt, sich befindet, und die herzufahrende Rähne an sich ziehet.

XV. ILEFELD, ist ein Kloster zum Fürstenthum Calenberg gebürtig. Bey diesem Orte ist das so genannte Tadel-Gebr, welches ein enges und schmales Loch durch einen grossen Felsen, also die Knechte von Nordhauen (die zum erstemahl in den Harz fahren, Brenn-Holz zu holen) gehänselt werden, indem sie dreymahl von ihren Mit-Knechten dadurch gepeitschet werden.

Sonst hat sich bey diesen Steinen in vorigen Zeiten eine Lehr-reiche und lustige Begebenheit zugerägen, mit einem Professore Matheseos und seinen Auditoribus. Denn er einstmahl an das schwarze Brett geschlagen: Wie er diese grossen Steine auf einen gewissen benahnten Tag alle hinweg blasen wolle; als nun auf den bestimmten Tag die Studenten sich zu dieser Wunder-Kunst häufig eingefunden, hat er dabey Gelegenheit genommen, und denen Studenten gezeigt, daß solche Last nicht durchs Blasen werden könnte, auch dieselben vermahnet, ein solches herrliches Studium besser als vorher zu treiben, und sowohl seine Collegia als öffentliche Lectiones fleißiger zu besuchen.

XVI. MANSFELD, lat. Mansfeldia, eine Stadt und Berg-Schloß, so auf einem hohen Felsen liegt, davon

davon die Graffschafft den Rahmen führet. In dieser Graffschafft ist ein See, den man den gesalzenen nennet; wenn die Fischer ihre Netze etwas tief in dessen Wasser versencken, werde die Netze verbrannt, als ob es durch eine Flamme geschehen wäre.

In dieser Gegend ist auch noch eine andere ziemlich tieffe See, in welcher Steine gefunden werden, die allerhand Arten Fische, Frösche, Kröten, ic. natürlich dem Leben nach abbilden.

Nahe bey diesem ruinirten Schlosse Mansfeld, an einem Walde unten am Fusse eines Berges, quillet ein klarer Brunn herfür, dessen Wasser zu verschiedenen Zeiten einige Knöchlein mit hervor bringet, daher er auch den Rahmen bekommen, daß man ihn überall den Knochen-Brunnen nennet, und wird deswegen von vielen curiösen Leuten besucht, welche diese seltsame Brunn-Knöchlein mit grosser Verwunderung auffammeln. Man kan aber diese Stunde nicht erfahren, noch darüber eins werden, von welchem Thier solche Knöchlein kommen.

In dieser Graffschafft wird ein schwarzer Schiefer gebrochen, wenn solcher gespalten, und in Blättern zertheilet wird, so siehet man allerley Gestalten der Fische, Frösche, Gewürme, ic. alles nach dem Leben kunstmäßig abgebildet.

XVII. EISLEBEN, lat. Islebia, Eisleba, die beste Stadt in dieser Graffschafft, ist sonderlich wegen des Gottseligen LUTHERI berühmt, als welcher Anno 1483. den 10. Nov. daselbst geböhren, und 1546. den 18. Febr. auch daselbst gestorben. Das Sterbe-Jahr hat Justus Siberus in folgendes Distichon verfasst:

QVæ gen VI t rap VI te san Cte Is Leba LV there,
CæLo an MV s fr VI t Vr; Le V Cor Is ossa tenet.

Ueber seiner Hauß-Thüre stehet sein Bildnis mit
der Ueberschrift:

*Hospis eram Papa, sociorum pestis & hujus,
Vox mea cum scriptis nil nisi Christus erat.*

Das Hauß, worinnen er geböhren, stehet in der
langen Gasse, an einer Ecken, und ob gleich selbige
Gasse zum offtern abgebrant, soll doch dieses Hauß
allemahl stehen geblieben seyn, ja man sagt, es wäre
dasselbe, als vor Jahren allhier die Pest heftig grath-
ret, von der Pest uninficiret geblieben, ohnange sehen
sonst kein einziges Hauß davon befreuet gewesen.

Im Eislebischen Bergwercke wird viel Erß gegrab-
ben, und wenn man den Stein zertheilet, findet man
darinnen allerhand Figuren von Schlangen, Sala-
mandern, Fröschen, Hahnen und dergleichen mehr.
Auch ist Anno 1539, tief unter der Erde des Papstes
Bildnis mit einer dreyfachen Krone auf einem
Schiefer durch die Natur vorgestellet, ausgegraben
worden.

XVIII. ROSLAU, ein Flecken und Amt unweit
der Elbe. Nicht weit davon an dem Fluß Helms
befindet sich eine grosse Stein-Klippe, unter welcher
gemeinlich alle 6. oder 8. Jahr plöblich eine grosse
Menge Wassers herfür quillet, und überschwemmet
das ganze angelegene Stück Feldes, da dan zugleich
die schönsten Fische, insonderheit Karpen etliche Pfund
schwer, bey der Ergießung mit hervorkommen. Dieß
Gewässer bleibet einige Wochen stehen, und verlich-
ret sich hernachmals gar geschwinde. Das Feld
träget hernach die schönsten Früchte und Gerände
fast Mannes hoch.

FRIDERICUS Severus, Land-Graf in Thürin-
gen, demselben wolten einst etliche Thüringische
Grafen zu muthig werden. Sonderlich war HER-
MANNUS, Graf zu Weimar, so kühn, daß er zu
Erfurt von einem Tank-Saale dem vorbey reiten-
den Land-Grafen nachschreyen durffte: Sritz woher?
Sritz wohinaus? Doch der Land-Graf nahm ihn
3 Schläffer davor, und brachte ihn so ins Gedränge,
daß er vor ihm fußfällig werden muste. Seine
halb Deutsche und halb Lateinische Leichen-Inscrip-
tion lautet also:

Hier liegt ein Fürste löbelich, *quem vulgus fobile
plangit*
Von Meissen Marggraff Friederich, *cujus insi-
gnie pangit*

*Clerus, Claustralis, Laicus, den Fürsten leidlich
Klagen.*

*Dux, inops, alius, infimus, Fürstlich Werck
von ihm sagen,*

Wahrhafftig, weise, tugendlich, *affabilis atque
benignus.*

In Gottesfurcht stetiglich, *suit hic Landgravius
dignus.*

*Da veniam Christe, laß uns Gnade finden,
Animant ista, loß werde von ihren Sünden,*

I. Von dem Fürstenthum ANHALT.

I. ANHALT, lat. Comitatus Anhaltinus, ist
jetzo in IV. Haupt-Kienien getheilet, nemlich in die
Fürstliche Zerbstische, 2 Dessauische, 3 Berenbur-
gische, 4 Köthenische, davon die Zerbstische der
Kurthe

Lutherischen, die drey andern der Reformirten Religion zugethan sind.

In dem Fürstenthum Anhalt ist zur linken am Wege nach Quedlinburg bey dem Flusse die Schelbe genannt, ein Stein-Fels, auf demselben ist der so genannte Mägde-Sprung, nemlich eines Mädchens Fußstapfe in einem Felsen, davon die Einwohner eine Fabel erzehlet von einer Magd, Schäfer und einem Ziegen-Bocke, welches aber vielmehr ein Spiel der Natur ist.

JOHANNES IV ein frommer Fürst, sein Symbolum war die Schedelstädte, mit der Überschrift: Das ist die Freud, die ich erbeut. Er ließ bauen und gab das Holz dazzu, und als einige meyneten, daß dem Wilde dadurch grosser Abbruch geschehen würde, so gab er zur Antwort: *Malo cohabitare homines. quam sub arboribus in sylvis commorari bestias.* d. i. Ich will lieber daß die Menschen beyammen wohnen, als die wilden Bestien.

LUDOVICUS Herr von Anhalt richtete Anno 1617, zur Verbesserung der Deutschen Sprache die berühmte Fruchtbringende Gesellschaft auf; Ihm als dem Ober-Haupt ward der Nahme des Nährenden gegeben. Kurz vor seinem Tode gab er seinem einzigen Sohne diese Vermahnung: Bete fleißig, habe Gott vor Augen! Bete, bete. Du hast es so wohl nöthig als ich.

II. DESSAU, lat. Dessavia, die Haupt-Stadt im Fürstenthum ANHALT, allwo der grosse Garten und das Schloß sehr remarquable ist, und übertrifft insonderheit das Gemach der Fürstinnen alle andere an Schönheit und Kostbarkeit. Es hat grosse silberne

silberne Platen, sehr grosse Spiegel, die aller kostbarsten Gemähde, und eine solche Menge Porcellain, Geschirr, dergleichen man in den Indischen Kauff-Läden in Engell und Holland so viel nicht sehen wird.

In der Fastnacht wird in der Dämmerung auf dem ganze Schlosse, und in den Fürstl. Zimmern um 8 Uhr alles Feuer ausgelöschet, dabey Wächter bestellet, welche bis gegen Morgen wachen müssen, daß mit keine Feuers-Brunst entstehe.

III. ZERBST, lat. Servalta, eine feine Stadt und Schloß, auch Residenz des Fürsten von Anhalt-Zerbst. Sie ist sonderlich berühmt wegen des herrlichen Biers, mit welchem sich viele Länder, so gar Spanien und Portugal, versiehet. Es ist aber zu verwundern, daß man in dem Schlosse solches Bier nicht machen kan, wenn man schon das Wasser aus der Stadt hinauf bringt.

In dieser Stadt ist auch eine Rolands-Seule und eine Statue, worauf eine Messingene Jungfer stehet, zu sehen, im blossen Haupte und stiegenden Haaren, in der Rechten einen zugeschnürten Densel haltend, andeutend eine verliehene Freyheit vom Zoll.

IV. ANHALT, ein Schloß, ist Anno 945. meistens theils in selbstständigen Stein-Felsen ohne Holz erbauet, daher es auch den Rahmen hat, ist aber Anno 1140. gänzlich zerstöret, davon die Rudera noch traurige Zeugen sind.

Unter dem Herzoge von Anhalt sind vortrefliche Herren gewesen: GEORGIUS ROBUSTUS, ein Herr von ungemeiner Leibes-Stärke. Einsten

begegnete ihm ein Bär in einem engen Wege, zu dem ſagte er: *Aur te mihi, aut me tibi oportet cedere.*

RUDOLPHUS IV. ein berühmter Krieger, Helb in den Dienſten Kayſers Maxim. I. im Italiäniſche Kriege. Ein Venetianiſcher General hatte ſich verlauten laſſen: Er wolte die Deutſchen ſchlahten, es möchte GOTT lieb oder leid ſeyn. Er hatte auch die Bürger von Padua darzu inviciren laſſen, daß ſie das graufame Spectacul mit anſehen ſolten, doch Rudolphus erwies das Contrarium. Als die Venetianer ihn endlich mit Gift aus dem Wege räumeten, vergoß Kayſer Maxim. die bitterſten Thränen, und ſo offt nachgehends der Rahme dieſes Rudolphi genemmet ward, ſo ſagte der Kayſer allemahl: Anhalt das ehrliebe Blut.

GEORGIUS III. vermahnete Lutherum im Briefe zu einer gelinden Schreib- Art: Darauf ſagte Lutherus: *Georgius iſt frömmer denn ich und wenn der nicht in Himmel kömmt, ſo werde ich wol hauffen bleiben.*

Anno 1545. kam Lutherus nach Merſeburg, und ordinirte Herzög Georgen zu einem Priester. Und als der Päpſtliche Gefandte aus Deutschland nach Rom kam, ſagte er unter andern von dieſem Fürſten: *Vidi & audiui miraculum: natus Princeps ſubditis verbum Dei prædicavit.* d. i. Ich habe ein Wunder geſehen und gehöret: Ein geborneer Fürſt hat den Untertanen das Wort GOTTES geprediget.

V. KÖTHEN, lat. Corhenium, die Reſidenz-Stadt des Fürſten von Anhalt-Köthen. In dem herrliche Schloſſe haſelſt ſind die Wapen und Denck-
Sprü

Sprüche der Fruchtbringenden Geſellſchafft abgemahlet zu ſehen.

VII. Von der Marck BRANDENBURG.

I. Marck = BRANDENBURG, lat. Marchia Brandenburgica, wird in fünf Marcken, in die Alte-Mittlere-Neue-Ucker und Priegnitzer getheilet.

Sie hat viele Herren gehabt, und ſolche mehr als zehnmal verändert, daher das Sprichwort:

Mutavit Dominos MARCHIA ſepe ſuos.

Man findet auch folgende Knittel. *Horde* von der Marck:

Pifces, langvores, Schorff, febres atque dolores.

Stroh: Dach, Knapp Caſei ſunt hic in MARCHIA multi.

Es ſi videres noſtras glaucas mulieres,

Nobiſcum ſteves, ſi quid pietatis haberes,

Neque venires ad nos, quia ſumus in Inſula Parth-

mos.
Es Caveas tibi quia Grütz Würſt eſt etiam ibi.

Als 1675. die Schweden aus Pommern in die Marck-Brandenburg eingezogen waren, ſo ergriffen die Bauern die Waffen, lieſſen einen Adler mit einem Scepter, auf deſſen Bruſt F. R. ſtund, in einer Fahne ſtecken, und dieſen Vers dazu ſchreiben:

Wir ſind Bauern von geringen Guch,

Und dienen unſern gnädigen Chur-Fürſten mit unſerm Blut.

ALBERTUS, Chur-Fürſt zu Brandenburg, ward wegen ſeiner Tapfferkeit ACHILLES und wegen ſe-

ner Veredsamkeit ULYSSES genennet. Wider die-
sen Albertum verbunden sich einmahl viel Fürsten,
Bischöffe, Grafen, Frey-Herrn, und freye Reichs-
Städte, und stunden vor einen Mann, so fragte je-
mand, warum doch die Städte wider einen einzi-
gen eine so grosse Armee auf die Beine brächten:
Es gab ihm aber einer von den Städtischen zur Ant-
wort: *Despis homo: In Alberti astutia & forti-
tudine omnium Germania Principum vires & opes
continentur.*

Nach diesen gieng nichts im Römische Reich vor,
daß Albertus nicht wäre darben interesirt gewesen:
deswegen man auch von ihm zu sagen pflegte: Es
wäre kein Winkel in dem Deutschen Lande,
den er nicht mit seinen Waffen berührt hätte.
Kurz vor seinem Tode that ihn der Bischoff zu
Bamberg in den Bann; Wie wenig er aber davor
muß erschrocken seyn, kan man aus seiner Antwort
abnehmen: Man muß sich des Teufels wehren
mit dem Heil. Creutze.

JOHANN GEORGIUS reifete einst durch seine
Länder, da supplicirte ein Bauer um die liebe Ge-
rechtigkeit, und brauchte dabey das Argument:
Weil er ein Churfürstlicher Unterthan wäre. Es
gab ihm aber der löbliche Chur-Fürst zur Antwort:
Und wenn du ein Seyde oder Tärcke wärest,
solte es dir wiederfahren: Ich geschweige, da
du mein Unterthan bist.

II. BERLIN, lat. Berolinum, eine grosse, schö-
ne und volkreiche Stadt in der Mittel-Marck, und
Residenz des Königs in Preussen, welche eigentlich
aus 5 Städten bestehet, als (1) Berlin, (2) Wilmersdorf



Friderich Wilhelms des Grossen Churfürsten zu Brandenburg
Statue Equestre zu Berlin.
Johann Sulzer à Hamburg.

Cölln an der Spree, woselbst die Residenz ist, (3) Friederichswerder, (4) Dorotheenstadt, (5) Friederichsstadt, und wird daher wegen ihrer Größe und Nettigkeit nicht unfüglich klein Paris genennet.

In der Schatz-Kammer hat man einen ganz goldenen Altar und 12 Apostel in Lebens-Größe von reinen Silber. Im übrigen verdienen daselbst gesehen zu werden: die Silber-Kammer, das ungleichliche königliche Münz-Cabinet, die Antiquitäten-Kammer, der neue Marstall, das Arsenal, Ball-Haus, der vortrefliche Garten, die Reit-Bahn, der wohlbesetzte Thier-Garten, &c.

Zu Berlin auf dem Schlosse läset sich die so genannte weiße Frau sehen, so oft dem königlichen Hofe was fatales bevorstehet.

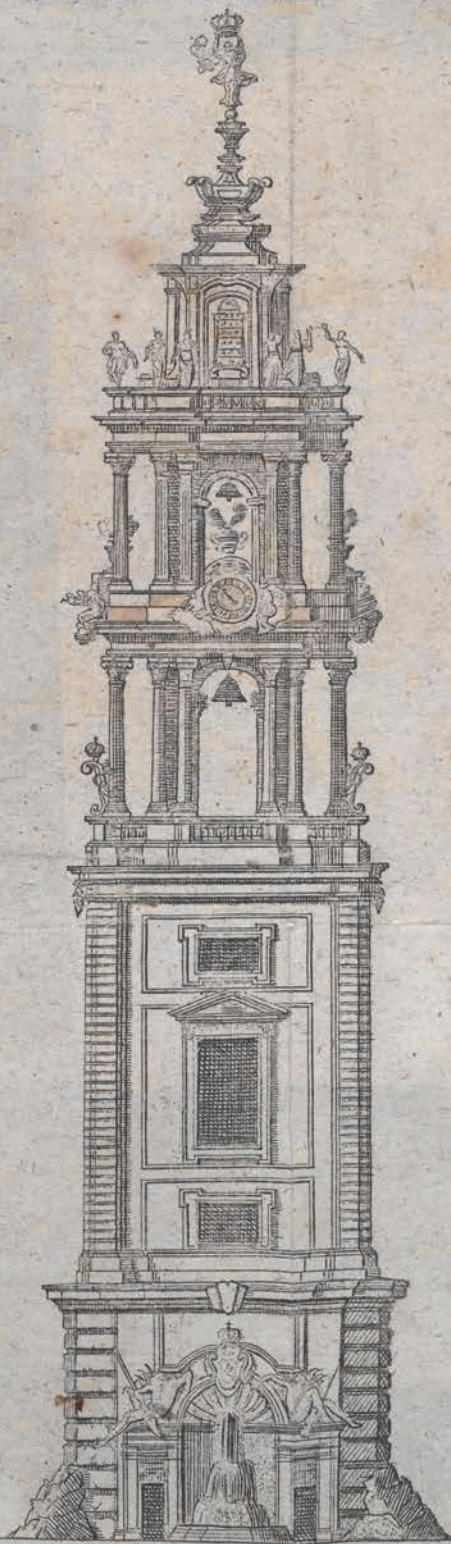
Die grosse Glocke zu Berlin will sich der Erfurter gleich schätzen, und soll auch etwas höher seyn.

Auf der grossen Brücken zu Berlin ist zu sehen die Statue Equestre, FRID. WILHELMI M. dieselbe ward An. 10 1703. solenniter eingeweyhet, und geschah durch einen Herold folgende Proclamation: Demnach Se. Königl. Majestät von Preussen, unser allergnädigster König und Herr, ihrem in Gott ruhenden gloriwürdigen Herrn Vater, dem Durchlächstigsten Fürsten und Herrn Friedrich Wilhelm dem Grossen, zu sein und seiner unsterblichen Heldenthaten ewig-währenden Andenken, die allhier stehende Statue haben setzen und anrichten lassen, so wollen Se. Majestät auch solche Statue von allen, und in allen theilig und unverlegt und in Ehren gehalten wissen, welches zu jedermanns Kund-

schaffe hiermit öffentlich ausgerufen und angedeutet wird.

Wir fügen oberwehnten Thürmen Deutschland nicht unbillig noch denselben bey, welchen neulicher Zeit die Königl. Preussische Residenz-Stadt Berlin fast ganz fertig in solcher Magnificence zeigte, daß es gewiß, daß er an Splendeur allen in Europa auch den zierlichsten gleich, wo nicht an judicieuser Invention, galanten ornements und Grösse übertrouffen.

Ist gleich dieses Magnifique Gebäu nicht mehr verhanden, so meritiret nichts dskoweniger dessen Andencken conserviret, und dasselbe unter die gewese-
sene Kostbarkeiten und grosse Werke gerechnet zu werden. Die Höhe desselben erstreckte sich auf 500 Fuß und die Breite auf 60. Das ganze Werk war (wie aus dem Kupffer zu sehen) in 5 Absätze abgetheilet: deren der Unterste den Eingang mit seinen Embellissements und ero d'eau zeigte, und zu der Münze destinirt gewesen seyn sollte. Die andere Etage war egal aufgeföhret, bis oben zu dem Gerüste der Glocken und ferner zu dem Uhrwerk hin, über welchem die Glocke, so die Stunde schläget, und über diesem das künstliche Glockenspiel, so in Holland verfertigt, und alle in Deutschland so wohl wegen der sonderbahren Invention als Kostbarkeit über-
treffen könnte, seinen Platz hatte. Das ganze Werk war mit vielen Corinthischen Sculen versehen, worauf die grosse Last ruhete, und hin und wieder mit galanten Statuen und andern Zierathen meubliret; so daß man überhaupt sagen mußte, daß weder an der Symmetrie noch andern Requisitis der Architecture



chitectur diesem Herrlichen Werke das Geringste manquiret, und demnach zu wünschen wäre, daß der Grund, wo dieser groffe Thurm gestanden, und das Fundament selbst, wären capaces gewesen eine solche Last zu souteniren. Allein dieses schlete mit so weit, daß man gezwunge ward diesen grossen Bau wieder abzutragen und der Welt das auf wenige Zeit gewiesene Gebäu hinführo nur in den Gedanken und Kupfferstücken zu hinterlassen.

III. BRITZEN, sonst Treu-Brigen, eine kleine Stadt in der Marck-Brandenburg, hat den Zusahmen die Treue, welchen Nahmen sie wegen ihrer Treue im Kriege zu Zeiten Ludovici Bavari und Woldemari bekommen. Auch wird folgendes Distichon an dem Rath-Hause daselbst gelesen:

Hæc urbs hoc meruit, ut BRITZIA dicta Fidelis.

Principibus belli tempore fida fuit.

IV. FRANCKFURT, lat. Francofurtum ad Oderam, in der Mittel-Marck hat eine Universtität, und die Stapel-Gerechtigkeit oder Niederlage der Waaren; ingleichen drey Messen, als auf Remiscere, am Sonntage nach Margarethen, und am Tage Martini. Auf der Gerichts-Stube daselbst stehen folgende Verse:

Judicabit judices judex generalis.

Ibi nihil proderit dignitas papalis,

Sive sit Episcopus, sive Cardinalis,

Reus condemnabitur, sit hic qualis qualis,

Ibi nihil proderit multa allegare,

Et nihil excipere neque explicare,

Neque ad Apostolicam sedem appellare,

Reus condemnabitur nemo dicet quare?

Quo

254

Quo nec locus eodici erit nec D'gestis
Idem erit Dominus Judex, Auctor, Testis.

Vor der Stadt sind zu sehen: ein Brunn, der Poeten Brunn genant, welcher allerhand Conchyliä ausgiebt, und die hineingeworfene Sachen mit Stein überziehet: imgleichen das berühmte Cartheuser Kloster, in welchem JOHANNES ABINDAGNE Prior gewesen, welcher 300 Tractaten mit eigener Hand geschrieben hat.

V. BRANDENBURG, lat. Brandenburgum, eine alte und grosse Stadt, welche der Fluß Havel in 2 Theile abgetheilet, nemlich in Alt- und Neu Brandenburg. Dasselbst ist von CAROLO M. ein Roland gesetzt, in der Figur, wie er sich hier presentiret. In der einen Hand, hält er ein Schwerdt, in der andern ein Horn, welches er allezeit in Campagne bey sich gehabt. Das Horn hieß er Olivant, das Schwerdt aber Durant, welche beyde gegen die Heidnischen Sachsen eine so wunderbahre Wirkung sollen gehabt haben, daß, wenn er in das Horn geblasen, die Feinde darüber erschrocken und flüchtig worden; und wenn er mit seinem Schwerdt verleset, der hat ohnfehlbar sterben müssen; es soll so zehre und strenge gewesen seyn, daß man Stahl und Eisen damit entzwey hauen können.

VI. CÜSTRIN, lat. Custrinum, ist eine unvergleichliche Bestung in der Neu-Marck, man muß über 37 Brücken passiren, ehe man hinein kommen kan. Sie liegt im Moraste, und hat eine feste Citadelle.

In diese Festung werden insgemein diejenigen zur



Abstraffung geschickt, die den Hals verwircket, um Zeit Lebens die Karren zu schieben.

Auf dem Schlosse ist ein eiserner Fisch, einer Spanne lang, aufgehengt zu sehen, der Fischerey zum besten, daß nehmlich keine Rogge und Fisch-Garn haben darff, welches kleinere Fische als die Maas ist, aufhalten könnte.

Ueber der Thüre des Wein-Kellers ist diese In-
scription zu lesen:

Mir ist nicht wol, ich bin denn voll.

In der Marck Brandenburg an dem Orte, allwo jets die sogenannte Arndt-See anzutreffen, soll unter dem Kayser LUDOVICO PIO eine grosse Stadt versunken seyn.

VII. STENDEL, lat. Stendalia, die Haupt-
Stadt in der alten Marck; daselbst, wie auch zu GARDELEGEN ist gleichfalls ein Roland zu sehen.

Bei Stendel, in dem Dorff OSEMER, hat Anno 1203 der Donner einem Prediger, als er am Pfingst-Feste den Bauern zum Tanze spielte, den Arm abgeschlagen, und noch 24 Menschen auf dem Platze erdödet.

VIII. PRENTZLAU, lat. Prenslovra, die Haupt-
Stadt in der Ucker-marck, hat gleichfalls des grossen Rolands-Seule aufzuweisen.

VIII. Von dem Herzogthum POMMERN.

I. POMMERN, lat. Pomerania, ein Herzog-
thum an der Ost-See, wird in das Vordere und
Hinter-Pommern getheilet, welches erstere nem-
lich

lich *Pomerania Citerior*, vor diesem dem Könige in Schweden gehöret; Hinter-Pommern aber, lat. *Pomerania ulterior*, dem Könige in Preussen zufließet. Anno 1715. ist Vor-Pommern von den Nordischen Allürten ganz eingenommen, und in dem zu Stockholm Anno 1720. geschlossenen Frieden, das meiste davon, so zwischen der Pene und Oder gelegen, an den König von Preussen auf ewig abgetreten, und der vierde Theil davon, so zwischen der Pene und Mecklenburg liegt, der Cron Schweden gelassen worden.

Pommern ist zwar ein fruchtbares Land, doch wollen die Pomerischen Speisen den zarten Mägen nicht anstehn; deswegen einstens eines Bischoffs Diener, aus Italien bürtig, Namens MERITO, folgende halb Deutsche und halb Lateinische Verse gemacht:

Ali, mali, pulli, mulli, pisciculi parvi,
Hering, Flackfisch, Dorf
Sunt Pommerische Richtly.

Man pfleget im Scherze zu sagen: Ein Pommerischer Edelmann fährt mitten im Sommer, auf den Johannis-Tag, noch mit dem Schlitten auf dem Eys; weil daselbst in dem Holze, der Sommer genannt, ein See ist, auf welchem sich die Pommerischen von Abel am letzten Tage in Weihnachten (welcher ist Joh. des Evangelisten) auf Schlitten zu divertiren pflegen.

Ein Pommerischer Trunck, heist eigentlich, wenn ein Säuffer so lange in einem Zuge nach sich holet, daß ihm der Athem gebricht, und dennoch wenn er abläßet, beyde Backen voll im Rest behält.

Die

Die alten Heidnischen Pommern haben es nicht vor Unrecht gehalten, wenn sie zu viel Töchter bekommen, deren etliche, sobald sie geböhren, zu ersürgen oder zu ersäuffen; sondern vor eine Väterliche Vorsorge, damit die andern Kinder desto besser mit Gütern mächt verforget werden; denen Knaben aber wiederfuhr solches nicht.

II. STETTIN, lat. *Stetinum*, die Haupt-Stadt in Vor-Pommern, heist per Anagramma: ist nett, davon der Vers:

STETTIN ist net, wer will mir das verneinen?

Hier findt man Nettigkeit bey Grossen und bey Kleinen.

Sie hat vor diesem vor eine der besten Bestungen in Europa passiret, und ist nach der Belagerung No. 1677. gar fein wieder aufgebauret worden.

Zu Stettin in der St. Jacobi Kirche zeigt man einen Stein nechst der Dregel, mit dem Fußtapffen, so der Teufel durch einen Sprung darinn, nach einer alten Tradition, soll abgebildet haben.

Unterhalb Stettin, allwo die Oder gleichsam einen See machet, ist das Wasser ganz süß, wenn der Südwind wehet, wenn aber der Nordwind bläset, wird es ganz salzig befunden.

III. STRALSUND, lat. *Stralsundia*, eine grose und berühmte Hansee- und Handels-Stadt, hat einen Meer-Hafen. Sie soll Anno 1230. nach dem Untergange der Stadt Julia gebauret seyn, welches diese Verse zeigen:

Annis

259

Annis ducentis, ter denis mille retentis,
Conditur urbs STRALSUNDENSIS, cui no-
men ab undis,

Die Stadt hat schöne, lange schmur gleiche Gassen
gehen Thore, darunter sechs nach dem Wasser, und
4. ins Land gehen. Sie ist vor diesem vor unüber-
windlich gehalten, ward auch Anno 1628. von dem
barbarischen Wallenstein mit 100000 Mann vere-
geblich belagert, ob er zwar diese trohige Worte
gebrauchte: Er wolte die Stadt haben, und
wenn sie auch mit Ketten an den Himmel ge-
bunden wäre. Anno 1678. aber ward sie inners-
halb 18. Stunden durch Einwerfung grosser Bom-
ben, jämmerlich eingäschert und erobert.

Anno 1714. den 22. Nov. Morgens zwischen 3.
und 4. Uhr, kamen Ihre Majestät von Schweden
Carol. XII. ganz incognito aus Bender nach Strals-
fund, also sie sich von 1709. den 27. Jul. aufgehal-
ten, und hatten binnen 14. Tagen über 280. Meilen
zurück gelegt.

IV. JASMUND, eine Halb-Insul in Vor-Pom-
mern, bey welcher ein hoher Felsen, von Farbe ganz
weiß, in welchem unten erschreckliche Hölen und
krumme Wege sind, welche weit hinein gehen; in
selbigen sollen sich die Räuber, und unter andern der
bekante STURTZEBECKER, nebst seinem Gesel-
len GÖDIKE MICHELN, aufgehalten, und ihren
Kraub darin verborgen gehalten haben, welche her-
nachmahls ertappet, und zu Hamburg enthauptet
worden.

IV. STARGARD, lat. Stargardia, die vornehm-
ste und wichtigste unter den Brandenburgischen
Städte

Städten in Pommern. Der Inn-Fluß fließet
mitten durch, von welchem fatal, daß allemahl auf
Johannis Tag, wenn sie den Jahr-Markt haben,
jemand in demselben ertrincket, daher denn auch die
Leute sollen von der Cangel gewarnet werden, sich
davor zu hüten.

Um Stargard beynabe eine halbe Meile herum, so
weit man die Johannis-Glocke hören kan, soll sich
nicht eine Schlange betreten lassen.

VI. COLBERG, lat. Colberga, eine feste Han-
dels-Stadt an der Ost-See, hat die Zoll Gerechtig-
keit, auch wird daselbst am Strande der Agt- oder
Beeenstein gesammelt.

VII. RÜGENWALD, lat. Rügenwaldum, eine
vornehme Stadt in Hinter-Pommern, am Fluß
Wipper, also ein berühmter Lachs-Fang ist.

Allhier hat ERICH, König in Dänemark,
Schweden und Norwegen, ein gebobrner Herzog in
Pommern, als er sich An. 1436. aller seiner König-
reiche ent schlagen, noch 20. Jahr in guter Ruhe,
und bis in das 73. Jahr seines Alters gelebet, ist auch
allhier An. 1459. gestorben.

BUGISLAUS X. Magnus hatte eine schlechte Auf-
erziehung von seiner Stief-Mutter, die ihn mit
nach Rügenwalde nahm, und mit den Gassen-Jun-
gen in einer miserablen Jacke herum lauffen ließ.
Ein Bauer, Hans Lange, erbarmte sich endlich über
ihn, und ließ ihm auf seine eigene Unkosten ein
Kleid machen. Als der Pring heran gewachsen war,
so wolte er Hans Langen vor seine Treue dankbar
seyn, und ließ sich eine Gnade ausbitten. Der
Bauer verlangte nichts als nur eine Erlassung der
Con-

Contribution, und das nur vor sich, nicht aber vor seine Kinder, aus Veyforgen, sie möchten solcher Freyheit mißbrauchen und sich auf die saule Selte legen. Hans Lange hatte bey Hofe einen freyen Zutritt, und wenn er den Herzog seiner Gewohnheit nach Du hieß, so hatte es nichts zu bedeuten; Wenn der Herzog jemand absetzen wolte, so wiederrieth es Hans Lange, und sagte: Du wirst ja einen nicht abschaffen, den wir Bauern bisher gefüttert haben, und wirst uns davor eine hungrige Laus in Peltz setzen, die uns aufs neue das Blut aus dem Leibe sauget.

Als dieser Bugislaus die Huldigung von Alberto Achile, Chur-Fürst zu Brandenburg, annehmen sollte, und der Chur-Fürst ihm die Hand bot, und dazwischen sagte: Lieber Oheim, hiermit verleihe ich euch Land und Leute, so zog Bugislaus die Hand zurück, und sagte: Da solten eher drey sieben Teufel durchfahren.

VIII. KALISCH, ein Städtchen in Hinter-Pommern, davon ist ein Sprichwort: Er ist noch nicht auf der Kalysischen Schleiffmühle gewesen, weil daselbst vor diesem über einem moerastigen Orte eine Brücke gewesen, welche in der Mitte eine verbotene Falle gehabt, durch welche einer, der dieses Orts Gelegenheit nicht gewußt, und seine Schritte über Sprung auf die gewisse Breite nicht verrichten können, in geschwinder Eyl in den Morast hinunter gestürzt worden; welches der Chur-Fürst effentlich zu seiner Lust an den schön ausgeputzten Kammer-Junkern exerciret hat.

IX. USE-

IX. USEDOM, lat. Usedomia, eine kleine Stadt, auf einer kleinen Insel gleiches Rahmens, auf welcher man noch bey stillen Wetter mitten im Meer, eine halbe Meile vom Ufer, die Gassen der vormahls von dem Wasser verschlungenen berühmten Stadt VINETA, in der schönsten Ordnung sehen kan, und soll der sichtbare Theil so groß als Lübeck seyn. Es ist eine von den größten Städten in Europa gewesen, darinn die Sklaven mit andern Völkern vermischet gelebet, und Handel getrieben, daß die Stadt mit überaus großem Reichthum angefüllet worden, also daß sie ihre Stadt-Thore von Erz bereitet und das Silber so gemein gewesen, daß man es zu gemeinen Sachen gebraucht, endlich aber durch Bürgerliche Uneinigkeit erstlich zerstöret, und zuletzt von dem Meer, welches ausgebrochen, und einen großen Theil von Pommern versencket, ihr das Baraus gemacht worden.

CAMIN, lat. Caminum, eine Stadt in Hinter-Pommern nahe an der Ost-See, hatte ein Bisthum, welches Anno 1648. durch den Westphälischen Frieden als ein Weltliches Fürstenthum an Chur-Brandenburg überlassen worden.

Anno 1521. starb Bischoff MARTINUS, ein gelehrter und gelehrter Mann, aber von schlechter Familie. Wenn er nun schwere Dinge vor sich hatte, so sagte er: Ich muß meine Freunde und Anverwandten aus dem Geschlechte von A. B. C. zu Hülffe nehmen, damit wir aus der Sache kommen; Wodurch er seine gelapree Bücher verstand.

HEN-

259

HENNINGUS, Bischoff zu Camin, konnte die Leute nicht leiden, die einander übel nachreden. Wenn nun bisweilen der Casus vor kam, so sagte er: Die gebühret nicht zu richten: denn aut sumus, aut fuimus, aut possumus esse, quod licet est.

X. WOLLIN, lat. Wollinia, eine Insel zu Bore-Pommern gehörig, auf welcher die Haupt-Stadt WOLLIN, so vor diesen JULIN hieß und eine große berühmte Handels-Stadt war, aber einst, wegen heftiger Gotteslästerung der damaligen Heydnischen Einwohner, mit Feuer vom Himmel bestrafft und gänzlich verzehret worden.

Bei dieser Insel sind zwey gefährliche Meer-Busen Trumperwick und Pronerwick.

Diese Stadt JULIN war vor diesem von solcher Wichtigkeit, daß sie den König in Dänemark SVEN OTTO nicht nur dreymahl schlug, sondern allemahl gefangen bekam, und mußte derselbe das erst, und andere mahl so viel Silber, das dritte mahl aber so viel Gold zur Ranson geben, als er schwer war mit seiner ganzen Rüstung. Das erste mahl gab die Kammer das Geld her; Das andere mahl wurden die königlichen Güter verkauft; Das dritte mahl gab das Frauenzimmer ihren Schmuck her: Deswegen der König hernachmahl das Geleth gemacht, daß von nun an die Frauen das dritte Theil erben sollen, da man sie bisher nur mit etwas wenigem Geld abgesspeiset hatte.

XI. RÜGEN, lat. Rugia, eine kleine Insel an der Ost-See, Stralsund gegen über, führet den Titel eines Fürstenthums. Diese Insel wird die Koorn-Scheune

Scheune von Pommern genennet. Sie soll keine Wölffe noch Katzen dulden.

Anno 1630. that GUSTAVUS ADOLPHUS in Pommern eine Descente und brachte selbiges Jahr ganz Pommern, die Marck und Mecklenburg auf seine Seite. Er ließ auf seine Münze diesen Reim prägen:

Don Mitternacht da komm ich her,

Zu streiten ist all mein Begeh.

Will allzeit halten gute Wacht.

Gottes Engel nehm mich in Acht.

PHILIPPUS II. Herzog in Pommern war ein sehr frommer und löblicher Herr. Die Bibel war sein tägliches Hand-Buch. Sein Symbol war ein Licht auf einem Leuchter, mit der Ueberschrift: OFFICIO MIHI OFFICIO. Auf seiner Begräbnis-Münze stand ein Todten-Kopf mit der Ueberschrift: Meditatio mortis optima philosophia.

IX.

Von dem Nieder-Sächsischen Kranze.

I. Von dem Herzogthum HOLSTEIN.

I. HOLSTEIN, lat. Holstacia, eine Provinz, davon ist das Sprichwort: Die Holsteiner vertheidigen ihr Recht mit dem Schwerdt; Die Ursache ist zu lesen in Danckwerts Holsteinischen Beschreibung, Lib. 3. cap. 16.

II. GLÜCKSTADT, lat. Glückstadium, eine Stadt und Festung, allwo die Königliche zu Schleswig-Holstein verordnete Regierung angeleget. Dasselbst ist an dem Kirch-Thurm ein Ancker zu sehen, welchen die Hamburger Anno 1630. vor Glückstadt liegen lassen, den des Königes Leute aufgefischeret und zum Andencken der Schlacht hieher geleet haben.

WEDEL, ein Dänisches Städtchen, auf einer Insel in der Elbe, nicht weit von Hamburg. Der hiesige Roland soll alle andere dergleichen Statuen übertreffen, und Caroli Magni Bildniß accurat vorstellen. Der von Risten dafelbst neu angelegte Park nassus war schön und lustig, die Bäume aber sind nachgehends meistens weggenommen. Anno 1731. ist der artige Flecken, bis auf 4. Häuser und der Kirche, gänzlich abgebrannt.

III. RENDSBURG, lat. Rendsburgium, eine Stadt, Schloß und berühmte Festung am Eyderstrom, an den Schleswigischen Grängen, dem Könige in Dänemark gehdrig. Am Thore, wo die Eyder vorbeystießet, ist in Stein gehauen: Eydera Terminus S. R. Imperii.

IV. SEGEBERG, lat. Segeberga, eine kleine Stadt, und wüstes Schloß, dem Herzog von Holstein-Möden zugehörig, auf einem Berge, welcher ein Balck-Berg ist, dergleichen in diesem Lande nicht zu finden. Nicht weit von dieser Stadt sind Salz-Quellen, die man aber größttheils, vermög eines gewissen Vergleichs mit Lüneburg, unbrauchbar stehen läßet, weil sich die Lüneburger deswegen eines Abgangs beförget.

V. KIEL,

V. KIEL, lat. Chilonium, eine lustige und wohlgelegene Stadt, nicht weit von der Ost-See, nebst einem Schlosse, Universität und Hafen an einem Arm von der Ost-See.

Allhier ist alle Jahr eine große Zusammenkunft von dem ganzen Land-Adel, Beamten, und Kaufleuten, und zu solcher Zeit ein großer Jahr-Markt, der Kieler-Umschlag genannt, welcher auf den 3. Königs Tag anfänget. Als denn kan der Gläubiger seine Schuld-Leute, wenn sie ihre sub obtagio ausgestellten Obligationes nicht bezahlen, ins Einlager citiren lassen. Dieses Recht soll sich so gar bis auf den König von Dänemark und Herzog von Holstein erstrecken, als welche ebenfalls ins Einlager sollen können citiret werden.

Sonst hat Kiel die Stapel-Gerechtigkeit, wegen der Waaren, so aus Dänemark nach Deutschland gehen, oder aus Deutschland nach Dänemark gebracht werden.

II. LUTIN, lat. Otinum, eine kleine Stadt und Residenz des Bischoffs zu Lübeck, nebst einem Schloß.

III. HEYDE, der beste Flecken im Dittmarschen, hat einen so großen Markt, daß man wohl 20000 Mann darauf mustern kan.

Im Holsteinischen sind 4. Jungfern-Klöster, als: (1) Zu ITZHOE, (2) PRETZ, (3) UTERSEN, (4) SCHLESWIG.

IV. DITHMARSEN, lat. Dithmaria, ein zwar kleines doch sehr fertes Ländchen, ward Anno 1559. vom Könige Frid. II. zum Gehorsam gebracht, die Einwohner pflegen sich des Verlusts ihrer angemasste-

masseten Freyheit bey dem ~~1701~~ zu erinnern.
Die Marler haben Ihre Freyhelt Verlohren.

Anno 1501. wolte sie JOHANNES, König in Dännemarc, Schweden und Norwegen, unter das Joch bringen, in der Meynung, weil er Schweden hätte bezwingen können, so würde er mit einem solchen Duodetz Ländchen bald fertig werden: Der König selbst und eine grosse Menge Dänische vordelgiengen zu Felde, in ihren Galanterie-Kleidern, als wenn sie zur Hochzeit gebeten wären; ihrer viele hatten Pferde und Wagen bey sich, die Beute desto besser fortzubringen, und rechneten schon aus, wenn sie mit Sieg wieder nach Hause kommen würden, was sie vor Geistliche Güther an sich ziehen wolten, titulirten sich auch schon Aebte, Pröbste und Prälaten unter einander. Es blieben aber ihrer bey 4000 mit der Haupt-Fahne, und eine grosse Beute, daher man nachmahls scherzte und im Sprichwort sagte: Es wären niemahls auf einmahl so viele Aebte erschlagen worden, als in der Schlacht mit den Dithmarsen.

In Dithmarsen hat An. 1570. die See ein Stück Landes verschlungen, und zwar wegen der Bosheit der Einwohner, weil sie kurz vor der Wasserfluth eine Sau, als eine Sechsböchnerin in ein Bett geleget, und einen Priester hohlen lassen, der sie communiciren solte, welcher ihnen auch diese bevorstehende Straffe Gottes angekündigt hat.

II. Von

II. Von dem Herzogthum MECKLENBURG.

I. MECKLENBURG, lat. Mecklenburgum, ein Herzogthum. Die Stadt gleiches Namens, lat. Megalopolis, ist anjeho nur ein offener Flecker. Sie hat den Rahmen von dem alten Deutschen Worte Mäckeln, welches so viel als handeln heisset, und war vor diesem die Haupt-Stadt des Landes, auch eine berühmte Handels-Stadt, so 5 Deutsche Meilen im Bezirk gehabt hat, massen noch unsern Wismar die Ruder davon zu sehen sind.

Die Mecklenburgischen Weiber haben das Privilegium, Lehn-Güter zu besitzen, von ALBERTO, Herzoge in Mecklenburg, erhalten, weil sie damahls ihre Juwelen verkaufften, und ihn aus der Gefangenschaft der Dänischen Königin Margaretha ranzionirten.

II. TRAVEMÜNDE, eine feine Stadt, 2 Meilen von Lübeck, hart an der See gelegen, allwo die größten Schiffe gelöstet werden. Es ist nur ein Thor in der Stadt, sie hat aber eine feste Schanze. Hart an der Stadt nach der See zu, stehet ein hoher Leuchten-Thurn, von welchem man 6 à 7 Meilen bey hellem Wetter in die See sehen kan. Die Stadt Bremen muß das Licht auf diesem Thurm unterhalten, welches eine alte Gerechtigkeit seyn soll.

III. WISMAR, lat. Wismaria, eine Handels-Stadt, hat einen bequemen Hafen an der Ost-See. Im 30 jährigen Kriege ward sie von den Schweden erobert, und ward von Carol. XI. zu einer Real-

Bestung gemacht, welcher die Wälle dieser Stadt die silberne Wälle soll genennet haben, wegen der vielen Unkosten, so darauf gegangen. Anno 1718 wurde sie von den Nordischen Allirten eingenommen, die Bestung geschleiffet, die Stadt aber bey dem Friedens-Schluss Anno 1720. an Schweden restituiret.

In der Marien-Kirche ist um den Tauff-Stein ein Gitter, welches, dem Bericht nach, von dem Satan soll gemacht seyn, weil es der Schmelde nicht vollenden können, und bewegen diesen Gesellen in Hülffe genommen. Es soll bis dato sich noch keinen gefunden haben, der es nachzumachen sich erkühnet, oder das Ende daran hätte finden können, so schlecht es auch ausseheth.

Alhier war das Königl. Schwedische TRIBUNAL über die Deutschen Provinzen, und versammlete sich auf dem Tribunal-Hause die hohe Gerichte wöchentlich vier mahl, nemlich der Praesident, der Vice-Praesident, und sechs Assesores.

Am Ende des 15. Seculi ward in Wismar ein Priester eingezogen und zum ewigen Gefängnis condemniret, welcher lange Jahr nach einander gestohlen hatte. Man fand ein Buch bey ihm, darin er alle reiche Leute aufgezeichnet hatte, als wenn sie seine Schuldner wären: Wenn er nun einen bestohlen hatte, so schrieb er dedit darbey, als hätten sie ihre Schuld abgetragen und bezahlet.

Die Stadt Wismar ist Anno 1699. fast ganz ruiniret, indem das Ungewitter in drey Pulver-Thürme schlug, und dadurch 500. Sonnen Pulver in einem Augenblick angezündet wurden, und ist infolgedessen derpelt

derheit die so genannte Lübische Strasse über halb demassen zum Stein-Hauffen worden, daß man nicht einmahl wahrnehmen können, daß Häuser daselbst gestanden. Die ganze Neu-Stadt ward totaliter ruiniret. In der St. Niclas-Kirche wurde die Orgel, Gewölbe und Pfeiler, und alles ganz jämmerlich zerstöhret und niedergeschlagen, ja alle andere Kirchen erbärmlich verbeeret und zerrissen, welches auch die Fenster in der ganzen Stadt betrosfen. Man hat in allen Gassen und Häusern todte und bleckirte Menschen gefunden, ohne was in die Luft und Wasser geflogen, und sonst umkommen ist.

IV. ROSTOCK, lat. Rostochium, eine große Hansee- und Handels-Stadt, welche viele Privilegia und eine berühmte Universität hat, deren Professores zur Helffte von dem Herzoge, die andere Helffte von dem Rathe der Stadt unterhalten werden. Die Stadt hat die Freyheit, in Gold und Silber zu münzen, und ist wegen der siebenden Zahl merckwürdig: Denn es sind allda VII. Thore, VII. Brücken, VII. Haupt-Gassen, die alle vom Markt ausgehen, VII. Thüren an der Marien-Kirche, VII. Thürme am Rath-Hause, VII. Glocken an den Uhren, und VII. Linden in dem Rosengarten.

Vor der Stadt ist St. Gertruden Kirche, nebst einem Kirch-Hof, auf welchem das Erdreich also beschaffen, daß es nach Verfließung eines halben Jahrs alle dahin begrabene Körper ganz verzehret, daß alle Knochen und Hirnschedel zur Erden werden, und von den Begrabenen nichts mehr übrig ist.

Anno 1566. nahm Joh. Albertus, Herzog zu Mecklenburg, Rostock ein, bauete eine Citadelle in der Stadt, und gieng sehr hart mit den Bürgern um. Ein gewisser Bürger, der damahls aus der Stadt vertrieben war, soll einen Teufels-Banner gefraget haben, wie es noch endlich mit der Stadt ablauffen würde. Auf die erste Frage wegen der Stadt antwortete er: *Causa victoris, nimium licet inde graveris.*

Das ist:

Die Stadt wird endlich trumphiren,
Jedoch auch viel dabey verliehren.

Den Herzog betreffend, bestund die Antwort in diesem Verse: *Causa tolle moram quia tempus perdis & horam.*

Das ist:

Machs nur mit deinem Krieg ein End
Die Stadt kommt nicht in deine Hand.

Dobberan war vormahls ein berühmtes Kloster, anjetzo aber ist ein Fürstliches Amt-Haus: An der Ost-See ist nicht weit davon der sogenannte heilige Damm, wodurch das Land vor Ueberschwemmungen bewahrt wird. Es soll dieser Damm in einer einzigen Nacht von sich selber entstanden seyn, nachdem im ganzen Lande Beth-Stunden waren gehalten worden, weil man die bevorstehende Wasser-Fluth vorher sehen konnte.

Es befinden sich allda unter andern Curiositäten viele Contrefaite von alten Fürstlichen Personen, an der Zahl 26. Ingleichen allerhand curieuse Grabschriften, als auf dem Grabe eines, der Magnus geheissen:

In

In dieser Welt hab ich mein Lust,
Allein mit Kalteschal gebüßt.
Hilf mir Herr! in den Freuden Saal,
Und gieb mir die ewige Kalteschal.

An der Wand in einer Capelle stehet die Inscriptio:

Wieck Düvel, wieck, wieck wiet van my,
Ick scher my nig een Haa um die.
Ick bin een Meckelburgsch Edelman,
Wat geit die Düvel myn Supen an,
Ick sup mit myn Herr Jesu Christ
Wenn du Düvel ewig dorsten must,
Un drinck mit em fort Kolleschal
Wenn du sist in de Höllen-Quaal;
Drum rahd ick wieck, lopp, rön und gah,
Esst by den Düvel ick toschlah.

Es sind auch viele Reliquien daselbst zu sehen, als des Christ-Kindleins Schlaf-Mütze; ein Lappen von Josephs Mantel, so er Potiphars Frau in den Händen gelassen, und andere dergleichen unzehlige, so für die Leute gehören, die alles, was ihnen weiß gemacht wird, gleich für Reliquien halten.

III. Von Sachsen. LAUENBURG.

I. Sachsen. LAUENBURG, lat. Leoburgum, ein Herzogthum, hat den Rahmen vom Herzog Heinrich dem Löwen, der diese Gegend beherrscht hat. Es ist nicht allzu groß, aber wegen des Elbe-Stroms und der Commerciën wohl gelegen.

II. MÖLLN, lat. Mölna, eine kleine Stadt, ist Anno 1291. an die Lübecker von den Herzogen von Sachsen, ERNESTO und ERICO, für 9737

89 1

Marck

264

Marck 8 Pfennige und drey blane Wind-Hunde verkaufft.

Möllen ist des berühmten Tyll Kulenspiegels Vaterland, welcher auch daselbst begraben lieget: Auf seinem renovirten Monument ist folgende Grabschrift zu lesen:

Anno 1350. ist dässe Steen upgehafen,
Tylle Kulenspiegel lehnt hierunter begraven,

Merck wohl und denck daran,
All de hier vor över gan,
Wat ic gewest up Erden,
Möten my glicck werden.

Auf zweyen Ecken des Steins ist eine Eule und Spiegel gehauen.

III. RATZEBURG, lat. Raceburgum, eine Stadt und Schloß im Sachsen-Lauenburgischen, ist allenthalben mit Wasser umgeben. Die Stadt und das Schloß gehören jeko dem Chur-Fürsten zu Hannover, der es Anno 1693. fortificiret hatte; denn wegen es der König in Dänne-marc bombardiren ließ, und dahin brachte, daß es evacuiret ward; der Dom aber, so auf dem Berge lieget, gehört nebst seinen Dependencien und Dörffern nach Mecklenburg. Man brauet allda das Bier Kommeldeus genannt. In dem Holze bey dieser Stadt ist eine Grube oder Höle, welche man Pape-Dön Höle nennet, daselbst soll vor Zeiten ein Mörder Pape Dön seine Mord-Graben gehabt, sich Bettlerweise daselbst aufgehalten, und viele Leute, so für über gereiset, mit List ermordet haben. Der Ermordeten Hirn-Schalen hat er auf einer Linie nach

der Reihe zusammen gezogen, darauf mit einem Stocke geschlagen, seine Lust daran gehabt, und dazu gesungen:

So dantzet, so dantze min levesten Söhne,
Dat Dantzen dat maeket ju Vater Pape-Döne.

Herzog Magnus zu Raseburg, ward von seinem Bruder in ein schwer Gefängniß gesetzt, worin er starb. In dem Gefängniß zu Raseburg stehet unter andern dieser Vers:

Ad mala patrata sunt atra theatra parata.

IV. Von dem Herzogthum BREMEN.

I. BREMEN, lat. Ducatus Bremensis, war vor diesem ein Erz-Bischum, wurde aber im Westphälischen Frieden secularisiret, und nachmahls dem Könige in Schweden, unter dem Titul eines Herzogthums übergeben, die Stadt an sich selbst blieb bey ihren alten Privilegiis, weil sie ihre Freyheit jederzeit wider die Erz-Bischöfe maintainiret hatte.

II. BREMEN, lat. Brema, eine grosse, reiche, schöne und wohlbesetzte Reichs- und Handels-Stadt an der Weser, und wird von derselbe in zwey Theile abgetheilt. Das einzige fehlet ihr, daß die Schiffe nicht nahe an die Stadt kommen können. Denn der Hafen, VECESACK genannt, liegt eine ganze Meile von der Stadt, dahin die Schiffe nur kommen können. Sie hat einen grossen weiten Markt, auf dessen Mitte ein Roland oder Kaisers-Bildniß stehet mit einem Schwerdt, darunter die Reime zu lesen:

Freyheit do ic in openbahr,
De CARL un mannic Fürst vorwar.

Dieser Stadt gegeben hat,
 Des danket Gott ist mien Raht.

Zu Bremen, auf dem sogenannten Schüttungs- oder dem Bley-Keller, sieben verschiedene Körper, so sammt ihren Kleidern nicht verwesen. In der Schiffer-Gesellschaft wird man bey dem Eintritt in den grossen Saal von einem geharnischten Ceremonien-Meister complimentiret. Sonst ist daselbst merckwürdig:

Die grosse Wasser-Kunst, bey welcher eilff Mühlen sind, und wird das Wasser durch ein grosses Rad, und durch sonderbare Röhren aus dem Wasser in die Häuser geleitet.

Der Thurn, welchen man die Bremer-Brant zu nennen pfleget.

Der starke Lachs-Jang mitten in der Stadt auf der Weser.

Vor dem Heerden-Thor liest man folgenden Vers:

Brema ut sis hospes, sis hospite fortior hospes.

Im übrigen hat Bremen die Stapel-Gerechtigkeit auf alle Waaren, die zu Bremen ankommen.

Bremen ward Anno 1349. von dem Grafen von Oldenburg Martino belagert; die Pest hatte in der Stadt so sehr überhand genommen, daß die Bürger mehr auf ein seeliges Ende als Beschützung der Stadt bedacht waren, liessen desfalls die Stadt Thore offen stehen: da wolte sich doch der Graf diese gute Gelegenheit nicht bedienen, sondern gab diese Christliche und großmüthige Antwort: Weil der allerhöchste König mit der Stadt krieget und sie bereits in grosser Noth ist, so will ich ihr

weiter

weiter keinen Schaden zufügen, auch nicht zugeben, daß ehrliche Weiber und Jungfrauen sollen geschändet werden. Es ist mir viel Liebes und Gutes in der Stadt Bremen wiederfahren, und kan künstlich noch wohl mehr geschehen. Sind wir gleich jetzo Feinde, können wir doch wohl wieder Freunde werden. Er zog darauf zwar in die Stadt, ließ aber keinem Menschen was Böses wiederfahren.

Anno 1555. entstand daselbst ein hefftiger Streit wegen der Gegenwart Christi im Heil. Abendmahl, darüber die ganze Stadt bis auf den Dom von der Lutherischen zu der Reformirten Kirche trat.

III. STADE, lat. Stada, eine wohlbesetzte Stadt, an dem Zwinke-Fluß, soll die älteste Stadt seyn in ganz Nieder-Sachsen. Von ihrem Alter zeuget das Distichon:

Ante Dei carnem ter centum messibus una.

Viginti atque recens condita STADA fuit.

Stade wurde 1659. den 26 Maji. fast ganz in die Asche gelegt, und als Anno 1682. abermahl viele Häuser und die Thurm-Spitze abbrannten, soll man in dem Thurms-Knopf folgenden Vers gefunden haben:

StoDa statte stablIs stanDo statlone seCVnDa.

Anno 1712. den 23. Aug. ward die Festung von der Dänischen Armée angegriffen, und nach einer monatlichen Belagerung den 6. Sept. erobert. Anno 1715. an Hannover übergeben, und diesem Hause anno 1719. von Schweden auf ewig abgetreten.

IV. HADLERLAND, lat. Hadelia, ist ein Stück vom Herzogthum Lauenburg an der Nordsee.

See. In diesem ganzen Sadler-Lande trifft man keinen einzigen Bauren an.

V. Von dem Fürstenthum VERDEN.

I. VERDEN, lat. Ducatus Verdenfis, war vor diesem ein Bisthum, wurde aber im Westphälischen Frieden secularisiret, und Schweden eingeräumt.

II. VERDEN, lat. Verda, eine Bischöfliche Stadt an der Weser. Zwischen dieser Stadt und Bremen ist eine Quelle, die beginnet im April abzunehmen, im Majo fortzufahren, und im Junio gar zu vertrocknen.

VI. Von dem Herzogthum LÜNEBURG.

I. LÜNEBURG, lat. Lüneburgum, die Hauptstadt, ist von Henrico dem Löwen, Anno 1190. von den Materialien der zerstörten Stadt Bardewick gebauet, und hat eine Adelige Ritter-Schule. Sie ist berühmt wegen des Balck-Berges, der ihr gleichsam an statt eines Castels dienet; der dasigen Saltz-Brunnen, und der schönen Brücke, die über die Ilmenau gehet, welche 3 Herrlichkeiten folgendes Distichon vorstellet:

Mons, Fons, Pons Dotes tres Vnr; his praesto ego:
grates

Propterea Ingentes In Col a ferro Part.

Das herrliche Saltz-Werck zu Lüneburg, ward vor 700 Jahren durch ein schwarzes Schwein entdeckt, als es sich in dem salzigen Morast herum welsete, und, wie es sich hernach in die Sonne legte, die Borsten von dem Saltz ganz weiß wurden. Zum Gedächtniß solcher Erfindung des herrlichen Saltz-

Saltz-Brunnens ist ein Theil von dieser Sau in der so genannten Küche L. E. Kabts daselbst aufgehoben bisshier zu sehen gewesen, nebst bengefügten Worten: Hic tibi cernere licet reliquias porci, qui primus aquarum, quae Lüneburgi salta scaent, repertor dici meruit. Vor einigen Jahren aber ist solche Antiquität dieses so wohl meritirten Schweins in einen gläsernen Kasten eingeschlossen und in der Raths-Küchen-Stube zum weiteren ewigen Gedächtniß aufgehendet worden. Die Haut von diesem Schweine wird noch auf dem Raths-Hause daselbst gezeigt. Vor dem Eingange der Sülze stehen diese Verse geschrieben:

Ecce salinarum largissima dona coquuntur,

Gratuita hic summi de bonitate DEL

Mons, Fons, Pons: tua dona DEUS! da peccore
crescat

In nostro pietas, nec minuantur opes.

Die Sülze wird mit grosser Vorsichtigkeit bewahret, dabey unter andern notabel, daß ein jeder Sülzer, der mit einer Bier-Kanne aus der Sülze in die Stadt gehen will, solche in der Wache umkehren müsse, zur Versicherung, daß er weder Sahle noch Saltz von der Sülze in seiner Kanne wegtrage.

Das Saltz-Sieden gehet continuirlich Tag und Nacht das ganze Jahr hindurch fort, ausgenommen am stillen Freytag, da gefeyert, alles Feuer auf der Sülze ausgelöschet, gefastet und gebetet wird, zum Gedächtniß des schweren Leidens Christi.

In Lüneburg ist ein Thurn, der weisse Thurn genannt, auf welchem diejenigen Sülzer gefangen gesetzt wurden, welche auf der Sülze Mußwillen

und Bosheit verübet hatten. Er ist anjeho ganz zerfallen; dennoch ist auf selbigen noch eine grosse eiserne Kette zu sehen, damit die Gefangenen vor diesem geschlossen wurden. Vor diesem Thurm hat jederman ein grosses Schrecken gehabt, weil, der Gefangenen Bericht nach, der Satan dieselben mit Gepolter und Schrecken sehr soll geänstigt haben, und glaubet der gemeine Mann daselbst festiglich, daß der Teufel alle Nacht von demselben einen Mund voll abbrechen soll.

In der St. Michaelis Kirche daselbst war vormahls die Welt berühmte und fast unschätzbare goldene Tafel, welche Anno 1698. den 9. Mart. von Nicol. Lisen und seinem Anhang gestohlen worden. Sie soll von Kayser Otto II. aus dem Arabischen Golde, welches er Anno 969. in dem Siege wider die Saracenen erbeutet, verfertigt seyn. Sie war 3 Ellen lang und 2 Ellen breit, und darinn Christus mit den 12 Aposteln abgebildet, auch mit vielen kostbaren Edelgesteinen gezieret.

Auf dem Rathause sollen unterschiedene schöne Sachen zu sehen seyn, unter andern eine Gieß-Kanne darinn eine Wasser-Kunst: und ein Trüch-Geschir mit allerhand Münzen gezieret, so diese Ueberschrift hat:

Bey der Münze soll man lehren,
Wie sich die Welt thut verkehren
Ueber dem Eintritt der Raths-Stube stehet:
Discat posteritas mores servare Parentum.

II. BARDEWICK, lat. Bardovicum, war vormahls eine grosse, reiche und mächtige Stadt; weil sie aber Anno 1139. HENRICO LEONI, ihrem

rechtmäßigen Herrn, nicht allein den Einzug verwehrete, sondern auch ihm zum Schimpf einen nackten Spiegel über der Mauer herüber wiese, so ergrimmete er, und ließ 3 Tage nach einander stürmen, bekam sie auch den 28. Octobr. am Tage Simonis Judæ, und ließ alles darinnen niedermachen, und die Stadt in einen Stein-Hauffen verwandeln, also daß von dieser grossen Stadt nichts als einige Zeichen stehen blieben. Anjeho leben die Einwohner daselbst fast durchgehends vom Garten-Bau, indem sie die Früchte in grosser Menge nach Hamburg und andern Orten bringen. Der Rest von der verjagten Bürger-schafft ließ sich inzwischen bey der Festung Lüneburg nieder, woselbst ihnen der Herzog folgenden Jahr erlaubete von denen Ruinen eine andere Stadt zu erbauen, welches der Ursprung der Stadt Lüneburg ist.

Von der Erbau und Zerföhrung der Stadt Bardewick weist man in der noch stehenden Thum-Kirchen über der Thür folgende Verse:

Abram dum natus mox Treviris incipit ortus
Hinc annis BARDWIC mille sex X. quoque
quinque;

Post Bardwic Roma duo C. cum quinque triginta,
M. C. post nat. junctis octoginta novemque
Dum Brunsvicensis Dux Henricus Leo dictus,
Simonis in Festo Bardwic subvertit ab alto.
III. BODENDICK, ein Thur-Fürstliches Amt-Haus an einem morastigen Orte und stehenden See gelegen, durch welchen mitten ein Strom fließt, gleichwie der Jordan durch den See Genezareth, der seinen Ausfluß in die Jlmennau hat. Diß Haus

ist vor Zeiten einem Ueiblichen Geschlechte von Boddendick genennt, zuständig gewesen, welches es An. 1247. Herzog Otten zu Lüneburg um 650. Mark Lüneburgischer Pfennige verkaufft. Von dem See erzehlen die Leute desselben Orts, daß er 3 gänge Tage über diesem Felsen geschwebet, endlich aber noch gehaltenen continüirlichen Betstunden fortgezücket, und sich bey demselben auf ein gelegenes Holz niedergelassen, wie sie denn noch öfters, wenn sie darinn fischen, ganze grosse Bäume heraufringen sollen.

VII. Von HANNOVER.

I. HANNOVER, lat. Hannovera, die Hauptstadt und Residenz des Chur-Fürsten, ist groß und schön. Dasselbst hat CURD BREYHAN ein Brauer-Knecht aus Hamburg, Anno 1526. versuchet Hamburger Bier zu brauen, welchem neuen Bier man nach ihm den Nahmen Breyhan gegeben hat, davon der Poet geschrieben:

Grandia si summo fierent convivia caelo,
BREYHANAM superis Jupiter ipse daret.

Nicht weit von Hannover sind die so genantten sieben Trappen oder Grufften zu sehen, woselbst ein Brauer sich versucht, daß er seiner Magd das Lohngelohn gegeben; worauf er daselbst soll untergesunken seyn.

II. HERRENHAUSEN, ein herrliches Lust-Schloß, nebst einem schönen Garten und Opern-Hause, nicht weit von Hannover. Der Garten pranget insonderheit mit dem von lauter Gesträuche angelegten Theatro und gegen über stehenden Amphitheatro. Außerhalb des Gartens ist zu admiriren der Teich auf dem Sand-Berge, welcher das Wasser, so er

durch Röhren empfänget, wieder in den Garten liefert. Der Caninchen-Berg ist nicht weit davon, worauf die Caninchen mit sonderbarer Pflege gewarnt werden.

III. HAMELN, lat. Hamela, eine mächtige aber wohlbesetzte Stadt, und der Schlüssel zum Braunschweigischen Lande.

Zu Hameln soll An. 1284. den 26. Jul. am Sonntage unter der Predigt ein Mann in die Stadt kommen seyn, mit einem bunten Rock gekleidet, der auf der Straßse gespelet, worauf 130 Kinder zugehauften, den wunderlichen Spielmann zu sehen. Da er dann vor diesen Kindern, die ihm gefolget, her, und aus der Stadt gegangen, bis an den Berg, darauf die Gerichte stehen, und der Köppel-Berg genant wird, da sich dann der Berg aufgethan, und die Kinder hinein gegangen seyn. Weil nun eben zur selbigen Zeit in Siebenbürgen eine Anzahl Kinder vor den Tag gekommen, deren Sprache man daselbst nicht verstanden, so wollen einige dafür halten, daß es diese zu Hameln verlohrene Kinder gewesen, die einen so weiten Weg über 200 Meilen unter der Erde dahin sind geführet worden. Wie man denn bey dem Orte am Ende einen Stein gesehen mit einiger Ueberschrift, so man aber Alters halber nicht mehr lesen kan. Diese Historie steht man daselbst in der Pfarr-Kirche an einem Fenster gemahlet. Und an dem Rathhause ist folgende Inscription zu lesen:

Im Jahr 1284. nach Christi Geburt,
Zu Hameln wurden ausgeführt,
hundert und 30. Kinder daselbst geböhren,
Durch einen Pfeiffer daselbst verlohren.

IV.

269

IV. ELBINGERODE, eine kleine Berg-Stadt, allwo viel Eisen-Stein gewonnen und geschmolzen wird. Bey der Stadt sind die so genannte Zwerg-Löcher, darinnen vor diesem Zwerg-Völcker solte gewohnt haben. Andere sagen: Es wären zu Kriegszeiten Retiraden und Schlupff-Löcher gewesen, vor die Grausamkeit des Königs Attila und seiner grausamen Hunnen, welche den Harz durchstreiffen und alles verwüsten, die Leute geschunden und gebraten, auch sonst auf andere Weise sehr unmenzlich und greulich mit denselben umgangen sind.

BLOXBERG, oder Brocksberg, lat. Mons Braxerus, ist der berühmte Berg aufm Harz, welcher unter allen Bergen Deutschlands für den höchsten geachtet wird, und im Beruf ist, daß jährlich in der Wallburgs-Nacht, oder den 1. Maji die Hexen und Unholden eine Assemblée auf demselben zu halten pflegen. Der Weg hinauf ist verfallen, muß daher meistens zu Fuß verrichtet werden. Ehe man dessen Gipffel bestiegen, hat man stets dunkel, thauigt und nasses Wetter, auf der Höhe aber empfindet man eine durchbringende Kälte, auch wohl Reiff und Frost, obs schon mitten im Sommer ist. Daffers wird man plözlich mit Wolcken und Nebel dergestalt umgeben, daß ein Mensch fast den andern nicht sehen kan; wenn aber sich solche aus einander geben, oder in die Höhe ziehen, so scheint's nicht anders, als wenn man vom Himmel herunter auf die Welt sähe, weil man auf einem Blick viel Länder und Fürstenthümer in Deutsche Land siehet.

Es wächst auf demselben eine Art schädlicher Heydel-Beeren, die man Apen-Beeren nennet, weil dieje-

diejenigen, so davon genieffen, sich wie Affen anstellen, und allerhand tolle Geberden machen.

V. HERTZBERG, lat. Hertzberga, eine Berg-Stadt und Schloß; bey dieser Stadt und dem Amte, STIEGE, sind die Wolff-Garten remarquable, darinn Anno 1702, 24 Wölffe auf einmahl gefangen sind.

VI. SCHWARTZFELD, ist ein Gruben-Hagisches ziemlich festes Berg-Schloß auf einem einzigen grossen Stein oder Felsen, der 80 Werck-Schuh hoch über der Erden ist, aufgeföhret, auf welche auch ein Thurm so hoch aufgeföhret, daß er seiner Höhe wegen, weit und breit gesehen werden kan; doch befindet sich derselbige Thurm jederzeit ohne Dach, und ist dieserwegemerckwürdig, weil das Gespenst ein Dach darauf leidet, sondern, wenn schon des Tages über eins darauf gebauet wird, solches des Nachts wieder herunter wirfft.

Nahe dabey ist auch die beruffene Schwartzfeldische Höle unter der Erde, in welcher über 13 Klaffter tieffe Gewölbe zu finden. Vor diesem hat man sehr viel von dem so genantten Einhorn daselbst begraben. Diese Höle ist gleichfalls voll glänzender weisser Tropff Steine, wie in der oberwehnten Baumanns-Höle.

VII. St. ANDREAS-Berg, ist eine Berg-Stadt, bey welcher in einem Silber-Gange einmahl ein Berg-Männlein, eines Fingerslang von feinem Silber gefunden worden, mit der Mittel-Klappe, Aes-Leder, Frog voll Erg auf der Achsel, und der sonsten in allen wie ein Bergmann gestalt gewesen, von der Natur also formiret.

VIII. Von BRAUNSCHWEIG.

I. BRAUNSCHWEIG, lat. Brunopolis, ober Brunswiga, eine grosse und befestigte Stadt, hat jährlich 2 Messen: Die eine auf dem Sonntag nach Lichte-Mess, und die andere auf dem Sonntag nach Laurentii. Sie war ehemahlen eine freye Reichs-Stadt; aber 1671. ward ihr geschwinde der Proceß gemacht. Sonst ist daselbst mercklich: Daß die Stadt in 5 Theile vertheilt ist, und jedes Theil sein besonderes Rath-Haus hat.

In der Burg-Kirche ist ein Epitaphium, auf welchem ein Frauen-Bild mit einem grossen Bart, und ein Mann, ausgehauen zu sehen, welches Vater und Tochter seyn sollen. Es soll die Tochter sich dieses ungestalte Gesicht von Gott erbeten haben, weil der Vater sich in ihre Schönheit verliebet hatte.

Auf der Festung DANCKWERDERODE ließ HENR. LEO einen Messigen Löwen mit aufgesperreten Nachen aufrichten: Davon die Historie erzehlet wird, daß nemlich Henr. Leo auf der Reise nach dem gelobten Lande den Löwen und Lindwurm in einander verwickelt gefunden, und dem Lindwurm den Schwanz abgehauen, worauf der Löwe ihm als ein zahmer Hund aus freyen Stücken aus dem Gelobten Lande bis nach Deutschland soll nachgefolget seyn.

Auf dem Walle daselbst findet man das grössste Geschütz in Teutschland, die faule Merze und der grimme Löwe genant.

Die Braunschweigische Mumme wird wegen ihrer Güte und Dauerhaftigkeit gar nach Indien verführet.

Der

Der Pöbel zu Braunschweig empörte sich Anno 1374. wider den Rath, und ließ auf einmahl 8 Bürgermeister auf dem Markte ohne Urtheil und Recht köpfen. Die übrigen Hansee-Städte stießen die Stadt Braunschweig deswegen aus dem Bunde, thaten ihr 7 Jahr nach einander allen Verdruß an, daß sie endlich zu Creuzekroch, und Anno 1581. auf dem grossen Convent zu Lübeck vor der ganzen Versammlung auf folgende Art durch ihre Gesandten öffentlich Busse that: Die Deputirten der Stadt zogen wollene Kleider an, gingen barfuß und mit entblößten Häuptern aus der St. Marien-Kirche aufs Rath-Haus; erugen brennende Lichter in den Händen, fielen auf die Knie, bekantten ihre Sünde, baten um Verzeihung und versprochen Besserung: Darauf wurden sie im Rahmen der ganzen Versammlung absolviret, und also wieder aufgenommen.

Anno 1520. belagerte der unrubige Fürst zu Wolfenbüttel HENRICUS Junior die Stadt Braunschweig. Das Geschütz ließ er sonderlich auf den spitzigen St. Andreas-Thurn richten, und sagte dabe: Ich muß sehen, ob ich das Martens-Licht nicht treffen kan.

II. HELMSTÄDT, lat. Helmstadium, eine mittelmäßige Stadt mit einer berühmten Universität, die nach ihrem Stifter Academia Julia genant wird. Der Rector Magnificus ist allemahl zugleich Comes Palatinus, welche Dignität, vermöge eines Privilegii des Kayfers Maximiliani II. mit dem Rectora verknüpffet ist. In dem Collegio Medico daselbst ist ein grosses zusammengehefftes Menschen-Gerippe

271

Gerippe zu sehen, welches des Landes-Fürsten Laquey gewesen, und von solcher Größe, daß er mit seinen Ellenbogen sich oben auf die Kutsche lehnen können.

III. MARIENTHAL, ist ein Kloster, in einem lustigen Thale, mitten im Holze, bey Helmstädt. Dasselbst liest man in einem alten Fenster folgende Reime von Carol. M. Causler, LUDGERUS Saneus genannt, und dem Ursprunge der Stadt-Helmstädt.

König Karolus Ketzeler,
Sinte Luder de leve Herr,
Wolte Gotde ein Kloster buwen,
Tho Leve in allen Truwen.
Ein Händlein be hatte, Selin genannt,
Ein göttlich Nahme bekannt,
He Christum unsern Herrn bat,
Dat dat Händlein sat.
Dat he wolde geve sinen Schin,
Ichte dar de Stede möchte syn.
Helimstede schol dat heten,
De Stede he und vele möchten geneten.

IV. WOLFENBÜTTEL, lat. | Guelpherbyrum, ist eine reale Festung und bisherige Residenz, allwo eine Ritter-Academie, und vortrefliche Bibliothec ist; in welcher über 2000 Manuscripta, 116000 andere Volumina, und mehr als 250 Bibeln von vielerley Editionen; imgleichen über 100 geschriebene Bände, von geheimen Sachen Deutschlands, und anderer Reiche anzutreffen seyn sollen. Ausser der Naturalien-Kammer wird auch dasselbst gezeigt das Paradies-Gärtlein, welches im Feuer umher

seht geblieben. Item Lutheri Dinten-Faß und Trinck-Glas. Auch findet man allda eine kleine aber wohl angeordnete Karitäten-Kammer und gutes Zeug-Haus.

In dem Wolfenbüttelischen, und zwar auf dem Adelichen Gute BRUNCKENSEN, ist die so genannte Lippels-Höle, worinn sich vor diesem der Erz-Mörder und Räuber Lippold mit Dienern und Pferden aufgehalten, darin Stuben, Kammern, Küchen, Boden, Gefängnisse, Pferde-Ställe, Gassen, und viele Gänge in harte Stein-Selzen ausgehauen, annoch zu sehen sind.

V. GOSLAR, lat. Goslaria, eine weitläufftige, alte und freye Reichs-Stadt, hat gute Bergwerke, absonderlich von Bley. Diese Stadt wird Villa Regia genannt, weil die Deutschen Könige oft ihr Hof-Lager in derselben gehabt. Auswendig an der St. Augustini Capelle, auf dem Franckenbergischen Kirchhofe, ist zum ewigen Andencken ein Leichen-Stein aufgerichtet, darauf Kayser Ortonis II. Jäger RAMM, und dessen Frau GOSA in Lebens-Größe gehauen zu sehen. Der Jäger trägt in der Hand ein Schwerdt über sich, und die Frau eine Krone auf dem Haupte. Sie sollen beyde bey dem Kayser in so grossen Gnaden gewesen seyn, daß er diese an dem Kammelsberg gebaute Stadt nach des Jägers Frau GOSLAR, und den Fluß, der durch die Stadt fließet, wie auch das Bier, so man daraus brauet, GOSA genennet.

Kayser Henricus IV. feyerte Anno 1063. das Pfingst-Fest dasselbst in Gegenwart vieler Fürsten, da erhob sich allda der blutige Precedenz-Streit

Hh

zwischen

272

zwischen dem Bischoff von Hildesheim und Abt von Fulda, indem der Abt, als Cansler der Kayserin den nechsten Sitz nach dem Erz-Bischoff von Maynz in der Kirchen haben, der Bischoff aber ihm als einer blossen Abte nicht weichen wolte; worauf in der Kirche ein grausames Morden und Blutvergießen erfolgete, so nicht gestillet werden kunte, bis die Nacht die erbitterten Leute von einander trennete. Der Bischoff von Hildesheim schreye von einem erhabenen Orte in der Kirche seine Leuten zu, sie solten sich wohl halten, und tapffer zuschlagen, solten sich auch nicht daran kehren, daß die Kirche dadurch entheiligt würde, weil er, als der Bischoff schon wieder consecriren könte. Bey solchem blutigen Pfaffen-Gesänge soll der böse Feind durch ein Loch in der Kirche, welches man noch heut zu Tag allda weiset, erschrecklich gebrüllet haben. Und als des folgenden Tages der gewöhnliche Kirchen-Gesang: *Hunc diem ego feci gloriosum: Diesen Tag habe ich euch herrlich gemacht, in toniret worden, soll der böse Geist aus dem Loche des Gewölbes herab geschreyen haben: Hunc diem ego feci cruentum: Diesen Tag habe ich euch blutig gemacht.*

Von dem Goslarischen Biere, Gose genannt, hat man die Schertz-Neime:
Es ist zwar ein sehr gutes Bier die Goslarische

Gose,
Doch, wenn man meynt sie sey im Bauch, so ist sie in der Gose.

Der RAMMELSBURG ist ein hohes Gebirge auf dem Harz bey Goslar. Diß Silber-Bergwerck ist zu Zeiten Kayser OTTONIS von dessen Jäger

RAMM

RAMM entdeckt, welcher sein Pferd an einen Baum gebunden, und dem Wilde zu Füsse nachgeeilet, welches unter dessen mit den Füßen vielfältig in die Erde gearbeitet, und viel Steine ausgeschlagen, deren etliche der Jäger zum Kayser gebracht, welcher sie vor ein metallisches Erz befunden; auch ist das Erz allda in solcher Menge angetroffen worden, als sonst in keinem Berge der ganzen Christenheit. Der Kayser hat also diesem Berge nach seinem Jäger den Namen gegeben.

Auf diesem Rammelsberg, nahe bey Goslar, trifft man unter andern Silber-Gruben, eine alte verlegene Höle an, welche die Teufels-Grube heisset, weil vor diesem der Teufel sein Verck darinn soll gehabt, auch sein Geld für die Grube wöchentlich erlegt haben. Als aber einmahls die Gewercker das Erz nicht recht mit dem Teufel getheilet hatten, sey die Grube von ihm über einen Hauffen geworffen worden, und habe bis auf den heutigen Tag ihren Namen von dem Teufel behalten.

Aus dem Kinder-Brunn auf dem Rammelsberge quillet schön Wasser eines Arms dick; über dessen Thüre sind zwey in Stein gebauene Kinder zu sehen, zum Andencken einer vornehmen Frau, die Anno 1016, dabey zweyer Kinder genesen, als sie diesen Brunnen besehen wollen.

Der Ocker-Fluß, unweit Goslar, hat auf zwey Meilen keine Fische, und so die wilden Endten darauf fallen, sollen sie dem Bericht nach davon lahm werden. Die Ursache soll das scharffe Victriolische Wasser aus dem Rammels-Berge seyn, welches die Ocker gleichsam so lange vergiffet, bis wieder andere

H b 2

füße

273

süße Wasser darzu kommen, und solchen Fluß versüßen, alsdenn es Fische wieder darinn giebt.

VI. KIFFHAUSEN, ein wüßtes Schloß, nicht weit von Goslar, von welchem, nechst andern Geschichten, die gemeine Sage gehet, daß sich Kaiser FRIDER. BARBAROSSA dahin soll verflucht, und in dem Rieffhäuser Berge einen unsäglichen Schatz vergraben haben: Er soll darinn Hof halten, an einem steinern Tische sitzend, den Kopf in der Hand halten, ruhen und schlaffen, und bisweilen den Land Leuten dort herum erscheinen.

VII. MICHELFELD, ein Kloster im Amte Blankenburg, bey demselben zeigen sich in einem Stein Bruche allerhand Gattungen rund formirter Schüsseln, und andere Geschirre, so feste an einander stehend, als wenn alles mit Menschen Händen also gerundet, mit Fleiß gehölet, und in einander gefügt worden wäre. Unter solchen steinernen Schüsseln sind etliche so groß, daß man sie zu einem Tranchstein vorß Vieh gebrauchen kan; wie denn die Nachbarschaft vor solch Geschirr so wohl vorß Vieh als zu andern Gebrauch, gar nicht sorgen darff, sintemahl diese Grube ihnen dergleichen zur Genüge verschaffet.

Daselbst ist auch der so genannte Mönch Stein, da zwey hohe Stein-Felsen von der spielenden Natur gebildet sind, daß sie die Gestalt zweer Mönche artig vorstellen.

VIII. BAUMANNS-Höle, ist nicht weit von Goslar in einem Felsen, und kan mit Recht eine Wunderwürdige Werckstätte der künstlichen Natur, und eine Fürstinn unter allen andern Hölen genant

net werden. Von derselben giebt man für, daß sie von den Zeiten der Sündfluth übrig sey, und sich darinn nach der Überschwemmung der Erde, Menschen und Thiere verbrochen, welche zu Stein worden Vor dem Eingange dieker Höle ist ein grosser Platz, woselbst man seine Kleider wechselt, damit sie nicht in den engen Gängen verderbt werden, und ein Licht zu sich nimmt, um in der Finsterniß desto besser fort zu kommen. Wenn man zwey Löcher passiret, zeigen sich sechs Gewölber, weit, hoch und mit vielen krummen Gängen versehen, gleich einer Landschaft, worinnen sich Berge, Thäler, Pyramiden und Bächelchen finden. Nahe bey diesem Eingange ist die Höle ungemein weit, weilien die Bauren starck daselbst gegraben, um Knochen verschiedener Thiere zu suchen, welche sie vor Elfenbein verkaufen. Einige glauben, daß man so weit hinein bis an die Gegend von Goslar gehen kan. In dem ersten Gewölbe, präsentiret sich das Bild des hohen Bloß-Berges, ein Becken aus Tropff-Stein, bey welchem, eine auf solche Art, von der Natur gebildete saubere Jungfer, an deren Seite ein Brümlein mitten auf einem Felsen, aus welchen stets frisch, hell und süß Wasser quillet, so über die Steine sachte herunter fället. Es hat auch die Natur einen Hügel gebildet, der oben ganz platt ist, ingleichen einen Altar. Auf dem Boden liegen viel kleine Steingen, von allerhand Figuren, welche dem Candirten Zucker gar ähnlich sind. Aus diesem gehet man durch einen engen Gang in das andere Gewölbe, da man drey Mönche mit ihrem Habit erblicket von der Natur also gebildet; im-

gleichem eine Reihe Felsen, die fast ein kleines Schloß vorstellen, und einen Felsen unter dem Bilde eines kleinen Orgel-Wercks. In dem dritten ist eine größere Orgel mit ihren Pfeiffen, nahe dabey sind Frauen-Brüste, ein ungemein künstlicher Taufstein, der inmer voll Wasser ist, und um welchen drey Paten stehen, ein Leichen-Stein, in welchem ein Pferde-Kopf. In dem vierden ist ein Tisch, mit allerhand Confituren, bey dem sich ein Mensch, wie ein Diener, zur Aufwartung sehen läßet, u. eine Ochsen-Zunge, Pistolen-Kalffter, eine hohe Pyramide, die einen starcken Klang als eine Glocke von sich giebet, und nicht weit davon ein paar Pauken. In dem fünften ist der Vel-Berg, ein Ofen, die Gestalt einer grossen Stadt, wie Jerusalem, noch eine Pyramide, oder Senke. Im übrigen findet man in dieser Wunder-Höle unter andern Tropf-Steinen, allerhand erhabene durchbrochene glatte Figuren oder Bilder von menschlichen wohl-proportionirten Angesichtern, allerley Thieren, als Löwen, Pferden, und dergleichen, wie auch unterschiedliche Blumen und Laubwerck mit andern wunderbaren Sachen, welche die Natur durch Versteinerung des unaussprechlich herunter triessenden Tropff-Wassers also gebildet und gekünstelt hat, daß man zweifeln solte, ob ein Mahler oder Bild-Schnitzer es zierlicher verfertigen könne; insonderheit aber ist das daselbst befindliche Orgel-Werck ein überaus herrliches und schönes Stück der Natur, der Münch, so das Wahrzeichen dieser Höle ist, das Unicorn-fossil, allerhand Kiesen-Greppe, u. Wenn man

in dieser Höhle eine Pistole loß schießet, so klinget solches, wegen der vielen engen und krummen Gänge, ungemein starck.

IX. Alten-RHEINSTEIN, ist ein Felsen-Schloß, in der Baumans-Höle, in welchem man viel Gemächer, Küchen, Keller, Saal, Pferde-Ställe, Kirchen, Hof-Stuben, tieffe Graben, über welchen eine Zug-Brücke gewesen, antrifft, alles aus einem lautern Felsen dergestalt gehauen, daß es ohne Verwunderung nicht anzusehen, so gar daß auch die Krippen in den Pferde-Ställen, auch in etlichen Kammern die Bett-Sponden, aus eben denselben Steinen sind gehauen worden, uad sind noch 36. bis 40. Gemächer daselbst zu sehen, muß also zu einer Gräßlichen Hofhaltung Raum und Gelegenheit genug daselbst gewesen seyn.

Daselbst findet sich auch eine kleine Höle im Felsen, welche von allerhand kleinen Steinlein angefüllt ist. Wenn jemand von solchen Steinen viel oder wenig hinweg nimmt, und nur ein wenig bey sich gehet, so kommen sie alle wieder an ihren Ort, da sie weggenommen worden sind; also, daß die Höle allezeit mit Steinen angefüllt bleibet.

Die sogenannte Teufels-Mauer siehet aus, als eine von abscheulichen grossen übereinander gelegte Steinen verfertigte Mauer. Der gemeine Mann sagt, sie sey von dem Teufel gemacht, weil, so wohl wegen der Höhe des Orts, als auch der abscheulichen grossen Steine wegen, sie es für eine pure unmögliche Sache halten, daß solche solte durch Menschen Hand zubereitet seyn, da es doch vielmehr ein

Wunder: Geschöpfe des allmächtigen Bau-
Meisters Gottes ist.

Gleich gegen über ist der so genannte Ross-Trapp
oder ein Tritt eines sehr grossen Pferdes, welcher
Fels gleichfalls ein Spiel der Natur, wiewohl viel
Fabelwercks davon gemacht wird, von einer schön-
nen Königs-Tochter desselben Orts, welche ein-
mahls ein Verliebter, durch Hülffe der schwarzen
Kunst, auf einem Pferde entführen wollen, wobei
es sich zugetragen, daß das Pferd mit einem Fusse
auf diesen Felsen gesprungen, und mit dem Hufe die-
sen dieses Wahrzeichen eingeschlagen habe.

X. Der Harz Wald zwischen T.ingen und
Braunschweig um Goslar herum, ist ein offenes Ge-
bürg, seiner Silber-Gruben und anderer Metallen
wegen berühmt.

XI. QVESTENBERG, ist ein Amt auf dem
Harze, in welchem die Questenbergische Hölze
oder das kalte Loch, in einem Kalk-Berge, den
die Einwohner den Wasser-Berg nennen. In
demselben trifft man eine Höle an, so etliche Klaff-
ter tieff ist, die das Eiß-Loch genennet wird, in
welcher zur heissen Sommer-Zeit eine solche hefftige
Kälte verspüret wird, daß es scheint, als wenn
die Natur allhie einen immerwährenden Winter im
Sommer machen wolte, sintemahl man im Julio
und August darinn mit Schnee-Ballen sich lustig
herum werffen kan; Da hingegen in dem härtesten
Winter es darinn so heiß ist, daß es gleichsam einen
warmen Dampf giebt, als in einer Bad-Stube.

XII. ROTENBURG, ist ein altes Berg-Schloß,
auf welchem vormahls der Abgott Pöster gestanden,
wel-

welcher annoch auf dem Schlosse zu SONDER-
HAUSEN gezeigt wird. Er ist aus Metall, einer
Ellen hoch, in der Gestalt eines heftlichen, sehr di-
cken und unbändigen Jungens, und zwar so
gemacht, daß er Feuer-Flammen von sich gepuffet
oder geblasen, davon das Sprichwort herkommen,
daß man einen fetten Menschen einen dicken Pöster
nennet.

IX. Von dem Herzogthum MAGDE- BURG.

I. MAGDEBURG, lat. Magdeburgum, die äl-
ten heissen es Parthenopolis. Es ist die Haupt-
Stadt des Herzogthums, und soll der Name von
dem Worte Magd oder Jungfer und Burg entstan-
den seyn, wie denn auch in dem Stad-Wapen eine
Jungfer, mit einem Kranze in der Hand zu sehen
ist, es soll darunter die Göttin Venus verstanden
werden, welche man zur Römer Zeit an diesem Dre-
te verehret hat, und wird annoch zu Magdeburg die
Stätte gewiesen, wo dieses Venus-Bild vor Caroli M.
Zeiten soll gestanden haben.

Kayser OTTO M. ward Anno 973. im Dom zu
Magdeburg begraben. Vor diesen hat folgendes
Lateinisches Distichon darbey gestanden:

Tres ludus causa sunt hoc sub marmore
clausa

Rex, Decus Ecclesie summus honor Pa-
triae,

das ist:

Drey Ursachen des Trauers seyn
Gelegt hier unter diesen Stein:

H h 5

Der
276

Der Kirchen Zier, des Reiches Herr,
Dazu des Vaterlandes Ehr.

Die Stadt Magdeburg war im Anfange des vorigen Seculi auf den höchsten Grad der Glückseligkeit gekommen, daß es auch anno 1551. dem mächtigsten Kayser CAROLO V. davor nicht nach Willen gieng, sondern trug die Execution dem Churfürsten zu Sachsen Mauricio auf, an welchen sich endlich die Stadt, nach einer Belagerung von 1. Jahre und 7 Wochen ergab. Weil auch der Kayser selbst gesmahl unglücklich wieder Metz war, so wurden Damahls folgende Verse gemacht:

Ni METZ, ni MAURITZ, ni MAURITANIA,

niMAGD,

NiMORS, quid multis? fueram per singula
felix.

Eine Metz und eine Magd

Saben dem Kayser den Tanz versagt.

Als die Feinde bey dieser Belagerung die so genante Neustadt erobert hatten, so that den Magdeburgern der St. Jacobi Thurm in der alten Stadt treffliche Dienste. Denn weil man von demselben alle Menschen auf den Gassen kunnte gehen sehen, so wurde einiges Geschosß hinauf gebracht, und ein gewisser Bächsen-Meister wuste so wohl damit umzugehen, daß er einst vier neben einander stehenden Soldaten mit einer Kugel sieben Beine abschosß. Nach geschlossener Capitulation kam Churfürst Mauricius in die Stadt, nahm diesen Thurm selber in Augenschein, und sagte darbey: Du hast uns viel Dampfs angethan.

Am 10. Maji 1631. den 10. Maji ward die Stadt Magdeburg von TYLLI und PAPPENHEIM erobert, welche alles nebst 6 Kirchen bis auf den Dom abgebrannt, über 30000 Menschen jämmerlich umgebracht, und also zugerichtet, daß es zu bewundern, daß sie sich bisher wieder erholen können. Als den 11. Maji das Feuer an allen Orten nieder gebrannt war, schleppeten die Soldaten grosse Hauffen von todten Corporn zusammen, sagten sich oben drauf, soffen einander Gesundheit zu, und nannten solches die Magdeburgische Hochzeit. Sie ist aber nach der Zerstörung gar schön wieder aufgebauet, und vortreflich befestiget.

Am 1497. zu Zeiten Ernecki des Erz-Bischofs, war Lucherus ein Current-Schüler in der Stadt Magdeburg gewesen. Er ward wenig Jahr vor der Reformation Lutheri krank, da ward er von zwey Barfüßer Mönchen besucht, welche ihm ihre eigene, und zugleich ihres ganzen Ordens, überflüssige gute Werke offerirten, auf daß er mit denselben vor dem Richter-Stuhl Christi bestehen könnte. Sie bekamen aber zur Antwort: Lieben Herren, es ist nichts mit euren Verdiensten und Wercken. Die Werke meines HERREN und Heylandes JESU CHRISTI müssen es alleine thun. Und in solchen Gedancken ist er auch gestorben.

In Magdeburg sind 7 Lutherische Kirchen, unter welchen die Dom-Kirche die vornehmste, und ist sonderlich wegen folgender Caritäten berühmt: vrslich

Siehet man alldar die sechs klugen und sechs thörichten Jungfrauen, weisse Alabastrer Bildner, welche so künstlich ausgehauen sind, daß je mehr man die ersten anschauet, je freudiger, diese aber desto trauriger aussehen. Ferner ist daselbst

Ein eisernes Gitter oder Thür von lauter Schrauben zusammen gemacht, also, daß wenn man unten Del hinein gießt, dasselbe sich alsobald durch alle die andern Schrauben durchziehet.

TETZELS grosser und dicker Ablass-Kasten an einem Pfeiler stehend, worin zu Lutheri Zeiten der Papst die Indulgenz-Gelder sammeln und verwahren lassen.

Alhier im Dom zeigt man auch zwey Gewölber neben einander; das eine ist ganz finster, und kan man kein brennend Licht darinnen behalten, da doch im geringsten kein Wind verspüret wird; das andere ist zwar helle, und empfindet man daselbst einen steten Wind, man kan aber weder sehen noch merken, wo solcher herkomme, und löschet dennoch kein angezündetes Licht aus.

In einer Capelle dieser Dom-Kirche wird Kayser OTTON. I. als Stiffter dieser herrlichen Kirche, und seiner Gemahlin, EDITHE Bildniß in Marmor gehauen, gezeigt. Der Kayser hält eine runde Scheibe in der Hand, darauf XIX. kleine verguldene Kugeln zu sehen sind, wie Sonnen gestaltet, wodurch angedeutet wird, das er Neunzehn Comen Goldes auf diesen Tempel-Bau verwendet hat; der doch Anno 1208. vom Feuer ruiniret, und hernach von neuem wieder erbauet worden. Man hat mit diesem

diesem letzten Bau von Anno 1211. bis 1327. und also langer 116 Jahre zugebracht.

Aussen an einer Ecke des Doms ist ein Schäfer mit seiner Knechten, Schafen und Hunden in Stein gehauen zu sehen, wie auch an dem Thurm das Zeichen eines Sterns, zum Andencken, daß ein Schäfer dasselbe Stück von der Dom-Kirche aus dem Grunde bis an den Stern auf seine Unkosten hat aufführen lassen.

Auf einem Plaze in dieser Kirche wird ein Marmorstein gewiesen, an welchem noch etwas von dem Blute des geköpften unzächtigen Erz-Bischoffs UDO. zu sehen, welcher Anno 950. daselbst soll gestanden haben, davon die Reime:

Cessa de ludo, iustitiam satis UDO.

Udo laß ab von deinem Spiel,

Du hast getrieben allzuviel.

Die bekante Herren-Messe in Magdeburg ist ein grosser Jahr-Markt, der auf Mauricii Tag 8 Tage nach einander gehalten wird. Er soll den Namen haben, weil zu der Zeit am Tage Mauricii die Dom-Herren die Soel-Messen in der Kirche selber gelesen, und also das Accidens davon vor sich selber behalten haben: daher man im Sprichwort sagt: Das die Vicarii zu Magdeburg niemahls ärmmer, als zur Zeit der Herren-Messe, weil sie alsdann nichts zu thun, auch nichts einzunehmen hätten.

JOHANNES II. Erz-Bischoff zu Magdeburg, wolte sich No. 1304. das Erz-Bischöfliche Pallium zu Rom selber abholen: Da frug ihn Papst Clemens V. auf Lateinisch: An sciret orationem Dominicam?

So wußte der Candidate nicht, was Oratio Dominica vor ein Ding wäre. Sein Hofmeister aber entschuldigte es gleich, weil dieses Gebeth in Deutschland nicht eben Oratio Dominica, sondern insgemein Pater noster genennet würde.

Der Erz-Bischoff zu Magdeburg ließ Anno 1498, alle Juden im Lande hinaus jagen, ihnen aber ward dabey vergönnet mit zu nehmen, was ihnen gehörte. Ein einziger Jude hatte dabey das Malheur, daß er am Sonnabend in ein Cloac gefallen war, weil ihm nun seine Confratres darum nicht heraus ziehen wollten, weil es Sabbath war, so befahl der Erz-Bischoff, daß er auch am Sonntage darinn bleiben mußte, damit der Christen ihr Sabbath auch nicht entheiligt würde.

No. 1514. führte der Erz-Bischoff SIGISMUNDUS im Magdeburgischen die Gewohnheit ein, daß man sich die grossen Bärte abscheren, und davor einen Knebelbart aufsetzen ließ; das Jahr, da diese Bart-Reformation vor sich gieng, war in diesem Pentametro enthalten:

Longa SigIsMVnDo barba IVbenre perlr.

II. STAFFURD, lat. Staffurdia, eine Stadt im Magdeburgischen, ist berühmt wegen des statlichen Salz-Wercks. Es hat der Rath dieses Städtleins mehr Einkünfte, als der Rath von Hamburg, weil nemlich keiner in den Rath kommen kan, er sey denn von dem fürnehmsten und reichsten Abel des Landes.

III. HALLE, lat. Halla Saxonum, im Herzogthum Magdeburg an der Saale, eine ziemliche große und wohlbewohnte Stadt, nebst einer Universität,

ist, welche Anno 1694. aufgerichtet und nach dem Stifter FRIDERICO III. Friedrichs-Universität genennet wird. Diese Stadt hat berühmte Salz-Brunnen, welche gleich wie die Lüneburgischen ein Schwein entdeckt; denn als es sich alldar in dem Rost herum gewelket, und darauf an den nächsten Nasen in die Sonne geleyet, so hat man in den besten Salz-Körnlein wahrgenommen, daher die Leute bewegt worden, weiter nachzugraben, da sie denn endlich 4 Salz-Brunnen glücklich erfunden. Sonst sagt man von dem schönen Frauenzimmer daselbst im Sprichwort: Hall, hat die schönen über all. In der Marien-Kirche siehet man einen Esel, der auf Rosen gehet, in Stein gehauen, welches das Wahrzeichen der Stadt ist.

Bei Halle ist ein Berg, in welchem Anno 1684. eine große Menge Mehl soll gefunden seyn, von solcher Güte, daß die armen und geringen Leute gut und wohlgeschmacktes Brodt daraus haben backen, und es ohne Schaden der Gesundheit genießen können. Zu Halle ward An. 1462. ein Jude bey den Beinen aufgehangen, der sich nicht bekehren wolte. Als er aber schon 24 Stunden am Galgen gehangen, so verlangte er getauft zu seyn; Deswegen stieg ein Priester zu ihm hinauf, und tauffte ihn also zwischen Himmel und Erden in freyer Luft. Hernachmahls ward er herunter gelassen, und starb wenig Wochen hernach als ein guter Christe.

CALBE, eine Stadt im Magdeburgischen. Bei dieser Stadt ist ein Kloster Gottes-Gnade genant, davon man im Sprichwort sagt: Calbe sey größer als Gottes-Gnade.

IV. GIEBICHENSTEIN, ein altes Schloß an der Saale, nicht weit von Halle, war vor diesem eine Fürstliche Residenz.

Dhngesehr No. 1070. verliebte sich Ludovicus II. Land-Grav in Hesser, in eines Sächsischen Pfaltz Grafen schöne Gemahlinn, erschlug den Grafen auf der Jagd, und vermählte sich hernach mit dieser schönen Ubelheit; Kayser Henricus IV. ließ ihn aber deswegen gefangen nehmen und auf die feste Schloß setzen. Nach zweyen Jahren stellte er sich krank, und ließ sich einen Sterbe-Kittel ins Gefängniß bringen. Weil ihn nun die Wache als eine sterbende Person losgemachet hatte, so sprang er, ehe man sichs verfahe, von dem hohen Felsen herunter, und schwang sich durch Hälfte des flatternden Kittels, welcher ihm statt eines Seegels diente, in die Saale. So bald er ans Ufer kam, stunden seine Leute mit etlichen Pferden parat, welche ihn in Freyheit setzten.

X. Von dem Fürstenthum HALBERSTADT.

I. HALBERSTADT, lat. Halberstadium, oder Hermipolis, die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, ist groß und weitläufftig. In Halberstadt ist ein Hügel, auf welchem zwey Kirchen stehen, in deren einer das Begräbniß Joh. Seneca Teutonici, welcher zuerst das Jus Canonicum in Deutschland introduced, dessen Glosse in Decret. noch zu haben sind, und ist dieser der erste Interpres Decretorum Pontificalium. Er war ein Italiäner von Geburt, weil er aber in Deutschland beständig gelebet,

ward er von ihnen Johannes Teutonicus, auch wohl Johannes de Saxonia genannt. Er soll in einer Nacht zu Paris, Cöln und Halberstadt haben können Messe halten. Welches aber Capellen und, in einer Kirche, die also genannt worden. Er soll vom Donner seyn erschlagen worden. Sein Epitaphium lautet aber gut genug:

Est, erit atque fuit, qui defuit esse Johannes.

Dogma viger, vigit, florebit omnibus annis.

Lux Decretorum, Dux Doctorum, Via morum,

Hic jacet & placet, ut vacet à poenis miserorum.

Am Rath-Hause daselbst, unter einem Dächlein, siehet man den Roland mit eisernen Klammern angeheffter, welchen CAROL. M. allhier von Steinen soll haben aufrichten lassen.

Der Breyhan daselbst ist weit berühmt. Man trincket denselben aus Paß-Gläsern; die Gäste trincken aber den letzten Paß niemahls aus, sondern geben ihn wieder zurücke, weil man sie sonst vor grobe Leute hält.

ARNOLDUS Bischoff zu Halberstadt war ein erfriger Beter, und ließ sich von niemand in seiner Andacht stören; Ja als Kayser Otto III. ihn einst geschwinde nach Hofe ruffen ließ, da er gleich einer Bet-Stunde beywohnete, so ließ er dem Kayser sagen: Er sollte ein wenig verziehen, er hätte jetzt mit jemand zu reden, der mehr zu sagen hätte, als der Kayser. Kayser Otto entrüstete sich zwar darüber, und wolte den Bischoff absetzen: allein er gab sich endlich zufrieden, und sagte: Es ist besser wir warten auf Gott, als daß Gott auf uns wartet.

Otto I. wolte ein Bisthum zu Halberstadt anlegen, der Bischoff Bernhardus wolte nicht darinn consentiren, und weil weder gute noch böse Worte helfen wolten, so ließ der Kayser den Bischoff in ein Gefängniß setzen. Als aber nach einiger Zeit der Kayser Otto nach Halberstadt kam, so ließ der Gefangene Bischoff seinen Geistlichen Habit ins Gefängniß bringen, und verlangte Kayser Ottonem selber zu sprechen. Der Kayser war froh, und dachte, der Bischoff würde durch dieses harte Tractament auf bessere Gedanken seyn gebracht worden; als er aber zu ihm ins Gefängniß kam, so stund der Bischoff auf und empfing ihn mit diesen erschrecklichen Worten: In nomine Supremæ Trinitatis anathematizo ego te, Rex & omnes qui te deserere volunt. Das ist: Im Nahmen der allerhöchsten Dreyfaltigkeit thue ich dich, o König, in den Bann, mit allen denjenigen, die dich nicht verlassen wollen.

II. GRÜNINGEN, lat. Grüniga, eine Stadt und Schloß, woselbst eine sehr schöne Kirche zu sehen, wie auch ein berühmtes großes Wein-Faß, dessen Länge 30 Werck-Schuh, die Höhe in Diameter aber 18 Schuh, in welches 161 Fuder Weins gehen sollen. Es lieget in einem sehr großen Gewölbe des Schloß-Hofes, und soll 600 Rthl. gekostet haben.

III. STRÖPCKE, ist das überall bekannte Dorf in diesem Fürstenthum Halberstadt, dessen Bauern im Schacht-Spiel sehr erfahren sind.

IV. KOLBECK, anjezo Tantz-Dorff, ein Dorf im Halberstädtischen.

Zu Kayser Heinrici II. Zeiten Anno 1005. ist das selbst ein wunderlicher Tanz gehalten worden, der insgemein der Weiß-Tanz genennet wird, indem 8 Männer und 15 Weiber am Christ-Abend sich in der Schencke vollgefossen, und indessen, daß andere Leute Christ-Tag hielten, mit großem Geschrey um die Kirche herum getanzet, gesungen und gesprungen, daß der Priester davor sein Amt nicht verrichten können. Als sie nun der Priester vergebens gewarnet hatte, so bat er Gott auf der Eankel, daß er die bösen Leute ein ganzes Jahr nach einander solte tanzen lassen, welches auch geschah. Der Küster hatte seine Schwester, eine Jungfrau, mit Gewalt heraus reißen wollen, er behielt aber ihren Arm in der Hand, mit dem andern tanzete sie immerfort. Sie haben zuletzt tieffe Gruben in die Erde hinein gesprungen. Ihre Kleider sind nicht veraltet, ihre Schuh nicht zerrissen, Haar und Bart unverfehrt geblieben, auch weder Regen noch Schnee auf sie gefallen. Viele Leute, darunter auch Fürsten gewesen, sind dahin gereiset, und haben das erbärmliche Spectacul angesehen. Da das Jahr verlossen, sind die zween Bischöffe von Eöln und Hildesheim dahin gekommen, mit andern andächtigen Vätern, und haben den allmächtigen Gott ernstlich angeruffen, daß er das Miracul von diesen armen Menschen wolte gnädiglich abwenden, welches Gebeth Gott auch erhöret, da sie denn nach ihrer Entledigung vor den Altar gekommen, und niedergekniet. Vier von ihnen sind gleich gestorben; etliche sind wieder zurichte gebracht, einige schliessen 3 Jahre nach einander die meiste Zeit,

und andere haben gezittert und gebebet bis an ihr Ende. Das Wunderbahreste ist noch dieses, daß keiner von ihnen, so lange der Tank gewähret, was gegessen noch getruncken hat. Diese Geschichte soll daselbst in der Kirche mit Deutschn und Lateinischen Buchstaben angeschrieben seyn.

XI. Von dem Bisthum HILDESHEIM.

HILDESHEIM, lat. Hildesia, und Hildesheimium, die Haupt-Stadt des Bisthums, ist groß, befestiget und bewohnt, liegt zwischen dem Braunschweigischen und Hannöverschen. Sie soll den Nahmen vom Schnee haben, welcher An. 822. zum Zeiten Kayfers Ludovici Pii in einer Nacht zur ungewöhnlichen Zeit gefallen, und nur allein den Platz bedecket, wo hernach die Stifts-Kirche, und die Häuser der Dom-Herrn gebauet sind, daher die Stadt Himmel-Schnee, nachgehends aber Hildesheim ist genennet worden.

Die Stadt ist ein freyer Ort, und ob gleich der Bischoff das Bisthum besitzet, so ist doch die Stadt bey ihrer Freyheit geblieben, weil sie von dem Hause Braunschweig und Lüneburg secundiret wird.

Im Dom daselbst ist die Statue oder die Sächsische IRMEN-Seule zusehen, welche jeko an statt eines Leuchters gebrauchet wird, und die Eigenschaft hat, daß sie bey heißer Sommer-Zeit sehr kalt ist, und dennoch zu schwißen scheint; wenn man mit einem Messer darauf schläget, giebt sie einen hellen Schall von sich. Diese IRMEN-Seule, oder berühmtes Gözen-Bild stand in Westphalen, und war ein Bild von Erz in Gestalt eines streitbahren Mannes. In der rechten Hand hielt es eine Fahne,

darinnen sich eine Rose präsentirte; in der linken aber eine Wage; auf der Brust war ein Bär gebildet, und auf dem Schilde ein Löwe zu sehen. Carolus M. hat A. C. 772. den Ort in Westphalen zerstüret, und die Seule nach Hildesheim bringen lassen, an welcher nachfolgende 3 Verse mit güldenem Buchstaben geschriben stehen.

Si fructus vestri vestra sint gloria Patri,

Ne damnet tenebra quod fecerit actio vita.

Functa fides operi sit lux super addita luci.

XII. Von den beyden Reichs-Städten.

I. HAMBURG, lat. Hamburgum, eine berühmte, grosse, reiche, und Volkreiche Hanse-Handels- und freye Reichs-Stadt; Die eben das Recht auf dem Reichs-Tag zu Regensburg hat, als die andern, ob sie sich gleich nicht allemahl desselben bedienen, und ist der vormahlige Erz-Bischöfliche Sitz gewesen. Sie kaufte ohngefähr An. 1226. zu Zeiten Kayfers FRIDER. II. ihre Freyheit, die sie noch heut zu Tage genieffet, von Graf ALBERTO von Holstein, um 1500 Marck Silber, welcher das Geld zu seiner Hierosolymitanischen Reise nöthig hatte, oder wie andere sagen, zu Führung seiner schweren Kriege, worinn er verwickelt war; und ist Anno 1618. andere glauben 1631. von der Kayserl. Kammer für eine freye Reichs-Stadt erklärt worden. Von ihrem Ursprunge sind unterschiedene Meynungen. Einige meynen, sie führe den Nahmen Jupiter Hammon, weil dieser Hammon allda bis auf Kayfers Caroli Magni Zeiten sey verehret worden. Die accuratesten sagen, es hätte vor diesem allda ein Hayn oder Wald gestanden, welchen

die alten Sachsen Hamm genennet; dahin hatte Kayser Carol. M. ein Schloß oder Burg gebauet, und daraus wäre der Name Hamburg entstanden, daher Andreas Angelus in seiner Holsteinischen Chronica setzt:

HAMBURGUM sylvæ cui natum nomen ab Hamo.

Anderer wollen, als wenn Jul. Cæsar 47 Jahre vor Christi Geburt 7 Schlöffer in Deutschland gebauet, und dieselben nach den 7 Planeten genennet, nemlich:

1. Hartzburg nach dem H. 2. Merseburg nach dem J. 3. Hamburg nach dem Z. Jove Hammonis. 4. Soltwedel nach dem O. 5. Lüneburg nach dem D. 6. Eulenburg nach dem F. 7. und Magdeburg nach der Q. Göttin Venus.

Sonst mercket man von Hamburg nachfolgendes:

Das Hoch-Edele Raths-COLLEGIUM bestehet aus 4 Bürgermeistern, davon 3 Gelahrte, und einer ein Handels-Herr, und 24 Herren des Rathes, davon gleichfalls die Helffte Gelahrte, und die übrigen Handels-Herren sind. Ueberdem sind noch Syndici, 1 Proto-Notarius, 2 Secretarii und ein Archivarius.

Das Hochwürdigste Dom-Capitul bestehet aus dem Propst, Dechant und 12 Canonicis, alle Lutherischer Religion, und versamlet sich alle Donnerstage nach der Bet-Stunde.

Der Glieder eines Reverendi Ministerii sind 30, deren Haupt der Herr Senior ist, welcher von C. E. Rathe erwählet wird.

Es sind daselbst 5 Haupt-Kirchen, imgleichen 8 Dom, und 7 Neben-Kirchen. Die älteste Haupt-Kirche ist:

St. PETRI.

Sie ist im 12. Seculo nach Erbauung der Capelle zu St. Nicolai zu bauen angefangen, und von den Stiftern dem H. Apostel Petro gewidmet.

Der Petri Thurm ist Anno 1342. zu bauen angefangen. Solches beweiset der eiserne und verguldete Ring, den man vor sich siehet, so bald man zur Thurm-Thür hinein tritt, und welcher folgende Ueberschrift hat: Anno Dni. MCCCXLII. inceptum est fundamentum. hujus. turris. or. p. Jur.

Das ist: Anno 1343. ist das Fundament dieses Thurms geleyet, bittet für die Kirch-Geschwornen.

Das Glocken-Spiel auf diesem Thurm, so alle halbe und ganze Stunden vermittelst eines Uhrwercks einen Vers eines geistlichen Liedes von selbst spielet, ist No. 1540. angeordnet.

Deslich bey dem Chor siehet man ein schön Marien-Bild aus Stein gehauen Anno 1515. welches bey den Papisten jederzeit in grossen Akim gewesen. Zur rechten Hand siehet ein Mann gemahlet, so entweder Joachimus oder auch Johannes seyn soll, mit dem Evangelio, darauf geschrieben ist: *Deus conceptus est de S. S. natus ex Maria virgine*, und über ihr in Schlangen-Figur: *Tu peperisti Creatorem & Salvatorem mund,* wozu man bey der

Renovation dieses Bildes diese Worte gesetzt: *Si Angelos non vult adorari Deus, multo minus filium Anna & Joachimi, Epiph.* Auf der andern Seite stehet ein Einsiedler, unter dessen Kappe ein Schwein hervor gucket, darüber liest man: *Tu post partum inviolata permansisti* Denen man gleichfalls folgende Worte beygefüget; *Patrem, filium & S. S. adorent, Mariam nemo adoret. Epiph.*
 An der Süder-Seite bey der kleinen Kirch- Thür stehet ein Frauen-Bild mit einem Bocks-Beutel.

St. NICOLAI.

Die Capelle zu St. Nicolai ist Anno 1168. erbauet, in der damahls so genannten Neustadt, die nunmehr zu einer herrlichen und schönen Kirche worden.

Der Thurm ist Anno 1656. gebauet, wie er anno jeso ist, dessen durchgebrochene Spitze auf 3 verguldeten Kugeln ruhet, und ist jede so groß, daß sie 7 und eine halbe Tonne Wasser hält.

Das herrliche Glocken-Spiel ist Anno 1663. angeleget, welches wie ein Clavier mit Händen gespielt wird.

In der Capelle dieser andern Haupt-Kirche, bey dem Chor, ist zu sehen nebst einem grossen Schiffe das Epitaphium des Bürgermeisters SIMONIS de UTRECHT, welcher Anno 1402. die berühmten See-Räuber STÖRTEBECK und GÖTCKE MICHAEL gefangen genommen, darunter folgende Verse zu lesen:

*Piratas STÖRTEBECK qui cepit GÖTCKE MICHAEL,
 Hic fuit SIMONIS Consulis ossa videt.*

Diesen

*Discat posteritas majorum fortia facta
 Sæclari, Patriæ necadat urbis honos.*
 St. CATHARINÆ.

Die Kirche zu St. CATHARINEN ist Anno 1300. ausserhalb der Stadt-Mauer, nahe bey dem damahligen Elbe-Strom, für die Fischer, Brauer und Wand-Bereiter erbauet.

Bey der Lauffe an dem Pfeiler, wo vor diesem ein Papischer Altar gestanden, siehet man folgende Schrifft mit Mönchen-Buchstaben: *Unse gestliche. Vater. Pabst SIXTUS. de. IV. hefft dubelt. gemacht. dat. Astat. de. Beede. de. man. plecht. 10. lesen. vor. de. Figuren. Sante. Gregorii un. hefft. dar. noch. II. Beeden. un. II. Vater noster. un. II. Ave Mari. un. I. Collecte. 10. de. V. Beeden. geset. so. des. Astates. is. XL. M. Jar. un. XIII. C. I. LXX. Page.* In den beyden Flügeln siehet viermahl: *Helf Gott un de Maria.*

Südlich unten im Thurm ist die Schrifft in Denck-Reimen von der Ao. 1625. den 26. Febr. am Sonnabend Ekostmihl gewesen grossen Wasser-Fluth, da das Wasser fast Ellen-hoch durch diese Kirche gegangen. Auch siehet an dem Pfeiler, bey dem Stuhl der Brauer-Knechte, die Jahr-Zahl 1648. und den 14. Febr. als an welchem die Spitze dieses Thurms vom Winde herunter geworffen ist.

An ersten Pfeiler vor der Orgel ist Christi Beschäbnis so schön abgebildet, daß es für das vornehmste und künstlichste Werk in ganz Hamburg von allen einheimischen und ausländischen Künstlern, die es nur sehen, gehalten wird.

Ji

Jii

284

In dieser Kirche findet man noch das älteste Gemälde von Hamburg auf einer Welt-Kugel mit dreien Thürmen.

St. JACOBI.

Nordlich am ersten Pfeiler vor der Orgel, alldie vor diesem die Tauffe und ein Altar gestanden, liest man mit güldenen Buchstaben: Welck Minsche hier vordspricht säven Pater noster, un Ave Maria mit den söven Beden vordent vertig dusent un vertig Jahr, un söß un vertig Tage.

Au der Säber-Seite ist am andern Pfeiler der reiche Land-Mann aus dem Luc. 12 abgebildet zu sehen, dabey auch unter andern folgende künstliche Zeilen wider die Hoffärtigen zu lesen:

O mors cur Deus negat vitam
super

be te bis nos bis nam

Die Meynung ist:

O superbe Mors super te,
Cur superbis? DEus super nos,
Negat superbis Vitam supernam.

Im Dom

Mitten im Chor, vor dem Altar, siehet man Pabst Benedicti des V. Begräbnis, welcher Anno 965. allhier in Exilio gestorben, und Anno 999. auf Kayser Otton. III. Befehl nach Rom gebracht worden.

Ein altes Begräbnis des Grafen von Schaumburg und Herrn der Stadt Hamburg, mitten in dieser Kirche vor der Cangel, 3 Fuß hoch von der Erde erhoben.



Das alte Sinnbilderische Leich-Gerüste des
auf der Sack-Pfeiffe spielenden Wels an der
Süder-Seite, mit der Beschrift: *Ich for du na*
f. n. v. r.

De Welt heft zil une kert, darum zo hebbe
ik armo Kzel pipen gheleert, nacket bin ick ges-
bahren, hier is mehr gewonnen as verlahren.
O min Heer und God, wes barmhartig mi ar-
men Sünder.

Am Rande stehet:

Des Dinxeldages vor Micheli Karf zelige
Beske von der Holte, zc.

Als eine sonderliche Curiosität ist auch an der
Norder-Seite bey Risners Buchladen zu observi-
ren ein ungemein grosser Leichen-Stein aus Goth-
land, welcher 12 u. 1 halben Fuß lang, 3 Fuß breit,
und 1 Elle dick ist. Ingleichen die VII. Pilarn von
Porphyr, worauf das ganze neue Gebäude ruhet:
Eine jede derselben ist zwölff Ellen lang und 1 u. 1
halbe Ellen dick, und sollen alle 7 aus einem Stein
gehauen seyn.

Die Bibliothec, so neben dem so genannten Mah-
ler-Saal stehet, ist wegen vieler alter raren Bücher
auch besehens werth.

In der St. JOHANNIS-Kirche

Siehet man beym Eintritt der Süder-Thür, zur
rechten Hand, ein Marien-Bild: auf dem ein u
Thür-Füßel zeigt Maria ihre Brüste, und steh-
die Worte dabey:

Söne, se an mine Borste,
Verbarme diß aver den Sünder, du Himmel-
Vorste.

An der andern Thür stehet CHRISTUS, und da-
bey die Worte:

Vater doch mein Dot
Ich bidde vor des Sünders Not.

In der St. **MARIEN - MAGDALENEN-**
Kirche

Ist merckwürdig das uralte Epicaphium des
Grafen Adolphi IV. zu Schaumburg, westlich an
der Wand, und dessen zweyfaches Bildniß, darinn
er sich oben als ein Ritter stehend, und unten als ein
Mönch in einer Franciscaner Kappe präsentiret, in
welchem letztern Habit er begraben worden.

Der Altar in dieser Kirche ist noch eine sonderba-
re Reliquie aus dem Papsthum: er bestehet aus
48 Fächern mit Bildern, drey und drey unter ein-
ander; davon das Oberste eine Historie oder Zü-
bild Ates Testaments, das Mittelste eine Application
auf Christum, und das Unterste auf St. Franciscum
vorgestellet. e. g.

Simfon trägt die Stadt Thore zu Gasa weg.
Christus steigt in die Vorhölle, und
Franciscus peitschet die Teufel nach der Hölle.

Henoeh wird von der Welt genommen.
Christus fährt gen Himmel.

Franciscus fährt gen Himmel auf einem Wagen
ohne Pferde, und die Mönche sehen ihn nach aus
dem Fenster.

Moses empfängt die X. Gebote.
Christus sendet den H. Geist auf seine Jünger.
Franciscus erscheinet seinen Jüngern und lehret sie
alles, &c.

Neue St. **MICHAELIS-**Kirche.

Anno 1647. ward in der Bürgerschaft bewilliget,
daß auf Michaelis-Felde eine Neue Kirche sollte ge-
buet werden. Es ward darauf von dem Herrn Pa-
störe Edzardo und denen Bürger-Capitains gesamm-
let, und reichlich darzu gegeben.

Auf der Stunden-Glocke in dem Neuen Michaelis-
Thurm stehen folgende Verse:

Ich ruff mit vollem Munde
Wie viel die Zeit vermag,
Wie plßzlich eine Stunde
Der andern folget nach.
Wer hier nun wird bewegt
Und sich zur jeden Zeit
Wenn eine Stunde schläget,
Zum Scheiden macht bereit,
Den wird nicht sehr erschrecken
Der letzte Donner-Schlag,
Christus wird ihn aufwecken
Zum grossen Jüngsten-Tag.

An der grossen Glocke stehet:

Ich läute zum Gebet, zur Predigt, zu den Leis-
chen,
Ich melde Feur und Krieg, ich gebe Friedens-
Zeichen,
Sib Jesu! daß mein Thon in Friede stets ers-
schall,
Bewahre Stadt und Land für Feur und Ues-
berfall.

Die Bibliotheca Publica nahe an der Johannis-
Kirche, ist täglich 4 Stunden offen, als von 10
bis

bis 12 Uhr Vormittags, und 2 bis 4 Nachmittags, da einem jeden frey stehet hinauf zu gehen, und sich der Bücher zu bedienen. In derselben findet man der alten Astronomorum Contrefaiten, mit ihren Wahl-Sprüchen; allerhand curieuse Instrumenta Mathematica. Ueber der Thür zur Bibliothek ist folgende Inscription:

Pietas & litera fulcra Reipublice.

Hamburg hat VI. grosse Märkt-Plätze; den Hopffen-Markt, Fisch-Markt, Pferde-Markt, Neuen-Markt, Gänse-Markt und Schaar-Markt. VI. Berge: Bey der Büttelcy, den man schlechters dings den Berg nennet, auf welchem ein Stein, wenn man auf demselben stehet, kan man alle 4 Haupt-Spitzen in der alten Stadt sehen: Die fibrigen sind der Venus-Berg, Mist-Berg, Klängen-Berg, Ruh-Berg und Sand-Berg (olim) bey dem Sand-Thor. Sonst mercket man noch das kleine Männlein, welches aus dem Hamburger-Wapen vor dem Altar naer-Thor heraus stehet, welches man, nebst dem Esel im Dom, vor das Wahrzeichen von Hamburg hält.

Deßhens werth ist auch das neue Zucht-Haus, über dessen Thor folgende Inscription stehet: *Labore nutrior, labore plethor.* Das Alte ist No. 1666. den 8. Jun. von einigen böshafften Züchtlingen angestecket und gänzlich eingedäschert worden.

Das neue Spinn-Haus, welches ein Naher Herr, Herr Petrus RENTZEL No. 1666. aus seinen Mitteln aufbauen lassen, wie solches mit mehrern aus dessen Inscription zu ersehen.

Das Waisen-Haus, allwo der so genannte Torno vor die Findel-Kinder mit dieser Ueberschrift:

Auf daß der Kinder-Mord nicht künsttig wird verübet,

Der von Tyrannischer Hand der Mutter oft geschicht,

Die gleichsam Molochs-Butz ihr Kindlein übergiebet

Ist dieser Torno hier auf ewig aufgericht.

Das Zeug-Haus, in welchem insonderheit remarquable zu sehen: 4 Riche-Schwertder, das mit der bekannte See-Räuber STURTZEBECKER und seine Gefellen gerichtet sind; Ein kleines mit 3 Rudern versehenes Fischer-Schifflein, so ohngefähr 30 Schuh lang, auf welchem 1615. 3 Wagehälfe aus Engelland bis nach Hamburg gefahren, um dadurch eine Wette von etliche 1000 Reichsthaler zu gewinnen, dabey diese Schrift zu lesen: *Ich will 'ut gan, und will myn Lyff und Blut ehe wage setten, Geld und Gut, auch guten Nahmen dadurch zu erjagen.* Zwey grosse vergüldete Canonen, welche ein gewisser Kaufmann an den Naht für 12000 Reichsthaler sell verseyet haben, ingleichen einige lederne auch blerene Canonen und Mörser, sammt einer grossen Messen Curalle und antique Gewehre.

Das Arsenal, worin ein grosser Vorrath von alten Sachen ist, die zum Schiffsbau gehören.

Das Opern-Haus, darin insonderheit mit Vergnügen zu sehen der schöne und kostbare Tempel Salomonis, den der sel. Hr. Schott bauen lassen.

Der grosse Stürzebecher auf der Schiffer-Gesellschaft, welches ein sehr grosser Vocal, aus dem auf des also genannten See-Räubers Schiffe gefundenen sehr feinen Silber verfertigt, welcher einem jeden, der ihn zu sehen verlangt, unweigerlich gezeigt wird, doch muß er ihn mit Wein fordern, ehe er ihm gezeigt wird. Das Bier wird in diesem Hause nicht aus Krügen, sondern lauter Silbernen Bechern getruncken.

Im übrigen hat Hamburg die Stapel-Gerechtigkeit.

In Hamburg hat man nebst dem schönsten Fleische in jedem Monat im Jahre besondere Fische, e. g.

Im Januario, Karpen und Karutschen.
 Februario, frischen Lachs und Stinte.
 Martio, Rabbelau, Schelfisch, Dorsch und Sturen.
 April, Stähr und neue Schollen.
 Majo, Vass n oder Menfisch, Kräbse.
 Junio, Lachs, Varben, Zungen, neue Heeringe.
 Julio, Näsen, geräucherten Berger-Lachs.
 Augusto, Schnäpel und Hummers.
 September, frische Bütte.
 October, Quappen und Muscheln.
 November, Stinte, Neun-Augen, Auster.
 December, Karpen, Hechte, Barsche.

Von jetztmeldebeten Fischen kan man jedoch viele in mehreren Monathe haben, als darinn sie hier angemerket sind, e. g. Karpen, Hechte, Barsche, Bütte, u.

Folgende Jahre sind der Stadt Hamburg merckwürdig.

Anno

- Anno 1109. kauften die Hamburger vor 300 Mark Silber, Steine aus dem zerstörten Bardowick, und baueten damit die Vorsetzen vom Wiser. bis Nieder. Baum.
 1225. bauete Graf Adolph III. M. Kloster und Kirche.
 1235. ist S. Joh. Kloster, und
 1250. das Hospital zu St. Jürgen gestiftet.
 1390. geschah ein grausamer Mord, davon zween Köpffe an S. Jacobi Kirch. Hof an der Mauer zu sehen.
 1393. ist das Schloß Kirzbüttel denen Kayen genemmen.
 1402. ward Störtebecker samt 70 Vicnallien-Brüder gefangen. Nicht lange darnach Götze-Michael und 80 Räuber.
 1420. hat Lübeck und Hamburg Bergedorf bekommen.
 1456. galt ein Scheffel Roggen 2 Sgr. 6 Pf. der Weizen 2 Sgr. ein Quart Wein 1 Pf. funfzehn Eyer 1 Pf. ein Dohse 4 Mark, eine Tonne Bier 1 Mark 3 Schilling.
 1526. ging die Reformation an, und kam 1528. guten Theils zum Stande.
 1578. ist die Börse zu bauen angefangen.
 1689. brannte St. Nicolai Thurm-Spige ab, welche vom Wetter angezündet worden, und ward An. 1591. wieder aufgebauet. Der jetzige schöne Thurm aber 1657.

Zi 5

Anno

- Anno 1597. ist das Waisen-Haus langebndet und gestiftet, und
 1606. der Pest-Hof vor der Stadt.
 1613. ist das hiesige Gymnasium gestiftet.
 1615. fuhren drey Personen mit einer Schute von Engelland nach Hamburg.
 1616. ist das erste Zucht-Haus gestiftet.
 1618. ist das Leichenfolgen der Weiber abgeschafft worden.
 1621. ist die Neu-Stadt angeleget.
 1622. den 2. Julii slog das Schiff zu Neuen-Mühlen auf mit 37 Personen.
 - - ist die Admiralität und das Nieder-Ge-richte gestiftet.
 1625. den 26. Feb. war die hohe Wasser-Fluth, und 1643. eine fast noch höhere.
 1648. warff der Wind die Thurms-Spize zu St. Catharinen herunter und 1659. ward sie wieder fertig.
 1649. ward die neue Michaelis-Kirche zu bauen angefangen, und 1661. den 4. Mart. eingeweyhet.
 1650. ward geordnet, daß in den Kirchen mit den Klinge-Beuteln solte gesammelt werden.
 1656. ist St. Nicolai Thurm wieder fertig worden.
 1663. ist das Blocken-Spiel zu Nic. zum ersten mahl gespielt worden.
 1666. ist das Zucht-Haus abgebrannt.
 1667. hielt die Königin Christina ein Panquet wegen Erwählung Pappst Clemens IX.

Anno

- Anno 1669. ward der neue Michaelis-Thurm fertig.
 1670. sog die Redel-Wache zum ersten mahl auf, und ward die Uhlen-Wache abgeschafft.
 1672. war die große Feuers-Brunst auf der Pichhusen.
 1673. auf dem Ratrepel, da wurden auch die Nacht-Leuchten auf die Gassen geleget.
 1674. ist der Kayserl. Botschaffter Herr Graf von Windischgrätz hier gewesen.
 1676. sind die Predigten von 2 bis 3 angeordnet.
 1679. ward Hamburg von Dänemarc belagert.
 1682. ist die Kirche aufm Hamburger Berge und die Stern-Schwanz zu bauen angefangen.
 1684. den 23. Jun. war die erschreckliche Feuers-Brunst aufm Rehrewieder, &c.
 1687. wurde Hamburg abermahl belagert.
 1708. ging die Commission an.
 1713. den 24. Aug. celebrirte das Johannitische Gymnasium sein erstes Jubiläum.
 1718. war eine so große Wasser-Fluth, daß am Christ-Tage in einigen Kirchen der Gottes-Dienst nicht konnte gehalten werden.
 1719. war der Herren Bürger. Capitain Ihre Jubiläum.

H. LÜBECK, lat. Lubeca, ist unter allen Ansee-Städten, die vornehmste, und eine sehr Reichs-Stadt, hat ein Bisthum Evangelischer Protesti-

restirenden Religion, welches ein Herzog von Holstein ansezo administrirte, der seine ordentliche Residenz zu Eutin hat. Sie ist Anno 1226. unter dem Kayser FRIDERICO II. eine Kayserl. und des Heil. Römischen Reichs freye Reichs-Stadt geworden. Sie war vor diesem im Hanseatischen Bunde, Hanse genannt, (von dem alten Worte Hanse, welches Bündniß heisset,) der An. 1254. unter Kayser CAROLO IV. zu Erabrirung und Sicherheit der Commercien, von 66 Städten aufgerichtet ward. Er war in IV. Classen, oder Quartiere getheilet, nemlich in das 1) Wendische, 2) Westphälische, 3) Sächsische, 4) Preussische, dergestalt, daß LÜBECK das Haupt, DANTZIG Canzler oder Orator, BRAUNSCHWEIG Marschalck oder Curator, und CÖLLN Rentmeister geworden.

I. In die Wendische oder Lübeckische Classe gehören:

LÜBECK und Hamburg im Holsteinischen.
 VVismar und Rostock im Mecklenburgischen.
 Stralsund, Stettin, Anclam, Gripswalde, Colberg, Stargard, Stolpe und Golnow in Pommern.
 Lüneburg im Lüneburgischen.

II. In die Westphälische oder Cöllnische Classe gehören:

CÖLLN am Rhein-Strom.
 Bielefeld, Coesfeld, Herforden, Lemgow, Lippe, Münster, Osnabrück, Paderborn und VVarburg in Westphalen.
 Arnheim, Bolswaert, Campen, Deventer, Elburg, Gröningen, Harderwick, Nimwegen, Ruremond,

remond, Venlo, Zurphen, Schwol in den Niederlanden.

Duysburg, Emerich, Wesel, Ham in dem Clevischen.

Soest, Dortmund, Unna in der Graffschafft Marck.
 Stavern in Ost-Friesland.

III. Zu der Braunschweigischen:

BRAUNSCHWEIG, Bremen, Buxtehude, Eimbecke, Goslar, Göttingen, Hameln, Hannover, Hildesheim, Magdeburg, Stade und Ulzen in Nieder-Sachsen.

Minden in Westphalen.

IV. Zu der Preussischen oder Dantscher:

DANTZIG, Königsberg, Braunsberg, Culm, Elbingen und Thoren in Preussen.
 Bergen in Norwegen.

Riga, Reval und Derpt in Liefland.

Einige halten davor, daß vermöge des folgenden Verfaß, die Anzahl der Hanse-Städte sich auf 77 müsse erstreckt haben; wie sie denn wissen wollen, daß An. 1594. in ihrer Zusammenkunft Abgeordnete von 72 Städten zugegen gewesen. Sie zehlen also noch darunter: Rügenwald in Pommern, Wühlhausen, Nordhausen in Thüringen, &c.

Sie hatten auch 4 grosse CONTOIRE oder Niederlagen in ausländischen Reichen angeleget.

1. Zu LONDON in Engelland.

2. Zu BRÜGGE in Flandern.

3. Zu NOVOGROD oder Neugar dien in Moscau.

Und 4. zu BERGEN in Norwegen.

Zu LÜBECK war die vornehmste Cassa und das Haupt: Directorium. Dasselbst wurden die Privilegia

legia verwahret. Von Lübeck wurden die Gesandten abgeschicket. Dasselbst lieffen die vornehmsten Flotten ein. Dieser HANSA TEUTONICA hat gangen 300 Jahr nach einander floriret, und ist so wichtig gewesen, daß sich auch die Könige in Dänemarc und Schweden vor diesen Städten haben fürchten müssen; wie sie denn Anno 1364. dem Könige von Dänemarc, Voldemaro III. ordentlich den Krieg ankündigten. Ob nun wohl der König die Gesandtschaft mit einer schimpflichen Antwort abwieß; so mußte er sich doch nachgehends anders gegen sie erweisen. Die Antwort aber besund in folgenden Versen:

Septem & Septuaginta Hanse
Totidemque Anseres sive Gansæ:
Si me non mordeant Gansæ,
Nec flocci apud me erunt Hansæ.

das ist:

Seven un seventig Gänse,
Un seven un seventig Gänse:
Bieten mie nich de Gänse.

Frage ich nich ein Schier na de Gänse.
Anjego ist von diesem Bündnisse fast nichts mehr übrig als der bloße Name, und werden hauptsächlich Hamburg, Lübeck und Bremen annoch Hansee-Städte genennet, indem ihre Macht unter Caroli V. Regierung ganz gefallen, und der Bund zerfallen worden.

Anno 1276. ist Lübeck auf Wits-Tage zum vierten mahl abgebrannt, davon die Verse:

M. Ducenteno, Sexto quoque Septuageno,
In Viti Feko, LUBEC perit igne molesto.

Auf

Auf der Königs-Strasse vor der Thür am Bey-schlage des Junckern von Wickenden Hause, ist zu sehen die Historia des unbekanntten Reuters, welcher Anno 1384. am Lamberts Abend in die Stadt Lübeck geritten, sich ein Glas Wein reichen lassen, dasselbe ausgezuruckten, und durch sonderbare Bedeutung den in der zukünftigen Nacht fürstehenden feindlichen Ueberfall und Verrätherey entdeckt, damit Sporenstreichs wieder davon gestrichen.

Bei dem Marstall ist das von den Mönchen zu der Zeit erbauete Brau-Haus zu sehen, mit ausgehauenen Köpfen von Quader-Steinen, die ihre Zungen heraus strecken, und die vorbegehenden Leute gleichsam auslachen. Sie haben solches den Nachbarn zum Trost also ausgezieret, als die diese neue Brauerey mit schelen Augen angesehen, und deswegen mit den Mönchen in Proceß gerathen sind, welche letztere solchen auch zwar gewonnen, ihres unächtigen Lebens halber aber bald darauf ausgerottet sind.

An dem so genaunten Absolons- wie auch andern Peters-Thurm hängen Knochen oder Rippen von dem grossen Wallfische, der Anno 1336. aus der See gekommen, und in der Trave gefangen worden, und 18 bis 24 Fuß lang gewesen.

Unter dem Mühlen-Thors-Gewölbe, welches Anno 1683. renoviret worden, ist das lateinische Distichon zu lesen:

Porta Lo Cabar Vr Leopoldo Cesare, porta hæc
Vra CVsto Dis Israel ster fixa svb ala.

Am Rath-Hause Nördlich bey der Cangeley, ist unter andern alten Gemälden zu sehen die ver-
lohr-

lohene Gerechtigkeit; die alten Reime dabey schließen sich also:

All bin ich Doth unde gy Richters nu my be-
graven,
Gy möchten alle ynt Richte Godes do ich ja
laden,
Da Christus de rechtfertige Richter will geben
Den Quaden den Doht, den Goden ewig eho
leven.

In denen Kirchen trifft man sonderbare Merck-
würdigkeiten, Alterthüme und Gebäckniß. Sachen
an, als:

In der *St. MARIEN-Kirche*.

Vor der Beicht-Capelle, Nördlich, siehet man
ein künstliches Gips-Werck; unter andern hält
der Teufel das Wapen. Das Wahrzeichen ist eine
Maus, die eine Wurgel unterm alten Laub-Werck
benaget.

Hinten am Altar ist der Verwunderungs werck-
Seiger, so den Calender, nebst dem Himmels-
Stande, und Planeten-Lauff zeigt; worinn das
Wetter nun 5 mahl geschlagen, darunter stehet:

Wol kant maken, bericht du my,
Dat ich all Mann eho Dancke sy?

Ueber der Uhr ist das Glocken-Spiel und ein
bewegliches Kunstwerck von Personen, welche
einige vor Kayser und Ehr-Fürsten, andere vor
Apostel ansehn, denen zwey Diener in ihrer Liberty
die Thür aufmachen, und andere Curiosträten mege
zu sehn.

Unter andern artigen Gips-Bilder-Wercken sie-
het

het man einen Mönch, der mit einer Bock-Kugel
nach der gegen über stehenden Nonnen Klinge zielt;
Einen Fuchs im Feld-Kocher.

Unten vor dem Pfeiler am Chor ist ein von Holz
gemachter Mann (mit einer Molde voll Geld, so
er in ein klein darunter hangendes Kästchen schütten
will, zum Andencken eines Mannes, der einmahl
den Gottes-Kasten bestohlen, Handlung damit ange-
fangen, und groß Geld verdienet, hernachmahl
dasselbe wieder hinein geleet, und noch dazu zum
ewigen Andencken den nahe beystehenden Altar auf-
richten lassen.

Uthier ist Gotthard Wiegerincks eines Lübecki-
schen Bürgers Meßingenes Epitaphium von Anno
1518. und Wapen mit der Jahr-Zahl 1729. welcher
auch das schöne Chor bauen lassen, davon sehr nach-
drücklich geredet wird.

An dem ersten Pfeiler des Rathsherrn-Stuhls
ist eine hölzerne Winde zu sehn, womit Anno
1369. eines Bürgermeisters Oldenburgs Meuchel-
Mörder, Claus Bruskau, die Därmer aus dem Leib
be gewunden sind.

Am ersten Pfeiler vom Chor Südwärts ist auf einer
Tafel Christi Kreuzigung abgemahlet, vor dem Kreuz
stehen unterschiedene Lämmer, davon man sagt,
daß darunter die Söhne und Töchter des verstorbe-
nen Herrn Kerckrings verstanden werden.

Am andern Pfeiler ist der Stuhl der vier Herren
Bürgermeister, über welchem stehet:

Magnifici locus hic Patrum sedesque Senatus.

Am vierten Pfeiler ist zwischen 2 Leuchtern an
einem Nagel eine kleine Kette zu sehn, so eine son-
derliche

derliche Bedeutung haben soll; Dieser Kette Gegentheil ist am Pfeiler hinter dem Seiger zu sehen.

Die Lauffe hänget an einer Schlangens-Sautz-Kette, die bis oben an das Gewölbe reicht.

Nordlich am Pfeiler neben der Cangel über, am Stuhl der Herren-Bürgermeister, stehet zur Rechten die Gerechtigkeit, in der Mitten Prudentia, und zur Linken Christus mit dem Lamme; unter der Gerechtigkeit stehet: Richte recht, und schone den Kylen nicht.

In der so genannten Kister-Capelle werden die Kinder eingeseget, ehe und bevor sie getauft werden; und weil es ein bequemer Ort ein Prätchen abzulegen, (daher sie auch die Plauder-Capelle genennet wird,) so stehet man über derselben Thür ein Gemäls dreier Personen und dreier Teufel, darüber stehet: Lüg, Düssel, Lüg, und unter demselben stehet:

Hieran sollen all diejenigen marcken,
Die all Tydt gan pludern in der Barken.

An den Klappen dieser Capelle findet man einen geschnittenen Pastoren und Engel, nem einen Mönch, so einer Nonne einen Product gibt, und nahe dabey trägt er selbige auf dem Puckel, 16.

In der kleinen Orgel-Capelle ist rund herum der Todten-Tantz gar alt, aber wohl fürgestellt, welches Anno 1701. sehr schön gemahlet und mit artigen Werken renoviret ist.

In der St. PETRI-Kirche mercket man:

Die künstliche Uhr, daran folgende Stücke zu sehen: Ein Engel hauet mit dem Schwerdt nach einem

einem Löwen, welcher die Augen verkehret; zwey Böcke stossen sich, an einer Seite ist Maria mit dem Kinde, an der andern Petrus mit dem Schlüssel; besser unten sind zwey Köpffe, so das Maul aufsperrten. Dieses alles beweget sich, und läßt sich artig sehen, so manchen Schlag die Glocke schlägt. Bey des Kunstmeisters Rahmen stehet der Vers:

Qui struit in rivis, multos habet ille magistros.

In der AGIDIEN-Kirche unter D. Mart. Luth. Bildnis, in Lebens Grösse, liest man folgendes Distichon:

Pestis eram vivus, moriens ero mors tua PAPA,

! nunc et Christum te super ipse loca.

In dem

Stehet, so bald man hinein kommt, zur linken Hand der grosse Christoffer, darunter ein gemahltes Marien-Bild mit einem abgöttischen Gebet. Gegen über ist der Drachen-König zu sehen.

An der Seite neben dem Chor stehet man ein aus Thon im Ofen gebackenes überaus rares Marien-Bild mit den Christ-Kindlein in den Armen, welches ein auf dem Hals gefessener Löpffer im Gefängnis soll gemacht, und damit sein Leben salviert haben.

Hinter dem Altar, vor der Capelle, stehet man den Leich-Stein des unruhigen Canonici Rabundi oder Rabandi, welcher durch sein Klopfen eines Doms-Herrn Absterben angekündigt hat.

An der linken Seite des Altars ist in einem Schranck eine Päpstliche Bulle, oder Ablass-Brief, von 1515. auf Pergament geschrieben zu sehen; der Inhalt ist, daß wer in der St. Rochi Capelle betet, auf 100 Tage Ablass der Sünden hat.

An dem Chor ist die Uhr, in welcher der Sonne große bewegliche Augen die Unruhe vorstellet; ein Engel und der Tod schlagen die Glocke, der erste die halbe, der andere, welcher auch zugleich das in Händen habende Stunden-Glas umdrehet, die volle Stunde.

Nördlich an der Dom-Herren Stuhl wird des RABUNDI Stelle gezeigt, an der Klappe der ersten Stelle findet man 2 Gesichter, da doch alle die andern nur eins haben.

Vor dem Chor in der Höhe siehet das große Crucifix mit dem Bischoffs-Nahmen *Albertus KRUMMENDICK*, und seine Beyschläfferin, in Marien Magdalenen Gestalt.

Unten um diese Cangel siehet man von Eisen ein sehr künstlich gemachtes Schranck-Werk oder Gitter, welches eines Schmiedes Meister-Stück, das er mit Hülffe des Teufels soll in einer Nacht verfertigt haben.

An dem letzten Pfeiler Südwärts siehet auf einer alten Tafel St. Anna in Lebens-Größe; vor welcher Maria das Christ-Kindlein auf den Armen hält, mit der Unterschrift:

Helf Gott, und Sünfte Anna süßf deüde uns allen Amen. J.H.S.

Inwendig im Predigt-Hause wird ein Stein gezeigt, auf welchem stehen soll, daß sich an der Stelle viel Schlangen versammelt haben. Einige meynen, daß darauf die Schrift gestanden:

Wunder über Wunder,
Hier liegen dree dorunder:

Vader,

Vader, Sohn und de Moder,
Süster, Döchter und Broder,
Mann un Wyff,
Dre Seelen un en Lief.

Auf der Nord-Seiten siehet eine auf Holz künstlich geschnitte Schilderey, worinn die ganze Passion curiens abgebildet, und sind insonderheit 3 Stücke darauf merckenswürdig, nemlich Christus, da er auf dem Wasser Petrus erschienen; Der Zahn, wie ein Persien-Korn groß; und unten ein kleiner Hund.

Ausserhalb im Dom findet sich ein dreysaches Echo, gleichwie zu Braunschweig in der Burg.

Zu Lübeck soll Anno 1367. ein Schüler ganzer sieben Jahr nach einander geschlafen haben, und so feste, daß ihn niemand hat aufwecken können. Nach 7 Jahren aber erwachte er von sich selber, und wuste nicht anders, als wenn er nur 7 oder 8 Stunden geschlafen hätte.

Wenn zu Lübeck ein armer Sünder gerichtet wird, so muß das Fleischer-Handwerk den Nicht-Platz zu Pferde besetzen, weil im 14 Seculo die Fleischer einen Tumult wieder den Rath daselbst erregt, daher ihnen zur Straffe anferleget, daß hinfort allemahl, wenn es nöthig wäre, sie dem Rathe zu Dienste zwanzig Reuter stellen solten.

Travemünde, vid. pag. 701.

Von den Flüssen in Deutschland.

I. Die DONAU, lat. Danubius, ist ein sehr grosser Fluß, und der einzige in Deutschland von allen Flüssen, der von Abend nach Morgen zufließet; Denn er

er entspringet in Schwaben bey Doneschingen, und fließet in die 700 Meilen weit bis ins schwarze Meer. Er ist nebst dem Nil-Fluß der Größste, daher sagt Ovidius von der Donau:

Cedere DANUBIUS se tibi Nile negat.

Er nimmet 60 Flüsse mit in seinen Schooß, darunter fast die Helffte Schiffreich sind.

In der Donau hat man wahrgenommen, daß sie um die Mittags-Stunde nicht so schnell fließt, als des Morgens und Abends.

In der Donau sind drey Wasser-Fälle, die den Schiff-Leuten ziemliche Gefahr bringen.

Der (1) nahe bey LINTZ, der *Sau*, Rüssel genannt.

Der (2) bey dem Städtlein GREIN, der *Strudel* genannt.

Der (3) unter CREMS, der *Wurzel* genannt.

II. Der RHEIN, lat. Rhenus, hat seinen Ursprung in der Schweiz auf dem Alpen-Gebürge, bey Chur fängt er erstlich an schiffbar zu werden.

Von dem Rhein sind folgende Verse merckwürdig:

Præcipuas inter Germanica flumina partes
Ortus ab Alpino vertice RHENUS habet,
Ister cunctorum fluviorum jure vocatur
Conjux, cui RHENUS jure *maritus* erit.

Die Donau ist aller Wasser Frau: Doch kann wohl der Rhein mit Ehren ihr Mann seyn.

Der Rhein-Strom von Straßburg bis gen Coblenz ist wegen der vielen Dinstümer, *St. Eusebii* und Klöster vom Kayser Maximil. I. die große *Raffens* Gasse genennet worden.

Sechs Meilen von Straßburg nahe an der Stadt *Sels*

Sels, fischet man Gold aus dem Sande des Rheins, davon die Gold-oder Rhein-Gülden gemachet werden.

Der Rhein hat 2 große Wasser-Fälle, nemlich bey Schaffhausen, nahe bey dem Kloster Lauffenburg, und nahe bey der Wald-Stadt Lauffenburg: über dem thut er noch an 7 Orten einen Sprung. Die vornehmsten kleinen Rhein-Fälle sind bey Coblenz, Rheinfelden, Bingen, St. Goar u.

Da sonst Ströme durch den Zuwachs anderer Flüsse groß werden, so verlieret sich hergegen der Rhein, 2 Meilen unter Leiden, bey dem Dorffe KATWICK-OPZEE in dem Sande, nachdem der selbe sich vorher in zwey andere große Arme zertheilet, die man *Izel* und *Wahl* nennet, und verschwindet gleichsam, nahe an der See, weil der Auslauff dieses Flusses durch ein Erdbeben verstopffet worden.

III. MAYN, lat. Moenus, entspringet in Fichtel-Berge bey Böhmen, und fällt bey Maynz in den Rhein. Er wird bey den Griechen *Mevor* beoannt, welches Wort der Zahl nach 365 machet, nemlich so viel Tage als im Jahre sind. Denn M. bedeutet 40. E. 5. N. 50. O. 70. und S. 260, davon diese Verse:

Discite præcipue Solis motumque viasque
Vos quibus est patrium *Francia terra* solum,
Nuncque dies totus quot traxerit ambitus anni,
Hocce MEN fluvii vox bene nota sonat.

IV. Die WESER, lat. Visurgis, entspringet in Francken, und wird anfänglich die *Werre* genennet, bekömmet aber den Nahmen der *Weser*, so bald sie sich

sich bey Münden mit der Fulde vereiniget. Sie fließet in die Nord-See, wie der Vers lautet:
Rhenus amat Boream, Viadrus, VISURGIS & Albis.
Experit amplexus Danubie Eure tuos.

V. Die ELBE, lat. Albis, heisset so viel als Eisse, weil sie aus eiff Brunnen entspringen soll, und zwar auf dem Riesen-Gebürge in einem Thal, der Teufels-Grund genannt, zwischen Schlessien und Böhmen. Der Vers von der Elbe heisset:
 Ein Vater aller Fläß in Deutschland heisset der Rhein

Die Elbe konnte wohl zunächst die Mutter seyn.
 VI Die ODER, lat. Odera oder Viadrus, ist der letzte gross: Fluß, welchen Chur-Fürst Fried. Willh. mit der Spree, vermittelst eines nützlichen Canals bey Neuen-Zelle, verbunden, daß also nunmehr die Schiffahrt aus den beyden jetzt genannten Strömen durch die Havel und Elbe nach der Ost- und Nord-See getrieben werden können.

Von Staaten oder Herrschafften in Deutschland.

Staaten oder Herrschafften in Deutschland sind:

I. Weltliche.

I. Der Römische Kayser wird AUGUSTUS, zu Deutsch ein Vermehrer des Reichs, genennet, welches vom Lateinischen Angurio herkommt: Zum gleichen der Christlichen Kirchen *Advocatus*.
 Kayser MAXIMILIANUS I. pflegte zu sagen: Der König in Spanien wäre REX HOMINUM, weil seine Unterthanen thäten, was er ihnen anbefohle.

fähle. Der König in Frankreich REX ASINORUM, weil seine Unterthanen thun müsten, was er ihnen befähle: Er aber sey REX REGUM, denn, wenn er seinen Fürsten was befähle, so thäten sie es, so ferne es ihnen beliebte. Eben also hat auch CAROLUS V. bekant: Daß er in allen seinen Königreichen über Leibeigene Leute, in Deutschland aber über freye Könige herrsche. Denn man findet kein Land unter der Sonne, in welchem so viel mächtige und souveraine Stände leben als in Deutschland.

II. Chur-Fürsten: deren sind IX.

Drey Geistliche: Mayntz, Trier und Cölln.

Sechs Weltliche: Böhmen, Bayern, Sachsen, Brandenburg, Pfaltz u. Braunschw.

Den Nahmen halben sie von föhren, i. e. wehlen, weil sie vor andern Fürsten das Recht haben einen König oder Kayser zu erwahlen; und kommt ihnen solches zu wegen ihrer Reichs-Nemter. Sie sind die vornehmsten Glieder des Römischen Reichs Deutscher Nation, welche desselben Erbs-Nemter verwalten, und wenn dis Reichs-Ober-Haupt gestorben ist, so erwahlen sie einen andern. Sie werden denen Königen gleich geachtet, und ihre Gesandten haben die Freyheit, sich vor dem Kayser zu bedecken. Sie constituiren auch ein eigenes Collegium, daß sie Chur-Fürsten oder Collegial-Tag halten.

III. Herzoge und Fürsten werden abgetheilet in Alte und Neue Fürstliche Häuser.

Der alten Fürstlichen Häuser sind X. Die Pfaltz-Graven am Rhein; die Herzoge zu Sachsen; die Marggrafen von Brandenburg, Braunschweig

Rf

Schweig und Lüneburg; Mecklenburg, Württemberg; Land-Grafen von Hessen; Marggrafen von Baden, Holstein und Anhalt.

Der Neuen Fürstlichen Häuser sind XX. Magdeburg, Bremen, Verden, Halberstadt, Pommern, Minden, Lichtenberg, Henneberg, Raseburg, Hirschfeld, Nomeny, Montbeillard, oder Mümpelgard, Nremberg, Hohenzollern, Eggenberg, Lobkowitz, Salm, Dietrichstein, Nassau, Auerberg.

Hertzog heisset, seinem ersten Ursprunge nach, bey den alten Deutschen so viel, als einer, der vor dem Heer her zoge, und dasselbe commandirt, nemlich ein Befehlshaber einer Armée: Denn die alten Deutschen liebten die Freyheit so sehr, daß sie nicht leicht einen Ober-Herrn über sich liden, als wenn es zum Kriege kam, alsdenn erwählten sie einen aus ihren Mitteln, der an Tapfferkeit und Klugheit die andern übertraff, mit Endschaft aber des Krieges endigte sich auch das Commando dieses Hertzogs.

IV. Landgraf ist eine Fürstliche Würde in Deutschland, und heisset so viel als Lands-Richter. Sie sind geordnet im ganzen Lande, so zwisch den Reichs-Grängen liegt, Recht zu sprechen.

Marggraf ist gleichfals im Römischen Reiche eine Fürstliche Würde. Sie haben ihren Ursprung vom Kayser HENRICO I. oder Aucape, welcher sie geordnet, auf die Grängen des Reichs Recht zu haben, nicht allein Justiz zu administriren, sondern auch das Land vor feindlichen Einfällen zu bewahren.

Pfalz-Grafen waren anfangs nur Rätthe am Kayserlichen Hofe, und so viel als Richter, Gouver-

neurs, oder Ober-Hof-Marschälle der Kayserlichen Hoffstatt, von welchen alle Streitigkeiten entschieden wurden, die von der Wichtigkeit nicht waren, daß sie dem Kayser vorgetragen wurden, und die also den gangen Hof dirigiren mußten.

Burggrafen, wurden über eine Burg oder Festung als Richter und Haupt-Leute gesetzt, besitzen aber auch die Fürstl. Dignität.

Grafen waren Richter, die der Kayser über einen gewissen District Landes gesetzt hatte, Recht zu sprechen. Nach der Zeit ist diese Würde erblich gemacht worden, und ist die nechste nach dem Fürsten-Stande.

Freyherrn des Heil. Römischen Reichs, waren den Reichs-Grafen gleich geachtet.

Ritter ist ein Ehren-Nahme, der dem Adel wegen seiner Verdienste gegeben wird. Sie sind entweder geborne oder geschlagene oder creirte Ordens-Ritter.

Reichs-Städte sind, welche Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage haben, und dem Kayser und Reiche unmittelbar unterworfen sind. Es sind deren über L.

II. Geistliche.

I. Erzbischoff ist das Ober-Haupt der Bischöffe in einem gewissen Lande, welche seine Suffraganei genennet werden. In Deutschland sind deren V. Zu Maynz, Trier, Cölln, Salzburg, und Bisanz; nunmehr ist der zu Wien noch hinzu kommen.

II. Bischöffe sind Geistliche, die die Aufsicht über ein Bisthum haben, deren in Deutschland über XX. sind.

II. Ordens-Meister in Deutschland sind II.

Rt 2.

L. Hoch

298

1. Hoch und Deutschmeister zu Mergentheim in Francken, und.

2. Der Johannis-Meister zu Heidersheim in Breisgau.

IV. Aebte oder Aebtrixinen werden die Obersten in einem Kloster genennet.

Gefürstete Aebte sind X. Zu Fulda, Rempten, Ertwangon, Murbach, Lüders, Berchtolsgaden, Weissenburg, Prüm, Stablo und Corven, und haben 2 verschiedene Bäncke auf dem Reichs-Tage, als die Rheinische und die Schwäbische.

Prälaten oder Aebte sind XXIII.

V. Aebtrixinen sind XV.

PATRICI in grossen Reichs-Städten, die man auch Geschlechter nennet, haben ihren Ursprung von dem Exercitio in den Waffen zu Zeiten Kayfers Henrici Aucupis, welcher alle Jahr Heer-Schau oder Munsterung hielt, da ein jeder in den Städten exerciret ward. Welche sich nun am besten hielten, die hatten den Vorzug, wurden Patricii genennet, und dem Adel gleich geschäzet.

Römer-Monat ist eine Anlage, welche die Stände zu Unterhaltung der Kriegs-Völcker, so sie im Fall der Noth auf die Weine stellen, und zu andern des Reichs Nothwendigkeiten zu geben verbunden. Es wird aber der Römer-Monat genennet, weil die Stände vor diesem gehalten waren, auf ihre Kosten 20000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde zu werben, und zu unterhalten, wenn der Kayser nach Rom zog, um sich crönen zu lassen.

Pfal-Bürger werden bey den Deutschen diejenige genennet, die keine eigene Häuser haben, und doch

doch das Bürger-Recht genießen; oder wie du Vall will, die von ihrer Bürgerschaft abfallen, und sich unter eine andere Herrschafft begeben.

Stapel-Berechtigte ist eine besondere Prærogativ, welche Hamburg, Leipzig und andere Städte genießen, vernidige welcher durch-passirende Waare vorher auf eine gewisse Zeit allda niedergeleget und feil geboten werden müssen, ehe sie von dannen weg geführet werden dürfen.

Rolands-Steulen, lat. Statuæ Rolandinæ, in Deutschland, haben ihren Rahmen von ROLAND Caroli M. Schwester-Sohn, der von Carolo M. nach Hofe genommen, und wegen seiner vortreflichen Art von dem Kayser sehr lieb und werth gehalten ward. Diesen jungen Roland schickte der Kayser in die Sächsischen und andere Städte, die sich zum Christlichen Glauben bekehret hatten, um die Obrigkeit daselbst im Rahmen des Kayfers mit Gerichte zu befehnen, deswegen liessen viel Städte diesem Roland zu Ehre ein grosses Bild auf dem Marckte aufrichten, welche Statuæ Rolandinæ genennet wurden, und ein Zeugniß der Kayserl. Freyheit waren.

Hanse-Städte, was solche gewesen, ist vorher bey Lübeck angemercket worden.

Von Deutschland.

DEUTSCHLAND, wird insgemein das Brust- und Kern-Stück von Europa genennet, und soll ihm nichts mangeln sich unüberwindlich zu machen als Einigkeit.

Deutschland hat auch viele vortrefliche Sorten Weine, unter welchen am meisten bekandt sind:

Der Rhein-Wein, welchen jedermann wegen seiner durchbringenden Krafft vor den allerbesten unter allen Weinen in der Welt achtet; doch sind von ihnen die besten: Bacharacher, Sambacher, Riedeberger, Offensteiner, Rheingauer, absonderlich der Ruedersheimer bey Bingen, und der Gensfusser, welcher vor den gesundesten gehalten wird.

Der andere gute Wein wächst am Neckersvohm, worunter der Heydelberger und Würtenberger die berühmtesten sind.

Ferner sind der liebliche Mosel-Wein, der Klingenberg am Mayn, und der Würzburger am Stein, die berühmtesten, doch kommen sie an Güte und Geschmack dem Rheinischen nicht gleich, daher man zu sagen pfleget:

franken-Wein, francker Wein,
Necker-Wein, lecker Wein,
Rhein-Wein, mein Wein.

In Deutschland sind auch sonderbare Biere, so wohl dem Nahmen als der Güte nach, nemlich:

Leipziger Rastrum: Hällischer Puff: Wirtensberger Aufuck: Breslauer Scheps: Halberstädter Breyhan: Gardelegische Garley: Goslarische Gose: Kyrtiger Nord und Todtschlag: Braunschweigische Mumme: Nidachshuser Schützel: Kop: Stadischer Bater: Süstrauer Kniesack: Nageburger Kummeldeus: Wettiner Keuterling: Delitscher Kuh, Schwanz: Dsnabrügger Base: Herforder Ramna: Ecklenförter Lachbulle: Boisenburger Biet den Kerl: Daber Sähl den Kerl: Königsutter Dogstein: Wülferstische

stische Koite: Kieler Witte: Jenischer Dorfteufel: Helmstädter Klappitt: Eislebischer Krabbel an die Wand: Lübecker Israel: Brandenburger Alter Claus: Colberger Black: Berningeroder Lumpen-Bier: Marpurger Juncker: Derbster Würze.

In Deutschland entstand Anno 1315, ein solcher Hunger und Sterben, daß man glaubt, es sey damals der dritte Theil der Menschen in Deutschland drauf gangen. Diß Jahr wird in den Historien insgemein mit dem Worte CVCVLLVM bemercket, weil nemlich dessen Buchstaben die Jahr-Zahl andeuten, und ist daher der Vers bekant:

Ut lateat nullum tempus famis, ecce CVCVLLVM.
Das Wort CVCVLLVM zeigt, das über böse Jahr, Da Pest und Hungers-Noth die Peitsche Deutschlands war.

Anno 1338. überfiel Deutschland eine ungemeyne Menge Heuschrecken, welche, wenn sie flogen, die Sonne ganz verfinstert, und auf drey Meil Weges in die Breite, und eine ganze Tage-Weise in die Länge das Land bedeckten. Sie hatten 6 Flügel, und Zähne, welche gleich den Edelgesteinen glänzeten. Wo sie hinfielen, da wurde Saat und Blüte, Laub und Gras, und alles was nur Safft hatte, weggefressen. Sie blieben einen ganzen Tag und Nacht an einem Orte liegen; so bald aber die Sonne aufging, erhuben sie ihre Flügel mit starkem Geräusche, und zogen um 9 Uhr fort, da sie wieder niederfielen, und ihre schändliche Arbeit vollbrachten. Im Winter krochen sie wie ander Ungeziefer in die Erde, und kamen im

Früh-Jahr wieder hervor. Diese grausame Seelaffäre währete bis in den vierten Sommer, da schickte der nun wieder versöhnte Gott eine grosse Menge Störche, Raben, Krähen und Elstern über sie, welche sie meistentheils aufzehrten; den Rest aber bedeckte im Herbst ein tieffer Schnee, und erstickte sie vollends, so den Tag nach Luca den 19 Octobr. geschah, wie die 2 Vers. anzeigen, so ihnen damahls statt einer Grab-Schrift gestellet wurden.

M. tria X. tria C. post octo venere Cicadae,

Quas nive mox truce prostravit lux altera Lucae.

Anno 1623. wurden die Diamanten in Deutschland und Holland überaus wohlfeil, weil nicht allein zu der Zeit eine grosse Menge aus Ost-Indien gekommen, sondern auch viel reiche und vornehme Leute in Oesterreich, Böhmen und Ober-Deutschland durch den Krieg in solche Dürffigkeit geriethen, daß sie ihre Geschmeide, Kleinodien und Diamanten verkaufen, und Brod dafür nehmen musien.

Anno 1670. war ein so starker Winter, daß man von Lübeck bis Copenhagen auf dem Eise mit Schleten fahren konnte. Es wurden auch die Wölffe in Deutschland hin und wieder von Hunger und Frost so wütend, daß sie viel Leute niederrissen und tödteten.

Von denen Deutschen.

GERMANUS ist ein Deutsches Wort und Nahme, soll so viel heissen als gar ein Mann, oder ein tapfferer rechtschaffener Mann, der ein rechtschaffen Männlich und aufrichtig Gemüth hat, und sich allezeit Männlich und beherzt erweist. Die

Die alten Deutschen tauchten ihre neu geborne Kinder in das allerkalteste Wasser, ihre Leiber härter zu machen, um des Krieges Ungemach mit grosser Beschwerung auszuhalten. Die Weiber folgten den Männern im Treffen, und saugeten ihnen die empfangenen Wunden aus, ohne Vergiessung einiger Thränen. Sie waren Gastfrey, und schmauseten oft von Nachbar zu Nachbar, und wenn sie am ärgsten besoffen, so umarmeten sie sich, und öffneten einer dem andern eine Ader vor der Stirn, stengen das herausspringende Blut in einem Becher auf, und mischten solches mit dem bereits darin befindlichen Trancke, welches denn ein Zeugniß ihrer aufrichtigen Freundschaft war. Die Leichname der Todten begruben sie nicht tieff in der Erde, sondern bedeckten den Sarg mit ganz leichten Rasen, aus Besorge, sie möchten ihnen mit einer grossen Last an ihrer Auferstehung nur beschwerlich seyn.

Die Deutschen sind jederzeit, insonderheit wegen ihrer Tapfferkeit berühmt gewesen, daher CAROLUS V. oft soll gesagt haben: Sein Kriegs-Heer müsse haben ein Italiänisch Haupt, Spanische Schultern und Deutsche Brust und Herzen, das übrige möchte man aus andern Nationen nehmen.

Papst Clemens VII. hat von den Deutschen geschrieben. Die Deutschen wären die streitbarste Nation, des H. Römischen Reichs Grundveste und der ganzen Christenheit Stärke und Stütze.

Der Ausländische Adel, sonderlich in Spanien

und Italien rühmet sich, daß sie ihren Ursprung von den Deutschen haben.

Tacitus sagt von den Deutschen: Keine Nation thue es ihnen an Redlichkeit und Aufrichtigkeit zuvor. Wenn Treu und Glauben in aller Welt erloschen, solte man dennoch solche in Deutschland antreffen.

Es ist kein Volk, daß die Wahrheit mehr liebet, und runder heraus saget, als die Deutschen, daher auch das Sprichwort entstanden: Auf gut Deutsch. Das ist ohne Betrug und Falsch, auf Deutsche Treu und Worte.

Die Deutschen sind arbeitsam, dahin zielen die Verse:

GERMANI duros possunt perferre labores,

O utinam possent, tam bene ferre sitim.

Kein Arbeit ist so groß, und wichtig sie zu sagen,

Ein Deutscher wird sie leicht, nicht aber Durst ertragen.

Denen Deutscher hat man zu danken die Erfindung des Pulvers, Geschütz zu gießen, in Kupfer zu stechen; Die Erfindung der Buchdruckerey hat ihren ersten Meister auch in Deutschland gefunden. Von solcher saget ein gewisser Gelehrter mit Recht:

Et qui e divitiis vix Regi obvenerat olim

Nunc liber in tenui cernitur esse casa.

Das Buch, so ehmalis kaum in Fürsten Hand gerieth,

Das ist es, so man jetzt in schlechten Händen sieht.

Von denen Deutschen wird gesagt: Daß sie das *Perpetuum mobile*, oder die stete Bewegung viel glücklicher als die *Mathematici*, ausgedacht; Sintemahl ihre Becher und Gläser niemahls still ständen, sondern immer im Circul herum giengen, und müsten selbige stets an dem Munde haben, daher das Distichon auf die Deutschen ausgefertiget:

Si verum in vino est, sicuti proverbia dicunt,

Invenit verum TEUTO, vel invenit.

Steckt, wie das Sprichwort sagt, die Wahrheit in dem Wein.

Ist so wahrhaftig nicht kein Volk als Deutsche seyn.

Von einigen Nationen wird im Sprichwort gesagt: Wenn der Däne verlieret seine Grütze, der Franzmann den Wein, der Schwabe die Suppe, und der Deutsche das Bier, so sind sie verlohren alle vier.

Die Patronen von Deutschland sind St. GEORGIIUS und BONIFACIUS.

Das XII. Capitel.

Von

BOEHMEN, Schlesien und Mähren.

I. Von BOEHMEN mercket man:

I. BOHMEN, lat. Bohemia, ein Königreich an der Elbe, welche auch darin entspringet, und soll so viel

ff 6

302

viel heißen, als der Bojen-Geimat, welche BOJA
sonst in Gallien gewehnet und Anno 1390. unter
dem Anführer SIGOVESO in dieser Gegend ankam
men, von welchem das Land den Nahmen BO-
MIA, oder BOHEMIA, soll bekommen haben.
soll das höchste Land in ganz Europa seyn, die-
weil viel Flüsse darinn entspringen: Hingegen lei-
ner von den auswärtigen in selbiges hinein gehet, als
nur die Eger.

Es ist sehr fruchtbar, insonderheit zeuget man alle
hier viel Hopffen, welcher weit und breit verführet
wird. Es hat auch mehr Metall-Gruben als ande-
re Länder, daher hat man Böhmen vor Zeiten das
guldene Königreich genennet. Man überreichte
Kaiser Carol. IV. einmahl ein gülden Mal-
Köfgen, so man aus der Erde gegraben, auch über-
gab man seinem Herrn Sohne Wenceslao Stücken
von gebiegenem Golde 12. Pfund schwer.

In Böhmen werden in einem Bergwerke, und
war in Kiesel-Steinen, Rubinen & funden, die sonst
nirgends in der ganzen Welt, als in Pegu, Ceylon
und in diesem Königreiche angetroffen werden.
Sonst findet man auch daselbst Auerhirschen, Eber-
stallen, Diamanten, Topazer, Sapphier, Hyacin-
then, Carniolen, Corallen, Granaten, Im Kofen.
Man findet in Böhmen Fische, die anfangen zu win-
feln und zu pfeiffen, wenn man sie mit Händen etwas
hart angreiffet.

Rudolphus II. ward SALOMON BOHEMIA
genannt, wegen seines grossen Reichthums. In-
sonderheit war sein Schatz an Edelgesteinen unschät-
bar: sintemahl er einen Tisch von lauter Edel-
steinen

Steinen zusammen setzen ließ, so künstlich, daß die
Steine allerhand Städte, Wälder &c. so accurat
präsentirten, als wenns gemahlt wäre. Welches
Kunst-Stück vor das achte Wunder-Werck der Welt
gehalten wurde.

Anno 1466. fiel unversehens eine starcke Armee in
Böhmen ein, den Päpstlichen Pann zu exequiren,
und ward das Land damahls mit Sängen und Breen-
nen so sehr ruiniret, daß man weit und breit kein
Dorff mehr sehen konnte, daher nachmahls ein
Sprichwort entstanden ist: Es kömmt ihnen so
fremde vor, als wenn es Böhmisches Dörffer
wären.

In vielen Orten sind ihre Uhren nach Italiäni-
scher Art eingerichtet: Wenn die Sonne unter-
sangen, zählen sie 1. Uhr, und so immerfort bis
vier und zwanzig.

Bey der Krönung der Böhmischen Könige
ward vor diesem eine Maas voll Nüsse vor dem
neuerwählten Könige ausgeschüttet, welche der Besi-
zer des Dorffs STADITZ lieferte, zum Andencken
des Herzogs Primislai, dessen Hasel-Stock zu blü-
hen angefangen, wenn er ihn in die Erde hineinge-
stossen. Hingegen war er von allen Auflagen be-
freyet.

Bey Ferd. III. wurden dem Könige, als er gecrönt
ward, nebst andern Regalibus 2. Brodt, das eine
vergülbet, das andere versilbert, und 2. Kägel Weins,
das eine auch vergülbet, oder versilbert, vorgetra-
gen, welche er hernach offerte.

II. PRAG, lat. Praga, die Haupt-Stadt in
Böhmen, ist vortreflich befestiget, reich, und fast
die

die größte Stadt in Deutschland. Sie wird in drey Städte abgetheilet, nemlich in die Alte Stadt, Neue Stadt und kleine Seite. Bey der alten Stadt liegt die Juden-Stadt, welche zwar dazu gehört, aber insonderheit verwahret und verschlossen wird. Denn die Juden haben Anno 995. ein großes Privilegium daselbst zu wohnen erhalten, es darf auch niemand als die Juden daselbst ihre Religion frey üben, vor welche Erlaubniß sie dem Könige 100000 Thaler geben.

Die Stadt Prag ist so volkreich, daß sie sich wohl eher gerühmet, 50000 Müßig-Gänger auf einem Mittag ins Feld zu stellen.

Auf dem Pragischen Rath-Hause ist ein künstliches Uhrwerck, dergleichen an Kunst kaum zu finden. Es ist an demselben der Lauff des Himmels durchs ganze Jahr, ingleichen die Zahl der Monate, Tage und Stunden, die Equinoctia, Solstitia, die Länge der Tage und Nächte, der neue und volle Mond, mit seinem Ab- und Zunehmen, wie auch die Feste durchs ganze Jahr zu sehen.

Die kostbare steinerne Brücke über die Mulbau ist Anno 1171. von der Königin Judith aus ihren eignen Mitteln erbauet, und ist die breiteste in Deutschland, ja so breit, daß 4 Wagen zugleich darüber fahren mögen; sie ist ganz von Quadersteinen, 900 Schritte lang, und hat 19 Schwibbogen. Von derselben sagt man im Sprichwort: Daß einem auf dieser Brücke stets begegne, entweder ein Mönch, eine Sure oder weiß Pferd.

In Prag ist ein Fleisch-Schranck, darinn Winter und Sommer keine Fliegen angetroffen werden, welches

ches, wie man sagt, ein Schwarz-Künstler soll zu wege gebracht haben.

Zu Prag auf dem Schlosse Ratshin wird ein Det gemessen, allwo A. C. 924. die Heydnische Fürstin DRAHOMIRA, wegen schrecklicher Gotteslästerung und Fluchen mit Wagen und Pferden verschlungen, als ihr Kutscher wieder ihren Willen abgestiegen war, eine Messe zu hören. Der Det that sich wieder zu: man hörete aber ein großes Geheul in unterirdischen Klüften. Vor diesem war ein Zaun herum, und wer über denselben gieng, der fiel desselbigen Tages in eine weltliche Schande; darum ist er hernach mit einer Mauer umgeben worden. Aus diesem Schlosse wurden An. 1618. die zwey Kayserl. Commissarii aus dem Fenster herunter gestürzt, darauf sich der 30jährige Deutsche Krieg anfang, der sich An. 1648. durch den Westphälischen Frieden endigte, davon bald ein mehrers.

PREMISLAUS II. König in Böhmen, ward vom Kayser Henr. VI. vom Reiche verdrungen, und gerieth in seinem Exilio in solche Armuth, daß er einen Tagelöhner abgeben, und zu Regensburg beym Kirchen-Bau Steine mußte tragen helfen; welches aber niemand wußte als sein treuer Diener. Mit demselben gieng er einst um das Thor zu Regensburg; indem kam die Post, daß sein Feind, der Kayser Henr. VI. in Sicilien gestorben wäre. Da sagte der Herzog: Die Zeitung wäre werth, daß sie deswegen mit einander auf den Wein-Keller giengen. Der Diener zog alsobald 2. Gulden hervor, welche er bey seiner Hand-Arbeit gewonnen hatte: Der Herzog aber schmiß das Geld in die Donau,

Donau / und sagte zum Diener: Komm, wir wollen wieder nach Böhmen gehen, wenn ich wieder Herzog werde, so können wir schmausen wie wir wollen. Er hatte eines Marggrafens Schwester zur Gemahlin, weil aber der Marggrafe dem Kayser Philippo seinem Freunde zuwider war, so schickte er ihm die Schwester wieder nach Hause, und ließ ihm sagen: Weil wir nicht Freunde seyn können, so wollen wir auch nicht Schwäger seyn.

Anno 1311. nahm der neue König JOHANNES in Prage Possession, und König Henricus mußte sehen, wo Böhmen ein Loch hatte. Man glaubte, daß Henricus wieder kommen, und das Reich unruhigen würde: deswegen erbot sich einer gegen ein gut Recompens diesen Henricum aus dem Wege zu räumen: Doch der neue König Johannes gab ihm zur Antwort: Si me inficio Henricum intermissis & ad me venisses, crux tibi futurum præmium erat, quod regio sanguine manus consecerasse, & tu me nunc quidem tanti sceleris autorem esse cupis? Apagete! alium Dominum quære tibi similem.

Anno 1421. entstand in Böhmen eine lächerliche Secte, die nenneten sich Adamiten. Sie gingen nackt, beschloffen die Weiber nicht nur auf öffentlicher Gasse, sondern auch in der Kirche. Einer darunter nannte sich Gott, der war ein Schmied seines Handwercks. Ein anderer gab sich vor Adam aus, zu dem mußten alle kommen, welche sich zusammen halten wolten. Wenn nun einer sein Weibstück bey der Hand führte, und zu Adam sagte: Spari-

Spiritus meus in hanc concaluit, so gab Adam zur Antwort: Ite, crescite & multiplicamini. Sie wurden aber von den Hussiten ganz ausgerottet.

Nähe vor der Stadt ist der weisse Berg, allwo Anno 1620. die blutige Niederlage der Böhmen war, gleich am Sonntage, da das Evangelium geprediget ward: Gebet dem Kayser, was des Kayfers ist.

Kayser CAROLUS IV. und König in Böhmen, blieb einst 4 Stunden nach einander zu Praga bey der Disputation, und als er einige mahl zur Tafel geruffen ward, so gab er zur Antwort: Svavior mihi delictis ferculis coena hæc præfens est.

Ein Mann von Praga von mäßigen Vermögen, ward beschuldiget, daß er dem Kayser nach dem Leben stünde. Den ließ Carolus vor sich kommen, und gab ihm 1000 Thaler zu Ausstattung seiner Tochter: Da sagte der Mann, wie er zu den andern Conspiranten kam: Nesciebam qualis Carolus esset: nunc liberalem & clementem Principem ferire nullo modo possum. Das ist: Ich wußte nicht was Carolus vor ein Mann war: Nun sehe ich, daß er freygebig und gütig ist. Gott bebäte mich, daß ich ihm was zu leide thun sollte. Er gieng kurz vor seinem Tode mit seinen beyden Prinzen auf dem grossen Saale spaziren, und fing an bitterlich zu weinen. Als der Schloßhauptmann nach der Ursach fragte, antwortete der Kayser: Gott habe ihm angezeigt, daß einer von seinen Söhnen die Stadt Praga verderben würde! Wenn er's wüßte, so wolte er ihm mit eigener Hand den Kopf abschlagen. Der Hauptmann sagte; Er möchte

möchte alles der Göttlichen Providenz anheim stellen

Auf seinem Todt-Bette gab Carolus seinen Söhnen vier Haupt-Regeln: 1. Ehre die Geistlichen. 2. Erzürne die Deutschen nicht. 3. Halte gute Nachbarschaft. 4. Und was du in der Güte haben kannst da brauche keine Gewalt.

WENCESLAUS, ein Sohn des vorigen Caroli, befahl 1418. daß die Bürgerschaft zu Praga alles Gewehr auf das Königliche Schloß bringen sollte. Einer von Adel, Johannes ZISCHKA, gab den Bürgern den Rath, sie sollten nur mit ihrem Gewehr collegialiter auf das Schloß ziehen, und sich ruhig anstellen; so wolte er Bürge vor sie seyn, daß sich der König nicht untersehen würde, jemanden das Gewehr abzufordern. Zischka zog mit den gewaffneten Bürgern auf das Schloß, und fragte den König mit grosser Herzhaftigkeit: Wo die Feinde wären, die sie auf Befehl des Königes todt schlagen sollten? Wenceslaus erschrack über die gute Resolution seiner Bürger, und sagte zu Zischka: Guter Bruder, kehre mit deinen Leuten in Friede nach Hans. Kurz vorher ging Zischka in dem Königlichen Schlosse traurig auf und ab, und als der König fragte: Warum er so Melancholisch wäre, so gab er zur Antwort: Ob contemtum Bohemia! weil damahls gleich die beyden Männer waren verbrannt worden; der König gab ihm zur Antwort: Mi bone vir! neque ego neque tu hanc vindicare injuriam possumus: si tamen occurrat ratio, age: ingenio utere! Bohemos vindica. Dieser guten Ermahnung war Zischka eingedenk,

zog täglich mehr Leute an sich: überfiel den Rath in Neustadt zu Praga, ließ 13 Rathsherrn zum Fenster herunter stürzen, welche unten mit Spieß und Mist-Gabeln aufgefangen wurden. Das Geschrey von dem Tumult kam gleich nach Hofe, wie der König Tafel hielt, da sagte der Mundschenke: Ich habe es wohl gedacht, daß es endlich so kommen würde. Darüber erzürnete sich Wenceslaus und starb am Schlage.

Anno 1601. starb TYCHO de BRAHE zu Prag, da er aus unzeitiger Schamhaftigkeit beym Kaiser Gebote keinen Abtritt genommen hatte.

Prage ist von unterschieden dasebst entstandene Empörungen beruffen, sonderlich von derjenigen, so sich Anno 1618. den 23. Maji allda zugetragen, da die beyden Käyserlichen Rätthe und Commissarien, Slabata und Martinitz nebst dem Secretario Fabricio mit Mänteln und Degen, wie sie stunden und gieng zu den Schloß-Fenstern hinunter in den Graben gestürzt wurden, die doch alle unbeschädigt davon gekommen, und ihrem Herrn, dem Kayser, die Botschaft selbst gebracht haben: Denn ob es gleich eine Höhe von 30 Ellen war, so lagen doch unter der Stube, aus welcher sie geworffen worden, grosse Hauffen von Papier und Rehrigt. So bald einige gemercket, daß die herunter gestürzten noch am Leben, haben sie mit Pistohlen nach ihnen geschossen, aber keinen getroffen. Das lächerlichste hierbey war, daß, als der Secretarius Fabricius herunter gestürzt ward, und auf den Baron Slabata fiel, er also bald aufgestanden, und den Baron um Verzeihung seiner Unhöflichkeit gebeten. Die Prager nennen

obis

obigen Actum eine Defenestration. Zum Andenken solcher Begebenheit, sind allda zwei Pyramiden, eine drey- die andere viereckigt aufgerichtet, und an dieselben Inscriptiones gemacht worden. Und die war der Anfang zum 30. Jährigen Kriege. Er nahm auch Ao. 1648. daselbst wieder sein Ende, als nemlich Graf Königsmarck vorher die kleine Seite von Prag eroberte, die Stadt drey Tage hinter einander plünderte, und einen unsäglichem Schatz hinweg führte.

Anno 1635. schloß der Kayser mit Chur-Sachsen zu Prag einen Frieden, von welchem man damals den Vers machte:

Praga atrox orbi, quæ protulit impia bella,

Quo pacto pacem redderet illa bonam.

Fast alle Juden wurden zu Prag Anno 1389. erschlagen, und ihre Häuser gestürmet, weil sie einen Christlichen Priester, der zu einem Sterbenden gefordert ward, und durch die Juden-Gasse gehen mußte, mit Steinen wurffen: Er hat sie zwar eilliche mahl gewarnet, sie aber haben continuiret, und dabey gesagt: Wir wollen nicht aufhören, hast du doch deinen Herrn Gott in den Händen, laß dich schützen, und das währete so lange, bis ihm das Sacrament darüber aus den Händen fiel. Darauf liefen die Christen zusammen, stürmeten den Juden die Häuser, und schlugen die meisten todt. Man hat die Jahr-Zahl der Juden-Massacre in nachfolgender Verse gebracht:

M. semel & tria C. bis L. XI. remoyeto:

Pascha luce, reus perit tunc cæde JUDÆUS.

III. BE-

III. BERAUN, lat. Berauna, eine kleine Stadt in Böhmen.

Beraun war vor diesem halb Deutsch und halb Böhmisches, und hatte also auch zweyerley Priester in der Stadt, daher daselbst Anno 1359. was lächerliches und ärgerliches vorging. Einst waren die Deutschen so muthwillig, und nahmen einen Hund, giengen zum Böhmischem Priester, und bathen um die Lauffe, vorwendende, daß ihr Priester nicht zu Hause, und das Kind sehr schwach wäre. Damit zog sich der gute Mann an, und kam in die Kirche, und fand mit grossen Schrecken einen Hund an statt des Kindes in den Windeln. Die Deutschen lachten unmenshlich darüber, wurffen den Hund in den Böhmischem Lauff-Stein und lieffen davon. Die Böhmen hergegen beredeten sich, diesen Schimpf zu rächen, überfielen die Deutschen und schlugen die meisten todt, den Rest jagten sie zur Stadt hinaus.

IV. CARLSTEIN, lat. Carolosteinium, ein vortreflich festes Schloß, von Carol. IV. An. 1348. auf einem sehr hohen Berge gebauet, das daher von ihm den Rahmen hat. Auf demselben werden die Königlichen Insignia, nebst den brieflichen Urkunden, und alten Documenten verwahret.

CORBUTH, Herzog aus Litthauen, der Hussiten neuer König, belagerte Ao. 1422. dieses Schloß, weil auf demselben die Kleinodien des Königreichs verwahret wurden. Das Schloß ward sonderlich mit Unflath bombardiret: Er ließ zwar 10931 Kugeln in die Festung schieffen, es wurden auch mehr als 2000 Fässer mit stinckenden Aesern, Schlanggen, Menschen-Mist und andern Unflath hineingeworffen,

worffen, daraus in der Festung ein solcher Gestank
entstand, daß den Belägerten alle Zähne im Munde
zu wackeln anfangen, hätten auch vielleicht keinen
davon behalten, wöferne sie nicht aus Prage ein ge-
wisßes Medicament erhalten. Er bekam es aber
gleichwohl nicht, sondern hub die Belagerung auf,
weil man sich alle Tage in Prage eines Aufstandes
besorgete. Beym Abzuge wandte sich Corbuchi Bet-
ter nochmahls gegen die Festung und sagte: Gerne
hätte ich den Caelftein mögen inwendig sehen:
Indem kam eine Stück-Kugel aus der Festung, und
nahm ihm den Kopf weg.

V. TABOR, lat. Taborum, eine Stadt und
festes Schloß, welches vor diesem der Hussiten zu
versichtige Refugium war, und sind sie von densel-
ben die TABORITEN genennet worden. Denn
Tabor heisset so viel als ein Lager, weil Zisca seinen
Soldaten befahl, an statt der Zelten, Häuser Cassens-
weise auf Art eines Lagers aufzurichten. Hier sollen
öfters unter dem Sande Gold-Körner, so groß als
Erbsen gefunden werden.

VI. BUDWEIS, lat. Budovissa, eine große und
wohl-befestigte Stadt an der Muldau. Nicht weit
von dieser Stadt ist ein Linnden-Baum, an wel-
chem Zisca vor Zeiten die Mönche dieses Klosters
aufhengen lassen. An demselben siehet man einen
Ast, dessen Blätter das Ansehen einer Mänchen-
Kappe haben.

VII. TAUS, lat. Tusta, eine Stadt im Pittner
Graß, an den Bayerschen Gränzen. Eine halbe
Meile von dieser Stadt zeigt sich ein Brunn, wenn
aus demselben ein Krancker Wasser schöpfen läßet,
und

und die Quelle trübe wird, so stirbet er, wo aber
das Wasser hell bleibet, so geneset er.

VIII. EGER, lat. Egra, eine feste und wohlbe-
wohnte Stadt. Sie liegt theils in einem Thal,
theils auf einem Felsen, und hat ein festes Schloß.
In demselben sind zwey schöne Kirchen, Martini
und St. Ursula, über einander gebauet, deren Pfei-
ler von Marmorstein sind.

Das Wasser aus dem Sauer-Brunnen bey Eger
wird in Pohlen und Deutschland verführet; jede
Flasche wird mit des Rathes zu Eger Wapen be-
siegelt.

In der Stadt Eger ist Anno 1634. der Kayserliche
General WALLENSTEIN erstochen worden, weil
er in Verdacht war, als wenn er nach der Böhmis-
chen Krone strebete, und wird das Haus, darinn
solches geschehen, sammt denen Vestigis und Bette
noch daseibst gezeigt.

IX. FALCKENAU, eine kleine Stadt, mit ei-
nem Schlosse, Königsberg genant. Unfern von
dieser Stadt rinnet ein Fluß, dessen Wasser große
Tannen-Bäume in kurzer Zeit in Stein verwand-
elt. In den Klüften solcher Bäume hat man nach-
mahls Kupfer-Kies gefunden.

X. JOACHIMS-THAL, lat. Vallis Joachimica,
ist eine berühmte Berg-Stadt. Allda ist No. 1516.
das reiche Silber-Berg-Werck entdeckt; aus selbi-
gen ließen die Grafen von Schlick Anno 1519. eine
Art grober Münze schlagen, die wurden Joachims-
Thaler genennet, welches so viel als ein Species-
Thaler ist; weil aber das Wort dem gemeinen Man-
ne zu lang auszusprechen war, so wurden sie nur
Tha-

Chaler genennet, und davon hat noch das Wort JOACHIMICUS oder Chaler seinen Ursprung.

XI. CARLS-BAD, lat. Thermae Carolinae, eine kleine Stadt, allwo das berühmte Carls-Bad, welches Anno 1370. CAROLI des IV. Jagd-Hund entdeckt, als er ins Wasser fiel und erbärmlich heulte. Als nun der Kayser hinzuritte, so befand sich, daß im Graben ein heißes Wasser war, in welchem der Hund seinen Fuß verbrühet hatte. Der Kayser kam gleich auf die Vermuthung, daß es eine Ader von einem warmen Bade seyn mußte, wusch deswegen sein Schinbein damit, welches er neulich verwundet. Weil nun die Cur wohl anschlug, und die Kayserlichen Medici das Wasser sehr gesund befanden, so ward das noch jezo berühmte Carls-Bad an demselben Ort gebauet.

Der fürnehmste Brunn, der Brodel genant, hat seinen Ursprung nicht ferne von der Kirche, und ist so heiß, daß man darinn nicht allein Eyer kochen, sondern auch Hühner und Schweine bräuben kan.

Aus einer Höle unter dem Kirch-Hofe gehet eine solche böse Luft heraus, daß Hühner, Ziegen und andere Thiere stracks davon ersticken.

XII. ZATZ oder ZIATECK, lat. Ziarecium, die Haupt-Stadt des Sajer-Krayses, an der Eger.

Zatz ward Anno 1422. von einer Kayserlichen Deutschen Armee belagert. Die Soldaten stengen alle Sperlinge um die Stadt herum, denenselben bunden sie glühende Kohlen und Schwämme an die Füße, um die Stadt durch Hülffe derselben zu verbrennen. Die Bürger aber hatten Nachricht davon

erhalten, und wie die Sperlinge ankamen, so machten sie ein Geschrey in der Stadt, daß die Vögel dadurch wieder zurück getrieben wurden, und das Kayserliche Lager ansteckten.

XIII. FEPLITZ, lat. Teplicium, eine Stadt im Rentmeritzer Krayse, hat ein warmes Bad, welches A. C. 762. durch Schweine soll entdeckt seyn, und Tepliger-Bad genennet wird.

XIV. AUSSIG, lat. Auktia, eine vom Wein und Hopffen-Gebürge berühmte Stadt.

Die Stadt Aussig ward in dem Hufiten-Kriege, und absonderlich 1426. nach der grossen Schlacht bey dieser Stadt, ganz ruiniret, und blieb keine Seele darinn lebendig. Sie währete von Morgen bis an den Abend, und blieben 12000 Deutsche. Ein närrischer Mann hat es vor der Schlacht prophezet, indem er gesagt: Wir haben eine Gans gebraten, jezo kommen die Böhmen, und bringen uns die Salsen dazu.

Die Jahr-Zahl dieser unglücklichen Schlacht ist in nachfolgende Verse gebracht:

Die Zeit des Krieges vor Aussig	
hat man geschrieben ins Gesicht	
Ein Ring von einer Flaschen	M
Vier Gebr von einer Taschen	CCCC
Eine Seule von ein Thor	
Und dritte halb Creutz davor.	XXVI.

XV. GLATZ, lat. Glatium, eine berühmte Stadt am Rieser-Gebürge, bey welcher zwo Meilen von der Elbe vor diesem eine Wasserreiche Quelle war, davon ein Bächlein bis an die Elbe hinab geflossen. Diese hatte die besondere Eigenschaft, daß

wenn Krieg vorhanden war, si sich in Blut verwandelte, und, wenn ein Sterben bevorstand, Asche auswarff.

XVI. CZASLAU, lat. Czaslavia, die Hau-
stadt im Czaslauer Krause, nicht weit von Prage.
Allhier ist der Hufiten General ZISCA begraben,
dessen Grab-Schrift folgende.

A. 1424. die Jovis ante Festum Galli, vita fun-
ctus JOHANNES ZISCA a CALICE, Rector Re-
rum publicarum laborantium in nomine & pro no-
mine DEI hoc templo conditus est.

Nicht weit von seinen Grabe stand Joh. HUSS
und Joh. ZISCA neben einander gemahlet, mit der
Überschrift:

*Jam venit è superis HUSS; quod si forte rediit,
ZISCA surs vindex, impia Roma cavo.*

In der Kirche daselbst ist des Ziska aufgehändte
Keule zu sehen. Wie nun Kayser Ferd. I. einst in
dieser Kirche sein Gebet verrichten wolte, und über
einem Grabe diese eiserne Keule hangen sahe, so
frug er; Was da vor ein Held begraben läget,
da er aber hörete, daß Ziska diese Keule geführt
hatte, so erschraek er hefftig, gieng nicht allent-
stracks zur Kirche, son ern gar zur Stadt hinauf,
und sagte: *Phy! Bestia mortua, quæ etiam post
centum annos terret vivos*: Das ist: Pfui! die
todte Bestie erschrecket auch nach hundert Jahr-
ren die Lebendigen. Nachmahls ward unter
Zisckes Bildniß gesetzt:

*Terret post annos centum quoque mortua
Bestia: ZISCKÆO fugiens ait ille sepulchro.*

XVII. KUTTENBERG, lat. Curnæ Mons, ei-
ne kleine Stadt, in deren Gegend gute Bergwercke
sind, also genannt, weil ein Münch, der unter der
Regierung Wencesl. II. an diesem Orte gediegen
Silber liegend gefunden, um diese Stelle
nicht zu verlieren, seine Kutte dahin geworffen. Die
erste Fund-Grube ist der guldene Esel gewesen, wel-
che allein den König unterhalten kan; so daß ums
Jahr 1306. die Könige wöchentlich 1000 Talente
aus Silber daraus gezogen. Anno 1300. sind
allhier die ersten Groschen geschlagen, welche man
noch heutiges Tages die Böhmisches Groschen
nennt.

XVIII. BUNTZEL, lat. Boleslavia, eine Stadt
im Bunzler Krause, an der Elbe. Etwa eine Meile
von dieser Stadt ist ein Dorff, da kein Korn ge-
erndet werden kan, denn wenns gleich gut hervor-
wächst, so verdirbt doch, ehe die Erndte kommt;
weil der H. Adelbertus die Gegend soll verflucht ha-
ben, daß sie bis an den Jüngsten Tag Mangel am
Brode haben solten, weil sie ihm seine Schuh ge-
nommen, als er kein Geld gehabt, das Fahr-Geid
über die Elbe zu zahlen.

XIX. STADITZ, soll das Dorff seyn im Wasser-
Bila, aus welchem der Bauer PREMISLAUS hür-
tig gewesen, den die Einwohner auf ihrer Königin-
nen LIBUSSE Rath vom Pfluge geholet, als er
eben auf seinem umgekehrten Pflugschaar speisete.
Seine Bauer Schuh von Linden-Baste sind auch
nachgehends allemahl bey der Wahl eines Herzogs
ober Königs gezeigt worden, bis sie im Hussiten-
Kriege sind verlohren gegangen. Die Einwohner
dieses

dieses Dorffs haben vom Könige Carolo IV. zum ewigen Andencken das Privilegium, daß sie keinen andern Tribut geben dürfen, als jährlich eine M^oße Basel-M^oße.

XX. Bey dem Dorffe VOPALKE ist ein See, welcher, wenn jemand etwas hineinwirft, wüthet, tobet und so lange brudelt, bis das hineingeworfene wieder heraus kommt.

XXI. Bey dem Dorffe DELITSCH, an der Prager Landstrasse, siehet man einen Brunnen. Wenn aus demselben ein mit Auffsatz oder Frankosen befaetzter Mann, oder eine unreine Weibes-Person, trincket, so verlieret er sein Wasser, und kommt nicht wieder, bis ein solcher Mensch wieder weggegangen.

XXII. RIESEN-Gebürge, lat. Montes Gigant^um oder Sudei, liegt zwischen Böhmen und Schlesien. Es hat seinen Nahmen von dessen hohen Spitzen, die gleichsam wie Riesen über andere Berge daselbst hervorragen.

Es ist berühmt vieler darauf befindlichen merkwürdigen Sachen wegen, fürnemlich aber wegen der daraufferscheinenden, und des allda dominirenden Berg-Geistes, Ober-Hüter des Schatzes oder Gespenste, insgemein der Käbe-Zahl genennet, das von man viel fabulirens hat. Wiewohl der Berg-Geist diesen Nahmen nicht vertragen kan, und wird daher Domine Johannes genennet von den Kräutlern und denen, so dieses Gebürge besuchen müssen. Man giebt vor, daß er seine Gestalt öftters verändere, bisweilen am hellen Tage wie ein Doctor, Mönch, Pferd, Hund, Kröte *u. c.* erscheine,

scheine, mit den Reisenden scherze, den Weg zeige, öftters auch Wurzeln und dergleichen Geschenke mittheile. Sie eignen ihm auch die Gewalt zu, nicht allein Sonnenschein und schön Wetter, sondern auch Donner, Hagel und Blitz zu machen.

Auf diesem Gebürge ist ein Quell-Brunn, der die besondere Eigenschaft hat, daß, wenn aus demselben eine Weibes-Person Wasser schöpffet, die unrein, so verlieret er sich gänglich, und bleibet etliche Jahre aus; wesswegen stets ein wohl betagter Mann zu seinem Hüter bestellet ist.

Zwischen Böhmen und Bayern an der Gränze, an dem Orte, da man es in jener Welt heisset, ist ein See, der Bayerische genant. Wenn in demselben ein Stein oder Stück Eisen geworffen wird, so erregt sich das Wasser, wüthet, tobet und brudelt, so lange, bis es das hineingeworfene wieder heraus aus Ufer schmeisset,

ALBERTUS Degener, Landgraf in Thüringen, verkauffte seinen Prinzen zum Verdruß Thüringen an den Kayser ADOLPHUM von Nassau. FRIDERICUS Admorfus und sein Bruder widersetzten sich, da entstand ein Land-verderblicher Krieg. Die Kayserlichen verübten unsäglichen Muthwillen: ein altes Weib beschimerten sie mit Honig und Wagenschmier, steckten sie darnach in ein Faß voll Federn und jagten sie in solcher Positur durch das Lager. Fridericus Admorfus revangirte sich auf alle Art: denn er bekam eine gute Parthey Kayserliche Gefangene, die wurden alle mit einander castrivet, deswegen man damahls in Thüringen in allen Wirthshäusern sang:

Gott möcht es nicht mehr leiden
Ihre Beutel ließ er schneiden,
Das waren lächerliche Mehr!
Sie haben meinen Beduncken
Ihr Keller da vertruncken,
Daß ihnen die Beutel wurden leer.

II. Von MÄHREN.

MÄHREN, lat. Moravia, eine Marggrafschaft an den Ungarischen Grängen, im Gebiete der Herren von der Lippa. In derselben ist ein See, 15000 Schritte lang, und 300 breit, hat weder Ab- noch Zufluß, und ist dessen Wasser so bitter als Entian. Keine Fische werden darinn gespüret, und so aus andern Teichen Fische hinein geworffen werden, sterben sie zur Stunde. Dergleichen begegnet auch dem Vieh, so von andern Orten dahin gebracht wird, wenn es von diesem Wasser trincket; Dahingegen das Vieh, so auf dem daben liegenden Land-Gut tället, und unterhalten wird, dieses Wasser ohne Schaden trincket.

Der Patron von Böhmen und Mähren ist St. VITUS.

III. Von SCHLESIEN.

I. SCHLESIEN, lat. Silesia, ein Herzogthum, gehöret zum Königreich Böhmen, und ist daher dem Kaiser unterworfen: Es bestehet aus 17 Fürstenthümern, und 4 freyen Herrschaften: sieben davon haben ihre eigene Fürsten, die zehn übrigen aber werden durch Kaiserl. Haupt-Leute regieret, und wenn ein Fürsten-Tag daselbst gehalten wird, so

präsidiret auf demselben der Ober-Amtmann die Person des Kaisers.

Die Schlesier haben meistens gute Naturalia in Poësie und Oratorie, worin sie es auch vor andern sehr hoch gebracht. Sie werden im Scherz Eselesser genennet, unter dem Vorwande, als wenn sie den ersten Esel im Lande vor einen grossen Haufen angesehen, und also gebraten und verzehret hätten. Die wahre Ursache aber soll seyn, weil sie Besitzer sind des so genannten güldenen Esels, oder grossen Gebürges und Gold-Grube, den sie ohne Mit-Einnahme der Fremden allein zur Ausbeute behalten, und gleichsam gefressen haben; wie ein Poete in folgenden Epigrammate schreibt:

Efores Asini, quondam dixere SILESOS;

Causa rei quæ sit, questio nata fuit.

Mons prope Reichsteinium est, auro divesque fodinis,

AUREUS hinc ASINUS nomine dictus erat.

Has quia SILESI solum tenuere fodinas,

Efores Asini sint quasi, nomen habens.

Die Schlesier aber begegnen denjenigen, so ihnen dergleichen Mahmen beylegen, mit folgenden Worten:

Dicit, Grille, asinos SILESIA devorat omnes.

Si verum est, ne te devoret illa, cave.

II. BRESLAW, lat. Wratislavia, oder Budorgis; die Haupt-Stadt im Fürstenthum dieses Rahmens, und des ganzen Schlesiens, wird *Oculus totius Silesia* genennet, und ist eine der schönsten, grösssten und festesten Städte in Deutschland.

Die Breslauer Dom Kirche lieget auf einer Insel, wobey man will angemercket haben, daß, wenn ein Canonicus sterben soll, man dessen Stuhl zu gemacht, oder eine Rose darinnen zu finden pflege, oder aber es läute eine Glocke von sich selbst.

Von dem weißlichen Regimente daselbst hat man diesen Vers:

Ein schöner Heerd ein schöner Hirt,
Am Raht zu Breslau gefunden wird.

Von dem Breslauer Bier, Schöps genant, sind folgende Verse und Sprichwörter bekant:

SCHEPS caput ascendit, neque scalis indiget ullis.

Sessitat in Stirnis mirabilis intus in hirnīs.

O Scheps, Scheps, te libenter bibit omnis plebs.

Wer in dem Schweidnitzer Keller ein Glas zerbricht, den convoyret man mit einem hellfliegenden Kümmeleinckel heraus.

Die Juden, welche zur Jahr-Marckt-Zeit hier öffentlich handelt wollen, müssen ein gelbes Zeichen auf der Brust tragen, und solches mit einem Rethsel lösen. Im übrigen wird ihnen zu weilen ein Eydes-Formular fürgeleget, daß sie unter dem Schwein mit den Füßen auf eine Schweins-Haut treten, und den rechten Arm auf die H. X. Gebote legen müssen.

Eine Meile von Breslau ist ein Feld, das Hundesfeld genennet, weil Anno 1109. der Kayser Henricus V. und der Pohlische König Boleslaus III. eine sehr blutige Schlacht hielten, in welcher die Deutsche Armee geschlagen wurde, und als dieses

den unbegraben liegen blieben; die Hunde so häufig derzu lieffen, daß auch die Strassen unsicher gemacht wurden.

BOESLAUS, König in Pohlen, suchte zwar in Zeiten Friede; doch der Kayser HENRICUS V. süßete die Pohlische Gesandten bey seinen Schatz-Kasten und sagte: Dieser Vorrath soll die Pohlen schon fromm machen. Es kunte aber einer von den Gesandten die Prahlerey nicht vertragen, zog deswegen seinen kostbaren Ring von dem Finger und warff ihn mit diesen Worten in des Kayser's Kasten: Aurum adjiciatur auro, und gab dem Kayser damit zu verstehen, daß sich die Pohlen nicht auf Gold und Silber, sondern auf Eisen und Stahl verlassen. Weil nun Kayser Henricus V. damahls zur Antwort gab: Habe danck, habe danck: so bekam der Gesandte davon einen Zunahmen, und seine Nachkommen werden bis auf diesen Tag HABEDANKII genennet.

An. 1529. am Martz Abend fiel die Spitze von St. Elisabethen Thurm herunter und that keinen Schaden, auffer daß eine Kage darunter todt gefunden ward. Dieser Fall ist in der Halle abgemahlet, und stehen diese Verse darüber:

MIRABILIS IN ALTIS DOMINUS.

Collapsa est turris Silvæ madefacta cruore

Pyramide hac nostra nemo cadente perit.

Nam jussu DOMINI exceptam (cui gloria soli)

Angelicæ molem deposuere manus.

Anno 1649. fiel der dritte Theil von eben dieser Kirchen St. Elisabeth abermahl ohne Schaden ein.

III. SCHWEIDNITZ, lat. Schwidnicium, die Haupt-Stadt in dem Fürstenthum dieses Namens, ist schön, fest und wohl gebauet. In dem berühmten Thurm zu St. Wentzel ist eine grosse Glocke, an welcher das Distichon zu lesen:

*Ad res divinas populo pia classica canto,
Fulmina discutio, iuniora ploro pia.*

Auf dem Rath-Hause daselbst soll noch ein aus Stein gehauener Kopf eines daselbst gewesenen Rathsherrn zu sehen seyn, welcher eine Dohle so gewehnet, daß sie alle Abend durch eine Glas-Scheibe aus der Rath-Stube etliche Ducaten herausgehohlet, bis er endlich darüber ertappet worden; da ihm denn zur Straffe zuerkant, von dem Gange des sehr hohen Rath-Haus Thurms bis auf die Erde herunter zu klettern, oder auf demselben zu verhungern. Wie er nun nach 10 Tagen droben Hungers gestorben, hat man sein steinernes Bild zum ewigen Andencken an des Thurms Gebäude eingesezet, welches aber Anno 1642. durch einen Sturmwind herunter geworffen worden, daß jetzt nichts mehr als der Kopf davon vorhanden.

Der Rath-Haus Schlieffer daselbst wird Cangler genennet, und muß alle Abend um 9 Uhr vor die Gemächer dieses Rath-Hauses ein brennendes Licht heraussetzen, das mit anbrechendem Tage erst ausgehet. Einfältige stehen in den Gedanken, wenn ein solches Licht von sich selber verlöschet, daß es entweder eines Rathsherrn Tod, oder der Stadt ein Unglück anzeige. Wenn aber der so genannte Cangler was bey Anzündung der Kerze ver-

hen hat, wird er auf eine gewisse Zeit in ein finster Gefängniß gesetzt.

Vor der Stadt Schweidnitz ist eine von den drey Evangelischen Kirchen, welche den Schlesiern im Westphälischen Frieden-Schluß Anno 1648. vorbehalten seyn.

Bei Schweidnitz ist der so genannte Dotten-Berg, auf welchem noch die Rudera eines zerstörten Raub-Schlosses zu sehen, und eine Höle, welche Anno 1770. ein Bürger aus Schweidnitz, Johann Beer, durchsuchet, darinn er ein schön Pokiv, mit silbernen verguldeten Claviren gesehen, und darauf gespielet, ingleichen drey lange ganz abgemergelte Männer, die an einem runden Tisch gegen einander gesessen, Spanische Varete auf ihren Häuptern gehabt, ganz traurig ausgesehen, und gezittert, mit welchen er einen langen Discours geführet, und andere Dinge mehr.

IV. LANDSHUT, lat. Landshuta, eine mittelmäßige Stadt, allwo ein starcker Garn- und Leinwand-Handel getrieben wird. Sie ward Anno 1345. durch einen Heu-Wagen voller Soldaten mit List eingenommen.

V. JAUER, lat. Jauria und Javoria, die Hauptstadt in diesem Fürstenthum. Sie hat ein wohl gebauetes Rath-Haus, um welches ein ziemlicher Platz herum, davon die Häuser mit Lauben, und gemauerten Gängen also gemachet sind, daß man allezeit trocken darunter gehen kan. Im Eingange der Cangeley stehet:

Hic locus odit, amat, punit, conservat, honorat,

Nequitiam, pacem, crimina, Jura, probos.

NB. Ditz Distichon stehet auch zu Delft am Rathhause, über dessen Eingang. Ingleichen zu Leipzig über der Thür des Rathhauses, dadurch man auf den Saal gehet.

Vor dieser Stadt ist die andere Evangelische Kirche von Holz aufgebauet, welche in Münsterischen Frieden privilegiret ist. Vor der Stadt GLOGAU ist die dritte privilegirte Evangelische Kirche.

VI. HIRSCHBERG, lat. Hirschberga, eine volkreiche Stadt. Eine Meile von hier sind die berühmten warmen Sclawgotischen Gesund-Bäder, welche unter dem Riesengebürge mitten im Flecken Warm-Brunnen entspringen. Anno 1700. den 14. Jul. in der Nacht entstand alhier ein entsetzliches Donner-Wetter, worauf eine sehr große Wasserfluth folgete, welche die große Brücke nebst denen daran stehenden Ländern hinweg nahm.

VII. KYNAST, ein festes Schloß auf einem hohen Berge im Fürstenthum Jauer. Mitten im Schloß Plage stehet eine steinerne Scule mit einem Hals-Eisen, damit ein jeder, alter Gewohnheit und Gerechtigkeit nach, der diese Bestung bestiehet, sich muß umhalsen, und seinen Nahmen in ein besondres Buch schreiben lassen.

VIII. LIGNITZ, lat. Lignitia, die Hauptstadt dieses Fürstenthums, ist schön und prächtig, und wird alter Silesia Oculus genennet. Daselbst ist das kostbare und sehenswürdige Begräbniß

niß der Fürsten von Lignitz, und der so genannte Hedewigs-Thurm, ein starker, runder und hoher Thurm, auf welchem dem Vorgeben nach, die ansehnliche Hedewig soll gewohnet haben, wofelbst man auch derselben Kleider verwahret. Dieser Thurm soll eben so tief in- als auf der Erde stehen.

Anno 1675. starb GEORGIUS WILHELMUS, der letzte Herzog zu Lignitz, ein junger und Ruhmwürdiger Herr. Die Poeten in Schlessen ließen sich bey dem Begräbniß dieses Prinzen sonderlich hören. Ein gewisses Carmen schloß sich folgender massen:

Fließ, bange Thränen, fließ, auf Wangen
und Papier,

Der Seel'ge Fürst ruht wohl, wo aber blei-
ben wir?

Her, nimm dich unser an! erhalt uns
deine Gold!

Dein reines Wort! die Ruh! und unsern
LEOPOLD.

Jährlich werden alhier am stillen Freytag den Armen, deren öftters über 4000. sind, ein Brodt, ein Seering und ein Groschen zum Almosen ausge-
theilet.

Man sagt, daß bey Lignitz auf der Breslauischen Straße die breitere Brücke in ganz Deutschland sey, biemit da die große See zu CUNITZ unter der Erde in die Coswiger See gehet, und sie beyderseits zusammen fließen.

IX. WOLSTADT, lat. Vollstadium, ein groß Dorf, bey welchem An. 1242. die blutige Schlacht geschah, da die Crimischen Tartarn mit einer
großen

grossen Macht in Pohlen einfielen, das ganze Land ausplünderten, und bis in Schlessien gingen, die daselbst wider sie vereinigte Christliche Armée schlugen, über 30000 Christen niederfäbelten, und 9 Säcke voll Christen-Ohren, einem jeden nur eines abgeschnitten, mit sich hinweg nahmen.

X. GOLDBERG, lat. Goldberga, eine kleine Stadt, hat von dem nechst an ihr gelegenen Goldberge den Nahmen bekommen, davon man jezo nur noch einige Vestigia bemercket, und hat desfalls eine Poetische Feder folgende Zeilen darauf gemacht:
Nomina GOLDBERGÆ fecit mons aureus olim:

Hic auri locuples namque fodina fuit.

Nunc aurum desit, sed cur GOLDBERGA vocatur?

Plectra quod hic resonent aurea Pieridum.

Ausserhalb der Stadt Goldberg stehet eine feine Kirche auf einem Berge, und nechst daran das allgemeine Begräbniß, von dem man das Sprichwort hat: *Aurimontanos sepelire mortuos suos in*

1710.

Die Dorffschafft dieses Goldbergschen Reichthums muß täglich einen Capaunen entweder in natura oder an geschlagenem Gelde auf die Fürstliche Tafel liefern.

Zu Goldberg ist Anno 1722. das berühmte Lutherische GYMNASIUM angeleget. Der erste Rector war der berühmte Valentinus Frialland von TROZZENDORFF, der so eine grosse Menge Schüler gehabt, daß man glaubte, wenn sie alle besamen wären, man eine ganze Armée wider die Türcken daraus hätte formiren können. Man hielt dazumahl keinen in Schlessien vor einen gelehrten Mann,

Mann, welcher nicht unter ihm studiret hatte; Des Morgens, wenn er die Auditoria passirte, redete er seine Auditores gemeinlich mit ernsthaften Gebärden und gravitatischen expressionen also an: *Gott grösse euch ihr Edlen, Raths. Herren, Kaysersliche und Fürstliche Rätbe, Bürgermeister, Handwerker, Künstler, Kaufleute, Krämer, Büttel, Sencker, und Lumpen. Leute.* Und ermunterte durch diese Rede die Jugend, wie es hernach etliche in hohen Ehren-Ämtern lebende selbst bekennen müssen, zum Studiren und fleißigen Anhören der Lectionen recht gewaltig und augenscheinlich.

XI. PARCHWITZ, ein Städtlein hat aussershalb dem Lignitzischen Thore eine ziemlich grosse Pfarr-Kirche, samt den Glocken, daher das Sprichwort entstanden: Wenn zu Prachwitz die Leute sollen in die Kirche gehen, so lauffen sie alle zum Thor hinaus.

XII. SAGAN, lat. Saganum, die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, welches die äußerste Spitze Nieder-Schlessiens ist Abend-werts. Die Stadt soll ihren Nahmen haben von einem Zöllner, der vor der Erbauung dieser Stadt am Bober-Fluß seine Zoll-Bude gehabt, der die Reisenden stets angerufen: *Sage an, was hast du?*

Die Dom-Herrn zu Glogau thaten den Herzog zu Sagan in den Bann: Derselbe aber bot den Canonicis eine Conferentz auf der Brücken an, weil sie auf sein Schloß als eines Verbanneten nicht kommen würden. Sobald sie die Brücke betreten hatten, so wurffen hinter ihnen die dazubestellerten Fischer

scher etliche Dielen von der Brück ab, daß die Herren Geistlichen nicht wieder zurück könnten. Hiernach ruffte der Herzog denen Canonicis zu: Wolt ihr singen oder springen. Die guten Leute waren in tausend Angst, und gaben zur Antwort: Herr, wir wollen gerne singen.

XIII. BRIEG, lat. Brega, eine der besten, schönsten und Volkreichsten Städte in Schlesien. In der Dom-Kirche ist eine vortrefliche Cantzel aus einem Stein gehauen zu sehen.

Zu Brieg vor dem Breslauischen Thor, ist ein langer gepflasterter Weg, an dessen Ende findet man an einem breiten aufgerichteten Stein folgenden Distichon:

Straverunt alii nobis, nos posteritati;

Omnibus at Christus stravit ad astra viam.

In diesem Fürstenthum Brieg ist das große Gebirge, welches wegen seiner vortreflichen Gold-Gruben der güldene Esel genennet wird.

GEORGII II. Herzog zu Brieg war ein trefflicher Fürst. Als er Anno 1578 Martinum Zimmernann zum Hof-Prediger berief, und der sich entschuldigte, daß er nicht capable wäre, vor Fürst zu predigen; so gab der Herzog zur Antwort: Mein Herr Martine, die Fürsten gehören eben in den Himmel, darin die Bauern gehören. Man darf mir kein ander Evangelium predigen als den Einfältigen. Auf dem Todt-Bette gab er seinem Herrn Sohne diese Regel: Straffe muß seyn, doch soll Barmherzigkeit vorgehn.

XIV. GROTKAU, lat. Grotcavia, eine Stadt in dem Fürstenthume dieses Namens, ist merkwürdig

dig, weil man von dieser Stadt sagt: Daß die Bürger alldar weder verhungern noch erfrieren können, indem einem jeden Bürger frey stehet, in dem gemeinen Stadt-Holze Holz zu fällen; und einem jeden Hause sind gewisse Acker zugeleget, wovon die Bürger, in Ermangelung anderer Lebens-Mittel, sich ernähren können.

XV. TESCHEN, lat. Teschena, eine mittelmäßige Stadt, nebst einem Schlosse, ist berühmt wegen der Büchsen, so alldar verfertigt, und Tesch-Wöhre oder Teschwincken genennet werden.

Das Fürstenthum Teschen ist das rechte Vaterland der Heyducken.

XVI. FREYSTADT, lat. Freystadium, eine kleine Stadt im Fürstenthum Glogau. Dasselbst sind Bäume, die im December Winter-Äpfel in guter Anzahl tragen; dergleichen sind auch nicht weit von Teschen auf dem hohen und überaus kalten Carpatischen Gebürge: Die Rinde dieser Bäume sind gleichsam mit lauter Eis überzogen, die Äpfel sitzen am äußersten Ende der Reiskein, und kan man nicht sehen, daß sie mittelst eines Stiels daran befestiget sind.

XVII. OPPELN, lat. Oppelia, die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, führet einen starcken Holz-Handel auf der Ober. Ueber dem Eingange des schönen-Hospitals ober Armen-Häuses daselbst stehet dieses artige Distichon:

Da tua dum tua sunt, post mortem nulla potestas

Dandi: si dederis, non peritura dabis.

XVIII. SPITZBERG, lat. Spitzberga, ist ein hoher Berg in Schlesien, im Liegnitzischen Fürstenthum.

thum. Er gleichet mit seiner Spitze einer Pyramide, und präsentiret sich mit denen darauf stehenden Bäumen überaus artig, sientemahl sie scheinen, als wären sie mit Fleiß beschnitten. Von diesem Spitzberge ist das Sprichwort: Als der Teufel mit einem Sack voll Schwendfelder durch die Luft über Schlesien gereiset, habe er an den Spitzberg gestossen, den Sack zerlöcheret, und die Schwendfelder in selbiger Gegend verschüttet und ausgefäet.

In Schlesien ist A.C. 965. die Christliche Religion eingeführet. Am Sonntage Lätare wurden alle Götzen abgebrochen, und ins Wasser geworffen. Zum Andencken dessen machen die Kinder an den Polnischen Grängen noch heute zu Tage ein Bild, wie ein Götzen Bild, und tragen es mit grossen Freuden ins Wasser. Und weil die Kinder vorgeben, als wenn sie den Teufel ausgetrieben, so wird der Sonntag Lätare, der Lobtens Sonntag genennet.

Anno 1703. den 14. Febr. war in Schlesien unter wählenden Religions-Tractaten zwischen denen Kayserlichen und Königlichen Schwedischen, die so genannte Kinder-Andacht, welches eine dergleichen seltsame Sache, dergleichen man in der Historie, so lange die Welt gestanden, kaum finden wird: Denn es versammelten sich in unterschiedenen Fürstenthümern, Städten und Dörffern auf dem Felde unter freyen Himmel des Morgens frühe eine Menge Kinder der Männlichen und Weiblichen Geschlechts von 6 bis 14 Jahren, und schlossen einen Kraß zusammen. Diese Zusammenkunft erwählte aus ihnen einen geistlichen Vorsteher, und Vorsänger, welcher mitten

in den Kraß trat, und eine gute Ordnung unter ihnen machte. Dieser gab hernach das Zeichen, daß sie sich alle mit ihrem Angesichte auf die Erden legte, und das heilige Vater Unser leise beteten, stunden darauf wieder auf, und fingen einmüthiglich an schöne Lieder zu singen, darunter die bekanntesten waren: Liebster Jesu, wir sind hier. Es ist gewißlich an der Zeit. Nur nicht betrüb, so lang dich Jesus liebt. 2c. Nach solchen Gesängen betete der Vorsänger etliche auf die gegenwärtigen Zeit sich sehr wohl schickende Gebete und Psalmen kniend, stund darnach wieder auf und sangen: Der Herr segne dich 2c. Und endlich: Nun Gott lob es ist vollbracht. 2c. Beym Abschiede ersuchte der Vorsänger die gesammelten Kinder, daß sie um 11 Uhr Vormittags, und 3 Uhr Nachmittags an demselben Orte in gebührender Andacht sich wieder einfänden möchten. Dieser Kinder Eyfer konte durch keine Macht der Eltern abgehalten werden, bis endlich die Herrschafft mit Gewalt sie abhielt, und ihnen befahl, ihre Andacht in Kirchen, Schulen und Häusern zu halten.

Das XIII. Capitel.

Von

DENNEMARCK.

DENNEMARCK, lat. Dania, von DAN, des Noth Enckel, welcher A.M. 3110. dieses Reich soll erbauet haben; oder von einer Deutschen Nation, welche CIMBRI geheissen, deren Abgott DAN gewesen,

fen, wovon sie hernachmahls den Rahmen *Danen* erlanget, und *Marck*, welches so viel heisst, als *finis*, eine Gränze, weil dis Land am Ende und der Gränze von Deutschland liegt, quasi *Dani-Marchien*. Weil auch vorzeiten von hieraus so viel tausend *Man* ausgezogen, welche fast damahls den ganzen Erdboden überschwemmet, so wird es noch Sprichworts-weise *Vagina gentium* genennet.

I. Von der Insul *SEELAND*.

I COPENHAGEN, lat. *Hafnia*, sein erster Nahme war *Klopmanns-Hafen*, oder *Kauffmanns-Hafen*, weil sie anfangs denen in der Ost-See irackuirenden Leute wieder die See-Räuber einen sichern Hafen gab. Die Residenz der vorigen Könige daselbst war *ROSENBURG*, nachmahls *AMALIENBURG* genannet, welche zwar Anno 1689. abgebrannt, nunmehr aber wieder aufgebauet ist; Die jetzige Königliche Residenz heisst *FRIDRICHSBURG*.

Die Bürger in Copenhagen brachten Anno 1660. den 2. Octob. dem Könige die Souverainität, und zwar erblich zu wege, davor erhielten sie von *FRIDRICO III.* die Freyheit den Degen zu tragen. Und weil sie zu gleicher Zeit ihre Tapfferkeit wider die sieghafften Waffen des Schwedischen Königs *Caroli Gustavi* erwiesen, haben sie davor die Königliche Gnade erhalten, daß sie insgesammt, keiner ausgenommen, in den Adlichen Stand erhoben worden; dannhero man in Copenhagen lauter Edelcutte siehet.

In Copenhagen ist ein runder Thurm, von *CHRISTIANO IV.* so commode erbauet, daß man mit Wagen

Wagen und Pferden bis oben hinauf fahren und wenden kan. Auf demselben siehet die *Bibliotheca Publica*, und des *TYCHONIS BRAHE* Instrumenta Mathematica werden daselbst verwahrlich aufgehoben, insonderheit dessen schönes Kunst-Stück, der *Globus Caelestis*, oder Himmels-Kugel, deren Diameter sich auf 3 Ellen erstrecket.

In der Königlichen Kunst-Kammer sind sonderlich sehenswerth: (1) Ein steinern-plattes Taflein, darin ein rechte eigentlich *Crucifix* zu sehen, so bloß die Natur hervor gebracht. (2) Eine Grönländische steinerne Art, so scharff, daß man Holz damit hauen kan. (3) Das im vorigen Seculo zu Nürnberg bey dem Friedens-Tractaten gehaltene Banquet, von einem Nürnberger sehr künstlich geschnitzet, also, daß alle dabey gewesen Personē Contrapunctisch und nach dem Leben abgebildet, und die bey dem Feuer-Werck gebrauchte Stücke und Mörser nach dem Maß-Staff gemacht waren. (4) Unterschiedene silberne Tafeln, darunter rechte Landschaften und Bäume, so von Natur also gewachsen.

Das Königliche *ARSENAL*, der *Holm* genannet, ist ansehnlich, und unter den weltlichen Gebäuden notable. Man liest daran folgende Worte mit goldenen Buchstaben geschrieben:

Tempore pacis de bello cogitasse, neminem prudentem unquam penituisse, Coacti belli iusta causa.

Der Hafen vor Copenhagen ist einer der besten in der Welt, und mit Bollwercken der Stadt umgeben, der Eingang auch so enge, daß nicht mehr als ein Schiff auf einmahl hinein siegeln kan; dem ungeachtet können 500 Schiffe sicher darinn liegen.

II. GOREA und VORTINGBURG, waren vor diesem zwey vom König Waldemaro III. erbaute Lust-Schlösser in einem Walde, davon er zu sagen pflegte: Er wolte Gott den Himmel gerne lassen, wenn er diese seine Schlösser auf ewig besitzen sollte. Dessen unruhiger Geist, oder vielmehr der Teufel in seiner Gestalt, soll noch diese Stunde daselbst seinen Aufenthalt haben, und sich mit Jagen belustigen.

III. HELSINGOER, lat. Helsingora, heisset die Stadt, so bey der Festung Cronenburg liegt, bey welcher alle vorbeyfahrende Schiffe (die Schwedischen ausgenommen) von jedem Mastbaum einen Rosenobel Zoll geben müssen; für die Waaren müssen sie apart bezahlen, als; vor 100 Last Getreyde oder Salz, 50 Thaler 2c. und zwar auf die Weise: e. g. Kommt ein Schiff mit Wein, so muß der Kaufmann den Wein taxiren, schäzet er ihn zu hoch, so lauffet der Zoll desto höher; schäzet er ihn zu wohlfeil, so behält der König den Wein selber. Der Kaufmann muß also die Waare nach der Billigkeit schäzen; Dem Könige siehet auch frey, alle Waaren, wie sie der Kaufmann selbst geschäzet, um den Preis zu behalten, und auf die Art wird der König nicht leicht betrogen.

IV. CRONENBURG, lat. Cronaburgum, eine schöne Festung am Sund, hat das stärckste Castell in ganz Dännemarck, so fast unüberwindlich ist, am Sund von FRIDER. II. erbauet, der bey dessen Foundation folgende Worte gebrauchet: Er wolte keinen Stein an demselben Gebäude leiden, wenn er wissen sollte, daß seine Unterthanen solchen bezahlet und einen Dreyer dazu contribu-

ret hätten. Alle grosse Schiffe müssen orthwendig unter ihren Stücken vorbey segeln, weil an den Schwedischen Küsten das Wasser nicht tieff genug ist.

V. Sund, oder Sond, lat. Fretum Oresundicum, ist die berühmte Meer-Enge zwischen Cronenburg in Seeland und Helsingburg in Schonen. Diß Wasser soll den Rahmen haben von dem Kayser OTTO I. der Anno 948. einen Zug nach Dännemarck that, und den König Heraldum zwang, daß er sich zur Christlichen Religion bekennen mußte. Er soll damahls seinen Spieß, als ein Ziel seiner Expedition in die See gesteket haben, welche von selbiger Zeit an der Otten-Sund genennet worden. Er ist etwas über eine halbe Meile breit, und kan mit Recht der Schlüssel des Baltischen Meers genennet werden.

Die Holländer schlugen sich Anno 1658. durch die Schwedischen Schiffe im Sund, und brachten den Eut sag glücklich in das bedrängte Copenhagen: Wenn den Holländern von Dänischer Seite bisweilen ist gedrohet worden, daß man ihnen den Sund versperren würde, so haben sie wohl eher zur Antwort gegeben: Sie hätten den Schlüssel noch, mit dem sie Anno 1658. den Sund aufgeschloffen.

IV. ROTHSCHILD, lat. Rothschilda, eine Stadt 4 Meilen von Copenhagen, hat den Rahmen von dem Bischoff Wilhelm von Rothschild, der bey dem Könige Svono in grossen Gnaden war; Er ist auch bey der Leiche desselben Königes plötzlich todt geblieben. Dieser Ort ist berühmt, theils wegen des Rothschildischen Friedens, der Anno 1658. zwis-

schen Dänemarck und Schweden geschlossen worden, theils auch wegen der Königlichen Begräbnisse.

Im Dom daselbst, auf dem Chor, ist an einer Säule mit eisernen Ketten und Klammern der Schleiff-Stein angeheftet zu sehen, welcher wol 2 Ellen lang ist, den König Albrecht in Schweden der Dänischen Heldin und Semiramid MARGARETHE Anno 1388. gesandt, daß sie auf selbigem ihre Nadeln und Scheere schleiffen sollte, indem er tüchtiger zum Rehen als zum Kriegen geschäzet. Die Königin Margaretha aber behielt nicht allein das Feld, sondern bekam auch den Schwedischen König gefangen, und ließ ihn nach Lintholm in genaue Verwahrung bringen, allwo er ganzer 7 Jahr gefessen, und endlich unter ziemlich harten Conditionen wieder auf freyen Fuß kommen.

VII. FRIDRICHSBURG, lat. Fridericoburgum, eine Festung und berühmtes wunderschönes Königliches Schloß, von Frider. II. zu bauen angefangen, und von Christ. IV. zu Ende gebracht, mit Mauern und Graben umgeben, mitten im Walde und angenehmer Situation. Es hat die Ehre, daß die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen sich hier zu divertiren pflegen. Es ist wegen seiner Kostbarkeit mehr als Königlich, und hat auffer Versailles wenig seines gleichen in Europa. Es soll alles, was Eisen seyn sollte, von Silber seyn, so gar die Schloßer an den Thoren, und die Gitter vor den Fenstern. Das Dach ist ganz mit Kupffer gedecket, die Fenster-Kahmen, und Portal-grosse Knöpfe auf dem Thurm stark verguldet.

ga

In diesem Schlosse ist eine ansehnliche grosse Kirche, sehr stattlich erbauet, deren Altar mit schönen Bildern, von lauter Silber gezieret, und mit schwarzen Eben-Holze eingefasset ist; wie denn auch der Predigt-Stuhl, die Tauffe und Orgel von dergleichen Arbeit, und die vier Evangelisten in ziemlicher Größe von gutem Silber. Diese Altar-Tafel und silberne Bilder sind in dem vorigen Kriege noch gerettet worden, die berühmte ganz silberne Orgel aber haben die Feinde nach Schweden geschafft. An-ko ist eine ganz hölzerne Orgel darinn, deren vordere Pfeiffen von Eben-Holz mit Helffenbeinern Blumen und Schnitzwerck ausgelegt. Die Helffenbeine sind Ebenholz, die Semitonia aber von Silber. Die Knöpfe und Züge der Register von Silber. Die Kirch-Thüren und Stühle sind alle von Eben- und andern raren Holze von vielerley Farben so natürlich ausgeleget, als wenn es gemahlet wäre. Auch stehet ein kostbarer Tisch mit Edelfesteinen ausgeleget von Florentinischer Arbeit darinnen.

Das Glocken-Spiel, welches so wohl Tages als Nachts alle Stunden seine Psalmen spielet, ist von solcher reichen Invention, daß in einer Stunde 30 unterschiedliche Melodien, ohne alle Mühe, rein nach dem Choral können gespielt werden.

II. Von der Insel FÜNEN.

FÜNEN, lat. Fionia, eine Insel, wird wegen ihrer Schönheit die Feine genennet, und ist Dänemarcks Korn-Scheuer.

II. ODENSEE, oder Ottensee, lat. Othonia, ist

D m

ist

ist die Haupt-Stadt dieser Insel; sie soll den Mahmen haben von dem Kaiser Ottone I. der A. C. 948. mit seiner Armee dahin gezogen, und das Land zum Christlichen Glauben bekehret.

Ben der Stadt Denssee wird ein Stein gezeigt, darauf König Canutus Anno 1086. soll gefessen und deliberiret haben, ob er stiechen, oder im Reiche bleiben sollte.

NYBURG, eine befestigte Stadt auf dieser Insel an einem Meer-Busen, an der Dänischen Küste.

JOHANNES, König in Dänemarc, schiffete kurz vor seinem Tode über die Ost-See, und litt einen harten Sturm: Als er endlich bey Nyburg zu Lande kam, so waren dieses seine Worte: Vale mare, vale! ita enim in nos hodie lavisti, deinceps non te nobis transire concessurum esse, lat ostenderis.

Sciaem Sohne gab er auf dem Todt-Bette ebenfals viel gottselige Vermahnungen. Ut regnum omnium largitorem ac conservatorem DEUM, ante omnia veneretur, atque ab eo sapientiam & consilium in administratione regni perat.

Er pflegte auch gar oft zu sagen: Non humana sapientia ulla regna gubernari posse, nisi Deus conservare ea velit.

Als zum Anfange des 1513. Jahrs in einem neuen Calender stand, daß in diesem Jahre eine grosse Pest tentat sterben würde, da machte er die Unmerckung darüber: Ego quidem me non designari puo: valeant somnia & inepti illius hominis vaticinia, nos speramus vitam adhuc longiorem, summi Dei beneficio.

III.

III. Middelfahrt, lat. Middelfartum, oder der kleine Belt, ist die Meer-Enge zwischen Fünen und Jütland, welche Anno 1651. samt der ganzen Ost-See zufror. Daher die Schweden ungehindert hinüber kommen konten.

Das Wasser zwischen Föhnen und Seeland wird der grosse Belt genennet.

Die Schweden bemächtigten sich Anno 1651. erstlich der Insel Fünen, und darnach gingen sie recta auf Copenhagen los. Ganz Europa verwunderte sich damahls über diese Brücke über die Ost-See, und ein Poete schrieb, Gott hätte beweisen wollen, daß er alleine PONTIFEX MAXIMUS zu nennen sey.

Ein anderer scharffsinniger Kopff machte folgendes Distichon:

SVED DEUS est retro, sed DANIA versa Diana,
Ne mirere, Deam succubuisse DEO.

III. Von der Halb-Insel JütLAND.

I. JÜTLAND, lat. Jutia oder Chersonesus Cimbrica, ein Theil vom Königreich Dänemarc, und war einer Halb-Insel, deren Süder-Theil das Herzogthum Schleswig; heutiges Tages wird Nord-Jütland eigentlich Jütland genennet.

Am Meer-Strande behilft man sich mit schlechten Häusern, weil der Wind oft dafelbst eine solche Menge Sand auftreibet, daß man durchs Dach aus den Häusern steigen muß.

II. SCHAGERRACK, Cartegatt, lat. Sinus Cadanus oder Scagenfis, ist der grosse Meer-Busen, welcher gegen über zwischen Jütland und Schonen, auf den See-Küsten dieser Halb-Insel, und sonderlich

M m 2

lich

lich an diesem Sinu, ist das Strand-Recht gangbar, vermöge dessen alle gestrandete Güter dem Kaiser Helmsfallen.

III. WIBURG, lat. Viburgum, die Hauptstadt in Nord-Jütland, ist berühmt, weil das heilige Tribunal über ganz Jütland dafelbst gehalten wird, von welchem man nicht leicht an den König und Königinlichen Rath appelliret.

Allhier wird alle Jahr im Martio eine große berühmte Messe, Schnapsling genannt, gehalten, wo bey der ganze Jütländische Adel, und andere Benachbarte zusammen kommen, um ihre Sachen und Angelegenheiten mit einander in Richtigkeit zu bringen.

RIPEN, ist die allerälteste Stadt in Jütland. Sie hat einen Bischoff und einen schönen Hafen.

IV. COLDING, lat. Coldinga, eine Stadt an den Schleswigsche Gränzen, ist berühmt wegen des Ochsen-Zolls, weil jährlich in die 8000 Stück und sehr viel Pferde, so aus Dännemarck und Jütland kommen, nicht weit davon über die berühmte Brücke über einen Gräng-Strohm getrieben werden, und jeder Ochse mit einem Species-Thaler, ein Pferd aber mit 4 Reichsthaler verzollt werden muß.

V. RANDERSEN, lat. Randerlum, eine Stadt und Hafen, ist berühmt wegen der guten zarten Handschuhe, die daher kommen, und bey dem Frauenzimmer beliebt sind, ingleichen wegen des Lachs-Fangens.

VI. Das so genannte Danewerck, Opus Danerum, war ein hoher Wald oder Mauer, welche Anno 808. Gotticus, König in Dännemarck, auf der Gränze von Schleswig, von der Ost-See bis an die West-See gemacht, damit sie vor dem Einfall der

Deutschen Kaiser desto besser gesichert seyn möchten. Einen Büchsen-Schuß von der Stadt Schleswig nach Süden zu, siehet man noch heut zu Tag die Reliquien davon. Die Länge dieses Walls war etwa 3 Deutsche Meilen, und die Höhe eine Geometrische Ruthe.

IV. Von dem Herzogthum SCHLESWIG.

I. SCHLESWIG, lat. Schlesvicum, die Hauptstadt am Flußsley, ist groß, und hat einen stattlichen Hafen, aus welchem man bald in den Belt kommen kan, sie hat auch einen austräglichen Zoll. Dafelbst ist die älteste Christliche Kirche unter allen denjenigen, so in den Mitternächtischen Ländern zu finden sind.

In dem Dom zu Schleswig zeigt man als eine sonderbare Maritane einen hölzernen mit der ganzen Nations-Historie geschnitten überaus künstlichen Altar, es sind dem Verfertiger, nachdem er solchen zu Ende gebracht, die Augen ausgestochen, damit er an keinem andern Ort auch dergleichen Kunst-Stück machen möchte. Vor welches Stück die Catholiquen Offters sollen eine große Summa Geldes präsentiret haben.

II. GOTTORF, lat. Gottorpium, ein schönes und festes Schloß, gleich an Schleswig, und Residenz des Herzogs. Dafelbst ist nebst dem kostbaren Garten die rare Kunst-Kammer remarquable, in welcher sonderlich eine unbefchreibliche Menge von Naturalien, Antiquitäten und der alten Deutschen Opffer-Geräthe zu sehen.

Den ungemein grossen geboppelten GLOBUM von Kupffer, darin 10 Personen gemachlich Tafel halten, und inwendig die auf- und niedergehende Sternenn sehen konnten, besahen Anno 1713, den 6. Febr. die Czarische Majestät insonderheit mit grossen Plaisiren setzen sich hinein, und betrachteten ihn aufs fleissigste: liessen ihn hernach aller gemachten Dificultäten ohngeachtet, daß nemlich seine Elevatio Poli nach dem Holsteinischen Climate eingerichtet, und erst mühte zerbrochen werde, in einem Schiff nach Petershurg abführen, allwo er wieder soll aufgerichtet seyn.

III. TONDERN, oder Tundern, lat. Tonderum, eine Stadt nebst einem Schlosse, nicht weit von der Nord-See. Allhier liegen einige Inseln, bey welchen der berühmte Auster-Jang ist.

Das so genannte Tonderische Horn ist N. 1639, bey GALHUS, nicht weit von Tondern, von einer Dirne gefunden, indem es mit einem Ende aus dem Rohre herfür geraget, daran sie mit dem Fusse gestosfen, da sie es denn mit grosser Mühe heraus gewissen, und vielen Leuten gezeigt, bis es endlich Ihr. Königl. Majest. von Dennemarck, Christiano IV. der sich eben zu Glückstadt aufgehalten, zu Ohren kommen, welcher so fort befohlen, daß diese Dirne mit ihrem Horn ungesäumt dahin kommen, und den ganzen Verlauff der Sachen erzehlen müssen. Worauf der König das Horn zu sich genommen, und die Dirne mit einer ansehnlichen Verehrung begnadiget.

IV. HUSUM, lat. Husumum, eine Stadt an einem Meer-Busen, mit einem schönen Hafen, und herrlich erbaueten Schlosse. Bey dieser Stadt auf dem Felde ist Anno 1379, eine gehörnte Sünde gefangen

fangen, und siehet man deren Contrafait zu Husum im Fürstlichen Schlosse; auf der Residenz Gottorff aber, in dem so genannten grünen Saale siehet es in schöner Gips-Arbeit.

V. TÖNNINGEN, lat. Tonnaing, ehemahls eine schöne Festung am Eyder-Strom, und zwar bey dessen Ausgange ins Deutsche Meer. Anno 1713, den 14. Febr. ward sie zwar von Graf Steenbock in Possession genommen, ergab sich aber samt der ganzen Schwedischen Armee den 17. Maji an Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck. Das Land herum ist sehr fruchtbar, und giebt es daselbst überaus grosse Ochsen und Kähe, welche im Sommer des Tages 9 Kannen Milch geben, daher aus diesem Lande über die sechzig mahl hundert tausend Pfund Käse verführet werden sollen.

VI. FRIDRICHSTADT, lat. Fridericostadium, ist im vorigen Seculo von dem Herzog Friderico III. auf Holländische Art gebauet, damit es eine berühmte Handels-Stadt würde, des Vorhabens, allda einen Seiden-Handel zu stabiliren, und den Handel aus Indien über Persien und Moscov hieher zu bringen, zu welchem Ende er Anno 1633, die ansehnliche Gesandtschaft nach Moscov und Persien abgeordnet. Allhier wohnen allerhand Religions-Verwandten, als Quäcker, Mennonisten, Juden u. d. d. darunter vormahls die Arminianer die Vornehmsten waren, nachdem sich aber von diesen viele wieder nach Holland gewendet, so sind die Lutheraner anjehs daselbst am stärckesten.

VII. ECKLENFÖRD, lat. Ecklenfordia, eine kleine Stadt an einem kleinen Meer-Busen, der eisne

ne halbe Meile breit ist; in demselben hat man No. 1580. nahe bey der Stadt einen Wallfisch gefangen, der 13 Ellen lang und 6 dick gewesen, die Zunge hat 308 Pfund, und das Herz 80 Pfund gewogen, aus der Leber allein haben sie drittheil Sonnen Del gesotten. Das Bier dafelbst wird *Cacabulle* genennet.

Auf dem Fürstlichen Amt: Hause HÄTTEN, nicht weit von Bekkenförde, ist ein Willkommens-Becher von Holze zu sehen, der mehr als eine Hamburger Sonne Bier hält. Er ist niedrig, und mehr weit als tief, so gar, daß vier Personen gemächlich darinn sitzen können, doch also, daß sie auf dessen Rande ruhen.

VIII. EYDERSTED, lat. Praefectura Epidorensis, heisset die Landschaft, in welcher vorerwehnte Städte, als Husum, Tönningen etc. liegen, und wird durchs Meer zu einer Halb-Insul gemacht, welche 14 Meilen im Umfresse hat.

IX. NORDSTRAND, lat. Strandia Septentrionalis, eine Insul auf der Nord-See, zum Herzogthum Holstein gehörig, ist so fruchtbar, daß es bisweilen den Saamen funffzigfältig wieder giebt, welches die Einwohner sehr bochhofftig und übermüthig gemacht, deswegen Gott auch Anno 1634. die Insul unvorhoffter Weise mit einer Wasser-Fluth dergestalt heimsuchte, daß dadurch bey 1300 Häusern zu Grunde giengen, auch 6133 Menschen und 15000 Stück Vieh ums Leben kamen.

X. HEILGELAND, lat. Insula Sancta, Gleichfalls eine Insul auf der Nord-See, in welcher man keine giftige Thiere findet, dagegen soll man alle

Lehand wunderbare Figuren antreffen, so die Natur in Stein gebildet, als Menschen-Hände, Muscheln, Auster, Bücher, Kerzen, etc.

Im Jahr Christi 1530. ernehrten sich auf dem Heiligenlande bey 2000. Menschen vom Hering-Fange; nachdem sie aber, wie man sagt, einsmahls aus Uebermüth einen Hering mit Ruthen gestrichen, hat sich dieser Fisch von derselben Zeit an dermassen verlohren, daß anjeho kaum hundert Menschen ihren Nahrungs-Unterhalt davon haben können.

Was mercket man sonst von Dännemarc?

Die Wasser bey Dännemarc sind von Fischen so besegnet, daß die Fischer vor der Menge derselben manchmahl ihre Ruder nicht zwingen können.

Die Dänen rühmen sich, daß sie so viel Schüsseln mit Fischen anfüllen können, welche auch der allerreichste Monarche in Europa mit seinen Schätzen nicht bezahlen solte. Daher, als verschiedener Europäischen Könige Gesandten bey dem Römischen Kayser versamlet waren, und ein jeder seines Herrn Reichthum vor andern herausstriche; verstherte der Dänische, daß wenn gleich des allerreichsten Königs in Europa Guth aufs theureste verkauft, und für solch Geld aufs allerwohlfeileste lauter hölzerne Schüsseln gefaufft würden, sein König doch so reich sey, daß er alle solche Schüsseln mit dreyerley Arten von frischen Fischen, so unter seiner Jurisdiction gefangen würden, ausfüllen könnte.

Die Ost-See soll diese Eigenschaft an sich haben, daß derselben Wasser, wenn der Nordwind wehet, ziemlich süße, und zum Kochen tauglich; wenn aber

die Flucht vom Niedergange hergethet, gefalzen seyn soll.

In Dännemarek gilt keine Obligation, Rechnung, Rauff-Contract, Matrimonial, &c. die nicht auf gestempelt Papier geschrieben ist, da denn der geringste Bogen 6 Pfennige kostet, und bis 300 Rthlr. steigt, alles nach Proportion der Summa, so darauf geschrieben.

Die Krone in Dännemarek wird auf 700000 Reichsthaler geschätzt, auf dem Scepter ist unter andern vielen Edelsteinen ein Jaspis, der auf 40000 Rthlr. und ein Amethyst, der auf 60000 Rthlr. taxiret wird.

Anno 826. ist Dännemarek zum Christlichen Glauben bekehret worden. Anno 1523. ist die Lutherische Religion in Dännemarek eingeführt, und seit Anno 1660. aus einem Wahl durch Zutritt der Geistlichkeit Bürger und Bauern, ein absolutes und Erb-Königreich worden, da auf dem grossen Reichs-Lage zu Copenhagen dem Könige die volle Souverainität, und dem königlichen Hause die erbliche Succession zugestanden, so daß auch das weibliche Geschlecht dazu gelangen kan.

Anno 1120. ward denen Priestern in Dännemarek die Ehe verboten, und der Vers davon heisset:

M. C. bisque decem Danorum clerus abegit

Uxores dulas non sine clode gravi.

Der berühmte Ritter-Orden von DANMAREK, ist unter dem Könige Waldemaro II. entstanden, denn als in dem Kriege wieder die Unglaubigen in Plesland die Standarte verlohren gieng, so fiel eine Fahne mit einem weissen Kreuze vom Himmel herunter,

unter, welches denen Christen einen Muht, denen Heyden aber einen Schrecken verursachete. Eine solche Fahne ward in der damaligen Sprache Dännebroge genannt, und der König hat zum ewigen Andencken einen Ritter-Orden dieses Namens gestiftet.

Anno 1561. ward das bekannte CONCILIUM TRIDENTINUM gehalten, deswegen schickte der Papst seinen Nuncium nach Dännemarek an den König FRIDER. II. welcher zu Lübeck subskirte, und um einen freyen Zutritt Ansuchung thun ließ; er bekam aber zur Antwort: Nil Parenti suo Christiano, nihil sibi unquam cum Pontifice negotii intercessisse, nec proinde mandata, qua ab eo haberent, cogitandi cupidum esse. Das ist: Weder er noch sein Vater Christianus hätten jemahls mit dem Papste was zu schaffen gehabt, und also verlangete er auch nicht zu wissen, was ihm sein Principal, in Dännemarek zu negociiren, befohlen hätte.

Dieser König hatte seine Bedienten artig gewehret: Denn wenn er nach gehaltenen Tafel gutes Muthes war, so sprach er nur: Der König ist nicht zu Hause; damit hatte ein jedweder Freiheit, zu thun was er wolte, und der König hatte an ihren Hoffen seine Belustigung. Wenn er aber sagte: Der König ist wieder nach Hause kommen, so ward es im Augenblick stille, und ein jeder that, was seiner Schuldigkeit war.

Sein Symb. war: In Deo solo spes mea: fides est caro ferina.

das ist:
Die Hoffnung muß allein auf Gott gesetzt
werden,
Denn Treu und Glaube ist ein Wildpret an
der Erden.

Das Jahr seines Todes, nemlich 1588 hatte man
in dieses Distichon gebracht:
Rege hln Cerepro FrI DerI Co DanLa LVget,
VIX ILLI posthaC par hablt Vra Cap Vr.

das ist:
Es traure Dännemant um König Friederichs
Gaben,
Weil es wohl nimmermehr wird seines
Gleichen haben.

König Svno III. hat einen wunderlichen Aelter-
Water gehabt: Es ging nemlich in Schweden ei-
ne Jungfer mit etlichen andern Mäbchen zum Zeit-
Vertreib in einen Wald; es kam aber ohngefehr ein
Bär und führete die schönste davon in seine Höhle,
und zeugete einen Sohn mit ihr, welcher URSLUS
genennet ward. Dessen Kindes-Kind dieser Svno
ist. Er hat einen Hoff-Prediger, auch Svno ge-
nannt, der nicht viel Latein mußte vergessen haben:
Denn da in dem Lateinischen Kirchen-Gebete stand:
Deus, Regem famulum suum protegat; so fragte
ein Mißgönner die erste Sylbe von dem Worte
famulum aus: Der gute Svno laß unterdeß mit
großser Devotion und tieff gehaltenen Seuffzer: Deus
Regem mulam suam protegat.

Das

Das XIV. Capitel.
Von
NORWEGEN.

I. NORWEGEN, lat. Norwegia, ein rauhes
und kaltes Land, hat aber gesunde Einwohner, die
selten erkranken.

II. BAHUS, lat. Bahusia, ist ein sehr festes, ja
fast unüberwindliches Felsen-Schloß, nahe an der
Stadt und Festung Gothenburg. Unweit Bahus
in einem Winkel, hat Schweden von alten Zeiten
her seine Grängen mit Norwegen und Dennemarck
beschlossen, indem eine Land-Scheidung zwischen die-
sen dreyen Nordischen Königreichen daselbst einge-
richtet, und haben selbiges mahl alle drey Könige
an einem Tische gespeiset, doch also, daß ein jeder
auf seinem Territorio gefessen, als der general
Marck-Stein mitten unter dem Tische gestanden.

III. AGGERHUS, lat. Aggerhusia, ein Schloß
und Residenz des Königlichen Statthalters in Nor-
wegen, von welchem die Landschaft den Nahmen
hat. Nahe an diesem Schlosse liegt

IV. ANSLO oder OPSLO, lat. Ansloga, eine
Bischöfliche Stadt; in der Dom-Kirche daselbst ist
Königs Harquini vortreflich schönes Schwert zu se-
hen. Nachdem diese Stadt abgebrannt, so ist von
Christiano IV. eine neue Stadt daneben gebauet wor-
den, welche

CHRISTIANA genennet wird. Allda ist das
Hof-Gericht, dahin alle schwere rechtliche Sachen
aus

aus ganz Norwegen gebracht werden, in welchem der Schloß-Hauptmann von Aggerhus praesidiret, der gleichsam für des ganzen Königreichs Gubernator gehalten, und Pro-Rex oder Königlicher Statthalter genennet wird.

V. BERGEN, lat. Berga, die vornehmste Handels-Stadt in ganz Norwegen, und die Haupt-Stadt dieses Königreichs. Sie führet ihren Namen von den Bergen und Felsen, damit es mehrentheils umgeben ist, und ist die Residenz des Königlichen Statthalters. Sie hat einen guten Hafen, welcher durch das Schloß FRIDRICHSBURG auf der See-Seite, gegen das Land aber durch die ungemeinen hohen Berge, verwahret wird. Der längste Tag ist allhier 20 Stunden lang, und der kürzeste vier.

Es ist remarquable, daß man mitten aus dieser Stadt auf die See gelangen kan, auch können die Schiffe von 2000 Lasten ohne Gefahr zur Stadt kommen.

Das Contoir zu Bergen wird das Closter genennet, und die Kaufleute, so es innen haben, die Mönche, ob sie gleich keinen solchen Habit tragen, und ihre Regeln nicht observiren, ohne was den Ehestand betrifft. Denn, wenn sie heyrathen wollen, müssen sie das Closter auf ewig räumen, und sich an einen andern Ort begeben; jedoch können sie nichts desto weniger die Handlung treiben, und mit ihren Mit-Brüdern Correspondentz pflegen, deren ganzher Handel einzig und allein bestehet in Stockfisch, Rothsheer und Heringen. Sonst ist daselbst die Stapel-Gerechtigkeit vom Stockfische.

Am Ende der Provinz Bergen soll eine ungeheure Schlamm



Schlange seyn, die 200 Ellen lang, und 25 Ellen dick ist. Dergleichen soll auch in der Insul Noos, nicht weit von Bergen, seyn.

VI. DRONTHEIM, lat. Nidrosia, eine berühmte Handels-Stadt, mit einem bequemen Hafen. Von der Stadt ist ein See, dessen Wasser niemahls frieret, es mag so kalt seyn als es will. Sie ist zwar oben kalt, unten auf dem Grunde aber so heiß, daß, wenn man einen Topff mit Speise hinunter bis auf den Grund sencket, derselbe alsobald gahr gekocht, wieder heraus gezogen werden kan.

VII. MÆL-Strom, oder Moske-Strom, lat. Umbilicus Maris, ist der Welt-bekante Nordische Meer-Strudel, etwa 60 Meilen oberhalb Drontheim, zwischen den Insuln MOSCOE und WAROE, nicht weit von dem festen Lande des Königreichs Norwegen. Er hat zwölf Meilen im Umkreise, verschlinget in 6 Stunden alle Schiffe, die ihm zu nahe kommen, und giebt sie hernach in 6 Stunden mit grossem Brausen wieder von sich. Kein Schiff kan seiner Gewalt, wenn es ihm zu nahe kommt, entgehen. Es wird auf eine Meile Wegs von dem wüthenden Strom ergriffen, etliche mahl in einem Circul herum geschleudert, und hernach in das große Trichter-Loch mit solcher Heftigkeit hinein gestürzt, daß es an den verborgenen Felsen alsobald in kleine Splitter zerspringet, welche alsdenn bey tausenden wieder hervor kommen, und so viel Zeugen des elittenen großen Unglücks sind. Der Wallfisch selber, wie starck er immer seyn mag, kan seiner Gewalt nicht widerstehen, und, wenn er sich in solcher Angst ganz rettlos fortgerissen siehet, so beginnet er ein

ein so erschreckliches Brüllen, daß man meinen sollte, die Felsen brächen, oder die Erde zerriß: kurz hernach kommen die Stückerlein desselben hervor, und zeigen, was ihm begegnet. Das in dem Abgrund verschlungene Wasser machet ein ungeheuer Geräusch, welches man so wohl bey stillen Wetter, als bey stürmender Luft nicht ohne Entsetzen hören kan. Dieser Welt-berühmte Wirbel ist in beygehenden beyden Figuren abgebildet. Die eine Figur bey der Insel MOSCOE steller vor, wie er das Wasser mit einer überaus schnellen Gewalt zu und in sich ziehet. Die andere, wie dieser Strudel aus dem Oceano mit erschrecklichem Geräusche hervor bricht. Das Verschlingen geschieht, wenn die Fluth der See am höchsten ist, die Ausstürzung aber, wenn die höchste Ebbe ist, und neue Fluth wieder zu kommen beginnet.

VIII. WARDHUS, lat. Vardhusia, ein altes Schloß, auf einer Insel auf dem Eys- Meer, bey welchem man viel Stockfisch fängt, und sonderlich im Jenner, weil sie alsdenn in grösserer Menge gefunden werden, und am fettesten zu seyn pflegen.

Zu Wardhus ist ein halb Jahr nach einander immerfort kalter Winter, und ein halb Jahr wieder heisser Sommer.

Von den Inseln um Norwegen.

I. ISLAND, lat. Islandia, ist eine der grössten Inseln in der Welt, und hat den Nahmen von dem Eys, welches von Grönland an dieser Insel ankömmt, und sich allda zusammen häuffet. Sie gehöret dem Könige von Dänemarck, und ist an den Küsten ziemlich bewohnet, mitten im Lande aber

voll rauher mit Schnee bedeckter Gebürge, hat auch nicht mehr als 2 Dörffer oder offene Flecken, deren Häuser mit Schindeln oder Baum-Rinden gedeckt sind. Sie ist heftig kalt, und daher unfruchtbar, doch mit vielen Kind-Vieh gesegnet. Die Einwohner sind der Lutherischen Religion zugethan.

Die Butter ist hier in so grosser Menge, daß selbst in Hauffen, gleich dem Kalck, zusammen geschlagen wird.

Das Kind-Vieh allhier hat keine Hörner, und wenn die Fütterung für Pferde und Kind-Vieh abgethet, wird der Abgang durch gedorrte Fische ersetzt.

Von den alten Einwohnern liest man, daß sie im Gebrauch gehabt, mit ihrem Urin sich zu gurgeln; daß sie muthwillige Bettler castriret; daß ein Isländer solche Stärke gehabt, daß er mit den Zähnen eine Lonne Bier tragen können; daß allhier so gar altes und dörres Eis gefunden seyn soll, welches man wie Holz beym Feuer anzünden und verbrennen könne.

In Island giebt es zwey hohe Berge, der eine wird Creutzberg, der andere aber SAUVEL JOKUL genannt. Alle beyde sind sehr hoch und fast unerschicklich, ihre Gipffel bleiben von den Wolcken bedeckt, die übrige Höhe aber ist stets mit Eiß und Schnee belegt. Man höret ohn Unterlaß oben auf demselben donnern, und siehet, wie es blitzet, da es hoch in den Thälern umher ein beständig, schönes und klars Wetter mit lieblichen Sonnenschein ist.

HECLA ist der bekannte grosse Feuer-speisende Berg in Island, und giebt dem Sicilianischen Feuerberge

Berge nichts nach. Man kan sich ihm bis auf 6 Meilen nicht nahen. Wenn das Feuer in diesem Berge nicht seinen freyen Lauff haben kan, giebt es einen Klang von sich, so, daß viele in den Gebirgen stehen, als wann daselbst die Hölle wäre. Auch sollen die Isländer aus und um den Berg herum mancherley Spectra und Geister sehen, die aus und einfahren, und todte Körper mit sich bringen, insonderheit, wenn anderer Orten eine Schlacht vorgegangen, so, daß sie auch den Tag und die Stunde wissen, wenn ein Treffen geschehen. Er wirfft zu Zeiten Feuer, bisweilen ein dickes feuriges Wasser, auch schwarze Asche und Bimssteine in solcher Menge aus, daß man weder Sonne noch Himmel davor sehen kan.

Nicht weit von dem Berge Hecla ist eine brennende Quelle oder feuriger Brunn, der alles Wasser und andere Feuchtigkeiten verzehret, Flachs und Hanff aber nicht verbrennet.

Etwan 30 Schritt von obiger brennenden Quelle ist neben andern Wunder-Brunnen auch einer, der hat die seltsame Natur, daß wenn man mit einer Ruthe den Grund berühret, selbige so weit sie darentin gesteket, in Eisen verwandelt wird, wie solches Leo. 1653, ein Franzose, der diese Gegend besichtiget, erzehlet, indem er seine in der Hand habende Ruthe in diese Quelle bis auf den Grund gestossen, hat er im wieder Herausziehen wahrgenommen, daß das Ende derselben, so den Grund berühret, laugenbläulich in Eisen soll verwandelt worden, und recht schwarz gewesen seyn.

Eben daselbst trifft man einen Brunn an, welcher

cher allerhand hinein geworfene Sachen in Stein verwandelt.

In Island sind auch 2 Brunnen unterschiedlicher Wirkung, der eine soll die weiße Wolle schwarz, der andere, die schwarze Wolle weiß färben.

Ein anderer Brunn soll daselbst seyn, der am Geschmack dem Bier gleichet, und die Menschen, so davon trincken, ganz trincken machet.

II. Die Inseln HILLAND oder SCETLAND, *lat. Insulae Hielandicae*; liegen auf dem Chalcedonischen Meer, man zählet ihrer zwar 26, doch sind nur 6 davon bewohnet. Bey denselben wird viel Klippfisch oder Felsen-Fisch gefangen.

Die Einwohner dieser Inseln sollen so stärke Natur seyn, daß sie nach 100 Jahren frisch heyrathen können, und im 130 bis 40sten Jahre ihres Alters mit auf die Fischerey gehen.

III. GRÖNLAND, *lat. Grönlandia*, oder Gronia, oder Terra viridis, i. e. Grünes Land; wegen der schönen grünen Vieh-Weide und Bäume, die man bey dessen Entdeckung daselbst erblicket hat. Die Einwohner daselbst tragen Kleider von Fellen der See-Hunde oder Renn-Thiere.

Ihre Wohnungen sind Hütten und Zelte einer Ellen tief in die Erde gebauet, auch mit Fellen von See-Hunden überzogen.

Ihre meiste Nahrung ist zur See mit Fischfangen.

Die Art mit Fremden zu handeln ist, daß sie, aus denen Waaren der Fremden, was ihnen beliebt, nehmen, und auf eine Seite legen; dagegen von ihren Waaren

Waaren so viel ihnen dünckt, daß sie dafür gebe wol-
len, auch hinlegen, als denn legt jeder ab und zu, bis
sie des Kauffs einig werden.

Ihre wahrhaffte Conterfaits samt ihrer seltsamen
Tracht, und wie sie zu Schiffe sitzen, weist folgende
Figur; dabey auch ein Danischer Calendar, ein
Schifflein oder Schlitten, so die Nordländer auf dem
Schnee gebrauchen, ein Finnscher Schritt-Schuh,
und ein Lapländischer Rock von Rennthiers-Fellen
zu sehen.

Es haben die Grönländer unter sich keine Obri-
keit, wer viel Kinder, Bogen und Pfeile hat, viel
Fische und Wild erlegt, der ist der Reichste und Ge-
nehmste unter ihnen.

In Grönländ wücket die Natur ein besonders
Wunder: Wenn nemlich der Mond neu ist, er-
scheinet daselbst bey Nachtzeit ein gar heller Schein
oder Glanz, welcher das ganze Land erleuchtet, je
dunkler die Nacht, je heller dasselbe Licht ist. Sein
Weg ist von Norden nach Süden, daher es auch ge-
meiniglich der Nord-Schein genennet wird. Er
gleichet einem fliegenden Feuer, und strecket sich in
der Luft aus, wie ein aufgerichteter Pfahl: er schiffet
von einem Orte zum andern, und, wo es gewesen ist,
dahinterläßt es einen Dampf. Er dauert die gan-
ze Nacht, und verschwindet mit der SonnenAufgang.
Die Geschwindigkeit und schnelle Bewegung dieses
Wunder-Scheins kan niemand begreifen, der es
nicht selber angesehen. Dieser Nord-Schein soll
auch in Island und Norwegen bey hellem Wetter
gesehen werden.

An dem See-Strande zunechst, bey einer gewissen
Bay



Nach dem Grönland, haben die Schiffer, so diese Jahre nach dem Wallfisch-Jang zu thun pflegen, gleichfalls ein besonderes Wunder observiret. Denn daselbst sehen 11 schöne hohe Bäume neben einander, wenn sie aber etwa einen Canonen-Schuß vom Lande ab gestossen, so zählen sie derer schon 12, da ihrer doch, wenn sie selber hinzugehen, nur in der That eils gefunden werden. Es ist wohl zu gläuben, daß der Teufel sein Geschöbt mit den Menschen dadurch treibe, weil derselbe grosse Macht an diesen wüsten Orten hat. Man nennet diese Bäume die zwölff Apostel.

IV. Von NOVA ZEMBLA, i. e. Neuland, haben einige geglaubt, daß die ersten Völker von da in die Neue Welt oder America überkommen sind.

Die Einwohner kleiden sich in See-Kalb-Felle und Vogel-Häute: die Mützen sind wie ein Zuckershut, ihre Schiffe sind von Fisch-Rippen künstlich gemacht, daß sie sich damit im Wasser können über und über werffen.

V. SPITZBERGEN, lat. Spitzberga, oder Montes acuti, hat von den spitzigen Gebürgen, welche daselbst gleichsam gesäet und gepflanzt sind, seinen Nahmen, und ist berühmt von dem Wallfisch-Jang, weswegen die Engländer und Holländer jährlich diesen Ort besuchen, deren jeder Theil das Obere Gebiete darüber behauptet.

Hier gehet die Sonne in 4 Monaten nicht unter, doch je heller die Sonne scheint, je heftiger die Kälte ist.

In diesem Lande verdirbet und verfaulet nichts Die Körper, welche vor 30 Jahren eingegraben worden, sind noch so schön und gang, als sie waren, da sie ihren

ihren Geist aufgaben; die Gesunden aber werden darinnen krank.

Von Norwegens Beschaffenheit.

Nach Norden werden gemeinlich dreyerley Schiff-Fahrten angestellet.

Die erste nach NORWEGEN auf den Seeings-Fang, und zu Abholung des Holzes; sintemahl Norwegen vortrefliche Wälder hat, daraus sonderlich denen Holländern und Engelländern jährlich eine unzählige Menge grosser und hoher Eichen zum Schiffbau und Mast-Bäumen übergelassen wird.

Die andere auf ARCHANGEL in Moscov, wegen des köstlichen Peltzwercks.

Die dritte auf GRÖNLAND und Spitzbergen, nach dem Wallfisch-Fang.

An dem Ufer Grönlandes und bey Spitzbergen ist der berühmte Wallfisch-Fang, auf welchen die Grönlands-Fahrer aus Holland, Hamburg und andern Gegenden in der Helffte des Aprilis auslaufen, und im Ausgange des Monats Julii oder im Anfange des Augusti wieder nach Hause kehren. Der Schiffe gehen jährlich 5 bis 600 aus allen Orten dahin, und will man ausrechnen, daß alle Jahre über 4 oder 5000 Wallfische gefangen werden. Die Wallfische sind gewöhnlich 50 bis auf 200. Schuh in die Länge, der Kopff macht das dritte Theil von ihm, und ist sein Maul ganzer 16 Fuß weit. Das Fischbein ist das rauhe und inwendige Theil des Mauls oder Gaumens, dessen er in die 500 Stücke hat. Seine Zunge ist ungeheuer groß und ungestalt, ohngefehr 8 Tonnen am Gewichte. Ein Fisch gibt

120 Tonnen mehr oder weniger Thrans. Der Wallfisch-Fang geschieht auf folgende Art: Wenn der Fisch, um Athem zu schöpfen, sich oben auf dem Wasser sehen lästet, so rudert man mit einer Schalupe zu ihm, in welcher der Harponnier schon fertig stehet, sein zackichtes Eisen mit beyden Händen auf ihn zu schießt, an welches ein Seil von solcher Länge fest gemacht ist, daß der Wallfisch, wenn er sich verwundet mercket, und zu Grunde fährt, solches mit sich hinab nehmen kan, und deswegen die Schalupe keine Gefahr leiden darf. Wenn er nun wieder herauströmmt, so ficht man ihn aufs neue mit Spießsen, die 12 Fuß lang, und setzt ihm so lange nach, bis er den todten Körper seinen Überwindern zur Beute giebt. Als denn macht man ihn vermittelst 2 oder 3 Schalupen an das Schiff feste, und schneidet das Fett von dem Fleische Stückweise 3 oder 4 Fuß lang herunter.

In Norwegen ist ein Gebürge, der Münch genannt, dessen Gipffel vergleichet sich dem Haupte eines Menschen; das mittlere Theil vom Berge einer abhängenden Münchs-Kappe, und der untere Theil einer Münchs-Kutte.

In Norwegen wächst hin und wieder ein gewisses Kraut, von sonderbahrer Wirkung, welches die Einwohner Been-Grass nennen. Wenn das Rind-Vieh davon isset, so wird es lahm, daß es von seinen eigenen Beinen nicht kan getragen werden. Die Knochen werden an den Thieren so weich, daß man sie um einen Stock winden möchte. Man pflegt das Vieh von dieser Lähmung zu heilen, wenn man ihnen die Knochen eines Thiers, so an dieser Krankheit gestorben, darreichet.

Norwegen hat eine kalte doch gesunde Luft, daher die Einwohner selten erkranken; und wenn sie unterweilen mit einem Fieber überfallen werden, sind sie so starker Natur, daß alsden ihnen ein Stück von Schafs-Braten besser bekommt, als andern Völkern ein frisch Ey.

In der Norwegischen See lassen sich bisweilen Schlangen sehen, die bey 200 Schab lang sind, und soll sich insonderheit eine damm und wann sehen lassen, in der Dicke eines Wein-Fasses, welches also denn dem Lande oder dessen Herrschafften ein Glück andeutet.

In Norwegen und an vielen Orten des Reichs Schweden begibt sich es oft, daß, bey Entfaltung eines grossen Platz Regens, zugleich eine grosse Anzahl Ungezieffers, von verschiedenen Gattungen gesprengelt, einer Maus gleichend, nur daß sie etwas grösser sind, aus den Wolcken herunter auf die Erde oder ins Wasser fallen: Bey den Nordischen Völkern werden sie Lemmer-Mäuse, d. ist, keine Mäuse genennet. Sie fressen alles Grüne ab, und was sie mit ihren giftigen Zähnen berühren, das verdirbet augenblicklich. So lange sie beyde finden, lauffen sie darnach, wenn aber der Winter kömmt, so begeben sie sich nach den Höchern der Erden, sterben jedoch kurz hernach.

Das XV. Capitel. Von SCHWEDEN.

SCHWEDEN, lat. Svecia, ist der grössste Theil des alten Scandinavia, es hat jederzeit mehr Kälte als Hitze, daher jener Französische Abgesandter sagte: Es sey in Schweden nicht länger als neun Mo, nach Winter, die übrige Zeit aber sey es lauter Sommer. Von dem Frühlinge und Herbst weiß man fast gar nichts zu sagen, hingegen sind die drey Sommer-Monathe desto hitziger, und ersehen bey dem Erd-Gewächse dasjenige, was der Winter verliumet hat.

1. Von *SVECIA* stricte sic dicta mercket man:

I. STOCKHOLM, lat. Holmia, ist die Haupt- und Königliche Residenz-Stadt, sie ist groß, und auf 6 Inseln, welche durch hölzerne Brücken an einander gehalten werden, wie Amsterdam auf Pfälen gebauet, und liegt also wie Venedig in der See. Sie wird in V. Theile abgetheilet, als da ist: (1) Die Stadt an sich selbst, so ganz mit Wasser umflossen. (2) Rittersholm. (3) Königsholm. (4) Selgandasholm. (5) Schiffsholm, und Ladugorsland. Auffer diesen hat sie noch auf dem festen Lande 2 Vorstädte, welche der Süder- und Norder-Malm genant werden. Die Situation hat wenig ihres gleichen; man hat auf der einen

Seite saltzig und auf der andern süß Wasser, und die Schiffe können hart an den Pack-Häusern aus- und einladen.

Die Schwedische Drlogs-Flotte ist auch vormahlen allhier gelegen, sie ward aber A. 1680. mit grossen Aufkosten nach Carlscrona gebracht, weil sie von dannen bey entstehender Unruhe ehender auslauffen kan.

In der Stadt kan ein curiuser Antiquarius beyehen das neu aufgebaute Königl. Schloß, den Königlichlichen Stall, das Arsenal, des Assessoris *Brenners* curieuses Münz-Cabinet.

Die Königliche Bibliothec ist groß und sehr kostbar, und findet man darinn viel rare Codices. Auch ist daselbst ein Buch, das Teufels Buch genant, welches von dem Teufel soll geschrieben seyn, oder vielmehr von einem Mönchen, der es mit Hülffe des bösen Geistes verfertigt, als er auf den Hals gefesselt, und um Pardon zu erlangen, auf eine gewisse Zeit es fertig zu liefern, sich anheischig gemacht, wegen augenscheinlicher Unmöglichkeit also mit dem Teufel ein Bündniß gemacht, und es durch dessen Hülffe geendiget. Es ist 2 Ellen lang, und eine Elle breit, in Slavonischer Sprache auf röthlich Pergament geschrieben.

In der Nicolai-Kirche kan man sehen die Sporen von Golde des Königes OLAF, welcher im IX. Seculo regieret hat. In dieser Kirche ist auch der schöne Altar von fein gegossenen silbernen Bildern. Wie auch der bekannte Ritter St. Georg auf dem Pferde von Holze in Lebens-Größe abgebildet. Der große König Gustavus Adolphus soll gesagt haben: Er wüßte 3 Meister-Stücke in Schweden, als den

tar in Lincoping, das *Salvators*-Bild in Uasten, und den Ritter St. Georg in Stockholm.

Um die Stadt herum sind die größtesten Felsen, und auf der See vor der Stadt viel gefährliche Klippen und Felsen, so die Schwedische Schreeren genant werden, welche die Fahrt nach Stockholm unsicher machen, und sehr incommodiren.

Die so genante Schwedische Jungfer ist gleichfalls ein gefährlicher Felsen, an welchem manches Schiff zu trümmern gehet.

Dahneit der Stadt sind die Königlichen Lust-Höfe und Schlößer, als: Dronigholm, Carlberg und Ulrichs-Dahl.

Sieben Meilen von Stockholm ist eine Insel, in welcher es weder Katzen noch Mäuse gibt, und soll man mit der Erde dieser Insel auch anderswo versagen und vertreiben können.

LANIENA HOLMIENSIS, oder das Stockholmsche Blut-Bad war Ao. 1520. da der Tyrannische König in Dännemarc CHRISTIERNUS II. 24. vornehmliche Schwedische Hecren durch den Hencker öftentlich unschuldiger Weise ließ decolliren, und die ganze Stadt Stockholm den Soldaten zu plündern freiß gab; wobey Manns- und Weibes-Personen, alte und Junge, jämmerlich tractiret, geschändet und gemordet worden, welches Blut-Bad etliche Tausend also continuiret ward. Insonderheit war es erdemlich anzusehen, als 2 Knaben von einem vornehmen Geschlechte erstlich mit den Haaren aufgeschneket wurden, darnach schnitte man ihnen die Hälfte ab: Als der Scharfrichter mit dem Jüngsten fertig war, bat ihn das älteste Kind: Er solte ihm ja sein

Hemdgen nicht so blutig machen, als wie des Bruders, sonst würde er von der Mutter einen Schilling bekommen, welches zwar den Hencker dergestalt gejamert, daß er das Schwert worfen; es mußte aber bald ein anderer kommen. Und soll er zu diesem Blut-Bade von dem Papste authorisiret gewesen seyn; wie solches aus dem Originali Diplomate, so noch im Hoch-Fürstlichen Hofsteine Gottorpischen Archiv. befindlich, zu ersehen ist.

In Stockholm lebeten No. 1701. zweene Knaben, die von Mutterleibe an jederzeit alleine besammet gewesen, welche sich eine eigene ganz unbekante Sprache gemacht.

II. UPSAL, eine sehr alte Stadt, hat eine Universität, welche die vornehmste ist in Schweden. Anno 1702. ist die Stadt fast gänzlich, in die Asche geleget worden. Der Erzbischoff hat allhie seinen Sitz, und ist der einzige unter den Lutherisch-Evangelischen. In vorigen Zeiten haben sich allhier die Könige krönen lassen, wie denn auch unterschiedliche, so wohl Königliche, als Fürstliche Personen allhier im Dom begraben sind. In dieser Stadt legte die Königin Christina ihre Krone nieder, als sie die Römische Religion annahm, und nach Rom ging. Im übersten Professoris RUDBECKS Haus ohne Holz. In der Herren-Hof, auf welchem die Könige gekrönt werden.

Zu Upsal zeigt man das Begräbniß Königs ERICI Sancti, der die Fundamenta dieser Kirche hat erst aufführen lassen. Es ist von Silber, steht neben dem grossen Altar, und ist mit einer langen goldenen

goldene Kette umgeben. Ueber dem Grabe hängen eine grosse silberne Krone.

Die Gefässe und Vestes Sacrae, welche allhier bey dem Gottes-Dienste gebraucht werden, sind überaus kostbar, wie denn daselbst ein goldener Kelch mit schönen Edelsteinen besetzt, welcher auf 24000 Reichsthaler geschätzt und an den drey grossen Festen gebraucht wird. Graf Königsmarck hat denselben in Prag erbeutet, und ist nachgehends von der Königin Christina an diese Dom-Kirche geschencket.

Die Bibliotheca Publica ist hier sehr wohl eingerichtet. In derselben Mitte ist ein vortreflich Kunst-Stück von allerhand raren Sachen, so die hochseel. Königin Ulrica Eleonora dahin verehret.

Allhier ist auch das Manuscriptum *υδρογονου Ν. Τ. ΑΛΦΙΛΑ*, der im IV. Seculo Episcopus Gothorum in Thracia war. Es wird selbiges *Codex Argenteus Upsala* genennet, weil es mit silbern Buchstaben auf blau seiden Pergament geschrieben, und nachmahls in einen schönen silbernen Band eingebunden ist. Er ist, nebst vielen andern raren Manuscriptis, von dem Reichs-Canzler und Grafen de la Gardie, dieser Bibliothec verehret worden.

Eine halbe Meile von der Stadt ist die Kirche St. Upsal, *Kanum Upsaliense*, gestanden. Auch sind daselbst 3 grosse Tumuli, so von denen darunter beerdigten Königen ihren Nahmen haben.

Eine Meile von Upsal ist der berühmte *Moras-Stein*, auf welchem vormahls die erwählten Könige inauguriret, und darein die Tage und Jahr-Zahl geschrieben worden, daran es geschehen. Wie denn die berühmte Dänische Königin MARGARETHA, als sie

Anno 1396. ihren Vetter ERICUM Pomeranum zum König in Schweden krönen ließ, solcher alten Gewohnheit nach, auf diesen Stein in Gegenwart Notarien und Zeugen, diese Worte einhauen ließ: Anno Domini MCCCXCVI. electus est in R. Svecie in hoc loco illustris Rex Dominus ERICUS.

Zu Upsal war zu des Königs Gustavi Zeiten der Erzbischoff Joh. MAGNUS, welcher so stolz war, daß er einstens dem Könige ein Glas Wein mit dieser Formel zuvanc: Unser Gnaden bringens eurer Gnaden. Denn die Bischöffe besaßen damals nicht allein die besten Intraden des Reichs, sondern hatten auch die besten Schlösser im Besiz; Gustavus aber ward hierdurch dahin gebracht, daß er No. 1572. die grosse REDUCTION der geistlichen Güter vornahm.

No. 1457. that der Erzbischoff zu Upsal den König Carolum VIII. in den Damm, ging zu Upsal in die Kirche, legte seinen Bischoffs-Stab und Hut vor St. Erichs Grube nieder, zog einen Harnisch an, gürtete ein Schwerd um seine Lenden, ging auf den König los, und jagte ihn endlich 1458. zum Lande hinaus. König Carl nahm seine Retirade nach Prensingen, ließ in der Nacht alle seine Kostbarkeiten zu Schiffe bringen. Als er in das Schiff stieg, fragte ein gewisser Schwede, ob seine Majestät etwan noch was vergessen hätten, doch der König gab zur Antwort: Nichts, als nur dieses, daß ich dich und andere Schelme deines gleichen, nicht bey guter Zeit habe lassen an den Galgen henden.

III. NICOPINGEN, lat. Nicopia, die Hauptstadt in Südermannland, nebst einem Schloß und

Hafen. Allhier werden, vor andern Orten in Schweden, die besten Schiffe gebauet, welche man hernach in Spanien verführet. Auch soll daselbst die Schwedische Sprache am zierlichsten gezeuget werden.

Bei Nicopingen ist ein Fluß, der Morale Strom genannt, ist sonst sehr rapid, versanck aber N. 1683. so sehr, daß man in dessen Canal trocknes Fußes gehen konnte; nach einiger Zeit aber floß er wieder, wie vorhin.

IV. DALECARLIA, ist wegen der vielen Eisengruben und Kupffer-Bergwerke, die allerträchtigste Provinz in Schweden. Die Einwohner, welche DALEKERLEN genannt werden, sind starkes Leibes, gute Soldaten, und in der Historie bekannt; insonderheit werden die dasigen Bergleute also geneuet.

V. FAHLUN, ist eine der grösssten Städte in Schweden, daher Wexonius spricht; *Sueciam nescit, qui hunc locum nescit.* Das Kupffer-Erz allda wird, wie es aus dem Berg-Werke kommt, in kleine Stücke zer schlagen, unter freyen Himmel auf Holzhauffen geschüttet, also, daß das Holz schichtenweise in einem grossen Hauffen über einander liegt, darnach wird das Holz angestreckt, und also bleibet das Erz 2, 3 à 4 Wochen darauf liegen, bis es ganz ausgebrannt, und wird, wenn es allhier fertig, Kalrüssle Werck genennet, bis man es weiter zubereitet. Hierbey arbeiten täglich bis 300 Menschen. Es wächst allbar auch das Kupffer-Wasser oder Vicriol; Item Schwefel, welches wie Spanisch Siegel-Lack aussiehet. In einem gewissen Hause bey dieser Erz-Grube, wird wöchentlich zweymahl

mahl das Berg-Gerichte gehalten, wegen der Steer-
tigkeiten, so zwischen denen Theil-Habern an dem
Berg-Wercke und den Berg-Knappen vorfallen.

II. Von Gothland.

I. GOTHLAND, lat. Gothia, hat 3 Theile,
Ost- West- und Süder-Gothland, und ist sonst
das allerfruchtbarste Land in ganz Schweden. Dies
ses ist ein Vaterland der Ost- und West-Gothen,
welche im V. Sec. Italien, Spanien und Frankreich
so jämmerlich verwüestet haben. In Süd-Goth-
land ist die Provinz SMALAND, davon das Elogium:

Aspera SMALANDIA, sed Regi suo fida.

Dasselbst ist auch ein Fischreicher See, der Est-
genannt, der so viel Inseln hat als Tage im Jah-
re sind.

Hier sind auch die CAMPI BRAVELINI, allwo
die berühmten Runen oder Grab-Steine einiger
Helden, so in einer Schlacht daselbst geblieben, auf-
gerichtet zu sehen, mit Gothischen Schriften. Ein
Modell von dergleichen Nordischen Runen steht auf
folgender Seite; die Schrift fängt sich von No. 1
an, und höret bey No. 2 wieder auf, sie lautet al-
so: Ssaudingr litrila tin iftir Arna sun sin, han
for abaurt: Landpels auk Aurikia juku Runer es-
tir burdur tin. d. i. Staudinger hat diesen Stein
zum Gedächtniß seines Sohns aufrichten las-
sen. Landpels und Aurikia haben diese Runen
zum Gedächtniß ihres Bruders schneiden lassen.

Die alten Nordischen Völker haben nicht gleich
weg, wie wir, sondern nach Schlangen-Art an Stei-
be geschrieben, welche noch allda zu finden, und von
ihnen an statt der Calender sind gebraucher worden.

II. G.



Rn 5

339

II. GOTHENBURG, lat. Gothoburgum, eine vortrefliche Stadt und Festung an Sinu Codano. In West-Gothland nebst einem guten Hafen, und der Citadelle Elfsborg, welche auf einem steilen Berge an der See liegt. Sie ist auf Holländische Art gebauet, und mit einem florikanten Handel versehen.

Auf einer Brücke, an welcher die einlauffenden Schiffe anfahren können, sind die IV. Haupt-Theile der Welt stehend in dieser Größe aufgerichtet, abgebildet, zum Zeichen, daß diese neue Stadt allen Nationen zum Gewerbe frey und offen sey.

Der Fluß Gotha-Elf stärket sich fünf Meilen von der Stadt Gothenburg, Nordwärts über viele hohe Klippen herunter, und hat diese Elve noch neun solcher Wasser-Fälle, unter welchen der so genannte Trollbette oder Teufels-Märze der gewaltigste, bey welchem sich oftmahls viel Gespenster sollen sehen lassen. So haben auch die Mörder und Räuber daherum ihr Rendezvous. Diese Trollbette ist ein gewaltiger Wasser-Fall, mittelst dessen sich die Elve zwischen 5 unterschiedlichen Felsen fünfmal nach einander über hohe Felsen hinabstürzt, und ist die eine und zwar die größte von diesen Stürzungen über 60 Fuß hoch.

Die Gothen pflegen am Werner-See große Mast-Bäume zu bauen, welche sie über diese Felle hinabspringen lassen, und nach Gothenburg bringen, woselbst sie einen guten Gewinn von den fremden Schiffen davon ziehen, doch zerschmettern beyer auch viele in dem Fall.

In dieser Provinz zeigt man einen See, welcher

etliche tausend Schritt im Begriff hat; dieser ist voller Latten mit Gras und niedrigem Gestrauch besachsen, wird auch von etlichen Bächen durchflossen; alles was an Menschen und Vieh hinein kommt, das verfincket. Es ist zwar an einem Orte eine Brücke darüber, die aber, weil der See an einigen Orten nicht zu ergründen, in 40 kleinere Brücklein zertheilet, die, gleich einem Irrgarten, sich krümmen und lenken.

III. NORDKÖPING, ist sonderlich bekannt, wegen des berühmten Messing-Wercks, welches mitten in der Stadt, an dem Flusse Motala liegt, und einen grossen Umfang hat. Das Messing wird in 9 Schmelz-Ofen unter der Erde gemacht, die oben und auf den Seiten kleinere Windfangs-Löcher haben. Aus einem jeden Ofen wird eine Plate gegossen, ohngefähr 96 Pfund schwer, und solches täglich 2 mal. Die Summa aber oder das Gewicht des Messings, so täglich gemacht wird, beläufft sich auf 840 Pfund.

Auch ist allhier eine Drat-Hütte, deren Werk-Stätte alle durch ein Wasser Rad getrieben werden. Weiter wird in einer andern Werk-Stätte gezeigt, wie das Messing zu langen schmalen Stücken auch durch Wasser getriebene eiserne Hammer geschlagen wird. Ferner ist da eine Schmelz-Hütte, in welcher allerhand Kupffer-Geräthe verfertigt wird.

In diesem Messing-Wercke arbeiteten sonst täglich 113 Personen, und wurde ihnen ihre Arbeit nach dem Gewichte bezahlet. Anjeko aber ist die Zahl der Arbeiter verringert.

IV. LUNDEN, lat. Lundis, oder Londinum
Mn 6 Scano-

Scanorum, die Haupt-Stadt in Schonen oder Süder-Gothland. Dasselbst ist der Dom remarquable, dessen Chor noch ein gewölbtes Chor unter sich hat, wie in Hildesheim und Paderborn, in welchen Cryptis und Gruben der Erden sich die ersten Christen bey denen Verfolgungen aufgehalten, und ihren Gottesdienst verrichtet haben.

Wie die Schweden Anno 1677, das meiste von Schonen recuperirten, wurde dem Lündischen Professori M. Weissenio der Kopf vor die Füße gelegt, weil er diß Distichon gemacht hatte:

Perge triumphator, reliquas submittere terras,

Sic redit ad dominum quod fuit ante suum.

V. YSTED, lat. Ystadium, eine Stadt in Schonen, wo die Post-Jagten von Stalsund zu Lande gepflegen. Bey dieser Stadt ist ein berühmte Alaun-Weck, oder Alaun Bruch, dergleichen nirgends in Europa, ausser in Italien, Engelland, Böhmen, und allhier in Schonen gefunden wird.

In West-Gothland sollen die besten Käse in ganz Schweden gemacht werden, und dermassen groß, daß zween starke Männer einen derselben kaum hundert Schritt zu tragen vermögen. Die Königin CHRISTINA soll dem Könige in Frankreich einen solchen Käse zugesandt haben; worauf sich ein Reuter hat tummeln können, und wozu man einen eignen Schiff bauen müssen.

Der Herr Rist, in dem alleredelsten Maß der damaligen Welt, schreibt von einem solchen Schwedischen Käse, welcher zu Schiffe nach Wismar gebracht worden: Wenn der General-Feld-Marschallck bisweilen lustig gewesen, so hätte er sein Pferd auf diesem großen Käse getummelt.

III. Von NORDLAND.

I. NORDLAND, lat. Nordlandia, ist der unfruchtbarste Theil von allen Nordischen Provinzen, und gehöret dazu ein Theil von dem bekannten Lapplande.

II. TORNE, lat. Torna, eine kleine Stadt am Einfluß des Flusses Torne in den Bothnischen Meer-Busen. Die Einwohner treiben starcken Handel mit den Finnen und Lappen, deren Sprache sie wohl verstehen, ingleichen mit den Moscowitern, welche zur Friedens-Zeit alle Jahr dahin ziehen. König CAROLUS XI. reifete Anno 1694. dahin, und hat den längsten Tag mit Augen angesehen; wie denn auch in der Kirche dasselbst beym Altar eine Tafel zu sehen, worauf mit guldnen Buchstaben geschrieben: Daß Carol. XI. König in Schweden, Anno 1694. den 14. Jun. allhier mit seinen Augen gesehen, daß die Sonne mitten im Sommer bey den äußersten Nord-Ländern am Sinu Bothnico nicht untergebe.

Zu Nordland gehöret das barbarische LAPP-LAND, an welchem auch Dännemarc und Moscov Theil haben, und kommen diese drey Herrschafften auf dem Berge ENARBI zusammen, allwo auch 3 Wohnungen für sie aufgerichtet sind; Schweden aber bestellet die Justiz. Es ist zwar mit wenig Einwohnern, aber mit vielen wilden Thieren besetzt, worunter sonderlich remarquable die Rennthiere.

In Lappland siehet man zur Winters-Zeit eine Zeitlang gar keine Sonne, sondern nur etwas von deren Strahlen, der Mondschein aber ist alsdenn desto

so sichtbar und so hellcheinend, daß man bey Mondenschein fast alles eben so gut verrichten kan, als an andern Orten bey hellem Tage. Und wenn auch schon der Mond nicht scheint, so machen es die Sterne und der weißt Schnee so klar, daß man zur Noth darbey arbeiten und sehen kan. In den Hütten und Häusern arbeiten sie bey dem Schein des Kien-Holz-Geß.

Die Lappen nehen sich vom Jagen, Vogel- und Fisch Fangen. Sie haben keine Städte, Dörffer oder gewisse Wohnungen, sondern halten sich bey der See oder im Walde auf wo es ihnen am bequemsten zu seyn dünket: aber im Winter, wenn sie den Winter erlegen sollen, kommen sie an einen gewissen Ort zusammen, da sich denn auch die Priester einfinden, ihre Kinder tauffen und sie examiniren.

Sie zeugen kein Flach: hergegen spinnen sie aus den Nerven und Spann Adern der Thiere ein Garn, daraus sie ihre Kleider machen. Auch wissen sie das Zinn gleich wie das Gold vermassen subtil zu ziehen, daß sie ihre Kleider damit zieren können.

Die Wohnungen der Lappen sind nur kleine Hütten ohne Gezelte und haben kein Licht, als was sie durch ein Loch von oben hinein bekommen. Sie bleiben nicht lange an einem Orte, sondern, nachdem es die Bequemlichkeit, ihre Thiere zu weyden, erfordert, verändern sie auch ihre Wohnung.

Sie bedienen sich keiner Betten, sondern breiten alle Abend mitten in der Kammer auf der Erde deren Häute aus, worauf sich Herr, Frau, Kinder, Knechte und Mägde, ohn einiges Bedencken, alle zusammen niederlegen.

Die Lappen werden von denen Schiffern beschuldiget, daß sie mit ihrer Zauberey ein ganz Schiff, obs gleich noch mit so guten Winde segelt, aufhalten können. Solche Zauberey sollen sie exerciren durch drey aneinander geknüpffte und an einem Riemen herab hangende Knoten; wenn der erste davon aufgesetzt wird, so verursacht es leidlichen Wind; durch Auflösung des andern wird der Wind stärker; wenn aber der dritte aufgesetzt wird, so entsethet ein erschreckliches Ungewitter.

Etliche dieser Zauberer sollen den Ragen gleich seyn, und besser bey dunkeler Nacht als bey Tage seyn. Ihre Zauberey sollen sie auch vermittelst einer Keyen-Trommel exerciren, deren oberes Fell mit allerhand Figuren, als Sonne, Mond, Sternen, Vogel, Thierer &c. bemahlet ist, auf welchen der Zauberer seinen Zauber-Ring leget, und so lange auf die Trommel schläget, bis der Ring auf die Figur springet, worauf er ihn haben will; alsdenn fället er eine Zeitlang in Ohnmacht, und, wenn er wieder erwachet, erzählt er, was er gesehen hat, und was dem Rathfragenden vor Glück oder Unglück wiederfahren soll.

In jedem Hause ist eine grosse schwarze Katze, die sie sehr werth halten; mit der sie reden, als wenn sie Verstand hätte, und nichts thun, das sie ihr nicht vorher communiciren.

Die Finn- und Lappländischen Renn-Thiere gehen zwar wild herum, doch kennet jedes seines Herrn Stimme, so bald selbiger pfeiff, stellet es sich ein, es sey zum Melcken, oder zur Fahrt, oder zur Post: Sie können in 12 Stunden über 24 Meilen lauffen, und

der ganze Reichthum der Lappländer bestehet in diesen Thieren, die sie an statt des Paten-Geldes oder Braut-Schazes ihren Kindern mitgeben, und je reicher die Eltern an Renn-Thieren, je eher werden sie ihre Töchter loß. Ein reicher Lappländer hat wohl bis 2000 zahme Renn-Thiere, von welchen sie dreyerley Nutzen haben: Erstlich machen sie von ihren Fellen Kleider und Decken, weil sie das beste Mittel vor die Kälte; Vors andere, muß ihnen derselben Fleisch, Milch und Käse zur Speise dienen; Drittens brauchen sie solche statt der Pferde.

IV. Von FINNLAND.

I. FINNLAND, lat. Finnlantia, Finnia, ein großes Herzogthum, soll so viel heißen als Feinland, weil es schöner und lustiger sey, auch bessere Früchte bringe als Schweden; welches aber falsch. Die Finnen haben in ihrer ganzen Sprache kein F. und auch kein Wort, so sich von B. D. G. oder Consonantibus anfänget, sondern wenn sie gratum sagen wollen, sagen sie rave, vor gratus, ratus, vor spes, pes, vor Prodere, rodere, vor gubernare, cuerno &c.

II. ABO, lat. Aboa, die Haupt-Stadt in ganz Finnland, hat einen Hafen, Bischof und Universität. Um die Stadt stehen in die 400 Wind-Mäulen, welche den Ort sehr lustig anzusehen machen.

Das Schloß daselbst ist verfallen, doch stehet noch eine Kirche da, an deren Nord-Seite ist auf einem Berge ein Loch, wie eine Schüssel ausgehölet, und in demselbigen eine von Natur gebildete Banck, wie in einem Auditorio. Man sagt, der Teufel habe

vormahls darinnen profitiret, und Responfa gegeben.

Dieses Land ist wegen der vielen Elends-Thiere, so daselbst anzutreffen, berühmt.

An den Finnländischen Gränzen liegt ein Vork-Berg, welcher Felsen die S. Nase genannt wird, weil es einer Nase von ferne gleichet.

III. WIBURG, lat. Wiburgum, die Haupt-Stadt in Carelen am Finnländischen Meer-Bufen, hat ein sehr festes Schloß, und einen weiten Hafen, Bey dieser Stadt soll eine Höle, unter der Erde seyn, so man in selbige ein lebendig Thier wirfft, soll ein solcher erschrecklicher Schall entstehen, daß die Umstehenden darob erstaunen, und weder sehen, hören noch stehen können, sondern als voll zur Erden fallen. Wenn Feindes Gefahr vorhanden, soll der Stadthalter im Lande befehlen, daß jedermann seine Ohren mit Wachs verstopfen, und sich in die Keller und Hölen verstecken solle, und alsden erst verwahret er sich, und würffe ein Thier in der Hölen Schlund, davon ein so ungeheurer Schall entstände, daß die Feinde gleich als das Vieh zu Boden fielen, und von den Einwohnern nach Gefallen könnten geplündert und tractiret werden.

Der Fluß WOXA stürzet sich 6 Meilen von Wiburg als ein Pfeil über hohe gespaltete Felsen herunter: Die Länge dieses Falls erstrecket sich auf 300, die Breite aber auf 40 Ellen. Das Wasser-Gerösch ist so groß, daß die Erde unter den Füßen, die Bäume am Ufer, ja die Berge selbstn daherum zittern, und wenn einer gleich das Herz aus dem Leibe schrie, so würde er doch von seinem nächsten Nachbarn nicht gehört werden.

IV. RASEBORG, lat. Raseburgum, eine kleine Stadt, nebst einem bequemen Hafen am Sinu Finnico. Gegen denselben über und zwar im Finnischen Meer ist ein Felsen, allwo die Magnet-Nadel und den Schiff-Compassen sich immer herum drehet, und niemahls stille stehet; bey Abo trifft man einen dergleichen Ort an.

V. Von INGERMANLAND.

I. INGERMANNLAND, lat. Ingria, ein fruchtbar Land; das Korn wird erst 3 Wochen vor Johannis gesät, und in 8 Wochen eingeerntet, weil in solcher Zeit die Sonne fast nimmer von dem Erdboden ist.

II. NOTEBURG, lat. Noteburgum, die Hauptstadt in Ingermannland, und eine unvergleichliche Festung, auf einer kleinen Insel an dem See Ladoga wurde Ao. 1702. den 12. Octob. durch den Czaar erobert, welcher ihr den Rahmen Schlüsselbueg gegeben.

Noteburg ward Anno 1614. von GUSTAVO ADOLPHO verwunderlich erobert, indem die ganze Besatzung durch eine ansteckende Seuche, die sie im Munde und Halse bekam, bis auf zwerne Männer, die die Festung übergaben, umkommen war.

III. St. PETERSBURG, ist eine Anno 1703. neu angelegte Handels-Stadt und Festung an dem Finnischen Meer-Busen. Der Czaar hat sie also fortificiret, daß man sie vor unüberwindlich hält, und sie beginnt von Tage zu Tage anzuwachsen.

VI. Von LIEFLAND.

I. LIEFLAND, lat. Livonia, eine grosse Land-

schaft, hat gut Getraide, welches wegen seiner Dauerhaftigkeit nach Spanien, und von dar gar in Indien verschifft wird, indem es an heiße Ofen, welche in denen Scheuren gebauet, gedörrt und hernach ausgeschlagen wird. Auch giebt es daselbst viel Honig, welches die Bauern in ausgehöhlten Bäumen verwahren, die oben zugedeckt werden.

Dem gemeinen Volcke in Liefland hängen noch viel Heydnisches Wesen an, und hat man von ihnen folgende Verse:

Ich bin ein Lieflandisch Buer,
Mien Leven ward my suer,
Ich stieg up den Barcken-Bohm,
Davon haue ick mien Sadel und Thom,
Ich bind mien Sko mit Bast,
Ich füll mien Juckern de Kast,
Ich geff den Papen de Plicht,

Un weht van Gade und sien Worde nicht.

Wenn vormahls in Liefland die Braut zum Bräutigam abgeholt ward, und sich nunmehr zum Hause des Bräutigams genähert, begegneten ihr des Bräutigams nahe Anverwandten, welche ihr Gersten-Nocken und Hopffen vorstreweten ja auch selbtes wohl gar ins Gesicht entgegen warffen, und wurde also die Braut dem Bräutigam überliefert.

Den Todten legten sie so, wie er todt gefunden, in einen ausgehöhlten Baum, samt etwas Brodt, Käse, Bier und dergleichen, damit er ja auf seiner weiten Wanderschaft keinen Mangel leiden möchte, auch etwas Geld, welches er St. Petro zur Belohnung solte geben, daß er im Himmel eingelassen würde, und also ward er mit großem Scheul der Freunde in die Erde bescharret.

II. RI-

344

II. RIGA, die Haupt-Stadt in Liefland, ist eine grosse und wohlbefestigte Handels-Stadt, hat einen sehr guten Hafen und eine sehr feste aus 6 Bastionen bestehende Citadelle. Sie soll den Rahmen von den Riegen oder Korn-Scheunen haben, welche ein Bremer-Kauffmann zu erst daselbst gebauet hat, dannhero auch noch denen Bremern allda die Obere Stelle in denen Kirchen vergünstiget wird.

Die Stadt Riga hat durch ihre Tapferkeit Anno 1657. die Ehre erworben, daß ihre Raths-Herren in den Adel Stand erhoben worden.

Vor dem Dniester-Thor ist ein in Stein gebauetes Münchens Bild zu sehen, zum Zeichen, daß aus dem Thore die letzten Münche von den Schweden, nach Eroberung der Stadt, die sie von den Pohlen eingenommen, mit einer Peitsche hinaus gepeitschet worden.

Anno 1601. belagerte Carol IX. die Stadt Riga: der Pohlische General war so böse darüber, daß er den König auf ein Duell herausforderte; er bekam aber zur Antwort: Non es mihi par, si mihi par esse, non armis te, sed fuste depexum & unctum daram. Das ist: Du bist nicht meines gleichen, wenn du meines gleichen wärest, so wolte ich nicht die Waffen gegen dich gebrauchen, sondern dir einen guten Prügel hinter die Ohren legen.

III. REVEL, lat. Revalia, eine sehr grosse und berühmte Handels-Stadt, am Finnländischen Meeres-Busen, hat ein festes Schloß auf einem Felsen, wie auch einen guten Hafen. Sie führet das Directorium

rium der Handlung in Liefland und Moscau, und hat das Privilegium der Stapel-Gerechtigkeit.

IV. NARVA, eine befestigte Stadt am Fluß Narva. Der Wall um Narva ist hohl und gewölbet, von dem Gewölbe treuffelt ein Wasser herunter, welches zu harten Steinen wird. Das Schloß dabei heisset IVANOGROD, Anno 1704. ist beydes die Stadt und das Schloß von den Moscowitern mit Sturm erobert.

Der Fluß NARVA, eine kleine Meile von der Stadt, hat einen hohen Fall, da das Wasser von einem hohen Felsen mit grossem Getöse sich hinunter stürzet, daß man demnach die Schiffe daselbst anlegen, und die Waaren auf Wagen in die Stadt führen muß; und weil es Tropfenweise in die Höhe sprizet, gibt es bey hellen Sonnenschein, Vor- und Nachmittags, allezeit einen Regen-Bogen, welches sehr lustig anzusehen.

BORCA, eine Stadt in Liefland, ward No. 1600. von Carol. IX. König in Schweden belagert und erobert, er bekam des Pohlischen General-Jahrenbachs grossen Schach. Als dieser General gefragt wurde, warum er solchen nicht in Zeiten salviret hätte? So gab er die großmüthige Antwort: Ut Carolus victor intelligeret, sibi non cum homine nihili rem esse. Das ist: Damit der Ueberwinder Carolus sehen möchte, daß er mit keinem lumpen Kerl zu thun gehabt hätte.

V. BELT, oder die Ost-See, lat. Mare Balticum, soll so viel heissen als das Meer der Gewaltigen, weil man vor diesem die vornehmsten im Volcke Baltos, das ist Gewaltige, nennete. Die Belt

Belt hat 2 grosse SINUS, einen gegen Morgen, der heisset FINNICUS, und einen gegen Mitternacht, der heisset BOTHNICUS; was nun um diese beyde Sinus herum liegt, wird alles zu Schweden gerechnet.

In dem ganzen Baltischen Meer mercket man keine Ebbe noch Fluth.

Von den Inseln um Schweden.

I. HIEN oder WEEN, lat. Huena, eine kleine Insel auf der Meer-Engé zwischen Seeland und Schonen, welche die Schweden jeso im Besitz haben. Diese Insel schenckte Friedr. II. König in Dänemark dem berühmten Mathematico TYCHO de BRAHE, welcher in derselben das vortrefliche Kunst-Haus oder Schloß URANIENBURG, mit Zuthun Friedr. II. erbauet, hat auch auf demselben seine Observaciones gehabt, und selbiges mit allerley Mathematicischen Instrumenten versehen. Der Bau währete 21 Jahr; anjeso aber ist alles ruiniret.

Auf dieser Insel findet man weder Katzen noch Mäuse und soll deren Erde auch anderswo die selben vertreiben. Sie hat einen ziemlich grossen Wald von Hasel-Stauden, doch hat man niemahls die Nüsse wurmstichig gesehen.

II. Die Insel GOTHLAND, lat. Gothlandia, wird zur Provinz Ost-Gothland gerechnet. WISBY, lat. Wisbia, war vormahls eine grosse Stadt nebst einem Hafen an der Ost-See auf dieser Insel. Sie war die Krone der Schiffahrt in Gothland, aber anjeso liegt sie mehr unter als über der See, und wird noch nach und nach von der See verschlungen; sie hat sonst 10 Kirchen gehabt, und siehet man noch etliche Mauern, auch hin und wieder Bürger-Häuser von

von ausgehauenen Marmor, so prächtig als irgend wo zu Eöln oder Nürnberg.

Nicht weit von den Ruinen der Stadt Wisby soll ein Brunnen seyn, der mit der Zeit alles in Stein verwandelt, und soll (wie Happelius in seinen Rel. Curios. Part. II. p. 580. meldet,) Kayser Friedr. um die Gewisheit davon zu erfahren, solches mit einem Handschuh versucht haben, welchen er samt aufgedruckten Siegel dahin gesandt, davon die Helfte, so in den Brunnen getaucht worden, sich in etlichen Tagen, samt dem Siegel verfeinert hat; Die andere Helfte aber hat, nach wie vor, ihre natürliche Art und Beschaffenheit behalten.

Nicht weit von diesem Brunnen sollen 3 Personen zu sehen seyn, die in verwichenen Seculis, samt ihren Hunden und Garn, womit sie in einer Osters-Nacht auf die Jagd gegangen, zu Stein geworden. Sonst mercket man noch von Schweden.

SCHWEDEN war in vorigen Zeiten ein Wahl-Reich; durch Gustavum I. aber ist No. 1540. und 1544. zum Erb-Reich gemacht quoad progeniem masculinam, und daß bey Abgang desselben kein Fremder sollte zur Regierung kommen.

Anno 1604. ist solches Erb-Recht auch auf die Königl. Princeßinnen extendiret. Der König Carol. XI. brachte es auch so weit, daß die gesammten Reichs-Stände ihn und seine Nachfolger No. 1682. im Reich vor Souverain erklärten; nach dem Tode Caroli XII. aber hat die Souverainität wieder aufgehört.

Die Königlichen Räte in Schweden sind alle Prästlichen Standes, und wurden vorher Reichs-Räte

Räthe genannt, welcher Titel aber, wie es scheint, der Souverainität etwas präjudicirlich, No. 1682. abgelegt ward; nunmehr aber ist in Schweden wieder ganz verändert.

Der Geistliche Staat wird in gewisse Stifte abgetheilet, und hat jedes Stifte seinen Bischoff, als: Upsäl (Erzbischoff) Incooping, Seara, Strengnes, Wexio, Arosia, Lunden, Abo, Wiburg, Gothenburg und Calmar. Darzu kommen noch einige Superintendentes. Im übrigen hat Schweden IV. Reichsstände, als die Noblesse, die Geistlichkeit, die Bürger, und die Bauern.

Schweden hat die fürtrefflichste Anstalt, ohne große Kosten stets eine beständige und wohl-exercirte Mannschafft zu unterhalten; denn daselbst ist der Gebrauch, daß 7 Bauern einen Reuter, und 3 Bauern einen Musquetirer unterhalten müssen: Doch sind dieselben gehalten, ihrem Wirthe in der Arbeit zu assistiren, daß sie also ihr Brodt nicht vor die lange Weile essen.

Der größte Reichthum von Schweden besteht hauptsächlich auf dem auserlesenen Kupffne Eisen- und Holz Werck, ohne die Silber- und andere Berg-Wercke, daher auch solche der Unterirdische Schatz dieses Königreichs genennet werden.

Der Theil von Schweden gegen Mittag und Orient, bringet Frucht im Ueberfluß, welche man zu Anfang Maji säet, und im Augusto wieder erndtet, den das Erdreich in Schweden gibt in dreien Monaten, was es in Frankreich und Spanien in neun Monaten gibt.

Wegen

Wegen der gesunden Luft findet man in Schweden wenig francke Leute, daher die Doctores und Apotheker wenig zu thun haben, die Barbierer aber und Criburgi werden mehr verlangt.

No. 1525. erlaubte Gustavus I. den Priestern die Ehe. No. 1544. ward auf öffentlichen Reichs-Lage beschloffen, daß nur allein die Lutherische RELIGION in Schweden sollte geduldet werden.

König Ericus IV. prostituirte sich mit seinen Mägden. Von der Königin ELISABETH in England wurden seine Gesandten mit einer gar kurzen Antwort abgefertiget, indem die Königin nur so viel sagte: Ite missa est. Das ist: Gehet, ihr habt euren Abschied.

Zu seinen Cammer-Bedienten hatte CAROLUS IX. ein schlechtes Vertrauen. Denn wenn einer, der bisher einen geringen Dienst verwaltet hatte, bey dem König um ein Amt bey der Cammer anhielt, sagte er gemeinlich: Ergo corona für fieri cupis? i. e. Wilt du auch ein Cammer-Dieb werden? Er pflegte auch gleichfalls zu sagen: Wenn mir jemand 6 Jahr in dergleichen Amt gedienet, so kan er ohne alle weitere Inquisition, ohne Verlesung der Gerechtigkeit, an den Galgen gehangen werden.

No. 1693. soll es in Schweden bleyernen Hagel geregnet haben, wie Vogel-Schrott.

Do

Das

347

Das XVI. Capitel.
Von
POLEN.

POLEN, wird von den Einwohnern *Polska* genennet. Den Nahmen Polen leiten einige Her von *Polo Arctico*; andere sagen, es habe seinen Nahmen von dem Worte *Pole*, welches auf Polnisch so viel heisset, als ein ebenes flaches Land, wie denn Polen meistens eine grosse, und mit vielen Wäldern besetzte Ebene ist, und wenig Berge hat, aussere gegen *Ungarn* zu, und Klein-Polen.

In Ober- oder Klein-*POLEN* mercket man:

I. *CRACAU*, lat. *Cracovia*, die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs, ist gross und Volkreich, hat doppelte Mäuren, ein festes Schloß auf einem hohen Felsen, und einen ummauerten Wasser-Graben. Sie ist No. 700. von einem Fürsten des Landes, *CRACO* genant, erbauet, daher *Sabinus* sagt:

Qua vetus a Craco ducit CRACOVIA nomen.

Der Königliche Pallast und die berühmte Dom-Kirche liegen auf einer felsichten Höhe, die Polnischen Könige werden gemeinlich in dieser Kirche gecrönet und begraben, und höret der Gottesdienst darinn weder Tag noch Nacht auf. Daseibst verwahret man auch die Königliche Krone und Reichs *Insignia*.

Auf diesem Felsen siehet man die Höle, wohin sich der wütende Drache retiriret, der in den benachbarten Dörfern grausamen Schaden gethan, welchen die

König *CRACUS* soll getödtet haben, indem er ihm eine Schaale voll Speise vorgesetzt, welche von Pech und Schwefel angefüllt gewesen.

Zu *Cracau* in der Dom-Kirche ist eine grosse Glocke, welche von sich selbst läuten soll, wenn ein vornehmer Herr sterben wird.

No. 1680. soll es zu *Cracau* Blut geregnet haben, auch in eben diesem Jahre zu *Dresden*.

II. Zu *VELITZKI* oder *WIBLITZKA*, ein Flecken, nicht weit von *Cracau*, ist das Welt-beruffene Salz-Bergwerk, welches No. 1251. erfunden worden,

welchen Einkünfte sich auf achtmahl hundert tausend Polnische Gulden belausen. Die Salz-Kohten sind tief in die Erde eingehauene Rinnen, in welche man

auf 3 Meilwegs hinunter steigen muß, ehe man in die *Officin*, wo das Salz gehauen wird, gelangen

kan, und zwar durch 8 Schächten oder Eingänge, davon die 2 vornehmsten in dem Flecken selber sind,

wodurch das Berg-Salz ausgehoben wird, gleich wie man durch 2 andere das Holz und andere Nothwendigkeiten hinunter sencket. Der ganze Flecken

ist bis auf die Kirche unter der Erde ganz ausgehölet. Die Salz-Gruben an sich vergleichen sich dem Raum

nach einer gebaueten unterirdischen Stadt, und hält man davor, daß in der ganzen Welt keine tieffere

Gruben in der Erde hinein gemacht sind, als diese. Anno 1644. entstand in diesem Salz-Bergwerke,

durch Wahrlosung eines Lichtes ein solcher Brand, der in einem Jahre nicht konnte gelöscht werden.

Das Salz, welches sie aus dieser Grube hauen, ist dreyerley: Die eine Art ist geringe, grob und schwarz; Die andere etwas weisser; Die dritte aber

aber Schneeweiß, fast wie ein Crystall durchschei-
nend, und hart wie ein Stein, also, daß man grosse
Säulen davon aushauet.

Das Salz ist in der Tiefe weich und leicht, so-
bald es aber an das Tages-Licht kommt, wird es in
einem Augenblick hart und schwer, also, daß ein
Stück, so von einem einzigen Manne unten konnte
handhietet werden, darauffen kaum von 4 Ochsen
von der Stelle gebracht werden kan.

Einige wollen, daß in diesen Grufften über 50
Familien wohnen, die fast nie Sonne und Mond ge-
sehen, und alles dasjenige für Fabelwerck halten,
was ihnen von dem Zustande der Erde erzählt wird.
Sonderbar aber ist, daß zwischen diesen Minen eine
süße Quelle entspringet, wovon Menschen und Thier-
de ihre Durst löschen, das übrige zu ihrer Nothdurft
wird ihnen alles an Seilen hinunter gelassen. Es
sollen so viel Gassen und Strassen darinnen seyn, we-
che einer kaum in einer Woche durchgehen kan.

III. CZENSTOCHOW, lat. Czenstochovia, ein
kleiner Ort nahe bey Cracau, wo der H. Stanislaus
soll begraben seyn, nebst einem sehr berühmten Klo-
ster, welches forificiret ist, und auf Unkosten des
Klosters mit einer Garnison versehen wird. Dahin
geschehen jährlich grosse Wallfahrten; und muß je-
derzeit der neue König vor seiner Krönung, nebst
denen vornehmsten Hof-Bedienten, altem Gebrauch
nach, Processions weisse zu Fuß dahin, um die
Reliquien des H. Stanislai zu besuchen.

In der Cracauischen Wojwodschafft gibt es eine be-
sondere Art von Manna in solchem Ueberflus, daß
man

man es, nebst dem Thau, im Majo und Junio mit
Sieben vom Grafe sammeln kan.

II. Von Groß-POLEN.

I. WARSCHAU, lat. Warsovia, die Residenz
des Königs in Polen, in welcher insgemein die
Reichs-Tage gehalten werden.

Nähe an dem Dorff VOLA, eine halbe Meile von
Warschau, ist das Feld, auf welchem der General
Reichs-Tage wegen der Königlichen Wahl unter
freym Himmel zu geschehen pfleget, jedoch in ge-
wissen Schranken. Die Krönung aber geschieht
niemand anders als zu Cracau in der Dom-Kirche. Es
ist auch in Polen die Gewohnheit, daß kein König
hier begraben wird, bis ein neuer König erwehlet ist.

II. PLOCZKO, lat. Plocum, eine Stadt und
Festung an der Weichsel, ist berühmt von der grossen
Schlacht Anno 1331. da die Polen über 20000
Ritter erlegten, und dabey keine 500 von den ihri-
gen vermisseten.

In dieser Schlacht bey PLOCKO hatte ein Pol-
nischer Edelmann das Unglück, daß ihm von einem
Ritter der Leib aufgehauen ward. Als nun der Kö-
nig Ladislaus die Wahlstatt besah und diesen Edel-
mann antruff, daß er seinen aufgehauenen Leib mit
seinen Händen zuhielt, damit die Därme nicht her-
aus fallen solten; da sprach der König zu seinen Leu-
ten: Was muß das vor ein Schmerz seyn?
Der Verwundete aber gab zur Antwort: Noch
besser ist der Schmerz, wenn man einen bö-
sen Nachbarn hat; denn der hat mich in den
Krieg getrieben. Der König nahm die Rede gnä-
dig auf, ließ ihn curiren, und gab ihm ein Ritter-
Gut

Gut. Seine Nachkommen führen noch heut zu Tage einen Bauch voll Gedärme in ihren Wapen.

III. KRÜSWICK, lat. Crusvicia, ein Städtchen am See GUPLO, aus welchem No. 842. PIETUS, ein frommer Bauer und Stamm-Vater zu vieler Könige, den Thron in seinen Bauer-Schuhen von Linden-Baste erstieg. Es hat ein Schloß auf dem See GUPLO, auf welchen die Mäuse Anno 823. erst die Herzoglichen Kinder, darnach die Herzogin, und endlich auch den Herzog POPIELUM selbst sollen aufgefressen haben. weil sie weder mit Feuer, noch mit Wasser, noch irgend mit einer Menschlichen Gewalt, davon abgehalten werden können. Sie sollen aus den Leibern seiner getödteten Vgtern hervor gekrochen seyn. Andere sagen, daß sie aus dem See Guplo herausgekommen.

IV. GNESEN, lat. Gnesna; die Haupt-Stadt in Groß-Polen. Sie wird vor die älteste in ganz Polen gehalten, und hat einen Erzbischoff, welcher PRIMAS REGNI und Päpstlicher Legatus Natus genennet wird. Er ist der nechste nach dem Könige, und, so ein Interregnum vorfällt, der Regente der Republic. Er bestimmet auch den Wahl-Tag, ruft den Reichs-Tag zusammen, krönt den König und die Königin, und hat eine so grosse Auctorität, daß es nicht nur verboten ist, in seiner Gegenwart den Degen zu ziehen, sondern auch kein unziemlich Wort zu reden. Wenn er zur Kirche gehet, wird ihm ein güldenes Creuz vorgetragen; wenn er sitzt, hält sein Capellan sechs hinter ihm. Sein Marchal, der ein Senator Regni, reitet vor seiner Carosse mit erhabenen Stabe, und läset selbigen vor niemand

als vor dem Könige sincken. Er gehet unangemeldet zum Könige ein hoher Minister empfängt ihn an der Treppe, und der König im Vorgemache.

V. Bey SREMO, eine Meile von Posen, ist der so genannte Töppel-Berg, aus welchem selbstwachsende Töpfe, Krüge und andere irdene Gefässe von der Natur also formiret, ausgegraben werden, welche aber ganz weich sind, und hernach an der Luft hart werden.

VI. BROMBERG oder BYDGOSTY, eine Stadt, ist berühmt wegen des reichen Lachs Fanges. Auch sind alda No. 1657. die Tractaten zwischen Brandenburg und Polen ratificiret worden.

III. Klein-REUSSEN.

I. REUSSEN, lat. Ruffia, wird Klein- oder Roth-Reussen genennet, zum Unterscheid von Moscau, welches Groß- oder Schwarz-Reussen genennet wird. Diese Provinz hat einen grossen Ueberfluß an Getreyde, Vieh, Fischen und Honig; Auch liefert sie das reineste Quecksilber.

II. LEMBERG oder LUWOW, lat. Leopolis, die Haupt-Stadt in Klein-Reussen, hat ein Schloß in der Stadt, ist groß, feste und wohlbewohret. Bey der Stadt ist ein stehender See, worinnen vorzeiten eine Stadt versunken. Das Wasser hat einen starken stinkenden und schwefelicht Geruch; ist aber dabey so klar, als ein Crystall, und hat ganz keinen Geschmack.

III. CHELM, lat. Chelmenis Terra, eine Woywodschafft, und Stadt gleiches Nahmes. Allhie ist ein See, dessen Wasser über die massen schwarz ist,

ist, aber köstliche Fische hat. Man sagt, daß dieser See alles, was man im Monat April und May darinnen wäschet, dunkel färbet.

IV. KIOW, lat. Kiovia, eine Wojwodschafft in der UKRAINE, die Haupt-Stadt führet gleichen Nahmen. Daselbst ist in einem Kloster der Griechischen *Exaltatio crucis* genannt, die wunderbare Höhle unter der Erden zu sehen, welche sich bis Smolensco auf 80 Meilen erstrecken soll. Es sollen Begräbnisse der alten vornehmen Personen in Neuffen darinnen seyn. Man trifft darinnen viel Kamern, Zellen, ja so gar Kirchen und Capellen an, von den Russischen Mönchen also ausgehölet, und zum Stande gebracht. Etliche geben vor, diese Höhle sey mit langer Zeit, durch fleißige Arbeit der Russischen Geistlichen und Ordens-Leute, in dem leimichten Grunde ausgegraben: Andere hingegen behaupten, die Höhle sey von Natur also. Insonderheit ist merckwürdig, daß in derselben eine grosse Anzahl Mönchen-Cörper, welche, ob sie schon über 600 Jahr allda geruhet, dennoch unverweset, mit Haut und aller Gestalt im Gesichte, wie schlaffende Menschen allda anzutreffen sind, insonderheit die Leichname zweyer Fürsten, welche mit Kleibern von alter Tracht angethan. Die Griechen besichtigen nebst dem Vorsteher dieses Klosters jährlich am Ofter-Tage, nach verrichtetem Gottesdienste, diese Gruft bey angezündeten Fackeln, beräuchern die Todten-Cörper mit Wehrauch und, nach Verlesung etlicher Gebeter, redet der Vorsteher sie also an: Heilige Väter und Brüder, heute ist Christus nach zerrissenen Banden des Todes auferstanden.

den. Dem alsdenn die übrigen antworteten: Christus der Herr ist wahrhaftig auferstanden.

V. BRACLAU, oder Braulau, lat. Braclavia, eine Wojwodschafft, deren Haupt-Stadt gleichen Nahmen führet. Daselbst ist in einer Wüstenei unweit dem bekannten Flusse BORYSTHENES oder NIEPER, ein ziemlich grosser See, dessen Wasser im Sommer bey heissen Sonnenschein sich in sehr weisses Salz, wie ein durchsichtiges Eyß, coaguliret, welches die umher gelegene Völker auf Pferden und Wagen ohne Entgelt abholen; So bald es aber zu regnen beginnt, löset sich dieses Salz hinwieder auf, darüber offt die auf dem See alsdann befindliche Leute, Pferde und Wagen plötzlich versinken. Denn, wie es von der Hitze der Sonnen in Salz zusammen rinnet, als ob es Stückchen Eyß wäret; also schmelzet es auch alsofort wieder, wenn ein wenig Regen darauf fällt.

V. CAMINIECK, lat. Caminecia oder Caminecum, mit dem Zunahmen *Podolsky*, ist die Haupt-Stadt in Ober-PODOLIEN, und eine vortrefliche, ja fast unüberwindliche Festung.

Als der Türckische Kayser OSMAN, Anno 1621, die Festung Caminec besah, frug er: Wer sie also befestiget hätte? Sie gaben zur Antwort: GOTT im Himmel habe den Grund gelegt, und die Kunst der Menschen habe das ibrige beygetragen. Darauf soll der Türcke geantwortet haben: Ey so mag sie auch GOTT im Himmel selbst einnehmen.

Diese Landschaft PODOLIEN, in Klein-Russen, ist so fruchtbar, daß sie nur einmahl besäet, und

und dreymahl geerndet wird, und gehen die Ochsen so weit im Grase, daß man kaum die Hörner sehen kan, obgleich der Boden so hart ist, daß man 6 Ochsen vor einem Pflug spannen muß.

Man findet darinnen eine Art Wachteln, die grüne Häute haben, und den Krampf verursachen, wenn man sie gegessen.

VII. COSAKEN haben ihren Ursprung entweder von COSA, welches eine Ziege heißen soll, oder von dem Russischen Worte COSAC, welches einen verlossenen Soldaten oder Schnapphan bedeutet.

Es ist ein verlossenes Gefindel auf den Grängen von Polen, Moskau, Türckey und Tartarey wohnhaft.

Die ZAPOROWISCHE oder Polnische Cosacken wohnen in Ober-WOLHYNIEN, und in der UKRAINE.

Die DONISCHEN, oder Moskowitischen Cosacken wohnen am Flusse DON.

Die TÜRCCKISCHEN Cosacken wohnen an dem DNIEPER, und sind der Ottomannischen Pforten näher.

Vor diesem thaten sie den Polen gute Dienste, zu Beschützung ihrer Grängen, und erhielten davor von den Polen einen Zippel-Pelz und einen Dineraten: Anno 1649. kam es so weit, daß die Polen mit den Cosacken, als mit einer nunmehr abgesonderten Republic, einen ordentlichen Frieden schließen mußten.

Von

Von dem Königreiche Polen und seinen Einwohnern.

POLEN ist bisher das einzige Wahl-Reich in Europa gewesen, es bestehet in einer *Monarchia Aristocratica*, und wird wegen der grossen Anzahl Edelleute, das Reich der Edlen genennet. Es heißet das Sprüchwort davon: *Polonia confusione regitur.*

Der König in Polen kan mit gutem Recht *Rex Regum* König der Könige genannt werden, denn er nennet alle Edelleute: *Mosci Panowise Bracia*, Gnädige Herren Brüder. Die Senatores halten ihre Würde dermassen hoch, daß sie auch alle Ehren-Titul verachten, welche die Kaiser auszuteilen pflegen, weil ihnen kein Titul höher deucht, als eines Polnischen Edelmanns, und um ihre Egalité zu erweisen, haben sie ein gemeines Sprüchwort: Sie wollen alle über einen Scheffel gemessen seyn.

Die Polnische Edelleute sind alle gleichsam souveraine Herren. Denn sie haben das Recht des Lebens und des Todes über ihre Unterthanen, aller derselben Gut gehöret ihnen, und wird nach der Anzahl Bauren, die sie hat, reich geschätzt. Sie allein sind fähig, die Chargen und alle Güter, so wohl des Herzogthums als der Krone, zu besitzen, indem die Bauren Sklaven, und die Bürger in denen Städten nicht anders als Handwerks-Leute geachtet sind.

Wer einen Edelmann einen *Corbesino* schilt, oder die Mutter eine Hure nennet, der muß 60 Marck Polnische Groschen Straffe geben, und mit den Worten: Was ich geredt, hab ich gelogen wie ein Hund, widerrufen.

D 9 6

Ein

352

Ein Polnischer Koelmann kan bey andern so gar vor Gutscher, Stall-Knecht, oder Trommelschläger dienen, ohne daß dieses seinem Adel schaden, oder ihn hindern selte zu grossen Würden zu gelangen. Denn nichts als bloß die Handwerker können in diesem Lande den Adel aufheben.

VII Dinge sehen die Kron Polen in Ruin:

- (1) Der Schweden Einfall.
- (2) Der Moscoviter Ueberfall.
- (3) Der Siebenbürger Angriff.
- (4) Der Tartarn vielfältige Räuberey und Streiffereyen.
- (5) Der Polnischen und Litthauischen Armees Aufstand.

(6) Die vielen innerlichen Factiones.

(7) Der Quartianer oder Cosacken Rebellion. Quartianer sind eine gewisse Anzahl Zaporische Cosacken oder dieselben Soldaten und Defensores, welche als eine beständige Armeesolten gehalten werden, das Land wieder den Einfall der Tartarn zu beschützen, und weil ihnen Sigismundus II. Anno 1562. dessfalls *QVARTAM PARTEM* von den Einkünften seiner Tafel-Güter abtrat, so wurden sie daher Quartianer genennet.

Land-Boten oder Nuncii terrestres haben ihren Ursprung von Anno 1368. da zur Bezahlung der Militz eine Contribution ausgeschrieben wurde, und aus allen Woywodschafften zwey Deputirten auf den Reichs-Tag kamen. Von selbiger Zeit an ist es eine Gewohnheit worden, daß kein Reichs-Tag in Polen kan gehalten werden, wenn nicht aus allen Provinzen solche Land-Boten darbey sind, welche als Bevollmächtigte

das Interesse der selben scharff untersuchen müssen. Es kan die Protestation eines einzigen Land-Boten den ganzen Reichs-Tag zerreißen, wenn er spricht: *Nie pos volam*, ich will nicht, und diese Freyheit wird *anima libertatis Polonica* genennet. Ihr Director oder Ober-Haupt ist der Land Boten Marschall, der eine grosse Autorität über die Boten hat. Denn er leget ihnen das Stillschweigen auf, und trägt ihre Meynung dem Könige und Senat vor.

Die *POSPOLITE* wird der allgemeine Aufgebot des Adels genennet, der sonst *Arriere-Ban* heisset. Vermöge dessen müssen der ganze Adel, wie auch Bürger, welche Land-Güter besitzen, innerhalb Monats-Frist auf dem Muster-Platz erscheinen, und auf ihre eigene Kosten zu Felde ziehen; wie denn keiner davon ausgenommen, als die Cansler und Starosten auf den Gränz-Plätzen: Doch kan der König diese Mannschafft nicht über 6 Wochen, in welcher Zeit alle Gerichte geschlossen sind, im Felde stehen lassen, auch ist sie nicht schuldig weiter als 6 Meilen über die Gränzen zu marchiren, sondern sie kan wieder zu Hause gehen, wenn der König binnen solcher Zeit mit dem Feinde nicht treffen läffet.

ROKOSZ heisset auf Polnisch eine Absonderung von denen Feld-Herren, und zugleich eine Verbündniß, dadurch der Adel sich verpflichtet, sich zu wehren, falls man ihn an seiner Freyheit kräncken wollte. Wenn auch die Officiers um ihren rückständigen Sold lange angehalten, und sehen, wie alle ihre Klagen vergeblich, so versammeln sie sich, und machen einen Rokolz; sie erwählen alsdann einen aus ihnen zum

zum Ober-Feldherrn, dem sie schwerer, dahin zu trachten, daß ihnen dasjenige bezahlet werde, was die Republic an sie schuldig ist. Die Rebellen werden ROCOSSIANER genennet, von einem Convent, der No. 1380. an einem Orte in Ungarn, nicht weit von der Stadt Pest, ROKOSZ genant, von denen Ungarn gehalten worden.

Starosten sind so viel als CAPITAINS oder Haupt-Leute über gewisse Ämter, welche das Justiz-Wesen verwalten, und die Aufsicht über die Königl. Einkünfte haben. Starosteyen werden die Verwaltungen in denen Städten und Plätzen genennet, und sollen von niemand als alten Officieren besessen werden; denn Starost bedeutet so viel als Alter, und derjenige, der ein solches Gut inne hat, wird Starosta genennet.

Die Officiers bezahlet man in Polen nicht eher als alle Jahr, ja zuweilen auch wol erst alle 2 Jahr. Die Soldaten bey der Armee leben von Kobl, Wurheln und Früchten, die sie in den Hölzern finden, auch von Pferde-Fleisch, wenn sie solches haben können. Denn in Polen ist nicht Gebrauch, daß man Comités Brodt unter die Soldaten austheilet.

Die Pohlen haben niemahls Vestungen im Lande dulden wollen, aus Besorge, daß ihr König, vermittlest der Bürgerschaft in den Städten ihnen zu mächtig werden möchte: sie können aber über 100000 Pferde ins Feld stellen.

Als der König in Schweden CAROLUS VIII. Anno 1458. mit den Polen eine Conferenz hielt in dem Kloster Oliva, und den König Lateinisch anredete,

te, weder der König aber noch jemand von seinen Ministris in dieser Sprache antworten konte, und man also einen Mönch zum Dolmetscher gebrauchen mußte, so verdroß das dem Könige CASIMIRO IV. dergestalt, daß er alsobald einen Befehl publicierte: Daß keiner ein öffentlich Amt haben solte, der nicht Latein gelernet: Daher soll es kommen seyn, daß bis auf den heutigen Tag allhier das meiste Latein heredet wird, wiewol der gemeine Mann solches bisweilen übel pronunciret, daher von ihnen Scherzweise gesagt wird: Nos sumus nobiles Poloni, non curamus, quantitatem syllabarum, modo oratio sit congrua. It. Stanisle, quo vadis? Ad patibulum. Quid fecisti? furvi unam ikan ikan (Esel) Quid dicam matri tuae? ut me sepeliat.

CASIMIRUS II. hat Anno 1638. den Pohlen das bekannte Gesetz gegeben: Daß ein Edelmann vor einen Todschlag 30 Marck, und ein Bauer 10 Marck erlegen, aber nicht am Leben gestrafft werden solte. Die ersten Worte dieses Gesetzes lauten also: Quamvis occidens hominem secundum Dei & legum sanctionem esset capitali poena plectendus: nos tamen illum rigorem temperantes statuimus; &c. Nach der Zeit ist zwar die Geld-Straffe dann und wann erhöhet worden; Zur Lebens-Straffe aber hat mans nicht bringen können: Doch hat endlich der König die List erdacht, und die gesetzte Straffe erleget, und den Thäter gleichfals erschlagen und tödten lassen, daß also das Gesetz von sich selber castiret ist.

Die

Die Polen mussten dem Papste, daß er ihnen ihren Prinzen CASIMIRUM Anno 1034. aus dem Benedictiner Kloster loß gab, zur Erkänntniß 3 Conditiones bewilligen:

(1) Daß von jedem Hause (außer den Edelleuten) in Polen jährlich ein Pfening nach Rom zu dem ewigen Lichte in der St. Peters-Kirche sollte gesteuert werden.

(2) Daß alle Polacken ihre Köpffe, wie die Benedictiner Mönche, bescheren lassen sollten.

(3) Daß die Edelleute an den hohen Festen unter dem Gottesdienst eine lange weisse Binde von Leinwand um den Hals hängen sollten.

So oft der Priester vor dem hohen Altar das heil. Evangelium verles: n will, müssen alle Polnische Edelleute ihre Säbel halb entblößen, auch nicht eher wieder einstecken, als bis die Worte gesungen worden: *Gloria tibi Domine!* damit anzudeuten, daß sie bereit wären Gut und Blut vor die Religion aufzusetzen.

Der Liebe und dem Truncke wie auch dem Zank sind die Polen fast durchgehends ergeben, und hegen die allerfreyste Opinion von der Religion. Man sagt von ihnen scherzweise: Es sey ein Miracul, daß in Polen so viel falsche Eyde geschworen werden, und der Teufel hole keinen; und doch kein so viel Säbel ausgezogen werden, und doch kein Blut stiesse.

Wenn die Polen eine grosse Gasterey halten, so muß ein jeder darzu gebetner Gast sein Messer, Köffel und Serviette mitbringen, und wenn alle in dem Zimmer oder in dem Saale beysammen, so macht man die

Säpfe

Saupf Thür feste zu, welche man nicht eher wieder öffnet, als bis die Mahlzeit geendiget, und alles Silber-Werck, so gebraucht worden, sich gefunden hat. Wenn sie an der Tafel sind, so denken sie auch auf nichts, als auf Essen.

Der Gebrauch des Gewürzes ist bey ihnen dergestalt überflüssig, daß einige vornehme Herren in Caffran und Speerey jährlich bey die funffzig tausend Pfund von ihren Renten darauf verwenden.

Die Weiber führen in Polen nicht die Ausgab-Casse; wenn sie etwas haben wollen, so bitten sie den Mann, daß er es ihnen geben möge, indem sie seine Knie umfassen, und ihn nennen: Mein Herr Wohlthäter. Die Männer nehmen sich alles allein an.

Wenn ein Diener in Polen schon 3 oder 4 Tage ausbleibet, und nur sagt: Er habe auf seines Herren Gesundheit getruncken, so ist er ein tapfeter Kerl und in Gnaden.

Die Herren haben das Recht ihre Diener zu züchtigen. Wenn derjenige, so gestrafft werden soll, ein Edelmann ist, so breitet man einen Teppich auf die Erde, und läßt ihn auf dem Bauche darauf liegen. Nachdem bekümmet er mit Stricken oder Stöcken so viel Streiche auf dem Hintern, als der Herr befiehet, welcher gemeinlich selbst gegenwärtig ist. Wenn die Execution verrichtet, so umfasset der Geprügelte seines Herrn Hüfte, und nennet ihn: Mein Herr Wohlthäter.

Die Polen lieben das Geld über die Masse, und ist keine Submission so groß, die sie demjenigen nicht erweisen solten, von dem sie etwas leihen wollen. Man leihet ihnen aber nicht mehr, als man gerne verlich-

ren

ren will; denn es ist ihre Gewohnheit nicht, daß sie dasjenige jemahls wiedergeben, was sie geborget. Wenn auch einer das Geliehene wieder fordert, spotten sie seiner darzu, und sagen, thut ihr dasjenige, eur Geld wieder zu erlangen, was ich gethan habe, dasselbe zu erhalten.

Die Bauer-Kinder, sonderlich in Neussen, die Knäblein so wol als Mägdelein, gehē bis ins 3te Jahr nackt, und werden dermassen ausgehärtet, daß man sie oft mit blossen Fäßen auf dem Eise glitschen sieht. Sie schlaffen niemahls in Betten, bis sie verheymathet werden, sondern auf Brettern und Bäncken.

Unter dem Könige Sigismundo II. florirte die so genannte *REPUBLICA BABINENSIS*. Der Ueberheber war ein Polnischer Ritter *PSOMRA*, der sein Ritter-Guth *BABINE* genannt, nicht weit von Lublin gelegen, hatte. Er war ein listiger Kopf, und hielt mit dergleichen Leuten fleißige Compagnie. Dieselben richteten die neue Republic von allerhand Narren auf, creirten einen König, Reichs-Raht, Erzbischoffe, Bischöffe, Boywoden, Cansler &c. und gaben einem jeden ein Amt nach seinem Naturell, durch ordentliche Vocation, e. g. Ein Liebhaber von Hunden ward Ober-Jägermeister; wer gerne von hohen Dingen redete, ward ein Erzbischoff; wer viel Rodomontaden von seiner Comage machte, ward Cron-Feldherr u. s. w. Das Fundamental-Gesetz bey dieser Societät war, daß kein Pasquillante darunter gelitten ward, sondern es mußten lauter solche Schertz-Neben seyn, damit niemand an seiner Ehre verletzet ward.

Anno 1586. war ein Interregnum in Polen, da

präsentirten sich viele zur Königs-Wahl, unter andern Competenten ließ der Tartar *CHAN* sich zur Polnischen Crone bestermassen recommendiren, und brauchte dessen Gesandter folgende nachdrückliche Argumenta: Sein Herr wäre im Essen gar nicht delicat wenn er sonst nichts zu essen hätte, nehme er mit rohen Pferde-Fleisch vorlieb: Und als man wegen der Religion Schwürigkeit machte, so gab er zur Antwort: *Tuus Pontifex, meus Pontifex, tuus Lutherus, meus Lutherus esto*. Auf dem Wahl-Tage ward aber der Schwedische Prinz *Sigismundus* allen vorgezogen.

Don des Landes *POLEN* Beschaffenheit.

POLEN hat einen solchen Ueberfluß von Korn und allerhand Getrayde, daß andere weit entlegene Provinzien damit versehen werden können. Ingleichen giebt es hier viel Rind-Vieh, und sind wohl eher bis 80000 Stück Ochsen außershalb Landes getrieben worden, und ist doch Borrath genung im Lande geblieben; denn die Weide ist so überaus herrlich, daß selbst, daß das Horn-Vieh so weit im Graße gehet, daß man's kaum sehen kan.

So wol in Polen als auch Litthauen findet man Silber, welches von den Felsen nicht anders als Haare herunter hänget, und daher *Argentum capillare* genannt wird.

Der See *CIRNICE* in Polen erhebet sich allezeit im andern und dritten Jahr mit großem Urgestüm; bald aber hernach verlieret sich das Wasser in etlichen Hölen des nächst angelegenen Berges, so gar,

daß

daß auch die Fische im Trocknen liegen bleiben; nach Verfließung etwas Zeit kommt es doch wieder.

Noch wird daselbst ein anderer See gefunden, BIALE genannt, welcher die besondere Eigenschaft an sich hat, daß alle, die sich in den Monaten April und May aus dem Wasser waschen, ganz schwarz-braun werden, zu andern Zeiten im Jahr geschieht es nicht.

Die wilden Gassen sind in Polen sehr gemein, von ungemeiner Größe, und starcken schwarzen Hörnern, mit welchen sie ein Pferd samt dem Reuter in die Luft werffen, ja ziemlich grosse Bäume aus der Erde reißen können. Zwischen den Hörnern haben 2 bis 3 Mann Platz zu sitzen.

In Groß-Polen findet man Schweine, die keine gespaltene Klauen haben.

In Samogytten sind die Pferde überaus klein, und von verwunderns-würdiger Geschwindigkeit.

Man sagt: Pohlen sey der Bauren Hölle, der Juden Paradies, der Bürger Fege, Feuert, der Edelleute Himmel, und der Fremdlingen Gold-Grube.

Die Bienen, so wohl zahme als wilde, bringen Polen so viel Wachs und Honig, daß auch die Wälder von vielen Honig fließen, und wird der Fluß NIEPEH inßgemein derjenige Fluß genennet, in welchem Milch und Honig fließet.

In Polen muß man im Sommer wohl auf die Brücken Achtung geben, über die man passiret, denn solche sind sehr böse: und die Polen bekümmern sich wenig darum, selbige zu unterhalten, oder wieder machen zu lassen.

Unter

Unter dem Könige Sigismundo I. gab sich Anno 1508. ein Betrüger in Polen, Namens *Jacobus MELSTINIUS* vor den Herrn Christum aus, und führete zwölf Aposteln mit sich herum, welche allerhand Spitzbübereyen trieben. Endlich machte er sich nach Schlesien, und verfiel auf Nordbreitern, ward aber mit seinen Consorten im Wirths-Hause ertappet: Da sagte der verstellte Christus zu seinem Apostel, welcher Petrus hieß: Nun muß ich den Kelch trincken, den mir mein Vater gegeben hat, und sprang vor Angst zum Fenster hinunter: Petrus antwortete: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu geben, und sprang nach. Doch die Bauren waren mit guten Prügeln nicht weit, und wenn sie einen hinter's Ohr schmissen, so sagten sie dazu: Weissage uns Christe, in welchem Busche ist dieser Prügel gewachsen.

Der Patron von Polen ist St. STANISLAUS.

II.

Von dem Herzogthum LITHAUEN.

I. WILDAU oder WILNA, lat. Vilna, die Haupt-Stadt in ganz Litthauen, ist groß und wohlbewohnt, und wohnen darinn, nebst Catholiquen, so vielerley Secten, daß man zweifelt, ob in der ganzen Welt ein Ort zu finden, allwo Gott auf so vielerley Art und Weise gedienet wird; Denn es werden, welches nirgends geschieht, allhier wöchentlich drey Sabathe gefeyret: die Christen feyren den Sonntag, die Juden den Sonnabend, und die Türcken den Freytag.

In

In Wildau gibt es viel blinde Leute, weil sie keinen rechten Rauch-Fang haben, viel Zwiebeln und Knoblauch essen, auch viel Milch und Brandwein trincken.

Anno 1671. ward in der Stadt Wildau ein Knabe mit einem güldenen Zahne geboren, welchen die Medici, Barbierer und Goldschmiede probiret, und würcklich von dem allerbesten Golde befunden haben. Aber zwey Jahre hernach bekam das Kind ein Fieber, da ward der güldene Zahn in einen Knöchern verwandelt.

II. BRESSICI, lat. Brescia, ist die Haupt-Stadt dieser Wojwodschafft, allwo die Juden die berühmteste Univerſität in ganz Europa haben, und wohin sie in grosser Menge aus Italien, Deutschland u. zu kommen pflegen, nicht allein zu studiren, sondern auch Gradus in ihrer Religion anzunehmen.

III. Der Fluß NARVA, in Litchauen, soll die Eigenschafft an sich haben, daß er die Schlangen tödtet. Denn so bald sie das Narvische Wasser empfinden, schiessen sie mit grossen Geziße wieder zurück, oder müssen des Todes seyn.

Die gemeinen Litchauer Knechte sind faul und ungeschickt, die ihre Herren sonderlich lieb haben, wenn sie von ihnen wacker sind geschlagen und geprügelt worden.

Die Litchauer sind überaus ängstlich und vorsichtig, daß ihr Ehestand nicht unfruchtbar und ohne Söhnen seyn möge; daher sie lieber eine Hure mit 2 und mehr unehelichen Kindern heyrathen, als eine Jungfer.

Die Weiber sollen mit gutem Willen bei Männern

Conte

Coadjutores Connubii oder Neben-Beyschlaffer halten; denen Männern aber wird es für eine Un-ehre gehalten, wenn sie Concubinen haben.

Die gemeinen Stuben in Litchauen dienen für Menschen und Vieh, und liegen auch so gar die Kinderinnen auf einer harten Banck; denn das Liegen auf Betten wird für eine Schande gehalten.

Die zum Tode verurtheilte müssen mehrertheils sich selbst hinrichten oder anknüpfen; thut er nicht willig, so wird er so lange von seinem Herrn geschoben, bis er sich selbst den Tod anthut.

Von einer Sache, die von einer Zeit zur andern auf die lange Banck geschoben worden, war unter den klugen Leuten vor diesem das Sprichwort, daß sie sagten: Wenn Litchauen und Polen wird vereiniget werden, so will ich mich henden lassen.

Das XVII. Capitel.

Von PREUSSEN und CURLAND.

I.

Von PREUSSEN.

I. PREUSSEN, lat. Prussia, und Borussia, eine Landschaft, ist schon bey den Römern wegen des Hartseins, und im Heydentum wegen ihrer Fruchtbarkeit in grossen Ruff gewesen, daß man selbiges

mahl dafür gehalten: Wenn der Gott Jupiter vom Himmel herab fallen, und seine Wohnung auf Erden anrichten wolte, er sich dazu kein bequemer Land, als Preussen, auserlesen könnte. Man zählet in Preussen 2037 fischreiche Seen.

II. THOREN, lat. Thoranum, eine grosse und schöne Stadt, soll den Rahmen von dem Worte Thor haben, weil sie von dem Deutschen Orden zu dem Ende gebauet wurde, daß sie nehmlich ein Thor, oder Thür seyn sollte, wodurch fremde Troupen in Preussen kommen könnten, wenn man deren benöthigt wäre. Die Stadt ist berühmt von dem *Colloquio Thoruniensi*, welches Anno 1645. daselbst zwischen den Catholischen, Lutherischen, und Reformirten Theologis gehalten worden. Anno 1629. wolte der Schwedische General Wrangel diese Stadt überumpeln, es ward aber selbigen Tag ein Dieb gehangen, und als der Scharfrichter auf dem Galgen stand, erblickte er auf der Höhe die anmarschirenden Schweden; und warnete die Bürger bey Zeiten. Die Stadt ward Anno 1703. durch die Schweden erobert, und ihre Befestigungs-Wercke geschleiffet. Sie wollten auch die Thürme und Mauern überhauffen schiessen, welches aber das Ministerium daselbst von dem Könige noch fußfällig erbeten.

Zu Thorn hat der berühmte Mathematicus NIC. COPERNICUS gelebet. Er starb Anno 1543. im 70. Jahr seines Alters, das Jahr seines Ablebens ist aus diesen Versen zu ersehen:

EX hōC eXCelsitrlstI CorpnerICVs 2Vo.
Ingenlo astrorVM & Cognitdne potens.

Daselbst

Daselbst ist auch sein Grab mit dieser Lateinischen Grab-Schrift zu sehen:

Non parem Pauli gratiam requiro,
Veniam Petri nec posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni,
sedulus oro.

In der Bibliothec zu Thorn werden Ciceronis 300 Episteln verwahret, die von seiner eigenen Hand in wächserne Tafeln geschrieben sind.

III. MARIENBURG, lat. Mariœburgum, die Haupt-Stadt im Marienburgischen Gebiete, hat ein Schloß, das vor eine Festung passiret, und vormahls unter die drey berühmtesten Schlöffer in ganz Europa gerechnet worden. Vor Alters ist es die Residenz des Deutschen Ritter-Ordens gewesen. Die Stadt hat mehrentheils Häuser von Holze aufgebauet, davon man im Sprichwort sagte:
Marienburg ex luto, Ofen ex saxo, ex marmore Meyland.

In dem Marienburgischen Schlosse ist ein schöner Thurn, der Butter-Milch-Thurn genannt, den die sehr reichen und übermüthigen Daurē von Groß Lichtenau zur Straffe ihrer grossen Gottlosigkeit bauen, und den Kalk an statt des Wassers mit lauter Butter-Milch einmachen müssen.

Bei Marienburg ist eines von den V. raren Secreten, welche von dem Deutschen Orden in Preussen gebauet, und denen Danzigern zum Schimpff und Possen die Danziger geneuet worden sind. Das vornehmste und grössste davon ist gewesen zumARIENBERGER, an dem Fluß LIEBE, welches von einem mächtigen Thum-Herrn gebauet, welcher, als er

pp

um

um seiner Unzucht willen gestrafft wurde, soll geant-
wortet haben: Er wolte hinfübro was in die
Liebe thun; diesen Fluß die Liebe verstehend. Die
übrigen drey sind zu BALGA, zu GRAUDENZ und zu
RIESENBURG.

Am Ende des 1656. Jahres soll zu Marienburg
bey Erbauung des Bollwercks, der Schwedische Com-
mandante unter der Erde auf einer Messingene Tafel
folgende uhralte Prophezeung gefunden haben, der
größte Buchstaben mit rother Farbe sollen gedruckt
gewesen seyn.

Er Vitra affe Ctan Do po Lon la M	1656
re Cte per Des Llv on la M	1657
a C f l o c c i n e C o n C V L C a b e r l s b r e M a .	1658
n o n t l b l p l v s p a r e b l t C r e D o p o M e r a n l a .	1659
I n f l i n e D e p L o r a b l s I p s e f v e C l a M	1660
q v o V a D I S M l f e r C a r o L e .	1662

V. Die Bauern in Groß-LICHTENAU verflie-
len einst in grossen Uebermuth: Ihre Gottlosigkeit
und Muthwille bewiesen sie erstlich an einem Pfaffe,
den sie in einen vor der Thür aufgestellten Hopfen-
Sack fingen, und in den Schornstein hingen, bis er
dar über starb. Darauf legten sie eine todte Sau ins
Bette, riefen dem Prediger, daß er den Krancken ein-
segnen sollte, der solchen Poss'n merckend, ließ zur
Versicherung seiner Wiederkunfft das H. Del zu holt
seine Monstranze zurücke, mit welcher die Bauern
unterdessen abscheulichen Muthwillen trieben. Als
er aber mit des Orts gehörigen Gerichts-Dienern
wiederkam, die Bauern zu arrestiren, so überwältig-
ten sie die Obrigkeit, und hingen den Vornehmsten mit
dem Barte über die Stuben-Thür. Endlich legte die

die hohe Landes-Obrigkeit den Bauern die Straffe
auf, daß sie oberwehnten Butter-Milchs Thurn
in Marienburg bauen müsten.

V. DANTZIG, lat. Gedanum, oder Dantiscum,
die Haupt-Stadt im Königlichen Preussen. Eine
große, reiche, feste und mächtige Handels-Stadt, soll
dem Rahmen vom Tantz der ersten Fischer bekom-
men haben, und ist eine der vornehmsten Hanse- und
Reichs-Städte, wiewohl sie nunmehr den König von
Polen vor ihren Ober-Herrn erkennet. Derselbe
hat allda zum Zeichen der Autorität einen Burg-
grafen, welcher in allen Raths-Versammlungen er-
scheinet und den ersten Platz einnimmt. Doch hat
die Stadt das Privilegium, daß dieser Königliche
Stadthalter niemand anders seyn kan, als einer aus
dem Rath zu Danzig, welchen der König alle Jahr
ordentlicher Weise aus der Zahl der Consulen und
der Bürgermeister ernennet, der in dem Rathe seine
hohe Person vorzustellen, auch in des Königes Na-
men alle Todes-Urtheile (widerigenfalls können sie
nicht vollzogen werden) zu unterzeichnen hat. Im
übrigen nehmen sie die Justiz von Polen nicht an,
sagende: Sie haben sich allein dem Könige
nicht aber den Polen unterworfen. Auch müs-
sen die Danziger am Polnischen Hofe einen Secreta-
rium halten.

In dem Dom zu Danzig ist ein gar sonderbare
Gemälde vom Jüngsten Gerichte, für welches
wohl ein König in Frankreich eine Tonne Goldes
bewoten hat, von welchem die Rede gehet, daß man
es weit in dem Meer gefunden habe. Die Kunst
daran

daran ist so sonderbar, daß die berühmtesten Meister nichts daran machen oder verbessern können.

Auf dem Markte in dem Junkern-Hof, ist ein hochgewölbter hoher Saal, in welchem die Zunehmer der Stadt sich mit einem Trunck zu ergehen pflegen. Sie haben eine Bruderschaft mit vielen Privilegien. Wer Brnder wird, muß zum Willkommen aus einem grossen vergüldeten Pocal, in welchen über eine Kanne geht, trincken, und wird dabey gesagt: Wer denselben gantz austrincken wolle, möge den Becher mit nach Hause nehmen.

Ueber der Thür an der Marien-Schule ist das Distichon zu lesen:

Cui pietas cordi, moresque, artesque perita,
Huic ades atatis flore virente puer.

Auf dem hohen gewölbten Saal aufm Junkern-Hofe, ist ein überaus hoher eiserner Ofen, darauf ein altes Weib sich hintenwärts im Spiegel beschauet, welches der reisenden Handwercks-Gesellen ihre Wahrzeichen ist, daß sie in Danzig gewesen.

Das Danziger Bier soll alle Biere in ganz Deutschland an Stärke übersteigen.

Hier soll auch ein solcher Vorrath an Wein seyn, daß er das Brunnen-Wasser alda übertrifft.

Die Danziger Mühle hat 18 Gänge, und liefert dem Könige alle Stunden, bey Tage und Nacht einen Ducaten Mehl-Zoll.

Danzig wird des ganzen Reichs Korn-Boden genennet, weil sie sich eines Privilegii rühmen, daß niemand ausser sie von den Polen Geträyde annehmen darf, wenn sie selbiges einmahl in ihren Hasen angeländet.

In dem Zeug-Hause bey dem Junkern-Hofe steht bey dem Eintritt ein eiserner geharnischter Kerl, dessen Haupt inwendig mit Bercken also versehen, daß er auf Ruffen des Zeugmeisters seine Augen verkehret, und mit dem in der Hand gefassten Degen seine Exercitia machet.

In Danzig ist als etwas sonderbares zu merken, daß, ob sie gleich Lutherisch, dennoch den Pärstlich-n Nuncium, der in Polen ist, in vielen Kirchen-Sachen zum Richter erkennen, daß er im verbotenen Grad bey denen Heyrathen Dispensation ertheilet.

König Gustavus Adolphus war Anno 1627. vor Danzig im recognosciren durch den Rauch geschossen, und eben selbiges Jahr im Sturm des Polnischen Kaisers, unter dem linken Arm mit einer Musqueten-Kugel bleibet. Als nun der Sangler Drenstirn damals dem König scharff zuredete, er solte seine hohe Person besser menagiren, gab er zur Antwort: Dei potentiam, se extincto, non imminutum iri. d. i. Gotte würde nicht aufhören Allmächtig zu seyn, wenn gleich der König in Schweden nicht mehr am Leben wäre. Als auch der Bardirer die Kugel nicht heraus kriegen konte, sagte der König: Hæreat, non degeneris vitæ monumentum. d. i. Laß sie stehen, es ist ein Andencken, dessen wir uns nicht schämen dürfen. Als auch der Leib-Medicus eine gute Warnung anbringen wolte, so bekam er von dem Könige zur Antwort: Sutor, ne ultra crepidam.

VI. OLIVA, ein reiches Mönchs-Kloster, eine Meile von Danzig, dessen Gebiete sich aber bis eine Viertel Stunde an Danzig erstrecket. Dasselbst ist

Anno 1660. der berühmte Olivoische Friede zwischen Polen und Schweden geschlossen worden. Als No. 1697. die Sächsischen Troupen anmachten, so mußte sich der PrinzConty mit seinen Franzosen von hier über Hals und Kopff wegpacken, und zur Eile gehen, da entstand in Preussen das Sprichwort:

Es wird dir gehen, wie den Franzosen zu
OLIVA.

I. KÖNIGSBERG, lat. Regiomontium, die Hauptstadt des Brandenburgischen Preussen, eine große, feste und schöne Hansee-Stadt. Sie pranget mit einem kunstreichen Schlosse, welches unten im Grunde einen schönen grossen Wein-Keller hat, der 199 Werk-Schuh in die Länge, und 38 in die Breite, über welchem ein stattliches Zeug-Haus steht, und über solchem eine wohlgebauete Schloss-Kirche, dabey die ansehnliche und köstliche Bibliothec, in dem obersten Theil des Gebäudes aber, der grosse Moscovitische Saal zu sehen, welcher sich über alle die Gemächer, so über dem Zeug-Hause, und dem Gefängnisse sind, erstrecket, so daß er 274 Werk-Schuh in der Länge, und 58 in der Breite hält, ohne Mitter-Säulen und Ständer, worin ein acht-eckiger Tisch von schwarzem köstlichen Holze, mit 8 silbernen und künstlich ausgestochenen Platten zu finden, unter demselben ist ein bedecktes Positiv, worauf man spielen kan, und wird der Tisch auf 45000 Rthl. geschätzt.

Auf gedachter Bibliothec ist zu sehen ein Repostorium voller Folianten und großer Quartanten, so theils in Silber eingefasset sind, ingleichen das Messer des so genannten Preussischen Messer-Schla-

Schluckers, der Anno 1635. sein Messer verschlucket, welches ihm aber durch einen Seiten-Schnitt glücklich heraus genommen worden. Auch ist das selbst:

Ein Stück eines Pfeils, ohngefehr fünfftehalb Finger breit, mit welchem *Erasmus* von Ritzenstein, ein Obrister, in einer Feld-Schlacht auf dem Haupte verwundet worden, und nachdem er denselben 14 Jahr in seinem Haupte getragen, ist er ihm endlich zum Gaumen heraus gefallen.

Item, der *Salvus Conducus Lutheri* im Original, als er von Carol. V. nach Worms gefordert wurde, mit eigener Hand des Kayser's unterschrieben.

In dem königlichen Lust-Garten trifft man eine überaus prächtige Linde an, welche unten etliche 50 Schuh breit, und 3 unterschiedliche Schoffe hat, mit Planken und Stützen sehr lustig beleget.

Die Stadt Königsberg hat anno 1702. die Ehre gehabt, daß Chur-Fürst Frider. III. sich alldar, als in seiner Geburts-Stadt, die königl. Krone von Preussen aufgesetzt.

D. Andreas OSIANDER kam Anno 1549. nach Preussen, und brachte unterschiedliche neue Lehren, sonderlich von der Rechtfertigung mit: Diesem widersetzten sich andere Theologi, und hielten unterschiedene Colloquia; doch hatte Oslander keine Lust nachzugeben, sondern sagte vielmehr einstens: *Nolo vinci, nolo vinci*, und bey diesen Gedancken blieb er bis an seinen Tod.

Die wegen der neuen Lehren Anno 1566. abgesetzten Rätthe, welche bey dem Herzog kein Gehör hatten, wandten sich zu Sigismundo Könige in Polen,

und brachten eine grosse Commission aus, die Geists- und Weltlichen Streitigkeiten zu untersuchen. SCALICHIUS das Haupt war zwar entwischt: Seine Helffrs: Helfer aber Matthias HORST, Johann SCHNELL und Joh. FUNCKE wurden Anno 1566. am Tage Simonis und Juda zu Königsberg auf dem Kneip-Hofe enthauptet, daher man den Vers gemacht:

Simonis Judæ SCHNELEL, FUNCK, HORST interiere.

Und von Funccio dem bekannten Chronologo hat man diese Verse:

Dilce meo exemplo mandato munere fungi.

Et fuge ceu pestem τὴν πολυπορευούσαν.

Nimm den Beruff in Acht, laß fahren fremde Dinge,

Was deines Amts nicht ist, das meyde wie die Pest:

Gedencke, daß zuletzt der Vorwitz schlecht gelinge,

Wenn du dir außer Ziel zu gehn gelüsten läst.

Vor diesem haben die Fleischer in Königsberg eine Mett-Wurst von viel hundert Ellen gemacht, und am Neuen Jahrs Tage durch 91 Personen herum getragen durch die ganze Stadt, mit Trompeten, Pfeiffen, Schalmeyen und andern Instrum^{en}ten, in einer langen Procession, und prangeneten mit denselben nicht anders, als mit einer schweren goldenen Kette. Im Anfange des 17 Seculi haben sie gleich-

fals eine Wurst herum getragen, die tausend und 5 Ellen lang gewesen. Sie haben auch dazu gebraucht 18 und 1 viertel Pfund Pfeffer, und anderthalb Scheffel Salz. Ihr Gewicht hat sich auf 885 Pfund erstreckt.

Anno 1657. am 1. Jul. ward FRIDERICUS III. Churfürst in Brandenburg, und nachmaliger erster König in Preussen, in der Preussischen Haupt-Stadt Königsberg geboren: und obgleich damals noch keine Apparentz zu einem Chur-Hute, ich geschweige zu einer Königlichen Krone war, so hat sich doch zu der Zeit ein Poet gefunden, der gleichsam aus einem Propheetischen Geiste dieses Distichon geschrieben hat:

Nascitur in Regis FRIDERICUS monte: quid istud?

Prædicunt Musæ REX FRIDERICUS erit.

d. i.

Darum wird Friderich in Königsberg geboren,

Weil ihn der Himmel hat zum König erkoren.

II. GRÜN WALD, 7 Meilen von Königsberg, ist der Ort, aus welchem der bekandte Preussische Messer-Schlucker gebürtig gewesen.

Andreas GRÜNHEIDE, war bemühet sich zu brechen, und steckte deswegen ein Messer in den Hals. Er hat zwar alle Mühe, sagte sich auf den Kopf, brach die Beine in die Höhe, in guter Meynung das Messer würde wieder heraus kommen; als es nichts helfen wolte, so setzte er eine Kanne Bier darauf, und

pp 5

spülere

spülte es vollends hinunter. Die Medicinische Facultät in Königsberg ward Rath, und schnitt ihm ein Loch in die Seite, und nahm ihm das Messer glücklich heraus. Der Patient sahe mit grosser Heftigkeit zu, und als es der Barbierer heraus zog, sagte er mit Freuden: Das ist mein Messer. Bauer hat nach diesem sich verheyrathet, und über keine Krankheit geklaget.

Ben Grünwald stehet eine Capelle, und an derselben: *Centum millia occisa*, wegen der Schlacht Anno 1410, da 60000 Polen, und 40000 Dänen sollen geblieben seyn. Sie fochten von beyden Theilen desperat, und wenn sie müde waren, so setzten nicht nur abe; sondern truncken auch einander ein zu, und darauf fing der Streit wieder an. Es wird jährlich ein Priester vom nechsten Dorffe eine Straßpredigt darinnen halten.

III. PILLAU, lat. Pillavia, ein guter Hafen und Festung vor Königsberg gelegen. Die Gegend daherum wird das Preussische Paradies genant.

IV. FISCHHAUSEN, eine Stadt und Schloss am Frischen Haf, um diese Gegend der Preussischen Küsten etwan 10 Deutsche Meilen lang, ist das rechte Vaterland des Bärnsteins, welchen man daselbst in grosser Menge schöpffet, den die Wellen der See am Strande auswerffen, darnach von den Fischern im Regen heraus gelanget wird, welchen der König von Preussen, als Herr derselben Küste, durch gewisse Strand-Reuter genau bewachen, und auffammeln läffet, sintemahl keinem Privato bey Lebens-Strand vergönnet ist, etwas davon aufzufehen. Er ist aufffangs sehr weich, wird aber gar bald hart, daß man



In drechfeln und schneiden kan. Zu mehrerer Erläuterung ist gegenwärtige Geographische Charte aller dieser Orten in Preussen, wo und wie der beste Bärnsstein geschöpffet wird, beygefüget.

V. VELAU, lat. Velavia, eine Stadt mit einem ruinirten Schlosse, bey welcher vor diesem eine Eiche zu sehen war, die 27 Ellen dick gewesen, inwendig aber hohl, und zwar so weit, daß einer mit einem grossen Pferde hinein reiten, und sich darinnen tummeln konnte. Anno 1657. sind allhier die Tractaten zwischen Polen und Brandenburg gemacht worden.

VI. HEILIGENBEIL, lat. Heiligenbeila, ein kleines Städtchen. Daselbst war gleichfalls vor diesem eine grosse Eiche, unter welcher vormahls die Heyden opfferten, welche nebst den übrigen Eichen in Preussen, sonder Zweifel durch des Teufels Vorsorge, Jahr aus Jahr ein grüne blieben. Diese Eiche ließ der Ermeländische Bischoff abbauen: Als aber der Christe den ersten Hieb thun wolte, so sprang ihm das Beil wider den Kopf, welches die Heyden als ein Heiligthum aufhuben, und hat das Städtchen Heiligenbeil davon den Nahmen. Die übrigen 3 Eichen stunden zu Komove, allwo der Hauptbögen-Dienst gehalten ward, die dritte zu Thorn, und die vierde zu Welau.

Sonst mercket man noch von Preussen:

An dem Preussischen Ufer in der Ost-See ist von Alters her der Seerings-Fang gewesen, der Anno 1313 aufgehöret, und sind die Heeringe von dar nach Norwegen, und von dar weiter nach den Britanischen Küsten gezogen.

Der oberwehnte Bärenstein hat in Preussen sein rechtes Vaterland, welcher sonst an keinem Orte in der Welt gefunden wird.

In Preussen ist ein Fluß, die Schwente genannt, d. i. der heilige Fluß. In demselben findet man grosse starke Eichen-Bäume, die Pech-Schwarz und für Eben-Holz verarbeitet werden; niemand weiß, wie sie in diesen Fluß kommen sind, weil dabey um keine Eichen wachsen. Die Fischer, so dabey wohnen, suchen sie sehr fleißig, und haben nicht wenig Mühe selbige heraus zu bringen.

PISSE, ein Fluß in Polnisch Preussen, von dessen Anwohnern sagt man Echers-weise: Daß sie ihre Speise aus klarer Pisse kochen.

Von den Einwohnern.

Der alten Preussen Gewohnheit zu heyrathen war sonderlich; Ein Bräutigam ließ die Braut durch zwey gute Freunde entführen; dennoch ertheilten die Eltern ihren Consens nicht eher, bis sie von dem Bräutigam eine gewisse Summa Geldes erhielten.

Ein Weib ward bey ihnen wie eine Magd gehalten, und durfte mit dem Manne nicht einmahl zu Tisch sitzen.

Eine junge Wittwe, die keine Kinder gehabt, mochte die jungen Gesellen so lange frey zu sich kommen lassen, bis sie schwanger ward; nach der Geburt aber mußte sie eine Nonne werden.

Sonsten aber wird den Weibern der alten Preussen nachgerühmet, daß sie ehelich haben sauffen können, und daß ihrer 10 gar leicht eine ziemliche Tonne Bier auf einem Sitz haben ausleeren können. *Dis*

Die Eltern konnten ihre Kinder erziehen, oder wegraffen, oder todt schlagen.

Die Krancken und gebrechliche Personen wurden bey ihnen todt geschlagen.

Die Kinder hatten in Gewohnheit, die Eltern mit einem Küssen zu ersticken, wenn sie Alters wegen nichts mehr nütze waren.

Denen todten Weibern gaben sie eine Nadel und ein Klauen Zwirn mit auf den Weg, damit sie sich auf der langen Reise nach jener Welt die Kleider stecken könnten.

Den Männern aber ein Schwert und etwas Geld, damit sie sich unterwegs was zu gute thun möchten, zum wenigsten ein Brodt und eine Kanne Bier, daß die Leiche nicht etwa hungern oder dursten möchte.

In Preussen ist noch die Gewohnheit, daß wer die Krüge gehabt, derselbe von frischen wieder trincken muß, mit angeheffter Straffe, für die Uebertreter 22 Schilling, 1 Seide Speck, und ein Schffel Kringel.

Der Patron in Preussen ist St. ALBERTUS.

II. Von dem Herzogthum CURLAND.

I. CURLAND, lat. Curlandia, ein Herzogthum, dessen Herzog ein Vasall der Kron Polen ist, welcher wenn ein neuer König erwehlet wird, muß er durch einen Gesandten die Lehen bey demselben suchen, welches ihm durch Übergung einer Fahu gereicht wird. Auf deren einen Seite das Polnische, auf der andern aber das Curländische Wapen zu sehen ist. Wenn dieses Beschehen, so darff der Abgesandte sich niederlegen

legen und sein Haupt bedecken, auch werden ihm in andern Stücken grosse Höflichkeiten erwiesen.

II. MITOW, lat. Mittavia, die Haupt-Stadt des Herzogthums Curlandes und Residenz, nebst einem schönen und festen Schlosse, soll den Nahmen haben von zweyen unter einander um diesen Ort streitenden Brüdern, deren einer vor dem andern geschrien: Er kommt Mytau.

Ein Curländischer Edelmann kan seinen Bauern, der den Hals verwicket, nach denen gewöhnlichen Privilegiis, die ein jeder in seinem Hause geschrieben hat, köpffen oder hengen lassen.

Die Einwohner in Curland sind dermassen der Dienstbarkeit unterworfen, daß sie wenig von der Leibeigenschaft der alten Römer können unterschieden werden.

Die Bauer Häuser in Curland haben nur eine Rauch-Stube, in welcher sie des Nachts untereinander, nemlich Groß-Vater, Vater, Mutter, Kinder vermischet auf der Erden schlafen, auf etlichen untergelegten Lumpen.

Sie dreschen ihr Korn nicht wie bey uns mit Flegeln aus, sondern wenn sie das Korn in ihren Kleggen oder Scheunē getrocknet habe, lassen sie es durch ihre an einander gebundene Pferde und Vieh austreten.

Ihre Butter stossen sie gleichfalls nicht wie bey uns, sondern thun die Milch in ein dazu bereitetes Fäßgen, welches sie so lange herum welsgen, bis sich die Butter setzet, alsdenn öffnen sie das Loth, und nehmen dieselbe heraus.

Sie heyrathen sehr jung, damit sie nur bey Zeiten

viel Kinder bekommen mögen, die ihnen in ihrer Arbeit zu Hüffe kommen, und sich ausser Gefahr der Unfruchtbarkeit zu setzen, heyrathen sie lieber eine Person mit 2 oder 3 Hur-Kindern, als eine Jungfer.

Ihr schlechter Tranck heisset Pottack. Ihre von Linden-Bast zusammen gebundene Schuhe Pereysker. Die einzige Medicin der Curländer (wie auch der Liefländer, Finnen und Moscowiter) ist die Bada-Stube und der Brantwein.

Es ist auch ihre Art zu schweren remarquable, nemlich, sie müssen mit ihrem linken Fuß auf einem untergelegten Kieselstein stehen, den rechten Fuß knieend auf der Erde halten, in der linken Hand einen weissen Stecken haben, auf den Kopf wird ein grüner Waafen gelegt, strecken darauf die 2 Finger der rechten Hand auf, schweren also fort; als wenn sie sagen wolten: Wo ich falsch schwere, werde ich so hart wie dieser Stein, und so steiff wie dieser Stecken: schwere ich aber recht, so grüne ich wie dieser Waafen.

Den 4 Januar, auf Aller-Seelen-Tag, haben die Curländer ein besonderes Fest, indem sie einen langen Tisch mit den besten Speisen in einer verschlossenen Stube setzen, und sagen: Wir speisen der Voreltern Seelen, gehen darauf hieraus, und lassen die Speisen über Nacht stehen.

Die Bauern sind zwar sehr grob und unwissend, dennoch, so ferne sie heyrathen und Gebatter stehen wollen, müssen sie ihr Vater Unser, den Glauben und die Zehen Gebote auswendig wissen.

Das

367

Das XVIII. Capitel.
Von
MOSCAU.

I. MOSCAU, Rußland, lat. Moscovia und Ruffia Magna, wird auch Weiß-Rußen, oder Groß-Rußen genennet, und ist das äußerste und größte Land in Europa.

Das Wort Moscau diriviren einige von MESECH, welcher des Japhets Sohn gewesen ist, und wenn David im 120. Psalm saget: Wehe mir, daß ich ein Fremdling unter den Kindern Mesech, so soll es, ihrer Meyung nach, so viel heißen: Wehe mir, daß ich nach Moscau bin relegiret worden. Andere sagen, daß MOSOCH einen Bogen-Schützen bedeute, welchen Rahmen diese Nation mit Rechte führet, weil sie von ihrer Jugend auf mit dem Bogen umzugehen gelernt.

II. MOSCAU, lat. Moscovia, die Haupt-Stadt des Moscovitischen Reichs, und Residenz des CZAARS, scheint eber ein zusammen gesetztes Wort vieler Flecken und Dörffer, als eine Haupt-Stadt zu seyn, sie hat 4 Deutsche Meilen in Umkrayße, und wird in IV. Theile getheilet, den jeder theils mit Mauern, theils mit einem Wall absonderlich umgeben ist. Der innerste Theil heißet:

KYTAYGOROD, oder Mittel-Stadt, weil sie mitten in den andern liegt; das Schloß CREMLIN mit seinen Pallästen, Kirchen und Capellen nimmet die Helffe von dieser Mittel-Stadt ein, und

ist wieder mit einer eigenen und dreyfachen dicken Mauer und tieffen Graben umgeben.

In diesem Schloße sind außser den Pallästen des Czaars 2 Klöster, eines für die Jünglinge der Bojaren und grossen Herren, das andere für Jungfrauen, und 50 steinerne Kirchen. Diese Kirchen haben alle 5 weiße Thürme.

In der Mitte dieser Gebäue stehet eine über die massen schöne Kirche, in welcher die silberne Krone hängt, welche einst die Herren Staaten von Holland an Se. Majest. durch einen Abgesandten geschickt haben.

Mitten auf dem Plage dieses Schloßs ist ein sehr hoher Thurm, IVAN VELICKI, oder der grosse Hans genannt, welcher mit vergüldeten Kupffer gedecket ist.

Nicht weit davon ist noch ein anderer Thurm, in welchem eine überaus grosse Glocke hängt: sie wiegt über drey tausend mahl tausend, neun hundert und vierzig tausend Pfund, ist 19 Fuß hoch, 23 im Diameter, und 64 im Umfange, und ist 2 Fuß dick. Der Klöppel ist 14 Fuß lang, und wiegt 10000 Pfund. Die Glocke kan kaum von 24 Männern auf beyden Seiten bewegt werden. Sie wird nicht geläutet, als an den hohen Festen, oder wenn fremde Gesandten zur öffentlichen Audienz geführt werden sollen. Es darff aber diese Glocke, um dem grossen Klang derselben, wie auch der Gefahr des Thurms vorzubeygen, kaum bewegt werden, daanhero stehen etliche oben bey der Glocken, und kommen beim anschlagenden Klöppel zu Hüffe. Wenn sie geläutet wird, so zittert und bebet die Erde für ihrem erschrecklichen Klange.

Bey

Bei dem Gesandten-Hofe vor dem Schlosse, ist ein absonderlicher Platz, da die Russen bey guten Wetter unter dem freyen Himmel sitzen, und sich barbieren und die Haare abschneiden lassen, welchen Markt sie den Käuse-Markt nennen. Das Haar soll dergestalt massen dick dafelbst liegen, daß man darauf wie auf Polstern gehet. In diesem Theil der Stadt wohnen die vornehmsten Kaufleute, Knechten, ic.

Das andere Theil der Stadt heisset ZAARGOROD, oder Kayfers-Stadt, es umringet die erste Mittel-Stadt in Gestalt eines halben Monden, und ist mit einem schweren Walle umgeben; In diesem Theile wohnen viel vornehme Moscovitische Fürsten und Edelleute, fürnehme Bürger, Kaufleute, Handwerker und absonderlich Becker. Es sind auch dafelbst Ihr. Majest. Pferde-Ställe, grosse Ochsen- und Vieh-Märkte, und der Fleisch-Schrancken, in welchem auch unter andern Pferde-Fleisch verkauft wird.

Das dritte Theil heisset SCORODUM: und ist das Theil der Stadt, so rings um die andern bedorret herum liegt. In dieser Stadt ist der Säufers-Markt, da man für ein geringes Geld ein klein oder grosses Haus kaufen kan, welche man entweder ganz gemacht auf Rollen an die bestimmte Stelle führet, oder auch in Balcken bestehen, und leichtlich können an einander gefüget, und wieder zerlegt werden.

Das vierte heisset STRELIZA-SCHLOWODA, in welchem des Kayfers Soldaten oder Strelitzen ihre Wohnung haben, von welchen die Stadt auch ihren Nahmen bekommen. Dieser Theil ist vor die

ausländischen Soldaten erbauet worden, damit sie darinn wohnen, und ohn Aergerniß der übrigen Russen sich besauffen möchten.

In den vier Theilen dieser Stadt, sind über 2000 Kirchen und Capellen. Es hat die Stadt viel Feuers-Brünste erlitten, doch niemahls mehr als No. 1571. von den Tartarn, und Anno 1611. von den Polen.

Die Stadt Moscau ist Anno 1611. von den Polen fast bis auf den Grund abgebrant worden, und plünderten damahls die Polen und haufeten so grausam, daß binnen 2 Tagen über 200000 Seelen unkommen sind; auch bekamen die Polen in der Stadt Moscau und aus der Groß-Fürstlichen Residenz einen so unschätzbaren Schatz, daß mancher Pole mehr als 20 Centner Gold und Silber von dem Kirchen-Druck zusammen brachte, und so viel Perlen, daß sie nicht wußten, was sie damit anfangen sollten, ja etliche Soldaten luden ihre Büchsen und Pistohlen damit, als mit Kugeln und Hagel, und schossen damahls grosse Edelsteine, und kostbare Perlen, anstatt der bleyernen Kugeln in die Luft, und schickten oft eine Perle von 10000 Rthlr. nach einem Sperlunge.

III. REZAN, lat. Resana, ist die Haupt-Stadt in dem Fürstenthum gleiches Nahmens. Die Gegend um die se Stadt ist so fruchtbar, daß jedes Korn 2 bis 3 Mehren zeuget, auch soll das Getrande so dicke wachsen, daß weder die Pferde durchlauffen noch die Wachteln aus- oder einfliegen können.

IV. PETZUR; eine grosse Handel-Stadt in der Landschaft Piestow, wofelbst ein Kloster zu sehen unter der Erden, und zwar so tieff in einen Felsen

fen gehalten, daß auf dess. lben Gewölbe grosse Linden-Bäume wachsen.

V. GROS-NOVOGROD oder NEUGRAT, lat. Novogardia Magna, eine grosse Stadt, und gute Gräng. Vestung gegen Schweden. Sie war vorzeiten sehr reich, mächtig und der Insee. Städte-Niederlage, auch so gefürchtet, daß bey den Ost-Völkern ein Sprichwort gewesen:

Quis potest contra Deum & magnam NOVOGARDIAM.

Wer kan wider Gott und NOVOGROD.

Dies Groß Novogrod ward Anno 1677. von dem Czaar Iwan Wasilowitz erobert und geplündert: und soll damahls die Beute so gross gewesen seyn, daß er über 500 Wagen mit blossen Golde und Silber beladen nach Moscau habe wegführen lassen.

Allhier bey dem Kloster des H. Andrea siehet man die Wind-Mühle, welche dem H. Andrea an statt eines Schiffes gedienet, von Rom nach Novogrod zu kommen, dem zu Ehren dieses Kloster gebauet und mit reichen Einkünften versehen werden.

Nabe bey Novogrod ist das Kloster CHUTINA, in welchem ein Moscowitischer Heiliger begraben liegt, dannhero grosse Wallfahrten dahin geschehen, wobey aber allemahl grosse Schande und Verlust vorgehen. Unter allen Moscowitischen Wallfahrten ist keine heiliger als die, so nach Troyza, und keine schändlicher als die, so nach Chutina geschieht.

VI. ARCHANGEL, lat. Archangelopolis oder Fanum S. Angeli, ist die berühmteste Handels-Stadt in gang Moscau, und die Niederlage aller Waaren, die

die in Moscau ankommen. Der Zoll trägt jährlich über 600000 Rthlr. ein.

VII. TROYZA oder Dreyfaltigkeit, ist ein Kloster 12 Meilen vonder Stadt Moscau gelegen, wohin der Czaar nebst seinen vornehmsten Bedienten alle Jahr zweymahl Wallfahrten hält, als auf Trinitatis und Michaelis. Wenn er bis auf eine halbe Meile hinzu gekommen, so steigt er ab, und gehet mit allen seinen Leuten vollends zu Füsse dahin, da ihn dann der Abt dieses Klosters mit seiner ganzen Hoff-Staff an Proviant und Futter vor die Pferde frey halten muß, so lange er da bleibet.

VIII. ASTRACAN, lat. Astracatum, eine grosse und weitläufftige Stadt an der Wolga, und CASAN, lat. Casanum, gleichfals eine grosse considerable Stadt in der Moscowitischen Tartaren und anjese unter des Czaars Vormäsigkeit, welcher einen Vice-König aus Moscau dahin besellet. Astracan treibet grosse Handlung auf Moscau, und auf der Caspischen See.

In diesem Lande findet man das verwunderliche Gewächse, welches einem Lamme gleichet, davon unten ein mehrers.

Die berühmtesten Hafen daselbst sind: (1) Sr. NIKLAS, auf dem Meer bey KOLA, vor die Engländer und Holländer. (2) Der ASTRACANISCHE, auf dem CASPISCHEN Meer, vor die Kaufleute aus Persien und Armenien.

In dem Astracanischnen Königreiche sind die berühmten Saltz-Gebürge, davon gleichfals unten ein mehrers.

IX. SIBERIEN, lat. Siberia, oder Regnum Siberia, ein wüstes und unbewohntes Land, ist zwar der grösssten Provinzien eine des Moscovitischen Gebietes, doch bringt's an den meisten Gegenden weder Früchte noch Graß hervor. Der Czaar verweist dahin, die er gerne loß seyn will, und sind viele Festungen in diesem Lande, das Volk im Gehorsam zu halten. Der Vice-Re, welchem alle Gouverneurs der andern Plätze pariren müssen, residiret zu TOBOLSCA.

In Siberien ist der berühmte Zobel-Fang, welche man an keinem Orte in der Welt, als hier findet, und der Einwohner vornehmstes Gewerbe ist. Die Zobel sind den grossen schwarze glänzenden Katzen nicht ungleich, nur daß die Haare länger und sanfter sind. Der bequemste Fang ist im Novemb. und December bis den 18. Januarii, denn wenn die Sonne sich zu nähern beginnet, pflegen die Haare auszufallen, und werden die Zobel-Häute untaugbar. Sie werden mit abgerichteten Hunden gejaget, daß sie sich in die Gebüsch, Sträucher oder bedeckte Hölzer verkriechen, alsdenn wird ein Netz herum gespannt, und werden also gefangen, und mit Knütteln todt geschlagen; Woferne sie sich aber auf die hin und wiederstehende Bäume begeben, werden sie von den Jägern mit stumpffen Bolzen und Pfeilen herunter geschossen.

Die Siberier essen an statt des Brods Fische, die sie trucknen. Ihre Hunde und Kühe werden unter währer Kälte auch damit gefüttert, daher schmeckt auch ihre Milch stets nach Fischen.

Von

Von dem CZAAR.

Der CZAAR behauptet, daß sein Geschlecht von AUGUSTO herstammet, und hat eine solche Furcht bey allen seinen Unterthanen, daß sie auch denselben als einen sonderbahren Gott verehren, und ist seit absoluter Wille aller seiner Unterthanen ihr Gesetz, welches auch aus ihren Sprüchwörtern erhellet: Behüte uns GOTT und der grosse Czaar. Item Das kan allein GOTT und der grosse Czaar. Item GOTTes und ihres Groß-Fürsten Wille müsse unveränderlich bestehen.

Die absolute Gewalt des CZAARS über seine Unterthanen war vor diesem auf diese 3 Maximen gegründet:

(1) Daß die CZAARE sich niemahls mit einer andern, als von Dero Unterthanen Töchtern vermählen.

(2) Daß denen Moscovitern bey Verlust des Lebens verboten war, ohne Erlaubniß aus dem Lande zu reisen.

(3) Auch keine Erlaubniß hatten, einige Wissenschaften zu lernen.

Die Guarden stehen rings um seinen Pallast herum wie Statuen, unbeweglich ohne Reden, damit sie kein Geräusch verursachen mögen.

Der CZAAR besuchet am Char-Frentage alle Gefängniß, ziehet von den Gefangenen Erkundigung ein, und bezahlet etlicher ihre Schulden.

Wenn der CZAAR ausländischer Potentaten Absandten Audiens gegeben hat, welche nicht von dem Griechischen Glauben sind; so wäschet er also fort die Hände, wenn sie aus dem Verhör-Saal wieder

der

371

der hinaus gegangen seyn, weil der Ambassadeur, und einige vornehme Bediente desselben, die Ehre haben, sie zu küssen.

JOHANNES BASILOWITZ ist unter allen Groß-Fürsten in Moscau der grausamste gewesen. Er ließ einen reichen Kaufmann an einem Stricke eine gute Zeit unter das Wasser hangen; als ihn nun hernach der Czaar fragte, wen er unter dem Wasser gesehen hätte? So gab er zur Antwort: Ich habe alle Teufel in der Hölle, wie sie geschäftig waren, deine Seele zu holen. Vor diese Freymüßigkeit wurden ihm die Beine in siedend Wasser gekocht, und der übrige Leib in Stücken zerhauen. Einst ließ er Bauern und Edelleute zusammen in ein Gefängniß werffen; Wie nun einer von Adel sich darüber beschwerte, so gab ihm ein Bauer zur Antwort: Lieber Juncker, gebt euch zufrieden, es gebet hier zu, als wie im Himmel, da kein Amtseben der Person ist.

Anno 1697. that der Czaar PETRUS eine Reise durch Preussen und Deutschland nach Holl- und Engelland, und gieng 1698. über Wien durch Polen wieder nach Hause. Seine Suite bestand unter einer grossen Gesandtschaft von 200 Personen, darunter die Söhne der vornehmsten Russen gleichsam als Geiseln waren.

Von dem Moscoviter Lande.

MOSCAU, oder Rußland, ist das gröfste Land in ganz Europa, dessen zwey Drittheil bey nahe des Jahrs mit Schnee bedeckt bleiben. Ja es erstrecket sich das Moscovitische Gebiete so weit, daß man sagen

gen möchte, es habe so viel Landes allein, als das übrige halbe Theil von Europa.

Die Kälte ist daselbst so strenge, daß denen Einwohnern oft Nasen, Ohren, Hände und Füße erstarren, auch der Speichel zu Hagel und Eiß frieret, the er aus dem Munde auf die Erde fället, ja die Bäume zerbersten oft für Frost. Hingegen ist es absonderlich in den Südlichen Landschaften, in den Hundstagen hinwieder so warm, daß oft ganze große Seen vor Hitze ausgetrocknet werden. Im Junio pflaget man zu säen, und im Augusto schon wieder zu erndten, und ist des Korns allhier eine große Menge.

In SIBERIEN ist kaum 8 Wochen Sommer, binnen welcher Zeit es mehrentheils auch des Nachts nicht bleibt, so daß man die Sonne sehen, und dabey lesen und schreiben kan.

In Moscau gibt es dreyerley Saltz:

(1) aus dem köstlichen Saltz-Brunnen bey PERMA in Siberien.

(2) Aus den Saltz-Gebürgen in der ASTRACANischen Provinz, welche augenscheinlich wachsen, und, ob man gleich von denselben täglich abnimmt, so wird gleichwohl dessen nicht weniger, denn man siehet die Dertter, wo man heraus hauet, sich also fort wieder füllen. Dieses Saltz ist so hart und hell, wie ein Crystall. Alle Benachbarte kommen aus dieser Grufft zu hohlen, und kan ein jeder nehmen so viel er will, wenn er nur die Kauff-Häuser zuvor begütiget.

(3) Zwo, drey und sechs Meilen von ASTRACAN in einer grossen Heyde sind sonderlich drey vor-

treffliche Salz-Quellen; das Salz aber tr. man in unterschiedenen Gruben und stehenden Seen an, und wird von der Sonnen-Hitze gewircket Crystallen klar, Finger-dick wie Eiß-Schollen auf einander geschoben, und hat einen lieblichen Violen Geruch. Jedermann, wem es beliebt, mag zur Gemüthe von holen; man gibt von 80 Pfund einen einzigen Schilling Zoll, und wird fast ganz Moscau damit versehen. Und dieses ist bey diesen Salz-Quellen das allerwundersamste, daß je mehr Schollen man davon abnimmt, je mehr sich wieder empor begeben, und oben auf setzen.

Einige Schaaf haben in Moscau lange Ohren wie die Wasser-Hunde, und dicke grosse Schwänze von lauter Fett, deren etliche 20 bis 30 Pfund wägen sollen.

Unter den Vögeln sind sonderbar die Löffel-Gänse, deren Schnabel vorn wie ein breit geschlagener Löffel ist.

Man trifft hier auch wohlriechende Wasser-Mäuse in der Provinz Moscau an, die einen sehr angenehmen Geruch von sich geben, wie Bisam, und daher auch nach Art der Bisam-Kagen unter die Kleider gelegt werden. Ingleichen Gold-begierige Fleder-Mäuse, die an Farbe den Hamstern nicht ungleich, welche die Art an sich haben, daß sie alles Geld begierig wegschleppen, was sie nur erlangen können.

Das Moscowitische Lamm wächst in der kleinen Tartarey, zwischen den grossen Flüssen Don und Wolga; es ist ein merckwürdiges Gewächs, an einem starcken Stengel etwa 3 Fuß hoch, auf dem

dem diese Frucht, BORAMETZ genennet, nach Art eines Kürbis oder Melone wächst, welche von außen die Gestalt eines Lammes an Füßen, Ohren, Kopfe, Schwanz und ganzen Leibe präsentiret, und das herumstehende Gras abfrisset. Wenn es vom Stiel abgelöset wird, gibt es einen Saft wie roth Blut. Wenn es reiff, so bekömmt es ein Fell und Wolle, wie ein Lamm, so man wieder die Käse gebrauchen könnte. Die Wölffe sollen auch diese Gewächse eben so begierig nachstellen, als den Lämmern.

Der so genannte Jungfern-Berg in Moscau ist sehr hoch, doch lustig anzuschauen. Ihr soll vor diesem ein Zwerg und eine Jungfer ganz allein bewohnt haben.

In Russland sind zwar viel Krebsse, aber die Moscowiter essen sie nicht, weil ihre Religion solches nicht zulasset.

Man schlachtet daselbst die Käbe im Winter, und läßt sie 2 ganger Monat lang Stein hart frieren, ehe man ihnen die Haut abziehet, da man denn spüret, daß die Speck davon viel delicateser ist.

Das Honig ist in Moscau in grossen Ueberflus zu finden, und zwar in denen hohlen Bäumen der Wälder, davon die bekannte Historie von einem Bauer, der sehr tieff in einen Honig-Baum versencket, bis ihn nach 2 Tagen ein Bähr besreyet, und postirlis der Weiße wieder heraus geholffen.

Von den Moscowitischen Flüssen kan man dieses anmercken, daß man in keinem einzigen Karpen findet. Die Flüsse DWINA und JENISEY treten gleich dem Nil-Fluß aus ihren Ufern,

machen durch ihren Schleim die Erde fett, und überschwemmet insonderheit der erste bey die 70 Meile Weges das Land; so bald aber dieses Gewässer sich wieder in seine gewöhnliche Ufer eingeschlossen, so läßt man, und weiln denn die Sonne den Schleim erhitzet, so machet sie, daß das gesäete Geträude in 6 Wochen oder längstens in 2 Monaten reiff wird.

Die Brücken in Moscau sind gar schlin in und gefährlich, weil sie alle aus dünnen Balken zusammen geleyet sind, deren oftmahls 2 bis 3 verfaulet und zerbrochen sind, und man kan diese höchstgefährliche Brücken gar nicht vorbegehen, weil das Land an vielen Orten sehr morastig ist. Etliche derselben sind 1, 2, 3, 4, 8, 10, bis 14 Meilen lang, daß nur bisweilen ein wenig hohes Landes, etwa eines Büchsen-Schusses lang, zwischen einfällt.

Von den Einwohnern oder Russen.

Die Russen bilden sich eine solche Heiligkeit ein, daß sie die andern Christen als Heyden und Abgötzen ansehen, und glauben, daß ihre bloße Gegenwart sie unrein machen könne. Sie müssen auch wieder von neuem getauffet werden, wenn sie die Griechische Religion annehmen wollen.

Die Russen sind dermassen Blutgierig, daß das Amt eines Scharfrichters bey ihnen gar nicht schimpflich ist; Sein Amt wird feil geboten, wenn einer abgegangen, und wird alsdann diese Charge mit Gelbe erkaufft, und ist von sehr guten Einkünften.

Im Betriegen sind sie sehr listig, und da dieses in andern Ländern vor ein Laster gehalten wird, so achtet man in Rußland solches vor eine Geschicklichkeit.

Die Russen haben bisher schlechte Kinder. Duche gehalten, und werden ihre Kinder außer Lesen und Schreiben in andern Wissenschaften nicht unterrichtet, weil dieses ihnen genug gewesen ist, wenn sie wolten Doctor-mäßig werden.

Im übrigen gewöhnen sie dieselben von ihrer ersten Kindheit an gleich zu Fatiguen, und lassen sie außs längste nur 2 Monat saugen.

In Benennung der Kinder haben die Russen eine ganz sendebare Weise, denn der Sohn hat anders keinen Zunahmen, als des Vaters Vornahmen, welcher ihnen zum Zunahmen gegeben wird, e. g. wenn der Sohn Ivan und der Vater Peter heisset, so nennet sich der Sohn Ivan Petrowitz, welches so viel heist als Petri filius.

Wer sich daselbst verheyrathen will, sendet erst 5 oder 6 Freundinnen hin, welche die Jungfer ganz nackter besehen müssen, ob sie auch Leibes-Gebrechen habe. Sonst ist remarquable, der Gebrauch mit Ausziehung des Stieffels in der Braut-Kammer, item, daß man junge Ehe-Leute mit Hopffen bewirfft, und ihnen so viel Ehe-Seegen wünschet.

Wenn der Prediger seine Ceremonien geendiget, so wirfft sich die Braut zu ihres Bräutigams Füßen, schläget mit ihrem Kopf etliche mahl auf seine Schuhe, ihre Unterthänigkeit dadurch anzudeuten.

Die meisten Bücher der Russen sind geschriben, insonderheit im ganzen Lande nicht mehr als eine einzige Buchdruckerey ist, nemlich zu STOBODA vier Meilen von Moscau, und haben sie die Gewohnheit, daß sie stets auf den Knien schreiben, wenn sie schon Tische vor sich haben. An statt des Papiers

bedienen sie sich wohl polirter kleiner Schäufler von Lannen-Holz.

Wenn sie ihr Wasser gelassen, waschen sie sich alsofort, sintemahl es bey ihnen eine grosse Sünd nach Abschlagung des Wassers sich nicht zu waschen.

Sie tragen eben so grosse Sorge, ihre Zähne schwarz zu behalten, als wir dieselben weiß zu machen, und halten kleine Stirnen vor schön; kleine Zähne hergegen vor ungestalt.

Der erste Septembr. war vor diesem bey ihnen der erste Tag im Jahr, der Czar, Petrus Alexowier, aber hat Anno 1704. das Neue Jahr mit dem Januario angefangen. Ihre Tages-Stunden zählen sie mit dem Aufgang der Sonnen bis zum Niedergange, und die Nacht-Stunden von der Sonnen Untergehenge an, bis daß sie sich wieder an ihrem Horizonte sehen lästet.

Alle Moscovitische Männer und Frauen tragen von ihrer Tauffe an, ein Creutz am Halse von Gold, Silber oder Bley, nach dem des Kindes Vater eines grossen oder geringen Standes ist, und ist das Kind gehalten, solches Creutz Zeit seines Lebens zum Zeugniß zu tragen, daß es ein Christe sey, und zwar ist diese Verpflichtung so gar scharff, daß, wenn man nach eines seinem Tode dieses Tauff-Creuz nicht an ihm fände, so wäre er als ein Ketzer angesehen, und begräbe man ihn nicht auf den rechten Gottes-Acker. Sie haben auch vor dieses Tauff-Creuz eine grosse Ehrerbietung, daß sie es allemahl ablegen, wann sie was Böses und Unzüchtiges begehren wollen.

Die Nadel kehret sich in ihren Compaffen nicht um die Stunden, sondern die Stunden gehen um die Nadel.

Nadel, Die Glocken hängen sie nicht in den Kirchthurn, sondern richten neben der Kirche ein hölzernes Werck auf, welches durchlechtig ist, und oben spitz aufwärts becket; sie läuten auch dieselbe nicht so wie wir: sondern binden ihren Glocken die Streife um den Klopffel, und ziehen solche auf beyden Seiten, daß die Glocken unbewegt bleiben.

Die Russen haben von Siberien nach China eine remarquable Schlitten-Fahrt: Ist der Wind gut, so spannen sie ein Segel vor die Schlitten, und fahren gar schnell über das gefrohrne Eyß dahin; ist er aber contrair, so ziehen sie die Segel ein, und haben jederzeit 3 Siberische grosse Hunde, die sie vorspannen.

Die Eidesleistung vor Gerichte ist freywillig, und geschiehet selten: weil diejenigen, welche öffentlich einen Eyd abgestattet, sich nicht mehr dem Altar nähern dürfen, sondern sind gehalten, währenden Gottes-Dienst sich an der Kirchen-Thür aufzuhalten: Und so jemand Zeit seines Lebens mehr als einmal einen Eyd geschworen, vor demselben hat alles Volk einen Abscheu, und wird oft aus der Stadt gejaget.

Die Moscoviter tragen grosse Bärte, davon die Anäbel-Bärte über den Mund herab hangen, und gilt die schlechte Parole eines Menschen, der einen Bart hat, bey ihnen mehr, als eines andern Eyd, der keinen hat. Sonst sind sie im Handel sehr betrieglich, und achtet man den Betrug in diesem Lande vor eine Geschicklichkeit.

Der Schnaub Toback ist Anno 1624. bey den Russen starck verboten, und werden dem Uebertreter

die Nasenlöcher aufgeschnitten: Auch das Taback Rauchen ist bey Straffe des Staup-Besens verboten, weil sie vor diesem so starck schmauchten, daß sie vielmahl aus Unvorsichtigkeit ihre Häuser anzündeten.

Das Moscovitische Frauenzimmer soll durch nichts anders die Affection ihrer Männer erkennen, als durch Prügeln; und je heftiger die Streiche sind, je grösser sie die Liebe halten, welches doch einige in Zweifel ziehen. Wenn ein Russe, unter Vorwand einer Züchtigung, sein Weib gleich umbringet, ist kein Gesetz vorhanden, diesen Tod zu rächen; dahingegen eine Frau, wenn sie ihren Mann umgebracht hat, lebendig bis an den Hals in die Erde gegraben wird, und also sterben muß.

Sechs Tage vor der Heil. Fasten-Zeit ist die so genannte Butter-Woche, (Masnalice) da jedermann das Herrlichste, von Butter gebacken, an statt des Fleisches auffsetzt, und diese Tage in abscheulichen Schmausen, Huren, Spielen, Morden und Rauben zubringet, daß es mit Recht eine formale Comedie des Teufels könnte genennet werden.

Die einzle Hurerey wird in Rußland vor feine Sünde gehalten, und ist daher daselbst sehr gemein, doch wird keiner dergleichen Sünde begehen, ehe er zuvor das Bild des Heiligen, wenn einer in der Kammer stehet, habe zugedecket, und der Weib Person das Creuz abgelöset, welches sie von ihrer Tauffe am Halfe getragen, und geben vor, daß als den Gott durch diesen unzüchtigen Handel nicht beleidiget werde. Derjenige aber, so einen Ehebruch begangen, muß des Weibes Manne so viel Geld zahlen

len, als er fordert, wann er anders im Stande ist, solches zu thun: und über dieses wird er von dem Pallaste des Gerichtes, so ihn condemniret hat, bis an das Haus der unzüchtigen Frau gestrichen, mit welcher er zugehalten, die darauf von ihrem Manne geschieden, und in ein Kloster eingesperrt wird; dem Manne aber wird die Freyheit gegeben, wiederum zu heyrathen.

Von dem übrigen Zustande der Russen zeugen folgende Verse:

Kirchen, Bilder, Kränze, Glocken,
Weiber, die geschminckt als Docken,
Huren, Knoblauch, Brantwein,
Seyn in Moscau sehr gemein,
Auf dem Markte müßig gehn,
Vor dem Bad entblößet stehn,
Mittags-Schlafen, Völlerey,
Kälzen, ohne Schen,
Dancken, Peitschen, Stehlen, Morden.
Ist auch so gemeine worden,
Daß sich niemand mehr dran kehret,
Weil mans täglich sieht und hört.

Von dem Gottes-Dienste der Russen.

Die Russen verwerffen das alte Testament (das erste Buch Moses ausgenommen) als etwas, das dem gemeinen Manne ärgerlich und anstößig. Der heil. NICOLAUS wird von allen als ihr grosser Patron verehret, sie nennen ihn den Wunder-Thuer, und halten ihn vor den einzigen Regierer der ganzen Welt. Sie behaupten auch, daß er von Italien nach einem Mühl-Stein geschwommen sey,

und wer daran zweifelt, setzet sein Leben gewißlich in Gefahr.

Der Patriarche, wie auch die Bischöfe verheyrathen sich nicht, und essen nie Fleisch; die Prediger heyrathen zwar, aber sie sind verbunden, eine Jungfrau zu nehmen, und wenn diese stirbet, können sie nicht zur andern Ehe schreiten, es wäre denn, daß sie ihr Amt wollten aufgeben.

Die Russen haben alle in ihren Häusern ein Bildniß eines Heiligen: und wenn jemand in ein Haus hinein tritt, nimmt er seine Mütze ab, und indem er dahin siehet, wo das Bild stehet, so grüßet er das selbe durch Neigung des Hauptes, macht das Zeichen des Creuzes, und sagt: Herr erbarme dich unser. Darauf grüßet er erst den Herrn des Hauses. Wenn sie eine Person grüssen, die von einem viel höhern Stande ist, so berühren sie die Erde mit der Stirne, und fallen auf die Knie.

Die Russen gehen des Jahrs nur einmahl zum Heil. Abendmahl, brauchten es nach Art einer Rabten-Schaale, indem sie gekäuert Brodt mit Wasser und rothen Wein, beydes laulich gemacht, in einem Köffel denen Communicanten darreichen.

Die Oster-Woche hindurch freuen sich die Moscoviter dermassen über die Auferstehung Jesu Christi, daß sie die ganze Zeit über alle Arbeit ansetzen lassen, und gehen fleißig in die Wirths-Häuser. Wenn sie hiñen 8 Tagen das erste mahl einander begegnen, so küssen sie sich, und sagen: Jesus Christus ist auferstanden: da denn der andere antwortet: Er ist wahrhafftig auferstanden. Und zum Zeichen

der Freundschaft g'bt einer dem andern ein hartes Ey, wovon sie die Taschen ganz voll tragen.

Wenn auf einmahl viel Kinder zu tauffen sind, so giebt man zu jedem Kinde frisch Wasser, die weil das erste von Unreinigkeit der Erb-Sünde des Kindes soll besteecket seyn, welches man darinn getauffet hat; auch lässet man das Wasser nie warm machen, wenns auch noch so kalt ist; doch setzen sie solches an warme Derter, damit es laulich werde, ohne daß es zum Feuer komme. Sie besprengen auch ihre Kinder nicht, sondern tauchen sie gar ein.

Denen verstorbenen Russen pflegt der Patriarch einen Passport mit ins Grab zu geben, welches der Moscovitische Todten-Paß genennet wird, es tored der selbe denen Todten zwischen die Finger gesteecket, und bekommen die Geistlichen auf diese Weise von dem einfältigen Pöbel grosses Geld; Der Inhalt dieses Passes lautet auf Deutsch also:

Wir N. N. durch Gottes Gnade Patriarch von Griosa &c. und ganz Rußland, an unsern Herrn und Freund St. Peter, Thorschliesser des allmächtigen Gottes: lassen euch wissen, nachdem dieser Tag dieses Zeitliche gesegnet ein Diener Gottes; als befehlen wir euch, daß ihr ihn ohn Aufschub alsobald in das Reich Gottes eingehen lasset, sintemahl wir ihn von allen seinen Sünden gerweihet, und den Seegen mitgetheilset haben; derohalben wollet ihr

doch diesem nachkommen, denn zu solchem Ende haben wir diesen Frey-Brief mit gegeben. Geschehen in unserm berühmten Kloster zu *Crisa* - - Jul. des Jahrs - - -

Sie segnen die Wässer der Flüsse alle Jahre am besten Tage des Monats Augusti, und gehen in Procession dahin mit angesteckten Fackeln in der Hand. Der Priester steckt brennend das Creuz, so er trägt, in den Fluß, und läßt das Wasser davon in ein Becken lauffen, und solches wird als ein Heiligtum aufgehoben. Alle diejenigen, welche Fackeln bey sich haben, löschen selbige in dem Fluß aus, und wenn die Ceremonie vorbei baden sich die meisten darinn. Die Bauern führen auch ihr Vieh hinzu. Die unfruchtbaren Frauens gehen auch 3 Tage nach einander dahin, in Hoffnung daß sie davon fruchtbar werden.

Von der Moscovitischen Tartarey und deren Einwohnern.

Der Tartar *CHAN* kleidet sich und sein gantzes Geschlecht in Seide; Die Officiers aber in Tuch, und die andern in Schaafs-Felle. Im Winter führen sie die Wolle inwendig, im Sommer aber, oder wenns regnet, auswendig.

Die Tartarn halten das Pferde-Fleisch so delicat, daß sie es dem Rind-Fleische weit vorziehen. Wenn auch bey ihnen ein Pferd bey der Armee stirbt, so theilen sie es Stückweise unter 20 bis 30 Soldaten, bis auf den Bauch und Eingewende, welches die Officier der Compagnie vor sich behalten, und auf

den Kohlen braten lassen, ohne daß sie vorher den in den Därmen befindlichen Unflath und Mist lassen herausmachen, und solches essen sie alsdenn als ein Haupt-Leckerbisclein. Die Soldaten essen aber das Fleisch mit Lust, so bald es ein wenig zwischen dem Rücken und Sattel der Pferde warm worden.

Wenn sie recht wohl zu leben gedencken, so braten sie ein ganzes Pferde-Füllen, davon schneiden alle Anwesende nach Belieben.

So bald ein Tartar krank wird, ist seine Medicin, daß man ihm Milch von einer Stute, und ganz heißes Pferde-Blut zu trincken giebt. Insonderheit, wenn sie in eine Krieges Expedition gehen, oder eine lange Reise vornehmen, öffnen sie zuvor ihrem Pferde eine Ader, und trincken das Blut ganz warm, welches ihnen auf etliche Tage zur Nahrung dienen muß.

Sie essen niemahls Saltz, weil sie meinen, daß solches dem Gesichte schade.

Die Tartarn sind insgemein gute Bogen-Schützen von Jugend auf, sintemahl ein Knabe eher keinen Bissen-Brod zum Fußstück erlanget, als bis er zuvor mit dem Bogen das vorgesteckte Ziel getroffen.

Sie reißen zum Zeichen der Trauer ihre Stirne entzwey, wie auch ihre Hände, die Trauer aber hat ihre Endschafft, so bald die von ihnen gemachte Wunden geheilet sind.

Der *Cavejar* wird aus Rügen von den grossen Fischen, sonderlich Stören, Severingen und Belangen gemacht, welche letztere etwas weisser und platter als der Stör, 3 oder 4 Faden lang, und offft so schwer, daß 30 Männer genug daran zu tragen

haben, weil sie, wenn die Wolga schwellet, schwere Steine einschlucken, damit sie im Grunde bleiben, und nicht durch den Stroh auf den Strand fortgerücket werden mögen.

Der Patron von Moscau ist St. NICOLAUS.

Das XIX. Capitel. Von UNGARN.

UNGARN, lat. Hungaria, hat seinen Nahmen von den Hunnen, welche aus Scythien hergekommen, und unter des ATTILAE Anführung, Polen und dieses Land unter sich gebracht, und solches nach ihren Nahmen Agrum Hunnorum oder Ungerland genennet.

Des ATTILAE gewöhnlicher Titul soll gewesen seyn:

ATTILA, filius Bendegur, Nepos Magni Nembroch, in Bagadi nutritus, Dei gratia Hunnorum, Medorum, Gothorumque Rex, merus Orbis, flagellum DEL.

I. Von Ober, UNGARN.

I. PRESBURG, lat. Posonium, die Haupt-Stadt in Ober-Ungarn an der Donau. Auf dem Berge bey der Stadt liegt das Schloß, darauf sich der jetzt regierende Kayser Carolus VI. Anno 1712. den 22. Maji zum Ungarischen Könige krönen ließ. In diesem Schlosse wird die Ungarische Krone und andere Krönungs-

Rechnungs-Zierrathen verwahret. Es haben 7 Ungarische Herren ein jeder einen absonderlichen Schlüssel dazu, damit keiner ohne den andern hinein gehen könne. Denn nachdem Stultweissenburg verlohren gegangen, werden die Ungarischen Könige allhier gekrönt.

Vor Presburg ist der so genannte Königs-Berg, auf welchem der neue König nach verrichteter Krönung zu Pferde sitzend mit vollen Rennen hinauf reiten, und allda mit dem Schwerte des H. Stephani, (der die Ungarn zum Christlichen Glauben gebracht) zum guten Omine seiner künftigen Victorien drey Kreuz-Streiche in die Luft thun muß. Dergleichen Ceremonie bey andern Königreichen nirgend üblich zu observiren.

II. PETERNELL, ein Schloß unfern Presburg, auf welchem das Grab zu sehen, des wegen seiner grossen Stärke und langen Farts berühmten Herrn Raubers. Sein Bild und Wapen stehet über dem Grabe an der Wand in Marmor gehauen, davon oben bey der Stadt Grätz ein mehrers.

III. KIRCHDORF, ein Städtlein in Ober-Ungarn, von welchem das Sprichwort bekant: Das die Häuser daselbst mit Wasser gebauet seyn, weil oben auf dem Berge bey der Stadt ein Brunn ist, dessen Wasser zu Stein wird, daß mans zum Haus-bauen brauchen kan. Dergleichen Brunnen gibt es auch zu FILLEG.

Ingleichen allhier eine vergiffete Quelle, die mit dem Mond ab- und anläufft; Die Erde, so mit dieser Quelle befeuchtet wird, bringt kein ander Gewächs als Wolfs-Kraut hervor.

IV. ZIPSERHAUSEN, lat. Cepusium, ein festes Schloß in der Graffschafft Zips, bey welchem ein Brunn in einer Höle, dessen Wasser im Winter fließt, des Sommers aber gar starck frieret, daß man von dannen das Eyß, die Trinck-Geschirre damit zu kühlen, wegholet.

V. CREMNITZ ist zwar nicht groß, doch ist sie die vornehmste unter den sieben Ungarischen Berg-Städten, sie wird durch ein auf einem Berge gelegenes Schloß beschützet, und hat die Münze von allen Sieben Berg-Städten.

Hey Cremnitz ist ein Brunn, der alles Vieh tödtet, das daraus trincket, den Menschen aber unschädlich ist.

Nicht weit von Cremnitz ist eine tieffe Höle auf einem hohen Berge, aus welcher ein schweflichter Dampf steigt, welcher alles Vieh tödtet, auch die Vögel, wenn sie darüber fliegen, fallen herunter, und sterben plöglich; denen Menschen aber pfeget es im geringsten nicht zu schaden.

VI. SCHEMNITZ, ist eine silberreiche Berg-Stadt, hat 2 feste Schlöffer auf zween Bergen. Nicht weit von der Stadt ist warmes Bad, welcher Brunn das Eisen und Kupffer in Holz und Stein verwandelt.

VII. ALTSOL, lat. Alfolium, eine kleine Stadt am Fluß Gran, in deren Gebiete Gold- Silber- Quick-Silber und Kupffer-Bergwercke sind, auch ein Brunn, der röthlich an Farbe, und sauer an Geschmack, aber doch annehmlich und sehr gesund zu trincken ist.

VIII. NEUSOL, ist gleichfalls eine Berg-Stadt

deren Gegend sehr reich an Kupffer und Quecksilber ist. Hey dieser Stadt, vor dem so genannten Silber-Thore, sind auf einer grossen Wiese Anno 1672, am 10. Novemb. mit dem Schnee über zehnerley Art ungharischer Würmer niedergefallen, welche Hauffenweise auf dem Schnee getrocknet, und ganzer vier Tage in der grossen Kälte gelebet. Man hat derselben gar viel aufgesamlet, und zum Gedächtniß aufgehoben, ja sie sind so würdig geachtet worden, nach dem Kaiserlichen Hofe geschickt zu werden. Am aller seltsamsten ist es gewesen, daß nicht ein einziger von solchen Würmern in die Stadt Neusol selber gefallen, da doch derselbe Schnee häufig dafelbst gewesen, sondern man hat sie nur vor dem Thore auf demselben Wiese an der einen Seite, und an der andern Seite der Stadt, bis nach dem Dorffe MEYER-DORFFEL gesehen.

IX. EPERIES, lat. Epericæ, eine königliche Frey-Stadt, nicht weit von den Polnischen Gränzen. Hey dieser Stadt sind 2 Brunnen in einem Walde, deren Wasser Menschen, Vieh und Vögel, wenn sie aus demselben trincken, plöglich tödtet, sie sind deswegen mit einem Zaun verwahret.

X. CASCHAU, lat. Cassovia, ist die vornehmste unter den königlichen Frey-Städten in Ober-Ungarn; allein die Luft und das Wasser ist dafelbst sehr ungesund, darum, wenn ein Fremder sich zwey Jahr dafelbst aufhält, und sich des Wassers bedienet, bekömmt er an seiner lincken Seite ein Geschwür, in Gestalt eines jungen Jerkens, daher es auch das Caschauer Jercken genennet wird. Wie nun die Luft allda am aller ungesundesten in ganz Ungarn, also ist auch der Wein am schlechtesten.

Caschau

Caschau hat 2 Thore, welche eine Woche um die andere gesperrt werden.

IX. TOCKAY, lat. Tockaum, ein geringer Ort an der Theisse, ist wegen des herrlichen Weins berühmt, welcher auf die Kaiserliche Tafel muß geliefert werden, und wird unter den 30 Sorten, so man in Ungarn zu haben pfleget, vor den besten gehalten; er wird auch dem Muscateller und Malvasier sürges zogen, insonderheit derjenige, welchen man den Ausbruch nennet.

XII. Zwischen Caschau und Tockay, bey dem Dorffe MISCHLOHE, siehet man an einem Orte eine ziemliche Anzahl weißer Pfauen, welche so wohl des Tages als des Nachts an vier unterschiedlichen Orten fleißige Wache halten, und gehet keiner ehe von seinem Posten, er werde denn durch einen andern abgelöst. Durch ihr Geschrey melden sie die Wölffe, Füchse, Hunde, und andere ihne schädliche Thiere an, wie auch die Aenderung des Wetters.

XIII. SEGEDIN, lat. Segedinum, eine feste Handelsstadt an der Theisse, ward Anno 1551. von den Christen erobert.

Segedin ward No. 1551. zwar von den Christen erobert; Da man aber nun hätte Fleiß anwenden sollen, auch vom Schloß-Meister zu werden, so machten sich die Soldaten lustig, unter welcher Zeit eine Taube ins Schloß geflogen kommt mit einem Briefe, darinn die Befagung eines unfehlbaren Succurses versichert ward. Solches geschah auch, und wurden die Christen so geschlagen, daß die Türcken 5000 abgeschnittener Christen-Nasen nach Constantinopel schicken konnten. Anno 1686. ward sie mit Accord wieder erobert. II.

II. COMOIRA, eine vortrefliche Real-Bestung an der Donau, in einem Winckel auf der Insul Schürt; Sie ist von Ferdinand. I. angeleget worden, und noch niemahls von den Türcken eingenommen, darum auch diese Stadt die Ungarische Jungfer genennet wird.

Von dem Schloße zu Comoria werden IV. Merckwürdigkeiten erzehlet;

(1) Daß die Soldatesca daselbst Brodt empfangen außs Kerbbholz.

(2) Daß sie Schildwache stehe auf einer Jungfer, weil der Schilder-Ort also heißet.

(3) Daß sie Kinder zeugen oben auf der Kirche.

(4) Das Werk der Natur verrichten in die Wage, welches ein Fluß also genant, der zur linck Hand dieses Schloßes fließet.

XV. Man zählet in Ungarn VII. freye Berg Städte, Cremitz, Schemnitz, Neusohl, Königsberg, Bochantz, Libete und Tilvo: darunter CREMITZ die vornehmste; SCHEMNITZ die Silberreichste; NEUSOL die Kupfferreichste; LIBETE die Aelteste; die übrigen 3 kommen in keine Consideration, daher das Sprichwort: NEUSOL sey mit Kupffernen, SCHEMNITZ mit silbernen, und CREMNITZ mit galdenen Mauern umgeben; welches von den reichen Bergwercken zu verstehen ist.

XVI. In der Graffschafft ZIPS, 3 Meilen vom Carpatischen Gebirge, ist eine remarquable Drachenhöle, in welcher eine Menge Drachen-Gerippe und andere Merckwürdigkeiten zu sehen. Die Höle ist überaus

überaus hoch, und so künstlich, daß kein Künstler sie besser hätte zurechten können. Das ganze Gewölbe ist mit einer Schnee-weißen, harten und feuchten Materie überzogen, aus welcher ohne Unterlaß ein Eyfallen klars Wasser tröpfelt. Die Leute de selbst nennen es das weisse Tüch, weil ein grosser Klump davon im Gewichte fast nichts hält.

Um LEVA in Ober-Ungarn findet man am Michae-
lis-Tag an den Eichen-Bäumen eine gewisse Art Schwämme, die so mächtig groß werden, daß von einem einzigen ein guter Last-Wagen mag erfüllt werden.

Bei dem Schloß GOLGOTZ, am Ufer des Wa-
ge-Stroms, giebt es unterschiedliche siedende Quellen: die sehr heilsam, und zum Baden vielfältig gebrauchet werden: sie müssen aber durch das Fluß-Wasser temperiret seyn, weil sie sonst zu heiß fallen. Sie haben auch die besondere Eigenschaft, daß wenn der Strom durch den Regen anwächst, und überläufft, die Quellen auch besser Landwerts hinein weichen, und wenn der Fluß hinwiederum fällt, so kehren sie auch wiederum an ihren Ort. Sonst aber sind sie so gar nahe am Ufer, daß man mit einem Fuß in dem Fluß, mit dem andern aber in einer Quelle stehen kan.

In Ober-UNGARN findet man oft Gold-
heln in der Erden; Item Wein-Trauben, deren nöthige Körner oder Steinlein von purem Gold sind.

Von Nieder-UNGARN.

I. OFEN, lat. Buda, die Haupt-Stadt in ganz Ungarn, ist groß und feste, ward Anno 1686. von den Christen

Christen mit Sturm erobert. Sie ist auch berühmt wegen der guten Weine und warmen Bäder.

Zu Ofen in der Kirche St. GERHARDI, welchen Heil. Mann ein Ebelmann aus dem Geschlechte der *rogiorum* ermordet. Wenn nun einer aus diesem Geschlechte in diese Kirche St. Gerhards tritt, so wird ihm nicht anders im Leibe, als wenn er Pillen eingenommen hätte, und sein Diener muß gleich ein paar andere Hofen in Bereitschaft haben, daß die ersten unter dessen wieder können gewaschen werden. Und das hat schon 500 Jahre bey diesen Familien eingetroffen, wie denn der König Ludovicus II. mit *Petro Corrogio* der mit in der unglücklichen Schlacht bey Mohatz blieb, öfters zu seiner Belustigung probiret hat.

Vor dem Thor der Stadt Ofen, dadurch man nach Constantinopel reiset, entspringet eine Quelle, die oben siedend-heiß Wasser hat, und auf dem Grunde eine grosse Menge sehr guter Fische: die aber, wenn sie in kalt Wasser gesetzt werden, bald absterben. Dieser Brunn quillet mit einer so gewaltigen Hitze, daß dessen Wasser den Gänsen, Schweinen, ic. leichtlich die Federn und Bärsten abbrühen, und nähret doch weisse Fische, die einer Hand breit, und schwimmen ohne Verletzung darinn herum: du man sie aber in die allernechste fließende Doman wirfft, sterben sie gleich wegen Ungewohnheit des kalten Wassers.

Anno 1471. schrieb König MATTHIAS einen Brief an die Bürger zu Ofen, folgendes Inhalts:
Matthias Dei gratia Ungarorum Rex. Bonum mane Cives! Ad Regem omnes si non convenietis, capita perdetis. Buda.

Rex

daß

das ist:

Guten Morgen ihr Bürger! Werdet ihr nicht allen gleich nach Hofe kommen, so sollen euch alle die Köpffe anfangen zu wackeln. Geben zu Ofen.

König.

In seiner Jugend ward Matthias nach Prag in ein Gefängnis geschicket. Als aber hernach die Zeitung kam, daß er zum Ungarischen König erwehlet, so ließ ihn der Böhmische König Georgius an der Tafel oben an sitzen, und sagte seine Tochter Catharinam davor. Unter währendder Tafel fragte Georgius was er ihm wolte schuldig seyn, wenn er ihm eine gute Zeitung notificirte? Matthias gab zur Antwort: Magnas res, magna premia sequi decet. Endlich brach Georgius loß und sagte: Salve Marthia Rex Hungariz, und offerirte ihm zugleich seine schöne Prinzeßin Tochter CATHARINAM zur Gemahlin, welchen Vorschlag si. h. auch Matthias gefallen ließ.

Von seiner andern Gemahlin BEATRIX genannt, sagte man: Sie wäre der Schönheit nach eine VENUS; Der Keuschheit nach eine DIANA; Und der Beredsamkeit nach eine PALLAS ihrer Zeit gewesen.

II. O EDENBURG, lat. Sopronium, eine alte Ungarische Königliche Frey-Stadt, mit dreyfachen Mauern umgeben, und werden daselbst die Ungarischen Land-Tage gehalten. Wie die Türcken diese noch im Besiß hatten, war diß die Haupt-Stadt der Christen in Nieder-Ungarn.

III. RAAB, lat. Arrobo, oder Jaurinum, eine sehr starke Festung am Fluß Raab.

Raab ward Anno 1598. von Graf Schwartzenberg in der Nacht überrumpelt. Er ließ eine Petarde in aller Stille anschrauben, und das Haupt-Thor der Festung dermassen sprengen, daß der eine Flügel von bis auf dem Marckt geflogen war. Dieses Meisterstück ward dem Grafen mit 100000 Gulden und einer Herrschafft in Währen von dem Kayser belohnet.

Vor diesem hatten die Türcken zu Raab denen Christen zum Spott von Metall einen Sabn. auf den Thurm setzen lassen, mit diesen Worten: Wenn dieser Sabn wird krähen, so sollen die Christen Raab wieder bekommen. Diese Schmach zu verangiren, ließ Schwartzenberg denselben Wetter-sabn von der Kirche abnehmen, und zum Indenecken einen steinern Sabn über das Thor setzen und darüber die Worte einhauen:

Wenn dieser Sabn wird krähen,

Soll Raab wieder übergeben,

Der Bischoff von Raab ist der Königin ihr Kanzler.

III. GRAN, lat. Scrigonium, eine Bischöfliche Stadt und Vestung an der Donau, wo der Fluß Gran hinein fällt, liegt auf einem hohen Berge, und das sehr feste Schloß auf einem harten Felsen. Unweit an diesem Schlosse siehet man ein anmuthiges Wunderwerk der Natur, sintemahl aus dem Felsen viel Wasser, und in dem Wasser die schönsten und auserlesensten Fische, in großer Menge auch in dem hartesten Winter heraus fließen. Ueber diß enähret es auch Frösche, welche eben zu dieser Zeit ganz frisch und lebhaft quacken.

Der

Der Letz: Bischoff zu Gran ist Primas Regni, Summus Secretarius, Legatus natus des Apostolischen Stuhls, auch allezeit Reichs-Canzler, und salbet den König bey der Krönung.

Zwischen Gran und Barckan, ist die erste Schiff-Brücke über die Donau, wozu mehr als 2000 Soldaten gebraucht werden.

V. MOHATZ, lat. Mohatzium, ein Flecken und geringer Ort in Nieder-Ungarn, aber mehr als allzu bekannt von der unglücklichen Schlacht, die Anno 1526. bey diesem Orte geschah, da der Ungarische König LUDWIG II. nebst 22000 Christen sein Leben einbüßete.

In der unglücklichen Schlacht bey Mohatz, wollte der junge König in der Flucht durch einen Graben reiten, und blieb darin mit dem Pferde; den Körper fand man erst nach zweyen Monathen. Der Türkische Kayser selbst hatte sich des Weinens nicht enthalten können, als er gehört, wie lieberlich der junge König war auf die Schlachtbanck geliefert. Als ihn der Küchen-Meister gefragt, wo seine Majestät diesen Abend Tafel halten wolten? So gab er zur Antwort: GOTT weiß es am besten.

Von der Schlacht bey Varna Anno 1444. bis zur Schlacht bey Mohatz 1526. sind 9 mahl 9 oder 81 Jahre, welcher Periodus dem Ungarischen Reich fatal seyn soll. Anno 1684. erhielten die Christen allhier wieder die Türcken einen herrlichen Sieg, da kamen das ganze Türkische Lager zur Beute, da denn auch gemeine Soldaten das Gold in den Hüften davon getragen.

VI. CANISCHA, lat. Canisa, ein unvergleichlich

lich fester und importanter Ort, ist sonderlich be-ehmt von der Eroberung Anno 1690. davon unten.

CANISCHA kam Anno 1690. in der Christen Hände, und wolten den Accord nicht anders als auf Gnade und Ungnade annehmen: Allein der Bassa darinn versicherte, daß er noch auf 4 Monath Prostant hätte, und both denen Christen einigen Weizen zu verkauffen an. Dañhero wurde ihn der Accord bewilliget. Als nun der Janitscharen-Nga die Festungs-Schlüssel, so an einer gülden Kette hingen, und in einem Sammetnen Beutel lagen, überreichte, sagte er: Hier überreiche ich eine solche Festung, dergleichen der Türkische Kayser nicht mehr in Besitz hat. Die Kayserlichen fanden in dem Zeug-Hause unter andern 5 Stücke, welche artige Keimen bey sich hatten:

Die erste war eine halbe Carthanne von 48 Pfund von Erb-Herzog Carla mit einem Bären und folgenden Worten bezeichnet:

Ich alter Bär thu brummen sehr
Mit meiner Pfeiffen ich alles umkehr.

Das (2) schoß 42 Pfund, so Kayser Ferd. I. Anno 1548. mit einem Igel und diesen Keimen bemercken lassen:

Ich Igel hab ein stachlichts Haar.
Und stoß ein, Mauer, Thür und Thor.

Das (3) von 43 Pfund hatte Kayser Maxim. II. Anno 1569. mit einem Hahn und diesen Keimen lassen:

Ich bin ein Hahn, ein redlicher Mann,
Der Kräben kan.

Das Thörn und Mauren zu Boden gahn.

Kf

Das

384

Das (4) schoß 44 Pfund, so sich auch von Ferd. I. rühmete, darauf ein Reh mit diesen Worten stund:
Ich spring herein durch den grünen Wald,
Vor mir manche Mauer darnieder fällt.

Das (5) war eine 32 Pfündige Carthaune, von dem Erz-Herzog Carl Anno 1580. mit einem Vogel und diesen Worten:

Von heller Stimm ist mein Gesang,

Nacht meinen Feinden angst und bang.

VII. TIHAN, ein kleines festes Schloß auf einer Felsul. Einen Schuß Weges davon ist in einer Gasse eine Antiquität, nemlich Stuben, Kammern, Büchsen, Keller, Capell, Tisch und Bette, und Stein eingehauen, so vor etlichen Jahren noch bewohnt worden seyn.

Von **SCLAVONIEN** und denen angränzenden Provinzien disseits Belgrad.

I. Die **SCLAVONIER** pflegen unter andern in ihrem Gebete zu bitten: Daß sie Gott im Kriege und mit bewahrter Hand: ihre Feinde auch im Bette wolle sterben lassen.

Von diesen **SCLAVIS** hat die **Sclavonische Sprache**, als eine Europäische Haupt-Sprache ihren Ursprung, die sich weit und breit ausgebreitet hat.

II. **ESSECK**, lat. Essecium, eine wohlbesetzte Stadt, und der vornehmste Ort in Sclavonien an der Draw, nicht weit davon, wo sie in Donau fällt.

Esseck ward Anno 1690. von der Türcken Belagerung durch ein merkwürdiges Stratagem befreiet. Denn als der Herzog von Croy, der sich mit

1700 Mann hineingeworffen, und es schon nahe an der extremis mit der Festung stunde, ohngefehr von einem Gefangenen erfuhr, daß die Türcken in der apprehension wären, ob sey man stündlich einen Succurs von 20000 Mann gewärtig; bediente er sich dieser Furcht durch eine kluge Resolution, schickte nemlich in der Nacht alles, was er von Trommeln und Trompetern hatte, auf die Andere Seite der Festung, und ließ sie einen Lärm und Tumult machen, so gut sie konnten. Diese List reusirte so wohl, daß die Türcken solches vor den würclichen Succurs hielten, die Belagerung aufhuben, und sich über Hals und Kopff fort machten, also daß des andern Morgens kein Mensch mehr im Lager zu sehen war.

Sie ist wegen der **ESSECKER Brücke** berühmt, welche von den Türcken mit erschrecklichen Kosten und Mühe, von Esseck an über den Fluß Draw, und einem grossen Morast, so mannigmal mit Wasser überschwemmet wird, über eine Meile lang, die an die Festung **DRADA** erbauet. Sie ist 14 Ellen breit, aus lauter starcken Hölzern gebauet, und wird mit grossen Fleiß unterhalten. Andere halbet selbige 6 Geometrische Schritte breit, und 2567 lang. Fast auf einen Musqueten-Schuß stehet ein Thurn, an beyden Seiten ist sie mit grossen Stacker ten besetzt, und von sehr schweren Hölzern unterstüzet; unter jedem Schwibbogen stehen derselben 9 oder 10 auf eine Reige. Sultan Solymann ließ sie Anno 1566. durch 20000 Mann innerhalb 12 Tagen verfertigen, sie wurden aber Anno 1686. von den Christen und zwar von dem Grafen Nicolas von Serini, bis auf den Grund abgebrannt.

III. CARLOWITZ, ein Dorff und Schloß, 'auf welchem Anno 1689. der Friede auf 25 Jahr mit den Türcken geschlossen worden.

IV. POSEGA, die Haupt-Stadt des ganzen Slavonien, allwo man viele kleine Städtelein unter der Erden antrifft. Bey diesen unterirdischen Hölen oder Wohnungen stehen auch Schöpf-Brunnnen, damit sie sich mit Wasser versehen, indem sie solches gleich den Fäßern und Bier-Bräuern schöpfen. Es ist in diesen Häusern alles so nett und ordentlich, als solches in anderer armen Leute Häusern seyn mag, die auf der Erden stehen. Sie haben ihre Vertheilungen, mit hölzernen Schornsteinen, und ein wenig weiter hinauf haben sie ein Fenster, etwas oberhalb der Erden.

I. CROATIEN, lat. Croatia, eine Landschaft, so meistens dem Kayser als Könige in Ungarn gehört, sie ist jederzeit von kriegerischen Leuten bewohnt worden, die nicht viel auf die Studia respectiret. Die Einwohner nennet man Croaten oder Crabatan, und werden für die besten Soldaten gehalten, die der Kayser in seinen Erb-Ländern hat, doch sind sie dabey sehr grausam, und etwas viehisch. Auch gibt es daselbst gute Pferde zum Lauffen, ob sie schon eben nicht groß sind. Der Stadthalter daselbst wieß Bannus Croatia genennet.

II. WHICZ, lat. Vihitza, eine befestigte Stadt in Croatien, an einem See.

WHICZ ist remarquable wegen der großen Schlacht zwischen den wilden Gänsen und Enten. Denn bey dem Schloß dieser Stadt fiel Anno 1526. im Decemb. aus einer dunckeln Wolcke unter einem

starken

starken Regen eine erschreckliche Menge Gänse und Enten hernieder. In der flinsten Nacht hernach fielen diese Vögel einander so verbittert an, daß viel tausend dar über das Leben einbüßeten: Die übrigen von denselben, so aus der Schlacht mit dem Leben davon kommen waren, theilten sich bey Ankunft der Leute in zween Hauffen, und flohen weiter fort. Dar auf geschah noch in diesem Monat ein blutiger Einfall der Türcken in dis Land.

BOSNIEN, lat. Bosnia, eine Türkische Provinz in Europa, ist von Bergen gleich als einem Valle eingeschrenckt und umgeben. Man fängt hier eine Art Falcken, so zum Vogel-Fang sehr wohl können angeführet werden.

I. DALMATIEN, lat. Dalmatia, eine Landschaft am Adriatischen Meer, in welcher eine Höle, wenn in selbige ein Stein geworffen wird, führet nicht allein ein hefftiger Wind heraus, sondern es entsethet so gleiche in Angewitter mit Donner und Blitzen.

II. LISSA, oder Lissa, eine Stadt und Festung in Dalmatien auf einem Felsen.

Su LISSA ist A.C. 464. der Fürst zu Epiro, Georgius Castrioras, sonsten SCHANDERBERG genant, begraben worden. Er hatte 2000 Türcken mit eigener Hand erlegt. Lange nach seinem Tode eroberten die Türcken diese Stadt, wie nun das Grab eröffnet ward, so kamen seine Gebeine in die Kapufe, und wer ein Stücklein davon kriegen kunte, der ließ es in Gold oder Silber einfassen, und trug es am Hals, in Hoffnung, er würde alsdenn so viel Eurage und Glück im Kriege haben als Schanderberg.

III. RAGUSA, eine Republic, und vornehme

Nr 3

Stadt

Stadt in Dalmatien, auf einer Halb-Insul. Sie erkennet zu gewissen Zeiten die Venetianische, zu gewissen Zeiten aber die Türkische Regierung, welcher letztern sie jährlich 12000 Ducaten erlegen muß. Der Doge oder höchste Regent wird Rektor genant, doch währet seine Regierung nur einen Monat, alsdenn wird sie von den 60 Rathsh. Herren verändert. Sie ist dermassen sorgfältig für ihre Freyheit, daß die Edelleute in dieser Republic keine Degen tragen, und ohne Vorbewußt eines Rathsh nicht eine Nacht ausserhalb ihren Häusern schlaffen dürfen, und in der Nacht werden die Fremden in ihren Quartieren verschlossen; Die Stadt-Thore werden auch im Sommer nicht länger als 4 Stunden, und im Winter nur anderthalbe Stunde offen gelassen.

St. CRUCE liegt 3 Meilen von Ragusa, und ist ihr bester See-Hafen; Der Commendant im Schloß oder Befestigung dieser Stadt, so auf einem Felsen liegt, wird alle Tage abgewechselt, und will man sagen, daß er des Abends im Finstern, und noch darzu mit verbundenen Augen hinein gebracht werde.

Die Stadt Ragusa ward Anno 1667. durch ein plötzliches Erdbeben in einer Stunde fast gänzlich über den Hauffen geworffen, worauf durch das hin u. wieder brennende Feuer, bey starck anhaltenden Winde ein Brand entstand, daß also diese vornehme Stadt in einem Tage zum Stein- und Aschen-Hauffen worden. Bey diesem Jammer sind über 7000 Personen verschüttet und erschlagen worden.

IV. TERSATTO, ein kleiner Berg in Dalmatien, auf welchen die Engel Anno 1291. den 10. May dem gemeinen Vorgeben nach, das Haus zu Loreto

von Nazareth getragen, woselbst es aber nur drey Jahr und sieben Monat geblieben. Worauf es die Engel nochmahl aufgehoben, und nach Loreto gebracht, allwo es jeko sich befindet.

Von der Europäischen Türcken.

I. Von ROMANIA.

I. CONSTANTINOPEL, lat. Constantinopolis, oder Byzantium, ist die Türkische Kaiserliche Residenz, und Haupt-Stadt des Ottomannischen Reichs, wird jeko von den Türcken STAMBOL genant. Sie lieget gleich wie Rom auf 7 Bergen, hat 6 Thore zu Lande, und 11 gegen das Meer. Man kan sie mit Recht einen Schlüssel des Erd-Crayfes, den Mittel-Punct aller Reiche, und das Herz der Erd-Theile nennen. Sie hat den besten Hasen in ganz Europa: Das prächtige Schloß SERAGLIO ist das curieuseste Gebäu im ganzen Türkischen Reiche.

In Constantinopel sind zwey Zucht-Häuser, das (1) heisset zum sieben Thürnen, in welchem des Türkischen Kaisers Schatz verwahret wird, und ist dessert Umfang sehr weitläufftig.

Das (2) heisset *Bainum*, welches ein sehr grausames Gefängniß ist, mit einer hohen Mauer umschlossen, und ist mit den allergrausamsten Leute bewachet. Die in Fesseln liegen, müssen sich in Löchern wie die wilden Thiere aufhalten, deren Löcher so viel, daß offters über 2000 allda zusammen gekoppelt seyn.

Als die Türcken Anno 1452. den 29. May Constantinopel mit Sturm einnahmen, bekamen sie so viel Geld, daß man hernach von einem reichen Manne

das Sprichwort brauchte: Du hast gewiß Constantinopel helfen plündern. Von der Zeit an ist sie immer in Türkischer Gewalt geblieben.

II. GALLIPOLI, lat. Gallipolis, eine große Stadt an den Dardanellen, hat keine Mauern, aber einen guten Hafen, festes Schloß, und ein importantes Zeug-Haus. In der Stadt siehet man in dem Garten der Augustiner-Mönche einen Weinstock, der jährlich siebenmahl reife Trauben bringen soll.

III. DARDANELLEN, lat. Dardanella, seynb 2 unvergleichliche feste Schloßer an der Meer-Enge von Gallipoli, oder auf dem Hellespont, eins heisset AVIDO, oder das Schloß von Natolien, und liegt in Asien, und das andere SESTO, oder das Schloß von Romanien, und liegt in Europa; Sie können die Meer-Enge mit den Stücken bestreichen. Ein jedes Christen-Schiff muß hier 100 Goldgülden Zoll geben, so passiret es frey durch: Im Rückweg aber muß es daselbst 3 Tage verharren, damit es genau visitiret werden kan, ob Sklaven oder contraband Waaren im Schiffe seyn. Man muß selbige nicht konfundiren mit den kleinen Dardanellen, davon eine in Griechenland in Levante, die andere in Morea auf dem Schlosse Komelia ist, und zu eben dem Endzweck dienen, aber den Venetianern zustehen.

Kein Türke, der nicht in Kayfers Diensten siehet, darf sich eines Gewehrs bedienen. Sie trincken keinen Wein, und nehmen so viel Weiber als sie ernehren können.

Ihre Bäder sind fürtrefflich. Sie divertiren sich

sich sehr auf ihren Bayram oder Ostern, und haben große Eherbietung vor ihre Heiligen.

IV. ADRIANOPEL, lat. Hadrianopolis, die feste Stadt, sintemahl sich der Türkische Kayser oftmahls daselbst aufzuhalten pfleget, wenn er in Constantinopel vor dem unruhigen Pöbel, oder vor der Pest nicht sicher ist. Bey der Stadt ist ein Closter, darinn viel schönen Jungfern gesammelt, in der Music und andern schönen Exercitiis unterwiesen werden, aus welchem hernach der Türkische Kayser und die Vassen ihre Weiber nehmen.

II. Von BULGARIEN.

I. SOPHIA, lat. Sophia, oder Sardica, die Haupt-Stadt und Residenz des Beglerbegs über Romanien, hat keine Mauern, sondern ist bloß mit einer hölzernen Plancke umgeben. Die Christen so daselbst sind, werden von den Türcken sehr gedrücket, und müssen alle 5 Jahr ihr ältestes Kind den Türcken geben. Sonst werden daselbst die besten Türkischen Fells-Mäntel gemacht.

Die Christen, die hier wohnen, sind so unerfahren in ihrer Religion, daß man sie wenig von andern Ungläubigen unterscheiden kan.

II. VARNA, eine Stadt am schwarzen Meer, ist berühmt wegen der unglücklichen Schlacht, da Anno 1445. ULADISLAUS IV. der Polen und Ungarn König, nebst zehn tausend Christen von den Türcken sind massacciret worden.

Bey Varna ward Anno 1445. eine große Niederlage der Christen. In der ersten Furie zwar hielten sich die Christen sehr wohl, und schienen den Sieg allbereit in den Händen zu haben. Als solches der

Sultan AMURATH II. inne ward, so nahm er die verpfändete Hostie der Christen hervor, hielt sie emporgem Himmel, und brauchte dabey die Worte: *Hæc sunt JESU CHRISTE, fœdera, quæ Christiani tuum mecum percussere: per Numen sanctum sancto jurarunt, datamque sub nomine tuo fidem violarunt, perfideque Deum suum abnegarunt: Nunc Christe, fies DEUS, ut ajunt, & nos hallucinamur, tuas hic, measque injurias, Te quaeso, ulciscere; & his, qui sanctum tuum nomen nondum cognovere, violata fidei penas ostende.* Das ist: Jesu Christe, hier ist das Zeichen des Friedens, welchen deine Christen mit mir geschlossen haben; sie haben denselben bey deinen Nahmen beschworen, aber nicht gehalten, sondern dich, als ihren GOTT, schändlich verleugnet. Nun Christe, bistu der wahre GOTT, wie sie sagen, und wir irren, so revangire das Unrecht, das sie dir und mir angethan haben, und zeige diesen Meineydigen, die deinen Nahmen noch nicht recht erkannt haben, was ein Friedens-Bruch vor Straffe nach sich ziehe. Andere sagen, Amurathes habe damals in der Christen-Fahne ein Crucifix gesehen, und überlaut geruffen: Du gekreuzigter Christe, bist du GOTTes natürlicher Sohn, und der Christen GOTT so schütte deinen Zorn über den König und sein Volk, und straffe sie, als die den GOTT, welchen sie bey deinem Nahmen geschworen, so schändlich gebrochen haben. Kaum habe er diese Worte ausgeredet, da habe sich das Blut umgewand, die Christen seyen in Confusion gerathen, der König von den Janitscharen mit vielen Pfeilen erschossen.

geschossen, und sein Haupt auf einer Stange zum Sieges-Zeichen herum getragen. Von den Türcken blieben 30000 und von den Christen 10000, deswegens auch der Sultan über den Sieg wenig Freude bezeuget: sondern vielmehr gesagt: *Nollem sapius ita vincere.* Die Türcken selbst haben Uladislaus zum Andencken seiner erwiesenen Tapfferkeit eine Ehren-Seule aufgerichtet, und ein unbekannter Poete hat ihm hernach diese Satyrische Grabscrift gemacht:

*Romulida Cannas ego VARNAM clade notavi,
Discite mortales non temerare fidem:
Me nisi Pontifices justissent rumpere fœdus,
Non ferret Scythicum Pannonis ora jugum.*

Das ist:

Die Römer haben Cannas, ich aber Varnam durch eine Schlacht berühmt gemacht. Nehmet an mir, O ihr Menschen, ein Exempel, daß ihr ja nicht wider Treu und Glauben handelt. Hätte mich der Papst nebst seinen Geistlichen nicht heißen Bundbrüchig werden, so würde Ungarn nicht unter dem Türckischen Joche stehen. Der tapffere CORVINUS aber gedachte an sein gewöhnliches Sprichwort: *Vir fugiens iterum pugnat,* und machte sich zu rechter Zeit aus dem Staube. Andere observirten, daß gleich vor 49 Jahren, nemlich Anno 1396. dergleichen unglückliche Schlacht bey Nicopolis vorgegangen wäre, und wollen in der Multiplication 7 mahl 7 einige Fatalität vor das Königreich Ungarn statuiren.

NICOPO eine Stadt an der Donau, gegen der Wallachen. Dieser Ort ist wegen der grossen

R. 6

Nieder-

Niederlage der Christen bekannt, da Anno 1369
20000 Christen von den Christen erschlagen worden.
König SIGISMUNDUS hatte zwar ein solches Krie-
gers-Heer zusammen, daß er auch soll gesagt haben:
Wenn gleich der Himmel einfiel, so wolte er
denselben mit so viel Pfeilen unterstützen, daß
er darunter könnte sicher seyn.

In der Bulgarey bey einem Pass, ist ein Platz von
7 Schuen in die Bierung, allwo einige heisse Quellen
hervor brechen, mitten zwischen denselben quillet gleich-
cher gestalt das helle kalteste Wasser über sich, es ist
aber am Geschmack dem heissen nicht ungleich.

III. Von der MOLDAU.

MOLDAU, lat. Moldavia. ein Fürstenthum, wird
die kleine Wallachey genennet, hat einen eigenen
Fürsten, welcher bisweilen Woywode, bisweilen
auch der Hospodar in der Moldau genennet wird.
Das Volk ist sehr kriegerisch und ungtreu, wie sie
denn oft ihre eigene Fürsten massacriren lassen.

Der Moldauische Fürst muß jährlich den Türcken
einen grossen Tribut geben, und über dieses 500
Pferde, und 300 Falcken. Der Sohn folget dem
Vater im Regimente, er sey gleich ehelich oder unehel-
lich, und so bald ein Prinz gebohren wird, brennet
man ihm am Leibe ein Zeichen, weil einer den andern
um der Regierung willen leicht umbringet oder ver-
treibet, so gar, daß man unter 20 Fürsten kaum 2
zählet, die ihren Vätern im Regiment gefolget sind.

Die Bestung Chozim am Dniester, ist berühmt
wegen des Sieges, welchen daselbst die Polen Anno
1673. über die Türcken erhalten

IV. Von SIEBENBÜRGEN.

I. SIEBENBÜRGEN, lat. Transilvania, hat den
Nahmen von den 7 Heer-Führern der Hunnen.
Denn als No. Ch. 744. die Hunnen zum andernmahl
in Ungarn einfielen, so hatte die Armee sieben Heer-
Führer, die fasseten zum ersten in Dalia Posto, und
baueten sieben Schlöffer darinnen, von welcher
Zeit das ganze Land Siebenbürgen ist genennet
worden.

TRANSILVANIA heist es, weil das Land mit
lauter Wäldern und Gebürgen umgeben.

Von Siebenbürgen hat man das Sprichwort:
Daß kein Saun-Stecken in Siebenbürgen sey,
der nicht FRIDERICH I. einen Thaler gekostet
habe.

In Siebenbürgen geschichts bisweilen, daß man
in den Flüssen und Bächen gediegen Gold findet, und
war Stücke eines halben Pfundes schwer, daher es
kömmt, daß die Ungarn dieses Land vormahls ihren
Schatz-Kasten genennet haben.

Nach diesem hat sich eine Sächsische Nation in
Siebenbürgen niedergelassen, und einen grossen
Theil davon bewohnet, welches nicht allein mit der
Sächsischen Sprache, sondern auch in der Lutheri-
schen Religion überein kömmt. Wie sie aber hinein
können sind, davon sind unterschiedliche Meynungen.

II. HERMANSTADT, lat. Hermanopolis, die
Haupt-Stadt in Siebenbürgen, ist von Deutschen
bewohnet, und so groß als Wien, in einem ebenen
Felde, mit starcken Mauern, Bollwerken, Wasser-
Graben Thürmen, ic. starck verwahret. Im innern
Rath daselbst sitzen 2 Personen, und im äussern 100,

Rr 7

welche

welche alle, wenn sie in Weynachten neue Riecher erwehlen, bey diesem Actu mit Fuchs- oder Wolfsh-Pelz gefütterte Röcke anhaben müssen.

Vier Meilen von Hermanstadt am Fluß eines Weinreichen Berges quillet ein Brunn herfür, dessen Diameter eine Elle, die Tiefe aber nicht über anderthalb Ellen ausmachtet. Das Wasser ist an ihm selber schwärzlich und trübe, brudelt und kochet stets einer Spänen hoch über sich, und ist doch immerdar Eiß-kalt, und welches am größten zu verwundern, so laufft es niemahlen über. Wenn man Feuer auf einer Handbreit nahe hinzu hält, so fängt der Brunn alsobald an zu flammen und zu brennen, gleich einem Brantwein, und wirfft die Flammen über 3 Fuß in die Höhe, also daß er das Holz und andere Sachen verzehren kan; er brennet auch alsdenn so lange, und kan seine Flamme nicht anders als mit aufgeworfener Erde gedämpffet werden. Und ob schon dieses Wasser brennet, so bleibt es dennoch immerdar kalt. Aufferhalb dieses Brunn kan man dieses Wasser nicht zum Brennen bringen.

III. CRONSTADT, lat. Patrovissa, an dem Wallachischen Gebürge, ist Evangelisch, und wohnen lauter Deutsche daselbst. Und weil hier das äufferste Ländchen, da deutsch geredet wird, die gemeinen Leute aber daselbst so unwissend sind, daß sie nicht einmahl beten können, so ist daher ein Sprichwort, daß hinter Cronstadt das Deutsche Vater Unse ein Ende habe.

IV. WEISSENBURG, lat. Alba Julia, ist an der Residenz der Siebenbürgischen Fürsten. Bey

der Stadt quillet aus einer lebendigen Quelle pur Wagen-Schmier hervor, wird auch daselbst das für gebraucht.

V. DORENBURG, eine Ungarische Stadt, also wo die Ungarische Sprache am zierlichsten geredet wird: ingeleichen zu ENIED.

VI. HUST, lat. Hostum, ein sehr hohes und festes Schloß, auf einem hohen Felsen, welches wegen der immerwährenden und unerschöpflichen Salz-Brunnen, deren Einkommen sehr groß, berühmt ist.

VII. GROSWARDEIN oder VARADIN, lat. Varadinum, ist eine sehr feste Stadt, mit einem Castell, so eine Real Vestung ist, und in einem regulären Fünff-Eck bestehet, gegen Osten hat sie ein verwichenes Gehölze, auf welches die Einwohner vor der Türcken Eroberung ein solches Vertrauen setzten, daß sie vermeyneten, es könnte durch diese grüne Vormauer kein Feind durchdringen. Anno 1692. kam sie wieder in der Christen Hände, und ist gleichsam der Schlüssel zu Siebenbürgen.

VIII. FEKKETOO, ein Dorff, ist remarquable von einer alten Gerechtigkeit, daß, wer zuvor daselbst nie gewesen, von ihnen gehänselt wird: also, daß sie einen viertel, halben, auch wohl ganzen Thaler bekommen. Welcher sich aber nicht gutwillig löset, der wird von ihnen ins Wasser kreisch, so sie den Jordan nennen, gesetzt: die Einwohner leben guten theils von diesem Tauff-Gelde.

IX. PORTA FERREA, das eiserne Thor, eine Stadt und enger fester Paß an den Wallachische und Ober-Ungarischen Gränzen. Es ist daselbst eine en-

ge Klufft und Strasse, durch welche man in Siebenbürgen kommen kan.

V. Von SERVIENT.

I. SERVIENT, lat. Servia, ist des Gerechtigkeitsliebenden Kayfers Justiniani Vaterland, hat eine gesunde Luft, und einen fruchtbaren Boden. Das Brodt bäcket man allhier unter den Ofen.

II. GRIECHISCH WEISSENBURG oder BELGRAD, lat. Alba Graeca, eine grosse Stadt und eine der wichtigsten Festungen in Europa, an der Donau, so doppelte Mauern, und sehr viel Thürme hat, nebst einem Schlosse auf einem hohen Berge. Man kan mit Wahrheit sagen, daß es die Thür zwischen der Christenheit und zwischen der Türcken gewesen ist. Anno: 714. d. 16 Aug. hat sich diese Festung an die Christen ergeben.

Mahometh II. belagerte Anno 1453. diese Festung Griechisch Weissenburg mit einer horriblen Armee, stürmete so hefftig, daß er auch einsten schon mitten auf dem Marckte in der Stadt war, aber doch von dem Commandanten Cornivo glücklich repoussiret ward. Als auch ein Türcke sein Fähnlein auf einen Thurm stecken, und dadurch denen Türcken im Lager ein Sieges-Zeichen geben wolte, so kletterte ihm ein Ungar nach, und weil er den Türcken nicht alleine herunter werffen konnte, so umfaffete er denselben und stürzte sich zugleich mit seinem Feinde von der erschrecklichen Höhe herunter: worüber Mahometh so desperat ward, daß er einen Gift-Trunk zu sich nehmen wolte, und endlich gar die Belagerung aufhub.

III. Zu

II. Zu TAUBENBERG unweit Servien sind noch die Rudera von TRAJANI Wunder-Brücke, welche er über die Donau schlagen lassen, in etwas zu sehen, sie hat 20 Säulen aus gehauenen Quader-Stecken, jede dieser Säulen war 150 Fuß hoch, und 6 Fuß breit. Es stehet allemahl eine Säule 170 Fuß von der andern, und ist über dem Zwischen-Raum ein steinerner Bogen oder Gewölbe gelegt, mittelst dessen die Säulen an einander gesüget sind. Auf dieser gewissen Brücke siehet man nachfolgende Aufschrift:

Providentia Aug.

Vere Pontificis virtus Romana

Quid non domat? sub jugum ecce

Rapitur & Danubius.

Zu Deutsch könnte man es also geben:

Durch Sorgfalt des Trajans, dem keiner zu ver-

gleichen,

zumahl im Brücken-Bau; was muß doch wol

nicht weichen

Der Römer Tapfferkeit: Der Donau strenge

Macht

Wird selbst (o Wunderwerk!) auch unter's

Joch gebracht.

Nicht weit von des Trajani Brücke ist ein Brunn, zum H. Kreuz genant, der sich in Blut verwandelt, so oft ein König in Ungarn einer grossen Gefahr oder dem Tode nahe ist, sonst aber in mancherley Krankheiten nützlich gebraucht wird.

Von der THEISSA.

Der Fluß THEISSA, lat. Tibiscus, oder Theiss, ist der Fisch-reichste Fluß in ganz Europa, und sagt

sagt man, daß er zwey Theil Wasser, und 1 drittel Fische führe, es sollen wohl eher bey Ueberlaufung dieses Stroms so viel Fische zurück geblieben seyn, daß 1000 Karpen um einen Ungarischen Gülden verkauft worden seyn; ja daß man sie theils durch die Schweine verzehren, die übrigen aber zu Verhütung des Gestancks durch das Land-Volck begraben lassen müssen, damit keine Infection daraus entstehe.

Von dem Lande Ungarn.

UNGARN ist ein plattes Land, da man von Wien bis Belgrad, welches bey 400 Meilen sich erstreckt, keinen Berg ins Gesicht bekommt.

Ungarn ist ein so fettes Land, daß wenn man Weizen säet, er sich in Weizen verwandeln soll. Man dünget auch durch ganz Ungarn kein Land.

Man hat in Ungarn zweyerley Salz: Eines wird bey Stücken, wie das Erz in Bergwercken, gegraben und gehauen: das andere siedet man aus Salz-Wasser in Pfannen.

Man findet in Ungarn viel rothen Marmor, Crystallen, Rubinen, Jaspis, Diamanten, Edelsteinen, &c.

Ungarn nennet man der Deutschen Kirch-Hof, weil die Luft den Ausländern nicht zuträglich ist, und gar nicht darinnen dauern können, denn es ist im Tag zu heiß, und des Nachts zu kalt.

Die Comitatus oder Graffschaften werden in Ungarn Gespanschaften genennet, und ein Gespan, welcher alle Monat die unter sich habenden Edelleute zusammen fordert, und das Unter-Gespanthe hält.

Von den Einwohnern oder Ungarn

Man sagt im Sprichwort: *Hungari & Poloni ignem comedunt & bibunt*; welches von dem starcken Polnischen Branterwein, und starcken Ungarischen Wein, Knoblauch und Zwiebeln zu verstehen.

Die Ungarn, die unter des Türcken Herrschaft stehen, zahlen ihm vor jeden Kopff einen Ducaten Tribut vor ihre Gewissens-Freyheit und denjenigen Schutz, den ihnen die Pforte zugesagt hat. Man sagt im Sprichwort: Wenn ein Studente aus Ungarn oder Siebenbürgen nach Franckfurt an der Oder, &c. reiset, so darff er sich die Bachantzen-Hörner nicht abstossen lassen, weil dieser Nation die Hörner von den Türcken genugsam abgestossen werden.

Der Ungarn größste Kriegs-Macht bestehet in leichten Reutern, die sie Husaren, und im Fuß-Volck, so man Seyducken nennet.

Wenn in Ungarn eine Jungfer heyrathet, welche vorher ein Kind gehabt, und der Mann solches erzähret, muß sie sterben.

Die Jünglinge schlaffen in Ungarn nicht eher auf Betten, bis sie geheyrathet haben.

Die Morgen-Gabe, die eine verlobte Person von ihren Eltern bekommt, ist ein blosses neues Kleid.

In Ungarn ist ein eingeführtes Recht, daß alle Immobilien und liegende Güter auf die Kinder erben: wenn aber jemand stirbet, und keine Kinder hinterlassen, so fallen selbige der Königl. Kammer anheim, und werden *Bona Regis* genennet.

Die Könige in Ungarn werden die Apostolische Majestät genennet.

Anno 1514. war in Ungarn ein grosser Bauren Krieg, da jemand die Bauren aufwiegelte, daß sie ihre Edelkute todt schlagen sollten. Wie aber derselbe Auführer lebendig gefangen ward, da schmiedeten sie Cron, Scepter und einen Thron von Eisen und regalirten ihn damit. Darnach öffneten sie ihm die Adern, und sein Bruder Lucas musste das Blut trinken: Darnach wurden 20 hergebracht, die 3 Tage gehungert hatten, die mussten ihren König gegessen, wie hungerige Hunde fressen. Drey davon die nicht wolten, wurden gleich massaciret, die übrigen wurden geviertheilet, und auf die Strassen gehangen. Bey allen Martern liess er keine betrübte Mine spüren. Den gesammten Bauren aber wurd aufserleget, daß sie bey Verlust der rechten Hand kein Gewehr führen sollten, und daß zu ewigen Zeiten kein Bauren-Sohn zum Bischoff solte erwehlet werden.

Die Patronen von Ungarn sind MARIA und LAZARUS DOVICUS.

Das XX. Capitel.

Von

GRIECHENLAND.

GRIECHENLAND, lat. Græcia, ist dasjenige Theil von Europa, das an den Asiatischen Gränzen und dem ARCHIPELAGO liegt, die Türcken und Venetianer haben sich darinn getheilet. Die Türcken nennen es ROMELIA, die Venetianer hergeben ihm dem Nahmen LEVANTE, weil es gegen Italien zu rechnen gegen Morgen liegt.

I. Von ALBANIEN mercket man.

I. ALBANIEN lieget am Venetianischen Meer Busen, und wird von den Türcken ARNAUT, und die Albaner Arnanauten genennet; sie stehen unter der Türcken Botmäßigkeit. Die Weiber sollen aller die schönsten Augen in der Welt haben.

II. SCUTARI, lat. Scodra, eine grosse, feste und wohlbewohnte Stadt, und die vordentliche Residenz des Bassens in Albanien. Sie ward durch den Türckischen Kayser Mahometh II. eine geraume Zeit belagert, und wurden so viel Pfeile hinein geschossen, daß die Besatzung den ganzen Winter hindurch sich der selben an statt des Holzes bedienen kunte.

Allhier ist eine brennende Quelle, die stets Feuerflammen auswirfft, und was sie verbrennliches erschrecken mag, verzehret.

III. CROYE, lat. Croja, ist die Haupt-Stadt in dieser Provinz, und ist des berühmten SCHANDERBERGS Geburts-Stadt, hat ein festes Schloß auf einer Höhe.

II. Von EPIRO.

I. EPIRUS liegt am Ionischen Meer, und ist in dieser Provinz der vormahls bekannte Fluß ACHERON, jezo VELICI genannt, davon Virgilius sagt: Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.

Das Land Epiruskant seine Einwohner nicht ernähren, darum gehen sie des Sommers über nach Thracien und Natolien, Korn zu schneiden, und kommen im Herbst wieder nach Hause, um zu verzehren mit ihren Familien, was sie verdienet haben. In weit DODONA hat vormahls das *Oraculum Dodonæum* gestanden.

III. Von

III. Von MACEDONIEN.

I. SALONICHI, lat. Thessalonia, hieß vormahls THESSALONICH, eine Stadt an einem Meer-Busen im Archipelago. Sie treibt starke Handlung, und hat einen guten Hafen. Dahin hat der Apostel PAULUS zwei Episteln geschrieben.

II. PHILIPPI, eine Stadt an Macedonien, dahin Paulus eine Epistel geschrieben. Es ist auch bekant die Gold-Münze Philippicum genannt, die hier geprägt ward.

III. PELLA, eine Stadt in Macedonien, und des ALEXANDRIM. Geburts-Stadt, welcher daher Pellaus Juvenis genennet wird.

IV. VERIA, so vormahls BERHOA, hieß, deren Einwohner wegen des fleißigen Bibel-Lesens einen guten Namen haben, wie in der Apostel-Geschichte gedacht wird.

V. STAGIRA, ein kleiner Ort in Macedonien, und ARISTOTELIS Vaterland, welcher auch daher Stagiriten genennet wird.

VI. ATHOS, ein Berg am Golfo de Salonichi, wird für den höchsten Berg in der ganzen Welt gehalten, welcher seinen Schatten etliche 40 Meilen bis in die Insel Lemnos wirft. Heutiges Tages heißt er Monte Sants, weil ihn lauter Mönche und Einsiedler bewohnen, und 22 Klöster darauf befinden sich. Die Türcken nennen es daher in ihrer Sprache Scheichler-Dag oder das Gebürge der Priester.

Der König Xerxes ließ diesen Berg durchgraben, daß man durch denselben segeln könne.

Ein berühmter Bildhauer, STESICRATES, nannte, durfte gegen Alexandrum M. sich vernehmen lassen.

lassen, aus diesem ungeheuren Gebürge ATHOS eine Statuam eines Mannes dergestalt zu formiren, daß dieselbe aus der einen Hand einen großen Fluß in das Meer fallen lassen, und in der andern sollte sie eine Stadt halten von so großem Begriffe, daß darinnen 10000 Menschen bequem wohnen könnten.

In Macedonien sind zweene Bächlein, deren Wasser bey ihrer Zusammenfließung auf keinerley Weise sich vermischen, sondern unterschieden neben einander wegfließen; das eine Wasser ist gesund und gut zu trincken; dahingegen des andern seines eignen tödlichen Giftt bey sich führet.

IV. Von THESSALIA.

I. PHARSALIA, eine Stadt in Thessalonien, ist berühmt wegen der Pharsalischen Felder, wo Julius Caesar den Pompejum überwunden.

Kurz vor der Schlacht erschien dem Bruto in der Nacht ein abscheuliches Gespenst, in Gestalt eines großen schwarzen Mannes, welches er angerebet und fraget: Wer bist du? Darauf das Gespenst geantwortet: Ego sum tuus malus Genius, in Pharsalicis me videbis; worüber der Brutus so gar nicht erschrocken, daß er vielmehr tropig zur Antwort ge- geben: Videbo igitur.

II. THERMOPILE ist der enge Paß des Bergs Banima, da der Spartaner General Leonidas nur mit etlichen 100 Männern wider des Xerxes großes Kriegs-Heer tapffer gefochten, und derselben auf 20000 Mann erlegte; hat aber doch endlich mit den Seinigen den Geist aufgeben müssen.

III. In

395

III. In Thessalia sind die berühmten Berge: PINDUS, PARNASSUS, HELICON und OLYMPUS, welche bergestalt in die Höhe steigen, daß auf dessen Gipffel niemahls weder Wind noch Wolcken gesehen oder empfunden werden. Oben sollen laute Buchs- und Lorbeer-Bäume wachsen. Diese Berge formiren gleichsam ein Amphitheatrum.

IV. TEMPE, ist ein Thal in Thessalien, zwischen dem Berge Ossa und Olympo. Es ist keines Schöneres und derer darzwischen streichenden Bäche, auch seiner überaus angenehmen Gegend wegen ein sehr gepriesener Ort, und der schönste und lustigste Theil durch ganz Griechen-Land.

V. Allhier in Thessalien sind zweene Flüsse, wenn die Schaafe aus dem einen trincken, so wird ihre Wolle schwarz; trincken sie aber aus dem andern, so wird die Wolle weiß; und wenn sie aus beyden zugleich trincken, werden sie bunt und fleckig.

V. Von LIVADIA

I. LIVADIA, liegt recht mitten in Griechenland, und wird GRÆCIA proprie sic dicta genennet, hatte vormahls V. Provinzen: Die (1) war Attica, darinn ATHEN. (2) Bootien, darinn THEBEN. (3) Phocis, darinn DELPHI. (4) Locris, heutiges Tages LEVANTE, und (5) Ozolis.

II. ATHEN, lat. Athenæ, eine ziemlich große und volkreiche Handels-Stadt, war ehemahls das Wohn-Haus der gelehrtesten Leute, und die Mutter aller Gelehrsamkeit, guter Künste und heiliger Gesetze. Dasselbst soll noch der berühmte Mars zu finden seyn, dessen Paulus Actor, 17 gedencket.

mit der Überschrift: Dem unbekanntem und fremden Göt. Sie kam anno 1687. im Monat Septembr. in die Hände der Venetianischen Republic, durch die Anführung des Herzogs Morosini, welcher damahls an dem äußersten Ufer dasselbst zwey große Marmorsteinerne Bilder eines Löwen und Löwinnen fand, welche er nach Venedig schickte, die der Rath dasselbst zu beyden Seiten des Eingangs im Arsenal stellen ließ, und zwar mit diesen Worten auf der einen Seite: Franciscus Mauroce-nus Peloponnesiacus expugnatis Athenis, Marmorea Leonum simulacra, triumphali manu è Pirzo direpta in patriam transtulit, futura Veneti leonis, quæ stierant Minervæ Atticæ, ornamenta: Auf der andern Seite aber stand: Atheniensis Venetæ classis trophea Veneti Senatus decreto in Navalis vestibulo constituta Anno salutis MDCLXXXVII.

Bey Athen ist der bekannte Hafen PYREUS, und eine Meile davon das in den Historien bekannte Feld, CAMPUS MARATHONIUS.

CAMPUS MARATHONIUS, ist nicht weit von Athen, da Anno 3459. die Persianische Armee von 100000 Mann starck mit der Griechischen kaum 12000 Mann starck schlug. Der Atheniensische General Miltiades erhielt einen vollkommenen Sieg. Darius ward dadurch so erzürnet, daß er einen Pfeil mit diesem Wunsche in die Luft schwoß: O Jupiter, contingat mihi, ut ulciscar Athenienses. Das ist: O Jupiter, laß mich die Freude erleben, daß ich mich an den Atheniensern rächen kan. Ja er ließ allemahl bey der Tafel von einem Pagen sich ruffen: HERE, memento Atheniensium.

Zu Athen lebte der weise Philosophus SOLON, der dem CROESO auf seine hochmüthige Frage: Ob er jemand glückseliger schätzete, als Cræsum? die kluge Lehre gegeben hatte:

Ultima semper

*Expectanda dies homini dicique beatus
Ante obitum nemo supremaque funera debet.*

Die Griechen zu Athen thun alle Char-Freytagen den Papst in den Bann.

In BOEOTIEN sind zweene Brunnen; nahe beyssammen, ungleicher Natur: So jemand aus dem einen trincket, verlieret er sein Gedächtniß; durch des andern Brunnen Wasser aber wird dasselbe wieder gebracht, gestärcket und vermehret.

III. In MEGARA hatten die Griechen ein vornehmlich gang besonderes Fest oder vielmehr Teufels-Dienst, und mußten sie ein ewiges Stillschweigen, nicht das geringste, was dabey vorgegangen, zu offenbaren, schweren und angeloben. Die Ausländischen durfften es gar nicht besuchen.

Megara hat die Ehre, daß sie eine Geburts-Stadt des Welt-berühmten Mathematici EUCLIDIS ist.

Von den Megarenern sind gleichfalls etliche Sprichwörter aufkommen; indem ein übermäßiges und lautes Gelächter, ein Megarenisches Lachen: falsche und ohne heugliche Betrübniß vergossene Thränen, Megarenische Thränen genennet werden.

IV. DEL-

IV. DELPHI, ist ein Ort in Griechenland, allwo vor Zeiten das berühmte Oraculum gewesen, welches Cræsus consultirte, als er die Schlacht mit CYRO antreten wollte, und schickte ein Präsent von 1000 güldenen Ziegel-Steinen, daraus dem Apollini ein ganz güldener Altar konnte gebauet werden: Darauf bekam er zur Antwort: Cræsus Halyn penetrans magnam pervertet opum vim.

Das verkünd Cræsus active, das Oraculum aber passive: Er schickte auch dem Apollini hernach zum Schimpffe die eisernen Ketten, damit er war gefangen gewesen, nach Delphos: bekam aber zur Antwort: Sontem suo fato destinatum defugere, Deo quoque est impossibile.

Man sagt, Kayser AUGUSTUS hätte nach Delphos geschicket, und hätte von dem Oraculo den Rahmen seines Nachfolgers wissen wollen, es wäre ihm aber diese Antwort ertheilet worden:

Me PUER Ebraeus, Divos DEUS ipse gubernans

Cedere sede jubet, tristemque redire sub orcum:

Aris ergo dehinc tacitis discedite nostris.

Nicht weit davon ist der berühmte Musen-Brunnen Castalions.

VI. Von MOREA.

I. MOREA, ward vor diesem PELOPONNESUS benannt, und ist die berühmte Halb-Insel zwischen dem Ionischen Meer und dem Archipelago.

Es 2

II. Der

397

II. Der ISTHMUS bey Corintho hat erstliche mahl sollen zusammen gegraben werden; es sind aber allemahl Mühe und Unkosten vergebens angewendet worden, sintemahl sie bald durch Blut, so im Graben aus der Erden hervorgequollen, bald durch Feuer, bald durch Gespenste davon abgeschreckt worden sind. So ist auch der Isthmus an beyden Seiten ein so harter Fels, der sich auf keine Weise brechen oder durchgraben läset. Daber man antroch zu sagen pflaget: Fodere Isthmum, wenn man ein fast unmöglich Ding zu verrichten sich vornimmt.

In Mores, sind folgende 6 Provinzen merckwürdig: Corinthia, Argia, Lacedaemonia, Elis, Achaia und Arcadia.

III. CORINTHUS, eine Stadt auf dem Isthmo gelegen, welcher Morea und Griechenland an einander hängt, welche Stadt das Auge Griechenlands des genennet wird. Vor diesem ward sie wegen ihrer grossen Macht und Vermögens die Reiche genennet, denn nachdem die Römer sie erobert und verbrannt, ist von dem vielen Golde, Silber und Metall in der Stadt eine sonderbare Mixtur entstanden, welche nachgehends das Corinthische Erz genennet worden.

Als der Tyrann Dionysius zum andern mahl aus Sicilien verjaget ward, nahm er seine Zuflucht zu den Griechen, und agirte zu Corintho einen Schutzmeyster, in welcher Qualitæ er auch sein Leben beschloss. Als ihm einsten vorgeworffen ward, daß er vom Platone nicht viel müste gelernt haben, weil er so gar herunter kommen wäre; so gab er zur

Antwort: Ich habe so viel von ihm gelernt, daß ich dieses Unglück mit Gedult ertragen kan.

Daselbst hat sich Paulus 16. Monat aufgehalten, und gleichfals zwey Episteln an die Corinthen geschrieben. Die Einwohner dieser Stadt haben am ersten die Griechischen Galeeren erfunden. In übrigen war daselbst vor diesem remarquable:

(1) Das herrliche THEATRUM, Lauffplatz oder Renne-Bahn, (Stadium) so aus weißem Marmor bestand.

(2) Der VENUS-Tempel, in welchem über 1000 Huren gehalten, und öffentlich Hurerey getrieben worden.

(3) Des PALÆMONS Höle unter der Erden, darinnen die Lyd-Schwüre verrichtet wurden, und ging der, so falsch schwur, nicht ohne entsetzliche Straffe hinaus.

Nicht weit von der Stadt ist eine Quelle in einer Klufft, da das Wasser nicht von unten auf quillet, sondern von oben hinab tropffet, und deswegen der Tropff-Brunn genennet wird.

IV. ARGOS, eine Stadt nebst einem festen Schlosse, in welcher vor diesem die Statuen der beyden Brüder CLEOBIS & PIETONIS stunden, wie sie ihre alte Mutter auf einem Wagen zu der Junonis Tempel ziehen, zum ewigen Andencken in Marmor gehauen, aufgerichtet.

V. PONTINUS, ist ein Berg bey der Stadt LERNA, und hat die Eigenschafft, daß er das Re-

gen Wasser nicht von sich ablauffen lässt, sondern alles in sich hinein schlinget.

Dieselbst hielt sich vormahls auf die abscheuliche grosse Schlange HYDRA LERNÆA, an welcher HERCULES seine Tapfferkeit erwiesen. Andere wollen, daß unter dieser Schlange der See Lerna zu verstehen sey, worauf Petrina gelegen, und daß wie dieser See böse Dünste von sich gegeben, welches ein starkes Sterben unter den benachbarten Einwohnern verursacht, so habe Hercules selbigen austrocknen lassen, und daher das Ubel gestillet.

Hier ist auch der See ALCYANIUS, so auf keine Weise zu ergründen ist; er stehet zwar ganz still, ziehet dennoch alles, was hinein kommt, mit Gewalt unter sich. Durch diese See soll Bacchus in die Hölle gestiegen seyn, um die Semele wieder auf die Welt zu bringen.

VI. LACEDÆMON, jeso MISITRA, ist vormahls HECA TOMPOLIS genennet worden, weil die Lacedæmonier weyland auf die hundert Städte in ihrer Provinz gezählet, und eine berühmte Republic war, welche mit den Atheniensern und Spartanern manchen Krieg geführt haben.

In Lacedæmon ward die Jugend unter allen Griechen am härtesten erzogen, und wurden die neugebohrne Kinder im Wein gebadet, damit sie starke Glieder bekommen möchten.

Nabe bey der Stadt Lacedæmon ist eine Quelle, die grünes Wasser quillet.

VII. TÆNARUM PROMONTORIUM, jeso

CAPO di MATAPAN, ist ein Vor Gebürge in Morea, allwo man einen hohen Berg siehet, der voller Thäme und Rauch Lächer ist, und sollen darinn über 1000 Leute wohnen; wenn man sie von ferne siehet, solte man meynen, man sehe eine Heerde Ziegen an dem Berge hangen, weil sie ihre Kleider von Baumwolle machen, und sehr weiß zu halten pflegen.

Bey diesem Promontorio ist die grosse, abscheuliche und sehr tiefe Höle TÆNARO, welche die Griechen wegen ihres düstern und erschrecklichen Anblicks für den Eingang zur Hölle gehalten, aus welchem Hercules den Hölle Hund CERBERUM (oder die erschreckliche grosse Schlange, so man Cerberum geheissen,) soll heraus gezogen haben.

Wer sich unter den Lacedæmoniern in den Eberstrand begeben wolte, der muste sich in ein finstres Haus verfügen, allwo die mannbaren Jungfern zusammen beruffen waren, die erste nun, die einer im Finstern ergriffen hatte, war seine Braut, und muste er sie hernach zum Weibe behalten.

Die Lacedæmonier liessen in ihrer Stadt das Stehlen zu, als eine Tochter der höchsten Noth, doch wurden diejenigen, so sich über dem Diebstahl betreten und ertappen liessen, zur gebührenden Strafe gezogen.

VIII. ELIDE, lat. Ells, eine Landschaft, bringet den sogenannten BISSO, zarte subtile Leinwand, herfür, so allhier eigentlich allein anzutreffen, und von vortreflicher Zärtlichkeit ist.

Es ist auch Wunderwürdig, daß die Pferde und Esel dieser Provinz außerhalb Landes nicht kräftig werden, sondern nur, wenn sie in dem Lande sind, und soll solches, wie sie sagen, von einer Verfluchung herrühren.

Hier regierte vormahls der König AUGIAS, der seinen Stall nie ausreinigen lassen, bis Hercules gekommen. Daher das Spruchwort entstanden: *Angia stabulum repurgare*, den lang gesammelten Unflath ausreinigen.

IX. OLYMPIA, ist eine Stadt in Morea auf dem Berge OLYMPO, welche ehemahls wegen des Oraculi, der Weltberühmten Olympischen Spiele, die alle 4 Jahr allda celebrirt wurden, und wegen des Tempels, durch die ganze Welt berühmt war. Es ward auch diese Provinz Elis eben dieser Spiele wegen von dem Homero die Göttliche genennet.

In der Stadt Olympia war vormahls das Weltberühmte Bild Jovis von Elfenbein gemacht, welches eines von den sieben Wunderwerken der Welt war. Die übrige VI. waren:

Die überaus große Mauer zu Babylon.

Der große COLOSSUS in der Insel Rhodis.

Die Pyramides in Egypten.

Das MAUSOLEUM oder Begräbniß des Königs in Caria.

Der Tempel der DIANÆ zu Epheso.

Der künstliche Wandelthurm PHAROS in der Insel Pharos in Egypten.

X. ANI-

X. ANIGRUS, ein Fluß in Morea, gibt einen garstigen Gestand von sich; er soll aber das wilde Feuer oder den Rothlauff heilen und vertreiben.

Hier ist auch eine Quelle, welche die Tugend hat, daß derjenige, so sich darinn badet, von aller Schwachheit und Leibes-Schmerzen befreyet wird.

XI. ACHAIA, ist ein Streiff Landes am Golfo di Lepante, in welchem der Fluß SELEMNUS ist, dessen Wasser gesund und heilsam; sonderlich aber der Liebe sich zu entschlagen behüßlich seyn soll.

Nicht weniger ist diese Provinz berühmt wegen des Heil. Andrea, der daselbst als Märtyrer gestorben.

XII. ARCADIEN, eine Landschaft in Morea, allwo man die prächtigen Pferde in großer Menge, und ungeheure große Esel antrifft, davon das Sprichwort entstanden:

Pecus Arcadicum.

Hier giebt es Amseln, die ganz weiß sind, und überaus lieblich singen sollen.

STYX, war ein Fluß in Arcadien, dessen Wasser nicht allein so ungemeyn kalt, daß alles, was davon tranck, starb, sondern es machte auch alle Gefäße, worinn man dessen Wasser that, entweder zerspringen, oder flüßig; allein wenn ein Geschirr aus einem Pferde-Huff gemacht ward, ließ es sich darinn händigen und einschließen.

STYMPHALUS, eine Stadt und See in Arcadien, allwo sich die Vögel dieses Namens aufhalten haben, die sich von nichts als Menschen-Fleisch ernäh-

Es 5

ernäh,

400

ernähreten, aber von dem Hercule mit Pfeilen sollen erschossen seyn.

ERYMANTHUS, ein Berg in Arcadien, mit einem grossen Walde, in welchem sich das große Schwein aufspielt, welches Hercules auf Commission Eurysthei erlegt, das an Grösse und Stärke seines gleichen nicht hatte.

Auf demselben Berge sollen die Reben so gute Trauben tragen, daß der Wein die Weiber schwanger, und die Männer rasend machet.

Auf dem Berge LICÆO war ein Wald mit dem Jovis Tempel, darinnen alle Thiere, auch die Menschen, so sich darinnen aufhielten, oder ohngefähr hinein lieffen, keinen Schatten von sich wurffen.

Als Griechenland begunte die Stern-Kunst zu treiben, wolten die Arcadier damit nichts zu schaffen haben, weil sie ihrem Vorgehen nach älter als der Mond wären.

Von den grossen Inseln Griechenlandes.

I. Von der Insel CANDIA.

I. CANDIA, sonst Creta, eine Insel und Königreich am Eingange des Archipelagi im Mitteländischen Meer. Diese Insel lieget sehr vorthellhaftig, daß auch Aristoteles schon zu seiner Zeit gerathen: Man sollte den Sitz des Reichs der ganzen Welt dahin verlegen.

II. CAN-

II. CANDIA, eine wohlbefestigte Stadt auf der Insel gleiches Namens.

CANDIA ward von den Türcken von anno 1645. bis 1667. belagert und bloquirt gehalten, in welchem Jahr sie die Belagerung mit Rigueur wieder anfangen, und Anno 1669. nach einer 24 jährigen Belagerung erobert haben. Der König in Franckreich wolte zwar den Ort entsetzen, und sandte den Herzog von Beaufort dahin, er war aber zu hitzig, und blieb im Treffen, und als man seinen Körper auf der Wahlstadt suchte, so sagte ein Türkischer Bassa: Man sollte nur allen die Köpfe aufhauen, und wenn sie in einem Feind Gehirn finden würden, das wäre ohnstreitig der Körper des Herzogs von Beaufort, weil er sein Volk wider alle Raision zur Schlacht-Band geführt hatte. Dieser Krieg hat den Venetianern das letzte Jahr allein 3392000 Ducaten gekostet. Der ganze Candianische Krieg aber, hat den Türcken auf 500000 Menschen gekostet.

IDA, ein Berg auf dieser Insel, auf welchem der Jupiter soll begraben liegen. Auf diesem Berge wächst ein Kraut, wenn das Vieh solches abfrisst, werden ihnen die Zähne davon vergüldet.

Man findet auch daselbst noch ein ander Kraut auf diesem Gebirge, ALIMOS daselbst genannt, wer solches im Munde käuert, der soll selbiges Tages keinen Hunger empfinden.

In Candia soll es solch Eyter. heißiges Frauenzimmer geben, deren Zähne, wenn sie einen damit verlegen, so schädlich, als der Biß toller Hunde ist, daß

daß der Gebissene sterben muß, und nicht geheilet werden kan. In dieser Insul sollen auch keine Nacht-Eulen leben können.

Sonsten ist auch diese Insul berühmt sowohl wegen des Schiffs der Stier genennet, auf welchem die schöne Europa entführet ward; als auch wegen der Grausamkeit des MINOTAURI; und wegen des LABYRINTHS, dessen Erfindung dem Dædalo zugeeignet worden. Es sind noch heut zu Tage merckwürdige Anmerkungen von diesem weyland Welt-bekannten Irr-Garten unter der Erden zu sehen, nehmlich viel schöne Mabafter- und Marmor-Seulen, viel Kammern dergestalt wunderbar unterschieden und erbauet, daß es nicht wohl mag beschrieben werden; ein Stall, welcher umher mit starken metallenen Säulen besetzt: mitten in demselben stehet ein eiserner Trug, mit eisernen Ketten fest gemacht. Hier soll der Minotaurus weyland gestanden seyn.

Die alten Einwohner dieser Insul hielten dafür, daß der mehrere Theil der Götter an diesem Ort sey geböhren worden.

Die Cretenser hat man vor diesem vor die besten Bogen-Schützen in der Welt gehalten.

II. Von der Insul NEGREPONTE.

NEGREPONTE, lat. Negreponis, eine Insul und Stadt im Archipelago, auf welcher zwey Flüsse sind, welche die besondere Tugend haben sollen, daß der eine dem Viehe, so daraus trincket, weiße Wolle: Der andere schwarze Wolle verursachen soll.

Dieselbst

Dieselbst trifft man auch den Stein ERIMANTHUS an, der sich in dünne Faden wie der Flachß ausziehen läset, davon man nachmahlen eine Leinwand bereitet, so im Feuer gewaschen und weiß gebleicht wird.

Bey Negreponte ist das wütende Meer EURIPUS, welches des Tages 7 mal, und des Nachts gleichfalls so oft auf- und niederschiesset, mit solcher Furie, daß es auch Schiffe mit vollen Segeln aufhalten soll. In dieses Meer soll sich Aristoteles gestürzt haben, weil er dessen Ursache nicht ergründen können.

Von den kleinen Insuln Griechenlandes.

I. CORFU, lat. Coreyra, eine Insul im Ionischen Meer, nebst der Haupt-Stadt gleiches Namens, welche sehr feste und einen guten Hafen hat, und das der Schlüssel des Adriatischen Meers genennet wird. Bey dieser Insul gehet ein weißer Steinselsen aus dem Meer hervor, der von ferne die Gestalt eines Schiffes mit seinen ausgespanneten Segeln vorstellig machet.

II. CEPALONIA, eine Insul dieselbst, auf welcher den ganzen Winter über, Rosen und Nelken anzutreffen sind.

In dieser Insul ist auch ein kleiner Fluß, auf dessen einer Seiten Heuschrecken gefunden werden: Auf der andern Seiten desselben aber wird niemahls eine einzige angetroffen.

III. ZANTE, lat. Zazynthus, eine Insul, Stadt und Festung auf diesem Meere. Auf dieser Insul ist

an einem Berge eine Quelle, die schwarzes Pech hervor quillet.

Die Griechen essen in dieser Insel das ganze Jahr über am Mittwoch und Freytag kein Fleisch, und etliche thun noch den Montag hinzu; so daß ihnen, ob sie gleich keine Mönche seyn, kaum 130. Tage das ganze Jahr durch, Fleisch zu essen erlaubt ist: An dem Feyerabend vor Epiphania tauffen sie das Meer mit grossen Solemnitäten.

Auf der Insel Zante sollen Griechen, Latziner, Engländer und Juden unter einander wohnen, so vertraulich, daß oft ein Jude bey einem Christen Gevatter stehen soll. Es soll auch eine Secte darauf anzutreffen seyn, die den Atheismus öffentlich profitiret.

IV. CERIGO, eine Venetianische Insel, wird vor der Venus Geburts-Stadt ausgegeben, oder da dieselbe von dem Schaum der Wellen ihren Ursprung genommen, soll sie allhier zum ersten an das Land getreten seyn, inmaßen ihr zu Ehren ein heiliger Tempel, unter dem Nahmen Cythereæ aufgebauet worden. In diesem Tempel sind einst Paris und die schöne Griechin Helena zusammen kommen, und haben allhier ihre Liebe bestätigt.

Auf dem ARCHIPELAGO.

I. ARCHIPELAGUS, lat. *Mare Aegaeum*, oder das Aegeische Meer, ist ein Theil von dem Mitteländischen Meer zwischen Europa und Asia, voller Inseln, so alle den Türcken gehören. Das AEGAEISCHE Meer wird es genennet von einer Klippe bey

der Insel Chio, welche die Gestalt einer Ziegen volkenthümlich vorstellet, daher die Griechen sind veranlasset worden, dieses Meer also zu nennen.

II. LEMNUS, jetzt STALIMENE genant, ist sonst sehr unfruchtbar, doch hat sie die Natur mit der bekannten Erde vor andern Ländern versehen, welche von den Türcken im August-Monat gegrahen wird, so man sonst *Terram Sigillatam* nennet, von dieser Insel aber *Terra Lemnia* genennet wird, welche in der Medicin ihren Nutzen hat, und von den Türcken sehr hoch gehalten wird. Doch wird sie auch in Schlessen, Hessen, Ungarn und Frankreich gefunden.

III. METELINO, ist eine Insel nicht weit von Naxos, in welcher eine ziemlich starke Quelle, welche nur im Solsticio Aestivali fließet, sonst aber das ganze Jahr hindurch trocken ist.

IV. CHIO oder SCIO, lat. Chius, eine Insel, welche die Türcken *Sqvezada* oder die Mastix-Insel nennen. Sie wird auch sonst das Paradies oder Lust-Garten des gantzen Griechenslandes genennet, wegen ihrer grossen Fruchtbarkeit an allen Früchten, guten Wein, Mastix ic. Die Einwohner führen ein gar lustiges und fröhliches Leben, mit stetigem Singen und Tanzen.

Die Stadt Chius oder SCIO ist berühmt wegen des Handels mit Damast und Borchet, welches hier häufig gemacht, und in ganz Türckey verführet wird.

Bey der Stadt Chius in einem Garten sollen 2 Reigen-Bäume stehen, davon der eine gute schmack-

same Feigen trägt, die aber zu ihrer Reiffung nicht gelangen, ohne durch Hülffe des andern Feigen-Baums, dessen Feigen doch an sich nichts taugen, noch zu genießen sind. Wenn aber jene gute Feigen reiffen sollen, so reisset man etliche Nester von dem untüchtigen Feigen-Baume, zusamt den daran hangenden Feigen, und wirfft solche auf den erstern wehnten Baum, so beginnen dessen noch unzeitige Feigen zu reiffen, gesund und gut zu werden.

In dieser Insel ist ein Brunn NAO genannt, so jemand dessen Wasser trincket, soll er seiner Sinnen beraubet werden.

Noch zwey andere Brunnen sind unweit davon in dieser Insel nahe beysammen, davon der eine ein so giftiges Wasser führet, daß wer es nur riecht oder kostet, alsobald lachendes Mundes stierbet; der andere aber bringet zwar auch Lebens-Gefahr, doch nur denen, welche sich in seinem Wasser baden.

In der Insel Chios sind die Rebhüner überaus häufig, dabey groß, und also zahm, daß sie die Hühner füttern, und mit ihnen wie anderswo mit zahmen Hühnern umgehen. Des Morgens früh werden sie wie andere Heerden ins Gebirge auf die Weide getrieben, gegen Abend aber von ihrem Hüter, mittelst einer Pfeiffe wieder nach Hause berufen, und erkennet jedes seines Herrn Stimme zur Stunde.

Vier Meilen von der Stadt Chio, fast am Ufer des Meers, zeiaet sich ein Felsen, darinnen eine erhebene Cantzel, oder ein viereckiger Altar, nebst einigen rund herum befindlichen Sigen, in Stein gebauen,

gebauen, und diese nennen sie des Homeri Schule, weil er allhier seine Schüler soll unterrichtet haben.

V. COLURI, lat. Coluria, eine Insel am Golfo Egina, bey welcher des XERXIS ganze Flotte von den Griechen geschlagen, und zu Grunde gerichtet worden.

VI. ICARIA oder Nicaria, von welcher das dabey fließende Meer Mare Icaricum genennet wird. Diese Insel hat vortrefliche Täufer und Schwimmer, wozu sie die Liebe encouragiret, weil fast ein jeder seine Braut mit dergleichen künstlichen Professionen erwerben muß.

VII. PARUS, eine von den Egaischen Inseln, zeuget den berühmten weissen Marmor aber keine Häuser.

VIII. NACSLA, lat. Naxos, in welcher Insel es Brunnen gibt von der Eigenschafft, daß sie die Menschen eben so taumelnd machen, als es in Wein geschiehet.

IX. MYLO, lat. Mylos, in welcher Insel die Erde von solcher Art, daß wenn man allda eine Grube ausgräbt, und die Erde wegnimmt, sie sich von Stund an wieder füllet und gleich machet.

X. PALMOSA, lat. Pathmos, eine Insel im Archipelago, wohin der Evangelist Johannes von dem Kayser Domitiano ins Exil verwiesen, der auch seine Offenbarung daselbst geschrieben.

XI. STANCHE, war eine Insel im Archipelago, die 60 Italiänische Meilen im Umkrayse hatte, und mit

mit Volk wohl besetzt war, ist anno 1672. durch ein Erdbeben mit Menschen und Vieh ganz unter Wasser gesunken, daß man nunmehr an selbigem Platz nichts als die Spitze eines Thurms mehr hervorragen siehet.

XII. REGINA, eine Insel im Königreiche Morea. Auf dieser Insel giebt es eine überaus grosse Menge Rebhühner, welche sich so häufig vermehren, daß auch die Einwohner zur Frühlings-Zeit auf das Feld hinaus ziehen, die gelegten Eyer aufzusuchen, und zu zernichten gezwungen werden.

Von den Griechen.

Die Griechen pflegten ihre Städte etwas Landwerts vom Meer abgelegen zu bauen, damit sie eines Theils vor heeren Meer-Räubern gesichert blieben; andern Theils aber die Bürgerliche Sitten durch der Schiff-Leute böse Gewohnheit und Freyheiten nicht corrupiret würden.

S. D. G.



Register

Register

Der Materien, so in dem ANTIQUARIO
vorkommen:

A.

Aale mit scharffen Zähnen	pag. 475
A, b, c. Schützen in der Krieges-Kunst	299
Abendmahl wird nach Art der kalten Schale ge-	
gessen	922
dessen sonderliche Abbildung	628
Aber wo es zu finden	641
Aberglaube der Spanier 105. der Solothurner	321
Ablass auf viel tausend Jahr	745. 763
Kasten Zehels ist noch zu sehen	732
Äcker so Latrigen trägt	534
mit Kröten-Steinen	582
Ädel sehr gemein 52. 105. sehr häufig	457
der Ausländische hat seinen Ursprung von	
den Deutschen	777
eine Belohnung der Tapfferkeit	812
kan nichts derogiren als Handwercks	876
Ädel-Lente tragen keine Degen	942
des Vorgebürges der guten Hoffnung	17
Ädamiten in Böhmen	784
Äbler mit 2 Köpfen aus was vor einem Lande	377
Äpfel mit Crucifixen gebildet	74
wachsen in der Christ-Nacht 538. 539. 579. 660	
die im Winter wachsen	809
Ägat. Steine werden gefischt	223. 693. 898
Älaun-Bruch	443. 852
Älmosen. Sammlung vor Raben	16
in St. Antonli Rahmen	385
Altar vor Christi Geburt ihm zu Ehren gebauet	419. 124
den niemand anrühren darff	99
Altar	

1105

Register.

Altar von einem Blinden verfertigt	pag. 821
dreyfach über einander	511
ganz gülden 685. von gediegenem Silber	31.
dem unbekanntem Gott zu Ehren erbauet	70. 433. 511. 817. 842
Hümmen werden nicht zugelassen	224
Umseln singen lieblich	969
Anagramma von Namur 254. Stettin 691. Augspurg	563
Apffel von Silber in Mannes-Größe	402. 685
aus gelben Ambra	492
die XII in Grönland	837
werden in alle Welt geschicket	617
Apothec im Bauche eines Hirsches	640
Armen-Haus. vide Hospital.	
Asylum oder Freystadt	306. 370. 554. 594
Atlas sehr groß	274
Aufrehr, vide Rebellion.	
Aussägige werden castriret	224
eine gewisse Erb-Seuche in Frankreich	167
B.	
Bac-Ofen, der sehr groß	22
keinem Privato zugelassen	399
Hundert und funfzig in einem Hause	382
Bad, Carls-Bad von einem Hunde entdeckt	792
Balette nach dem Psalmen Davids	116
Bart in großem Ansehen	919
wird unter freyen Himmel abgeschoren	906
täglich abgeschoren	173
mit glüenden Kohlen abgebrand	468
langer, wächst einer Jungfer	718
alle Nacht in Wirths-Häusern visitiret	459
Bart	

Register.

Bart wird ein überaus langer	pag. 492
ein Guldener	468
Bart-Reformation	734
Baum von Silber	675
Lauren so sehr reich	695
sehr gottlos	696
kein einziger im ganzen Lande 710. Hülle	
302. Krieg	490. 588. 955
Bediente, siehe Gesinde.	
Begräbnisse der Spanischen Könige sehr kostbar	34
Belagerung auf eine besondere Art aufgehoben	75
Berg so Feuer speyet	445. 46. 447. 833
bläset und ziehet drey Monat Wind	435
von lauter Lufft-Schalen	162
dessen Erde wie Mehl	81
wie ein umgekehrter Zucker-Hut	149
lässt nichts herunter fallen	207
hebet sich fort	177. 195. 190
wächst augenscheinlich	320
ein neuer gezeuget	445
der höchste in Sicilien	465
Deutschland	716
der Welt	958
hoch u. gleich neben einander auffsteigend	199
so hoch, daß oben niemahls Wind und Wetter verspüret wird	960
und hat doch eine Ebene und etliche tausend	
Acker der schönsten Wiesen	581
der Allerheiligen Berg 598. Block-Berg 716	
Bremer-Berg 507. Christus-Berg 445	
Calenberg 488. Heiligenberg 958	
Caninchen-Berg	714
Berg,	

Register.

Berg, der gespaltene Berg 451. Jungfern-Berg	pag. 915
Horfel-Berg 671. Königs-Berg	927
Raben-Berg 656. Pilatus-Berg	335
Lands-Krone 600. 637. Nammels-Berg	727
Neue-Berg 445. Schwefelgebürg	443
Niesen-Gebürg 796. Thurn-Berg	551
Spannen-Berg 375. Wasser-Berg	728
Löppel-Berg 871. Wind-Berg	435
Weisse Berg 785. Zirchs-Berg	504
Weißner Berg 581. Zotten-Berg	803
Bern-Stein, vide Apatstein	
Betrübte nicht mehr betrüben	323
Bette mit Perlen bestickt	369
sind nicht im Gebrauch	854. 882.
verbessern unverheyratheten Jünglingen	954
Bettler, wollen sich Herren titul. ren lassen	105
werden nicht gefunden	308. 398
muthwillige werden castirt	833
Bettstäden bleiben nie an einem Orte stehen	642
deren Holz Zahn-Schmerzen vertreibet	577
Bibel wird durchstochen und doch keine Schrift	
verlehet	524
Bibliothec aus lauter geschriebenen Büchern	573
die grössste in Europa	194
Deutschland	720
Bier das stärckste in ganz Deutschland	892
sonderbare Nahmen	774
Birke, darunter so viel Fische als Tage im Jahr	654
Bischoff geharnischter	122
zwey todte helfen eine Kirche einweihen	626
Bley-Bad	174
Blut	Blut

Register.

Blumen-Handel	pag. 379
Blut-Bad, vide Massacre	
Nach 237. Regen	261. 292. 388
des 5. Januarii	440
schs. Beutel, wo er zu finden	744
Böckel-Fleisch, woher es den Nahmen	251
Bogen-Schügen gude	925
Bomben rencontriren sich in der Luft	258
Borßdorffer-Aepffel	639
Börsen, woher sie den Ursprung	250
Brat-Würste erfunden	364
Bräut muß durch Schwimmen erworben werden	977
schläft die erste Nacht bey der Obrigkeit	223
muß sich erst nackt sehen lassen	917
Bräut-Marckt 45. Bremer-Bräut	708
Bräut-Hemb wird entzwey gerissen	138
Brenn-Spiegel, sehr groß	640
Breter von Weinstock	430
Briefträger schwimmender	465
Brillen in grossen Estim	106
Brod, so zum Stein geworden	291
daraus Blut geflossen	361
sehr groß, 22. sehr klein	435. 665
wird unterm Ofen gebacken	952
wider das Fieber ausgeheilert	435.
Brücke, darüber das Wasser fließet	44
so aus Wasser zu Steine worden	133
über welche niemand reiten darff	329
die höher als der Kirch-Thurm	642
deren drey über einander	158
die auf beyden Seiten prächtige Palläste	
hat	182
Brü-	Brü-

Register.

Brücke, mit einer künstl. verborgenen Falle	p. 694
Bier Tausend und Fünfzig in einer Stadt	376
Sieben und dreyßig zu einer Festung zu ge- langen	688
über zehn Meilen lang und sehr gefährlich	910
eine Deutsche Meile lang	940
in Deutschland die Stärkste	525
Breiteste	782. 805
Längste	641
Künstlichste	641
Schönste in Frankreich	157
Schönste in ganz Europa	476
Schönste in der ganzen Welt	147
Größte in der Welt	36
die schlechtesten in Europa	884. 916
Brunn, dessen Wasser wie rother Wein	68. 81. 580.
wie Bier	835.
verkündiget Eheurung	409. 417. 522. 572.
dem Landes. Herrn Gefahr	
und Unglück	954
Sterben	548. 790
leidet keine Unreinigkeit	555. 570. 614. 796. 797
heilet den Grind	548. 651
allerhand innerliche Leibes. Beschw- rung	505
verwandelt Holz in Eisen	834
verwandelt alles in Stein	329. 545. 133.
165. 669. 688. 834. 803	
Eisen in Holz und Stein	928
sich selbst in Stein	133. 165. 261
927	
sich in Blut	954
Brunn	

Register.

Brunn, versieget täglich dreymahl	pag. 620
zu gewissen Stunden	337
wenn er zu Sudel. Arbeit ge- braucht wird	570
wenn ein Unreiner darzu kömmt	797
vermehret sich nachdem man schöpffet	469
wird trübe, wenn man dabey redet	455
wenn ein Krancker sterben soll	790
erregt Ungewitter, wenn was hinein ge- worfen	160
will sich nicht berühren lassen	228
quillet nur des Tages	472
nur allein des Sommers	507
in solstitio aestivali	975
zu gewissen Jahren	71. 410
drey Sommer. Monat Morgens und Abends	320
jährlich den 3. Masi und vertrocknet den 14. Sept.	343
alle 24 Stunden 3 mahl	620
ergießt sich in 3 ganz contraire Bäche	620
hält Ebbe und Fluth	229. 351
frieret im Sommer	134. 927
macht schwarze Wolle weiß	835
weiße Wolle schwarz	835
die Haare grau	229
graue Haare schwarz	229
fruchtbar 49. 470. unfruchtbar	470
truncken	977
lachendes Mundes sterben	976
bringt die verkehrte Milch wieder	409
bringt viel Gründlinge mit hervor	522
Et	Brunn

Register.

Ceremonien. Meißer geharnischter pag. 708.	893
Societatis Christianæ Charitatis	241
Christ. Nacht wird garstig gefeyret	31
Christus soll sich mit der Catharina von Siena vermählet haben	408
ein falscher in Polen	885
Citronen wie Kopf groß	72
die inwendig noch eine haben	407
sehr überflüssig	27
Cloaca Planetarum	607
Coadjutores Connubii sind zugelassen	887
Commendants wird in seiner Festung gefangen	363
Compassen die besten in der Welt	137
da die Stunden um die Nadel herum gehen	918
Concubinen des Königs in Spanien dürfen nicht beyratzen	92
sind nicht zugelassen	887
Copulation, vide Frauung.	
Creutz, so natürlich von Silber gewachsen werden von sich selbst	640
muß Lebenslang am Halse getragen werden	24
Constantini M. f. wo ers gesehen ist noch zu sehen	917
ist noch zu sehen	610
389	
383	
Crons, stroberne 361. eiserne	49
Crucifix wächst Bart und Haare	482
Nägeln auf den Fingern 63. in	74
Neyfeln	195
das schönste ingang Europa	42
schwüret alle Freytage	440
nach der Natur gemahlet	Crucif.

Register.

Crucifix von dem heil. Evangelisten Luca pag. 527	
von Nicodemo	42
von Natur in Stein	813
vierzig Schuh hoch	505
das Heilige	506
D.	
Degen, in grosser Würde	104
den Bürgern in Copenhagen zugelassen	812
Edelleuten in Ragusa verboten	942
Klingen die besten	32. 147. 626
Scheide mit Menschen-Haut überzogen	513
Delicatesse der alten Schotten 223. der Tartarn	925
Diamant wie ein Lauben-Ey	401
wachsen an Felsen	188. 191
sind sehr wohlfeil	776
Diebe werden am Char-Freytage abgenommen	225
erst gehangen, und denn Bericht gehalten	297
von Natur	108
Diebstal eines Prieckers in Wismar	702
eines Rathsherrn	803
wird hart gestraffet	594
Doctores, wo sie am ersten gemacht	321
dürfften vor diesen nicht gemacht werden	545
Medicinæ werden nicht groß geachtet	865
Doctorin Philosophiæ	297. 388
Dole wird gewöhnet Ducaten zu stehlen	802
Donner schlägt einem Prediger den Arm ab	689
Wetter verbrennet einer Armees die Haare	588
verzehret eine ganze Stadt	689
Dorff mit lauter Mägdelein bewohnet	45
das vornehmste in der Welt	287
Et 3	Dorff

Register.

Dorff unter der Erden	pag. 425.	438
in einem Graben		642
ist verflucht, und kan kein Korn einernthen		795
Drache ziehet einen Mann aus der Grube		335
verschlinget einen Mann		31.
Drachen-Höle		931
Drey Weise aus dem Abend-Lande		203
so würdig gewesen die ganze Welt zu be-		
herrschen		203
Druckerey wo sie erfunden	277.	604
Druiden was es vor Leute gewesen		124
Dürre in Spanien sehr groß		100
E.		
Echo, das beste in Engelland		191
dreyfach 765. zwey und dreyßigfaches		258
vierzigfaches		359
wiederhohlet ein ganzes Lied		470
schallet so laut und lang als ein Glocken-		
Klang		404
Edel, vide Abel.		215
Ego & Rex meus.		403
Eich-Baum behält im Winter grüne Blätter		582
tragen nie Eicheln		558
tragen Wein-Trauben		324
sehr weit ausgebreitet		809
stehen und zwanzig Ellen dick		900
schwarz wie Eben-Holz		833
Eis so alt und dürr, daß es brennet		155.
Elyfische Felder		450
Empörung, vide Rebellion.		101
Englisch Zinn wird gegraben		462
Erdbeben in Sicilien		Erbe

Register.

Erdreich von sonderbarer Eigenschafft	P. 436.	977
vertreibt Ratten und Mäuse		563. 843
Erfindung des Pulvers 602. Druckerey	277.	602
grossen Geschüßes 602. Feuer		
Gewehrß		532
Kupffer zu stechen		778
Esel auf einer Catheder 130. mit der Sack-		
Pfeiffe		747
werden geweiht 417. so sehr groß		969
des Herrn Christi 390. Esel-Fresser 799.		
Höll		154. 210
müssen die Meyländer den Hintern küssen		356
der güldene		799. 808
Eß-Waaren werden taxirt	31.	424. 459
Eulen befreyen Engelland von Mäusen		181
Europa einer Waage verglichen		203
dessen Staate		7
Menge der Geistlichen Ordens-Leute		
darinn		12
Klöster und Geistl. Stifter		13
Grund-Sprachen		13
Europæer sonderbare Eigenschaffen		9
Instrumenta Musica		8
was an ihnen zu tabeln		8
sonderbare Manier die Melancholey		
zu vertreiben		11
Eydschwur auf besondere Art		903
an besondern Ort 964. der Venetia-		
ner		387
bey den Russen eine verhasste Sache 919		
Eyer werden dem Frauenzimmer geschencket		109
sind ein Oster-Geschencke		922
Et 4		F. Fe.

Register.

F.	
Fegefeuer, wo es sey	pag. 95. 671
des H. Patricii 230. der Männer 162. 153.	
der Knechte 210. der Bürger 884. des	
Beutels	470
Feigen-Bäume von wunderlicher Art	975
Feindschafft ist erblich	108. 407. 473
angeböhren	135. 137
Feld aus Edelsteinen von allerhand Farben	261
Hunde-Feld 800. Lügen-Feld	324
Felsen zündet Flachs, Stroh ic. an	219
wächst wieder	188
der Taube genannt	219
der Gespaltene	451
der Verliebten	100
die Scheeren	843
die Schwedische Jungfer	843
præsentiret einen Kayser-Kopf	400
eines Mannes Haupt	462
einen Münch	839
einen gehangenen Münch	475
eine Jungfer mit dem Korbe	641
Fische, Vögel, Blumen	539
die Gestalt eines Schiffes	973
einer Ziegen 975. einer Nasen	857
180	
Fenster von Crystall	
sind nicht im Gebrauche	396. 429. 323
eine unerhörte Menge in einem Gebäude	33
Fercken, siehe Span-Fercken.	31
Fest Christi, so lieberlich gefeyret wird	200
wunderlich .18. artlich	241
das Leiter-Fest	51

Register.

Best der Kinder in Augspurg	pag. 565
in Schlessien	810
der wiedererlangten Freyheit	612
der Schäffer 548. eines Brunnens	673
St. Valentins in Engelland	212
der verstorbenen Seelen	904
Feuer des Misttrauens	477
Feuer. Welcher flieget auf	292
Feuer. spender Berg, vide Berg.	
Findel-Kinder werden für edel gehalten	107
Fische ohne Floß-Federn	218
sind ganz schwarz	21
sind zahm gemacht	450
winkeln, wenn man sie hart angreiffet	780
unaussprechlich viel	954
kommen haußig ans Felsen	678. 935
werden aus der Erden gegraben	100
in Steinen gefunden	433
mit einem Gesange gefangen	464
ohne Gräten 436. leben in heissem Wasser	
und sterben in kaltem 890. eiserner	689
Fleisch-Schrang ohne Fliegen	782
darinn Pferde-Fleisch zu kauffe	906
Flotte die unüberwindliche	101. 234
Fluß macht alles vergessen	24
verbirget sich unter der Erde	36. 89
versteget täglich zweymahl	131
versteget im Herbst	332
ist süß wenn der Südwind wehet und salzig	
beym Nordwinde	691
ist spiritualisch	207
Goldreich	88. 767. 949
Fluß	

Register.

Fluß ohne Fische	pag. 723
darinn Milch und Honig fließt	884
machet schöne Hände und zarte Angesichter	89
leidet keine Schiffe ohne aus einem Stück	120
entspringet unterm Altar	617
fließet neben einen andern ohne Vermischung	959
durch eine See ohne Vermischung desselben	341. 713
fließet oft in 12 Wochen nicht, hernach stark	673
gefeieret nur halb	219
hat auf der einen Seiten viele Heuschrecken, auf der andern nicht eine einzige	973
läßet sich in nichts als Pferde-Huff fassen	969
prophezehet Unglück 594. Fruchtbarkeit	332
ersäuffet alle St. Job. Tage jemanden	693
verändert den Schaafen die Wolle	960. 972
verwandelt Bäume in Stein	425. 791
tödtet die Schlangen	693
wider die Liebe	969
vertreibt das wilde Feuer oder Hoptlauff	ib.
stinct	ibid.
Flüsse die zusammen gegraben sind	155. 540
werden alle Jahr gesegnet	923
haben sonderbare Rahmen: der Heilige	900
die Liebe 889. die Pisse	900
der Höllen-Fluß	957
Schandel	594
Siedmanns-Bach	332
Fontalnen, so sehr schön	419
schönste in Europa	466
sejret im Sommer	437
Frauen	

Register.

Frauenzimmer, vide Weiber.	
Fremde werden von Läusen geplaget	pag. 192
der Dysenterie	231
in Wirths-Häusern nicht geduldet ohne Schein	430. nicht
ohne Bart	459
nicht länger als	
4 Tage	397
des Nachs in ihren Quartieren	
verschlossen	931
Betten visitiret	154
werden getaufft	952
müssen nach dem Tode alles dem Landes-Herren lassen	173
Fremdlinge Gold-Grube	884
Friderich mit der leeren Taschen	500
Frosche so von Natur stumm	206
stumm gemacht	643. 160
quacken im Winter	935
Frucht-bringende Gesellschaft ist gestiftet	668
Frühling steter	49
Güsse so klein, eine Unzierde	918
Gustapffen eines verfluchten Knabens	650
eines Pferdes	545. 633. 728
des Teufels 691. des Mannes	558
einer Jungfer 491. eines Mädgens	680
G.	
Galgen stehet auf Silber	649
Gänse wachsen auf Bäumen 221. aus verfaultem Holze	231
halten eine Schlacht mit den Enten	941
It 6	Gän.

Register.

Gänse, Köffel. Gänse 914. wilde häufig	pag. 217
Gassen mit Gras bewachsen	404
bedeckten Gängen	316. 367. 400. 387.
	427. 401. 408. 500
aus lauter Königl. Pallästen	39.
nur auf einer Seite bewohnt	429
deren eine Seite Evangelisch die andere	
Catholisch	516
Accis frey	31
mit Quader-Stücken gepflastert	401
sehr unflätig 30. ganz versunken	334
vom Berge überfallen	338
große Pfaffen-Gasse	593
die Heilige	63
Gebäude, Ceremonien und Gewohnheiten so	
sonderbar: der Königl. Personen	
in Portugall bey Ausfahren	25
in Spanien	92
des Königs in Frankreich in Heilung	
der Kröpfe	160
bey der Krönung des Königs in	
Böhmen	781
in Ur-	
garn	927
der Könige in Engelland am grünen	
Donnerstage	201
am Heil. 3 Köni-	
ge Tage	208
Gefangener Commandante in seiner Festung	363
Franciscus I. bey Pavia	359
Patriarche mit 12 Canonicis	894
Bischoff im Harnisch	122
Gefäng-	

Register.

Gefängniß wird alle 6 Monate geleeret	pag. 225
alle Char-Freytage von dem Landes-	
Herrn besucht 912. sehr schön	274
Geheimniß. Saal 74. 364. 309. 425. 598. 649. 667	
gehente werden am stillen Freytag abgenom-	
men	225
laden ihre Freunde zur Execution	213
Gelübde so sonderbar 249. so kostbar	33
Gemach, vide Zimmer.	
Gemälde so sonderbar	322. 340. 505. 891
Geistliche bekommen den Lebenden vom Gefinde	
und Wirthen	212
haben fast das ganze Land an sich ge-	
bracht	257
in grosser Menge	106
Gesandten der Päpste dreyerley	412
unteren Fische	385
Geschütz, wo es erfunden	542. 602
am ersten auf den Schiffen gebraucht	385
größte in Teutschland	718
von Silber 380. dessen Lauff von Golde	402
von Leder	566
Orgel-Geschütz	545. 672
der rothe Teufel 245. faule Meße	718
der grimme Löwe	718
Geseße mit Blut ausgelöschet	62
scheinen seltsam 210. ärgerlich	224
Unzucht zu bestraffen	266
bey Holland. Conviviis	308
der Schweizer Religion betreffend	349
der alten Wenden	638
der alten Carbinier	472
wegen eines Morde in Pohlen	879
Et 7	Gese

Register:

Gefesse erlauben die Eltern zu tödten	pag. 47 ^a
vom Reize trincken	628. 90 ¹
Gefinde muß den Geistlichen den Lebenden geben	12
der Eltern werden alle von den Kindern	
behalten	107
Getaufft und flugs erlaufft	55 ^o
Gewölbe verzehret die Todten-Cörper ohne die	
Haut	156
so gang verguldet 415. löschet ein Licht	
aus	73 ^a
Gewohnheiten, vide Gebräuche.	
Gitter vom Satan gemacht	702. 764
sehr künstlich	73 ^a
von Silber	31
Glaß-Fenster sind rar	337. 401. 430
Globus in den man hinein steigen kan	274
10 Personen speisen können	416. 82 ^a
ein güldener und silberner mit Perlen und	
Diamanten besetzt	376
Glocke läutet von sich selber	65. 66. 448. 155. 867
schlägt eine Stunde zu früh	323
nach der Sonnen-Aufgang	544
Untergang	478. 78 ¹
doppelt	478
alle Nächten 39 Schläge	387
was sie geschlagen darf man nicht fragen	126
hat rings herum Deffnung	368
deren Klang Schlangen vertreibt	693
werden nicht gezogen	918
größesten in Deutschland	486. 636. 664. 685
der Welt	905
sind erfunden	447
Glocke	447

Register.

Glocke mit sonderbaren Inscriptionen	pag. 246
eine blutige	578. 803
63	
Glocken-Spiel sehr künstlich	117
berühmteste in Europa	285
Gold Bergwerck Hollandes	305
begierige Mause	914
Körner im Sande als Erbsen groß	790
in Flüssen	88. 767
Burgeln	93 ^a
Königreich	780
Gottes Gericht citiren	471
Gotteslästerung wird gestrafft	783
Gotteslästerliche Neben Papsts Jul. II.	431
Königs Alphonsi	101
der Schwäbischen Bun-	
des-Genossen	338
Inscription	387
Grab der Verliebten	132
einer Mutter, Sohn und Tochter	120. 765
des Riesen Hymanns	501
der 1000 Jungfern	610
des Französischen Propheten Nostra-Dami	
192	
Ambrosii Calepini 389. Virgili	443
des Evangelisten St. Marci	563
des berühmten Rolands	143. 163. 165
Wilhelm Boockels	281
der Frau von Adomit	612
des Grafen von Gleichen	664
der Gräfin von Henneberg	289
des Herrn Raubers	927
Grab	

Register.

Grab des unruhigen Rabandi	pag. 763
das Heilige	482. 636
schön und hell	539
verzehret die Todten-Cörper ohne die Haut	157
Grabschriefft eines verstorbenen Abts	421
Joh. Friedr. Ehr. Fürsten zu Sachsen	574
des Herzogen von Schonberg	226
Atheisten Aretini	378
Cantlers zu Gelbern	300
Predigers zu Gelnhausen	582
Königs Carl von Burgundien	175
des Grafen von Gleichen	664
des Kayf. Generals Schwegpermann	521
des arbeitfamen Proculi	428
eines grossen Stadt-Schreibers	551
des Schulheiffers Imprecht zu Erfurt	666
des berühmten Molands	164
eines Hundes	396
auf den Esel mit der Saack-Pfeiff	747
auf den Munn-Steine	848
Eulen-Spiegels	706
des Böhm. Gener. Zifera	794
Copernici	888
Mutter, Sohn u. Tochter	705
Grufft, darinn versunken ein Blucher	398
Bauer	714
Grufft	

Meaister.

Grufft, des Römischen Curii	pag. 420
daraus ein groß Stück Erde entwichen	190
darinn eine verfluchte Jungfer	325
Drachen-Grufft	335
Bürtel vor schwangere Weiber	528
Grufften, vide Carossen.	
H.	
Haare wachsen einem Crucifix	49
werden in eine Nacht grau	517
werden vom Donner-Wetter verbrandt	588
Habit, vide Kleidung.	
Handschuh sehr grosser 243. Eiserner	438
wird unters Volk geworffen	471
gibt Geld so viel man bedarff	197
voll Pfeffer 298. besten Danischen	820
Hänfeln ist im Gebrauch	537. 580. 659. 676. 804.
	952
Haus ohne Holz 844. ohne Fenster	854
so viel Fenster als Tage im Jahre	283
aus Wasser gebauet	927
mit einem gülden Dache	500
mit Baum-Rinden bedeckt	833
mit Fellen von See-Hunden	835
sehr kunstreich gebauet	669
mit einem einzigen Logiment	902
Häuser-Markt	906
Hecht 267 Jahr alt und 19 Fuß lang	557. 607
Hunde-Gelübde	248
Hemder ohne Nähte	70. 396
Hering's-Fang, wo er vor diesem gewesen	899
wo er iezo	192. 223
Hering einsalzen, wess erfunden	251
	Hering

Register.

Hering sind eine angenehme Speise den Thürin-	
gern	pag. 663
ist mit Ruthen gestrichen	825
Heuschrecken verderben Deutschland	775
Heyrath geschiehet nicht ausserhalb ihrer Städte	227. 233. 354
Himmel der Edelleute	884
des Frauenzimmers	162. 153
Hirsch, so bey tausend Jahr alt gewesen	119
schlägt die Glocke mit dem Fusse	120
hat eine ganze Apotheck im Leibe	640
Hochmuth eines Fürsten in Spanien	84
Hochzeit die Parisische	115
Magdeburgische	732
des Herrn Christi	408
Höle die etliche Meilen unter der Erden	165. 268.
unter der Erden nach einer andern Stadt	872
dem Meer weg	157. 558
darinn Palläste und Gärten	81
unzählich viel Statuen	88. 329
Stuben und Kammern zc.	268
eine grosse See und Fontainen	165. 721.
viel tausend Menschen Platz haben	872. 936
wohl hundert Pferde Platz haben	151
eine ganze Stadt in Felsen gehauen	522
ein Dorff	157
der Teufel Schule gehalten	470
im Sommer gross. Kälte und Schnee	475
darinnen man ganz weiß bestaubet wird	88
Hölle	728
	670
	506

Register.

Höle verwandelt das Wasser in allerhand Figu-	
ren	pag. 126
remarquable wegen eines Wunders	803
Wunders	148. 330
ist mit allerhand Gattung Steinen ange-	
füllet	727
ergiesset sich mit Wasser am H. 3 Könige	
Tage	150
deren Dampff die Thiere tödtet	792. 928
Hund und Menschen tödtet	447
soll bewohnt gewesen seyn von einer Zwerg	716
von einer verwünschten Jungfer	329
von dem See-Räuber Störte-	
becker	692
Mörder Riphold	721
Pape-Don	706
Teufel	88. 722
erreget Wind und Ungewitter	330. 941
so der vermeinte Eingang zur Höllen	967
mit sonderbaren Nahmen, als Baumanns-	
Höle	714
Drachen-Höle	931
Nebel-Loch 552. Hunde-Grotte	447
Nadel-Ohr	676
Teufels-Grube	622
Grause-Loch 545. Sibylla Cumana	445
Hölle der Esel	162. 153. 210
Bauern 868. Seelen	476
wo sie vermutet wird zu seyn	834
wird vor den Himmel erwehlet	280
Höllen-Rache	428
Holz ohne Faulung	231
Höls	

Register.

Holz wird nicht wurmstichig 287.	Mangel pag. 96
bey Pfunden verkauft	96
wird in freidiger Erde gefunden	435
Honig in grosser Menge	859. 884 915
Hospital so sehr prächtig	47. 112
reich aber schlecht gebauet	329
Hosie von einem Juden prophaniret	259
Hugenotten Ursprung	126
Hunde-Wache	136. 592
Hunds-Feld	757
Hunde-Fahrt 266. jährlich	427
mit zwey Zeinen	184
sind berühmt 267. werden geweiht	417
werden zu Gevattern gebeten	232
können Diebe und Mörder ausspüren	222
von Erz und Bellen doch	120
Hungers-Notz zu Rochelle	129
in Europa	14
Hurerey auf eine sonderbare Art gestrafft 95.	266.
	916
wird vor keine Sünde gehalten	920
Hur-Kinder sind adelich	105
I.	
Jean de Nivelle was es sey	267
Jesuite-Orden ist gestiftet	59
Inquisitions-Gerichte wer es gestiftet	36
Insul leidet keine Nagen	696. 843. 862
Narrische Leute 224. Nacht-	
Eulen	972
Wolf	696
Weibliches Geschlechte	228
Insul	228

Register.

Insul leidet kein giftiges Thier pag. 90. 140. 221.	
	475. 824. 562
fremdes Thier	221
ganz voll von giftigen Thieren	90
Caninichen 242. Gespenstern	230
läßt niemand sterben	228
benimmt den Vögeln das Fliegen	228
hat gesunde Einwohner	221. 835
die grösste in der Welt	832
auf dreyen Pfeilern übers Meer gehan-	
gen	459
so viel als Tage im Jahr	848
schwimmende	218. 242. 410 437
Irgarten, vide Labyrinth.	
Juden hören wöchentlich eine Geistliche Sermon	155. 424
müssen vor jede Stunde in der Stadt zu	
seyn einen Gulden geben	544
sind auf ewig verbannet	597
tragen einen Abmerk an Hüten	155. 370.
	384. 424
sind Wasser-Träger in Feuers-Notz	547
haben eine berühmte Universität	886
haben grosse Privilegia	782
stehen oft bey Christen Gevatter	974
werden massacrirt	789
wird am Galgen getaufft	735
muß 2 Sabbathe im Cloac verbleiben	734
sonderliche Art zu schweren	800
kucket einer Sau in den Hintern	630
Paradies	884
Jungfern werden gestürmet	392
Jung-	

Register.

Jungfer wird Doctoria Philosophiæ	pag. 383
sechs kluge und sechs törichte artig ab-	
gebildet	732
Jungfern-Stein	645
Messe 54. Brunn	505
Sprung 491. Republique 64. Zoll	40
Schwedische Jungfer 843. Ungarische 931	
K.	
Kanzel sehr künstlich 650. die künstlichste in ganz	
Italien 401. aus einem Steine	808
von Silber 817. des Homeri	976
Karpen werden nicht gefangen in ganz Moscau	915
Käfer Marterer	354
Käse, so berühmt 257. sehr groß und dabey rar	362.
	365. 851
sehr häufig gemacht 814. die besten in Hel-	
land	28
Käse-Land das beste in der ganzen Welt	365
Kage wird sehr geehret	855
deren so viel müssen gehalten werden, als	
Kammern im Hause sind	472
mit 2 Beinen	184
Berg 657. Convent	657
Kaufleute, die nicht heyrathen dürfen	830
Kelch des Herrn Christi von Agath	70
des heiligen Ulrici vertreibet das Fieber	563
Keller sind außser der Stadt in Felsen	649. 651
Kerze die nicht verzehret wird	241
Kette mit einer Schlangen-Haut überzogen	761
die eine sonderliche Bedeutung hat	761
von Golde solte um die Stadt sehen	420
welche 28 Männer tragen müssen	371
Kette	371

Register.

Kette entzwey gefeegelt	pag. 278. 187
Kinder alle für Edel erklärt	107
nicht von Ammen gesillet	223
werden sch'echt erzogen 917. hart 882.	966
mit zwey Zungen	406
werden zum Vogen-Schießen angeführet	925
zum Schleudern accurat angewie-	
sen	90
sehr verlangt	886
gezeuget oben auf der Kirche	931
bekommen die erste Speise auf den Degen	233
haben Thiere zu Gevattern	232
haben grossen Respekt für die Eltern	211
verzehren ihre Eltern 233. tödten	900
zwoßff auf einmahl geböhren	569
drey hundert und fünff und sechzig von	
einer Mutter geböhren	289
hundert und dreißig werden von einem	
Zauberer weggeführt	715
Andacht in Schlessen	810
Fest in Augspurg	565
Schlessen	810
Lehre auf der Gasse	17
Kirche, darinn keine Frau kommen darff	416. 457
man nicht mit Sporen gehen darff	41.
	106. 108
sich allemahl ein adelich Geschlecht	
besch.	933
ohne Pfeiler und Fenster	417. 513
deren Fenster ganz eben 576. von Crystall	
	189
darinn so viel Fenster als Tage im Jahre	528
Kir.	

Register.

Kirche hat so viel Fenster als Wochen im Jahr p.	189
hat so viel Thüre als Monate	189. 578
um welche stets Hunde die Wache halten	59 ^a
so vollkommen schön seyn könnte	115
der Stadt, steht außer dem Thor	80.
mit einem Steine bedeckt	431
drey Thaler erbauet	281
halb Lutherisch und halb Papistisch	543
Lutheranern und Papisten gemein	330. 584
dreyer Religionen gemein	599
drey auf einem Kirchhoff	590
in Stein gebauet	637
auf Pfähle gebauet 376. zwey über einander	891
so viel als Tage im Jahre in einer Stadt	523. 610
die größte und prächtigste in Italien	335
in Europa	415
weiteste in der Welt	189
schönste in der Christenheit	79
in der ganzen Welt	263
älteste in den Mittern. Ländern	821
Kirchhoff verzehret die Todten in neun Tagen	116
verzehret die Todten im halben Jahr	709
ohn daß es die Haut verderben sollte	157
auf welchem 3 Kirchen	590
sind nicht im Gebrauche	477
Kleidung von See-Hunde-Fellen 835. Vögel.	837
Häuten	553. 622
sonderliche Academische	835
Klip-Fisch, wo er gefangen wird	Kloster

Register.

Kloster gewisser Kaufleute	pag. 860
für außerselene schöne Jungfrauen	945
unter der Erden	907
Knabe schläft 7 Jahr	765
steht 7. Jahr auf einer Stelle	650
ihrer 2. machen eine eigene unbekante Sprache	844
Knechte wollen geschlagen seyn 444. deren Fege-Feuer	210
der Polen wie sie gezüchtigt werden	881
König ist nicht zu Hause	827
wird ein Edelmann	385
Schulmeister	468
Königreich das kleinste in der Christenheit	25. 139
Kopf mit einem offenen Rachen 387. 415. sehr groß	153. 527
Kraut darauf man vor diesem geschrieben	440
daran man lachend stirbt	472
so von dem Kinde begierig gesucht wird	160
davon das Kind-Vieh lahm wird	546
vergülbete Zähne bekommen	971
wird zu Stein	409
Krebse dürfen nicht gegessen werden	915
verändern wegen einer Quelle im Kochen	
die Farbe	581
werden mit einer gewissen Melodey gefangen	498
Krieg unter Gänsen und Enten 897. Staaren	227
den Bauren 490. 588. Seyern und	
Naben 274. 453. Weibern	281

Uu Kröpfe

Register.

Rebpfle mit Anrühren heilen	pag. 168. 202
sehr groß	491. 497
werden vor eine grosse Zierrath gehalten	346
Rübe sehr grosse	127
Rübe die viele Milch geben	307. 823
die keine Milch geben, es sey denn ihr Kalb da	231
werffen zwey Kälber	307
L.	
Labyrinth oder Jer. Garten	449
Lachendes Mundes sterben	472. Lacher 126
Lachs-Fang 192. 693. 708.	häuffig gefangen 283. 288
	126
mirb vor Stock-Fisch gegessen	192
Läuse incommodiren nur die Fremden	504
plagen Rath Crispen	906
Läuse-Marek	534
Laktigen-Milch	914
Lamm wächst aus der Erde	762
Lämmer bitben Söhne und Töchter ab	422
weisse werden geweiht	196
Lampe im Grabe gefunden	208
Pech-Lampe	63
deren Rauch nicht schwärzet noch stincket	230
Land darinnen keine giftige Thiere noch Unge-	zieffer 710
	710
Bauren	303
Bauren reicher als anderswo	303
die Edelente	52. 105
lauter Edelente	888
das Gott würde zu seinem Wohn Orte	Land
erwehlen	

Register.

Land darinn nichts verfaulet	pag. 837
gesunde Einwohner	231. 840
aussätige Einwohner	166
dadurch niemand reisen darff	199
dreyfache Erndte 340. reich an Pferden	97
reichste am Salze	174
Duodez. Ländchen	700
Sonderbare Zunahmen und Elogia eini-	ger Länder.
Portugalls Korn-Kammer	21
die Lustbarkeit von Portugal	23
Lust-Garten Griechen-Landes	975
Vulcani Werk-Städte 52. Martis Zeug-	
	Haus 52
Spaniens Lust-Garten	72
Spaniens Keller und Korn-Boden	77
der Mittel-Punct der Spanischen Jalousie	ib.
Frankreichs Korn-Haus 122. Franckr.	
	Garten 126
Frankreichs Magazin	131
Frankreichs Keller und Korn-Boden	143
der Pariser Scheuer 140. der Pariser Ma-	
	gazin 145
Cor & clypeum S. Imperil	480
Sumen Germanix	662
Mater Walliz 199. Garten von Nord-	
	Schottland 220
Vagina gentium	312
Jri-Landes Korn-Kammer	227
Paradies der Pfaffen 269. das Reich der	
	Eblen 875
das güldene Königreich	780
	Land
	U u 2

Register.

Land Speise-Kammer der Stadt Rom	pag. 459
Italiens-Korn-Haus	ibid.
grosser Bauren-Rittel	499
das Preussische Paradies	877
Land-Würthen wer sie seyn	87
Latein reden	237. 879
Leinwand so sehr fein	252. 967
ein Zeichen, daß ein Kind im Hause geboren	293. 308
Leuchter von Umbra	402
Linde, so sehr groß	672. 670. 895
deren Blätter wie Münchs-Kappen	790
deren Blätter man nicht abbrechen darff	599
Lörwe mit Flügeln aus was vor einen Lande	377
Löwensteinische Faction	299
Lufft so sehr ungesund	422
Zeichen 429. Gesichte	456
M.	
Maas und Länge des Herrn Christi	333. 417
der Jungfrau Marien	434
Mägde wollen keinen Kuch essen	196
Meer-Kälber wie sie gefangen werden	196
Mäuse fressen einen Bischoff 606. einen König	870
verwüsten ein ganzes Land	181
werden nicht gefunden	843. 977
Kommen häufig im Hag-Regen	840
wohlriechende Wasser-Mäuse	914
Gold-begierige Mäuse	ibid.
Magistri sind am ersten creiret	630
Magnet ziehet 6. Pfund Eisen	402
Magnet-Nadel drehet sich an einem gewissen Orte stets herum	858
Magnets	

Register.

Magnet-Nadel wer sie erfunden	pag. 479
Majestät so sonderbar in Portugall	25
in Spanien	91
Maleficanten müssen sich selbst hinrichten	887
sitzen nicht über 6 Monat	225
Manna wächst auf Bäumen 151. auf Grase	868
Markt der Schreiber 71. Menschen	17
Bräute 54. Häuser 894. sehr grosser	699
Läufe-Markt	906
Marlen-Bild so unschätzbar	433
schöne zu Regensburg	524
von dem Evangelisten Luca gemah- let	527
die Evam aus Adams Rippen er- schaffen	566
in einer Eichen gefunden	271
in Stein gewachsen	335
in eine Felsen eingedruckt gefunden	43
aus Massive Gold	515
Warmel präsentiret alles verkehrt	630
einen alten Mann am Bache sitzend	405
Marter der Waldenser	354
Massacre der Reformirten zu Paris	115
der beyden Witten zu Holland	287
der Franzosen in Sicilien	460
zu Goslar in der Kirchen	721
der Schweden in Stockholm	843
Mauer, so groß und schön	321
feurige	29
so gülden und silbern	931
die beste Mauer einer Stadt	316
Mauer,	

Register.

Mauer, drey Teutsche Meilen lang	pag. 820
viel Meilen lang	205
Medicin der Eurländer 903. Tartarn	925
Medici succediren	222
Meer ohne Fische 499. wird getaufft	97
läffet nichts über sich schwimmen	622
Vermählung desselben	374
Meer-Kälber	196
Megias ein falscher in Polen	885
Mehl im Berge gefunden	735
aufm Felde gefunden	590
Melancholie sind häufig	62
Melancholie, wie sie vertrieben wird	12
Menschen-Handel 17. Diebstahl	661
die zu Stein worden	863
Mess-Gewand so sehr kostbar	35
auf sonderbare Art gestickt	335
Messer schluctet ein Bauer hinter	894
Mett-Wurff viel hundert Ellen lang	996
Menschel-Mörder vor Geld zu kauffe	70
von hinten zu geköpffet	107
Microscopia erfunden	286
Mittel-Punct von Teutschland	534
Europa 544. Spanien	33
der Spanischen Jalousie	77
aller Ehr und Wissenschaft	29
aller Ergelichkeit	111
Monstrantz sehr kostbar	79. 539
Mühle liefert alle Stunden einen Ducaten Zoll	892
deren sehr viel an einem Dre	368
so zum Schiffe gedienet	908
Münch aus Stein gewachsen	724
Münch	

Register.

Münch gibt elner Nonnen einen Product	pag. 762
als wär er gehangen	476
nur den Rahmen nach	830
werden aus Riga gepeitschet	869
Münze wird nicht aus dem Lande geführet	187
Münz-Städte so viel im Lande als Buchstaben	172
Wärel von Wasser getrieben	44. 502. 529
Music hilfft vor den Todt	454
N.	
Nagel geschicht grosse Ehre	358
halb Eisen und halb Gold	402
Nasen der Christen werden viel tausend nach	
Constantinopel geschicket	930
Naselscher mit Pulver gefüllet	355
Närrische Leute werden nicht gefunden	221
castriret	223
Blumen-Handel	279
Neige getruncken fängt von frischen an	628. 901
Nepotismus was es sey	414
Nonnen nur Vormittags Geistlich	267. 252
haben Freyheit sich zu verheyrathen	570
Nord-Schein was es sey 836. Nord-Licht	853
O.	
Ober-Stelle ist in Engelland nach den Häusern	212
Ochsen so den Menschen feind	222
mit Huff Eisen beschlagen	500. 504
wird in die Kirche geführet	18
wird auf dem Markte geschlachtet	394
mit gedörreten Fischen gefüttert	833
von Stein	544
von Erz	462
U u 4	Del

Register.

Del in grosser Abundance	pag. 20. 236
das Heilige 144. Quelle	217. 389
Del-Berg	888
Obren neun Säcke voll	806
Ohrseige bekommt ein Prinz vom Bauren	290
Fürst vom Kaiser	503
Ominöse Sachen und Vorbedeutung:	
Apfel-Baum	579
Brunn	407. 437. 522. 790
Fisch	607
Fluß 332. 594. Glocke 65. 155. 800. 448	
Grab 43. 47. Hölen 552. Hecht	607
Kirchen-Gestühl 657. Quelle	409
Rose 800. Schlange 840. See 123. 408.	
410. 674. Leich	576
weisse Frau	685
Waffen-Klang	47
Orden des blauen Hofen-Bandes gestiftet	189
des Kleides Christi	20
der Jesuiten 59. des güldenen Fliesses	249
von Calatrava 41. St. Jacobs 47. Al.	
cantara	85
del Annonciada	353
S. Marci zu Venedig	377
deutsche Ritter-Orden	541
Ordens-Keute wie viel in Europa	12
Orgel von Wasser getrieben	259. 437
in einer Reformirten Kirche	322
mit Buchsbäumern Pfeiffen	513
von Silber 817. von Alabaster	303
aus Stein gewachsen	726
mit Stimmen vieler Thiere	506
Orgel	

Register.

Orgel unterschiedliche in Thüren	pag. 402
Geschütz	545. 672
Teuffels-Ordel	381
Ort berühmt wegen Dinte-Flecks	671
Befehlung Ambrosii	358
St. Bernhards 587. des Heil.	
Antonii	367
Wilhelm Tell	332
weil die Magnet-Nadel nie daselbst	
stille stehet	858
Ost-Indische Compagnie aufgerichtet	307
P.	
Pallast, vide Schloß.	
Paradies, wo es sey 76. 184. gewesen	387
des Frauenzimmers	162. 154. 210
der Pfaffen	269
des Leibes 476. der Juden	884
der Teufel	442
von Italien 356. das Preussische	898
des Griechischen Landes	975
Pater. Noster Wäcker	434
Ursprung	133
Perdallimus abgeschaffet	631
Perlen so groß wie Muscater	35
dienen an statt der Büchsen-Kugeln	907
Perpetuum mobile, wer es erfunden	779
Perspective, wo sie erfunden	280. 293
Pfaffe wird angebunden auf der Cangel	386
Pfaffen-Gasse 593. 767. Paradies	269
Pfauen halten Wache	930
Pfeil ist vierzehn Jahr im Haupt gewesen	895
Pfeiler der auf Ochsen-Häute gegründet	205
Uu 5	Pfeil

Register.

Pfeiler der unterstüget 5 à 6 Gewölbe	pag. 157
darinn Christi Hand gedruckt	47
Pferde in grosser Menge	97
sehr geschwinde und berühmt	51. 265
wilde in einem Walde	223. 599. 62.
werden aussershalb Landes nicht trächtig	968
Pferde-Fleisch wird öffentlich verkauft	844
wird delicater als Ochsen-Fleisch gehalten	924
Stall sehr groß	259
Geschirr mit Diamanten besetzt	369
Pilatid. See	335
Berg	ibid.
Pommerischer Brunst was es sey	690
Præcedenz. Streit blutig	722
lächerlich	21
Predigt. Stuhl, vide Cangel.	
Prediger wird zum Commendanten gemacht	729
kan nicht aufstehen von der Cangel	580
defendiret eine Festung	229
Private, vide Secrete.	482
Procession von allerhand Thieren	593
der Geistlichen so remarquable	298
mit einem Esel	390
sehr prächtig in Antwerpen	264
Püster, woher er seinen Ursprung	728
Pulver, wer es erfunden	542
Pyxis nautica erfunden	448. 479
Quartaner, wer sie seyn	876
Queck. Silber wird gegraben	499. 871
	Queck

Register.

Quelle verschlinget alles	pag. 23
verwandelt alles in Stein	195. 394. 487
formiret einen Triumph-Bogen	148
richtet sich nach denen Solstitio	151
fließet nur im Solsticio Æstivali, sonst nicht	152
bleibet immer voll	130. 217
nimmt ab und zu mit dem Mond	918
verseiget täglich zu gewissen Stunden	337
weicht und nähert sich dem Strom, nach dem der Fluß wächst oder abnimmt	927
leidet keine unreine Weiber	554. 797
leidet keine Neben 454. Auffällige	554
vertrocknet im Junio	710
heilet alle Gebrechen des Leibes	969
Mutter-Beschwerung	390
das Fieber	487
verkündiget Ungewitter und Regen	407
Eheurung	437
Krieg 793. Sterben 790. 794	
hält Ebbe und Fluth	83. 143
nur 3 Monat im Jahr	161
an Farbe und am Geschmack wie Wein	133.
wie Milch	150
quillet am Heil. drey König-Tage	150
nur drey Monathe	522. 710
zu gewissen Zeiten	577
von Pech	449. 974
Serpentin 134. Wasser, Fisch und Frösche	935
Schwefel und Allau	554
Del 217. 389. 690. grünes Wasser	699
U u 6	Quelle

Register.

Duelle quillet brennende	pag. 150.	834
nur im Sommer Eiß kalt, im Winter		
aber warm	70.	147
oben siedend heiß, und unten Fisch-		
reich	99.	93
Kalt, laulichte und heiße zusammen	49.	
		948
R.		
Rabelais ist in allen Sprachen versiret		159
Raben-Regiment 136. wird Almosen gesammelt		16
Raben-Streit mit Seyern		453
Rache ist erblich	108.	473
Rantzlon ist sonderbar		426
Rath wird alle drey Jahr verändert		664
zweysacher weiser und unweiser 666. sehr		
reicher		734
Ragen verderben ein ganzes Land		181
in grosser Menge		472
werden nicht gefunden	223-563. 862.	697
Fänger		715
Rebellion der Weiber in Delfft		286
der Bürger zu Lüttich		270
der Bürger zu Braunschweig		719
der Fleischer in Lübeck		765
des Böbels in dem Haag		287
in Neapolis		457
der Bauern		588
Neden so sonderbar:		
Caroli V. von Paris III. von Gent		245
Florents		400
einer vollkommenen guten		
Armee	173.	777
Nedest		

Register.

Neden Kayser's Constantini von Padua	pag. 387
Rudolphi von seiner Hand	655
Ferdin. I. von Zilsea Keulen	793
Alberti II. von Basel	323
Maxim. I. von Augsburg	566
Gustavi Adolphi von dem Schloß zu	
München	511
Fridrici II. von der Festung Cronenburg	814
Waldemari Königs in Dänemark von	
seinen Schloßern	ibid.
des Türckischen Kayser's von Caminiee	873
des Türckischen Amuraths von der Schlacht	
bey Varna 946. Radbods Königes der	
Friesen	280
Wallensteins von Stralsund	693
Mauricii eines Grafen von Oldenburg	709
Antonii Vargas eines Präsidenten	237
der Venetianer bey Vermählung des	
Weers	574
der Zürcher von ihren Armen-Häusern	329
der Berner von ihren Bauern	346
bey Ablegung des Herzogl. Regim. in	
Genua	396
der alten Arragonier bey ihrer Königs	
Wahl	61
Taubmanni von den Jenischen Studen-	
ten	669
Scaligeri von dem Venetianischen Frauen-	
zimmer	384
des Rectors Trotzendorffii an seine	
Schüler	807
der Spanier bey ihrem Christ-Feyer	31
U u 7	Neden

Register.

Neben die Bettler abzuweisen	pag. 105
Nebhüner so zahm 978. häufig und schädlich	976
Regen so wunderbar: Blut-Regen	261. 389. 600
Bley- und Zinn-Regen	865
Ungezieffer wie Mäuse 840. seltsame Würme	929
bleibe in Spanien 26 Jahr nach einander aus	100
Regen Bogen bey Rhein-Fall	327
eine unglaubliche Menge	436
Rhein-Fall	327
Republique von lauter Weibern	755
Respublica Rabinensis	882
Richter spricht schlummernde das Todes-Urtheil	239
Riesen-Zahn 488. Gebirge 796. Lang	190
Roß so sehr kostbar	38
Roland ist anzutreffen zu	Belgern
Brandenburg	Bremen
Carbelegen	Halberstadt
Magdeburg	Nordhausen
Wrenslau	Stendel
Wedel	659
Rose wächst auf einem dürren Zweige	645
den gangen Winter über	973
Streit der weissen und rothen	98. 202
aus Stein gebauen 619. zeigt den Tod an	800
Rosen-Kränze Ursprung, vide Pater Noster.	
Rubinen wo sie wachsen	780
S.	
Sabbath wird stricke gefeyret	312
Sabb.	

Register.

Sabbath drey in einer Woche	pag. 886
Sack-Ritter	492
Sahl, der kein giftiges Thier leidet	188. 287
mit Ducatonen gepflastert	276
Edelsteinen	511
darinn viel Potentaten abgemahlet	632
Schalcks-Narren	633
darinn aller Fürstl. Vasallen und Städte Wapen	574
mit Hörnern von Thieren ausgezieret	654
schönen geistlichen und weltlichen Schildereyen	512
darin nie eine Spinne gefunden	287
überaus grosser ohne Seulen	894
Zauber-Saal	674
Särge fertig zu kauffe	276
Salz-Minen die starck wachsen	68
Bergwerck	501. 867. 913
Quellen	698. 735. 914
die unerschöpflich	951
von Schwein entdecket	711. 735
von der Sonnen distilliret	165. 171. 914
wird nicht gegessen, weil es den Augen schädlich	925
wirfft die See aus	460
Salzreichste Länder	174
Schaaß mit güldener Wolle, was es sey	208
haben gelbe Wolle, Zähne und Fleisch	222
werffen drey Lämmer	307
muß gegeben werden, wenn die Sonne nicht scheint	20
haben Schwänze von zwanzig Pfund	914
Schacht.	

Register.

Schach Spiel wird wohl gespielt	pag. 738
Schale aus einem Emaragd	402
Schau-Platz in der Luft	456
Schiboleet der Engelländer	741
Schiffe aus Fisch-Ribben	837
mit Sägen 187. 278. so zum Stein worden	513
Englisch Wag-Schiff	571
Schlacht unter Vögeln	227. 271. 453. 941
Schlange, die zwey hundert Ellen lang und 6 dick	831. 840
eine ganze Seevoll Schlangen	447. 762
Schlangen-Haut die 15 Schuh lang	504
Pad	581
Schleiff-Stein der Königin Margaretha	816
Mühle für grobe Leute	694
Schleuderer so accurat getroffen	90
Schloß, das fünffhundert und funffzig Zimmer hat	368
neunhundert Zimmer hat	122
zwölff tausend und fünffhundert	414
darinn fünff Könige logiren können	369
das einer Stadt zu vergleichen	112
schönste in Teutschland	511
drey auf einem Berge	642. 590
von purem Golde	183. 352
hat alles von Silber, was sonst Eisen	816
hat alle Thore von Eisen	77
auf Marmor gebauet	649
unter der Erden	40
auf eine besondere Art bombardiret	789
anbewohnt	56. 724
Schloß	

Register.

Schloß von Jungfern defendiret	pag. 392
ingenommen durch eine Magd	311
Heerde Schaaf	314
Schlüssel eines Gebäudes wägen sieben Centner	33
Erd-Kreyß	943
Schmied wird ein Wabler	263
Schnupff-Taback zu gebrauchen hart verboten	919
Schöpfung wird getadelt	101
Schüsseln so selbst wachsen	686
aus einem Türckis	377
aus Schmaragd	76. 395
Schwämme so sehr groß	932
Schwäne Tödtung wird sonderbahr bestraffet	208.
	307
Schwefel wird gegraben 367. Gebürge	443
Schwein mit ungespaltenen Klauen	884
sind durchgehends schwarz	478
Schweiß-Tuch des H. Ern Christi	352
Schwimmer, so vortreflich	977
Schwimmender Brieff-Träger	465
Schwindsucht flagellum Angliæ	207
Secrete groß und prächtig 848. sind nicht im Gebrauch	30
See von unbegreiflicher Eigenschafft	24
erregt Ungewitter, wenn man was hinein wirfft	20. 99. 133. 135
verwandelt Holz in Eisen	229
in Stein	229. 436. 677
läßt nichts auf sich schwimmen	403. 444
läßt nichts über sich hinfliegen	444
ziehet alles mit Gewalt unter sich	966
See	

Register.

See giebt ein erschrecklich Gebrüll von sich	pag. 21
brüllet und tobet, wenn man was hinein wirfft	797
oben kalt, unten siedend heiß	831
mit Leim überzogen	176
ist süß und salzig, nach dem der Wind webet	691. 825
wirfft täglich viel weiß Sals aus	460
verbrennet die Netze	677
siedet stets und ist doch nicht heiß	447
gefrieret mitten im Sommer halb	207
gefrieret niemahls	220
nimmt Bucher	444. 220
ist sieben Jahr voll und sieben Jahr trocken	125
voll stummer Frösche	160
gang voll Schlangen	447
hat Fische ohne Floss-Federn	218
hat schwarze Fische	21
hat so viel Inseln als Tage im Jahre	848
ist Fisch-reich, leidet aber weder Netze noch Schiff	679
leidet keine Verbote des Fischens	207
darinn man säen, jagen zc. kan	497
prophezehet Hunger und Theurung	124. 409. 674
deren Wasser gang ohn Geschmack	872
so bitter als Entian	798
so schwarz als Dinte	403
schwarz und färbet dunckel	872. 884
darinn Land und Städte versuncken	207. 695. 862
See-Compassse die beste	137

Register.

See-Compassse wo sie erfunden	pag. 448. 479
See-Mann wird gefangen	194
Sieben-Schlaffer zu Lübeck	765
Sieben-Zahl merckwürdig	154. 257. 703
Silber hängt wie Haar an Felsen	883
Singe-Kunst floriret	17
Spaa-Brunn	257
Span-Ferckel werden careffiret	52. 166
Caschauer Fercken	929
Spect-Seite	484
Speise wird in der Pisse gekocht	857
Spieß-Hutbe bekommen Canoniel	536
Sporen zur Lehn	364
Sprache am schönsten geredet in Spanien	42. 43
in Italien 407. Franckreich	122
Teutschland	646
Ungarn	951
in Europa	12
durch die Gurgel 407. Zähne	442
Lippen 398. den Gaumen	385
Sprachkundige Männer	159
Weiber	297. 388
Sprung sehr hoch	736
Stadt mit feurigen Mauren umgeben	29
dreyfachen	252. 542. 934
güldenem und silbernen 931. Kupffer-	
nen	931
mit dreyfachen Wasser-Graben um-	
geben	487
auf deren einer Seite Frühling, auf der andern Winter	49
in deren Gegend ein steter Frühling	117
Stadt	

Register.

Stadt die eine sonderbare Situation und Lage	pag. 295
sehr regulair gebauet	127. 218
sehr genau bewachet wird	154
die mehr Häuser als Einwohner	425
Weiber als Männer	88
so viel Kirchen als Tage im Jahr	523. 610
darinn lauter Edelleute	812
die Männer Französisch, die Weiber Spanisch gekleidet	161
dreyen Herren zugehörig	575
halb Teutsch, halb Italiänisch	507
halb Evangelisch und halb Papißfisch	516
Freystadt, vide Asylum.	
von Holze auf Schiffen geladen	250
auf Pfäle gebauet	273. 370. 841
in einer See	368. 841
unter der Erden	951
in der Erden in Felsen gehauen	470
drey in einem Thal	590
nach und nach von der See verschlungen	862
vom Berge überfallen	338
mit Feuer vom Himmel verbrandt	696
gantz verfuncken	232. 695. 871
ingenommen mit Hasel-Rüssen	140
ingenommen mit Torff	265. 511
Wagen	388. 803
viermahl an St. Andreas-Tage	246
selte durch Sperlinge verbrandt werden	702
schönste in Teutschland. 511. in Spanien	69
Schottland 218. in Italien	400
Stadt	

Register.

Stadt schönste der gangen Welt	pag. 442
älteste in Teutschland	608. Stifte Bre.
men	709
in der Schweiz	321
größeste in Teutschland	610. 781
der Advocaten 261. Hbslinge	257
Kauffleute 222. Studenten-Stadt	256
Harffen-Stadt 532. Linden-Stadt	646
Juden-Stadt	782
Leipzig 660. Loretto	516
Mürnberg 636. Paris	685
Venedig	579
Weißner Rom 646. Teutsche	
Rom	610
Neue Rom	623
Auge Griechen-Landes 921. von Hol-	
land	390
rechte Auge von Weissen	646
Drittannische Auge	135
des Heil. Römischen Reichs Haupt-Rüssen	509
die Kauff- und Handels-Stadt	78
der Mittel-Punct aller Ehr und Wissen-	
schafft	29
aller Ergeglichkeit	111
die Perle aller Städte	273
des Königs in Spanien Zeug-Haus	76
Schmalz-Grube von Weißner-Lande	649
Garten von Holland	290
das Vaterland der Klugheit	541
die unbefleckte Jungfer	141
das Wohn-Haus der Künstler	541
Umbilicus Hispania 33. Germania	544
Florentia	

Register:

Flos & Decus Misnia 646. Hortus Medicorum	pag. 159
Mons puellarum 159. Castellum virginum	216
Princeps urbium Francia	54
Teutonici fidus poli	54
Oculus totius Silesia	799
Stall so prächtig als ein Palast 117. sehr groß	267
Stamm-Baum von Adam her	267
Stapel-Gerechtigkeit, was es sey	773
Starck von Leibe	504. 511. 577
Statue Alberti Magni hat reden können	519
Stein zu Rasck und Sande dienend	191
daraus Leinwand gemacht wird	440. 973
hanget an wie Lein	473
aus den Wolcken gefallen	594
des Erzg. Vaters Jacobs	182
zur Abstraffung der Falliten	386
Calumnianten	595
verwandelt Kupffer in Messing	250
curiret die bösen Augen	151
vertreibet das Fieber durch Anrühren	271
darin schwachbaffte Fische	43
voll Wasser wenn der Mund voll	162
gewachsen mit einem Marien-Bilbe	335
präsentiret allerhand wunderliche Figuren	403. 677
die Figur eines Huf-Eisens	545
des Pabstes Bildniß mit der dreysachen Krone	678
wie Frauen-Brüste formiret	391
darinn Christi Hand gedruckt	47
Stein	

Register:

Stein, wie Spangen formiret	pag. 575
wie Confect	424
haben die Gestalt und Krafft einer Kröten	582
an Farbe den Edelgesteinen gleich	271. 424
in Form einer Krone	199
sehr schwer, und doch in ein Equilibrium gesetzt	132
Calumnianten-Stein 595. Eichel-Stein	604
Erhabene 128. Falliten-Stein	386
Fürsten-Stein 495. Jungfern-Stein	645
Mora-Stein 845. Münch-Stein	645
Mung-Stein 848. Niesen-Lang	190
Senfeln-Stein 612. Tropff-Stein	726
Wunder-Stein zu Gottes-Wald	335
Stein-Kohlen werden gegraben	269
Stiefeln mit siedenden Salz	354
Stockfisch, wo er gefangen wird	832
zu Vieh-Futter gebraucht	833
Störche ziehen aus einer Stadt	393
sind nicht in Engelland	207
Strassen-Räuber werden mit Pfeilen erschossen	107
Stroh-Wisch für der Thür gehangen	294. 308
Stuhl auf der Gasse 316. von Porphyir	416
aus Stein	183
Sündfluth die Thüringische	667
Sibyllische Weissagung	255
T.	
Tafel-Geschirr aus Golde	402
Taback-Rauchen beym Staup-Besen verboten	919
Täucher so berühmte	977
Tang	

Register.

Tanz so spöttisch 18.	Beiz-Lach	pag. 497
Niesen-Tanz		190
währet ein ganzes Jahr lang		739
nach den Palmen		116
Gräßlicher auf einem Berge		55 ⁿ
Lapereyen werden sehr gut gemacht		626
Larantulen Stich sehr gefährlich		355
Lauben sind Post-Boten	290.	930
Lauffe des Meers 974.	der Fremden	951
eines Juden am Galgen		696
wird mißbrauchet		789
von purem Silber		817
Lauffe-Stein so remarquable	153. 404.	625
Lauff-Wasser wird nur zu einem Rinde gebrau-		
chet zu Ferketetoo		952
Teich, dessen Wasser Holz in Stein verwandelt		652
		655
leidet keine Schiffe und Nege und hoch		
Fischreich		679
propheceyet Unglück		575
machtet die Schiffe gleichsam tangend		675
Teuffel machet Verse		178
propheceyet zweydentig		307
Teuffels-Buch 842.	Fußstapffe 691.	Grube 723
Grund 768.	Mauer 727.	Müge 850
Orgel 381.	Schule 858. 856.	Stein 612
Thurn		469
Thurn, auf den man fahren 633. 812. 72.	reiten	
kan		63. 79. 404
der kein Fundament		127. 404
von welchem der Teuffel alle Nacht einen		
Mund voll abbrechen soll		711
		Thurn

Register.

Thurn, auf welchen das Gespenst kein Dach leidet		
		pag 717
man Regel schieben kan		483
von welchem Stücke gelbset werden		640
der sich im Läuten abgefondert		188
gang durchsichtig bis an den Knopf		252.
		482. 642
gebauet als wann er hinge		401. 404.
		427. 612
unten und oben spizig		513
eben so tieff in der Erden als er hoch ist		401.
		572. 805
einer Nadel gleich zugespizet		165
mit vergüldeeten Kupffer		544. 905
sehr hohe		482. 517
der höchste in Deutschland		591
Frantreich		115. 166
Italien		406
gang Europa		427. 591
der künstlichste in Frantreich		166
ohne Giffe		150
in der Luft		401
in dem Wasser		401
Abfalens-Thurn		759
bezauberte Thurn		39
Butter-Thurn		158
Butter-Milchs-Thurn		889
Fuchs-Thurn		669
Hebewigs-Thurn		805
Mäuse-Thurn		605
Teuffels-Thurn		490
weisse Thurn		711
	Ex	Thurn,

Register.

Thurn, verlohrene Kost	pag. 266
große Haus Pilati	147. 905
Bremer-Braut	708
Thüren 14000. zu einem Gebäude.	33
aus Weinstock-Holz	431
darinn Orgel-Wercke	402
die schönste in Franckreich	156
die heilige Pforte	415
Tisch von Edelgesteinen	402
von gebirgenen Silber gewachsen	613
45000 Thaler werth	894
acht und siebenzig in einem Gemach	632
so viel als Tage im Jahre unter einem	
Baume	654
Titul des Römischen Kayfers	768
Königs in Franckreich	170. 119
Spanien	91
Engelland	201
des Papsts	410
des Patriarchen in Venedig	376
des Antike	926
Todter Doctor richtet sich im Sarge auf	149
Todte W. schöffe stehen auf und wohnen der Ein-	
weihung einer Kirche bey	624
Iran stehet auf	128
Todten-Tanz wo er anzutreffen	323. 762
Todten-Paß der Russen	921
Töchter werden aus väterlicher Vorsorge er-	
läufft	691
Toll-Häuser sehr häufig	161
Toppfe wachsen in der Erde	638. 871
Topf sehr grosser	651
Tor	

Register.

Tortur wird verworffen	pag. 214
Transsubstantiation abgebildet	585
Traunung geschieht auf einem Fuder Heu	666
Treppen ohne Stufen	379
da man statt des hinauffsteigens hinunter	
steiget	125
da man hinauf fahren kan	73
Trinck-Becher in grossen Ehren	221
sehr grosser	824
Erdbecks	752
Trost eines Sterbenden der Beste	242
Turnire sehr prächtig	675
U.	
Ueß Lang	269
Verba Conclavis	413
Verfluchung und Wunsch eines Priesters zu Kol-	
beck	719
eines Vaters an seinem Sohne	650
eines meynydigen Bauern	714
Vermählung des H. Ern Christi	408
des Meers Ursprung	374
Verräther bekommt seinen Lohn	474
Uhr so sehr künstlich	120. 131. 637. 763. 781
wird in Lachs verzehret	126
die rareste in der Welt	592
Unser Gnaden bringens eurer Gnaden	650
Unsterblicher Nahme in Bösen	362
Vögel wachsen auf Bäumen	232
aus faulen Holze	232
durch Kunst gemacht und singen lieblich	434

Ar 2

Urin

133

Register.

Urin statt des Sargel-Wassers roht	pag. 956 788
W.	
Wache gehalten von Hunden von Pfauen	136. 592 930
Wachteln mit grünen Füßen	874
Wachs-Kerze wird nicht verzehret	241
Wald von Hasel-Nüssen, die nie Wurmssticht	862
der immer grün ist	437
darinn nichts einen Schatten von sich wirfft	970
der auf lauter Golde stehet	649
der hundert Mägdelein	40
Peters-Waldlein	324
der Harz-Wald	728
unter der Erden	273
Wald der hohlt und gewölbet	861
Waldbenfer Ursprung	354
Thäler	ib.
Wassfabrten	493. 18. 434. 46. 516
Walfisch-Fang	838
Wahrzeichen des Wassers zu Heidelberg	597
der Brücken daselbst	598
der Brücke zu Regensburg	523
Dresden	640
der Baumanns-Höle	724
Wapen der Stadt Bourges	130
Warme Bäder	342. 446. 486. 551. 557
Wasser wird alle Jahr den ersten August gesegnet	924
das einen starcken Geruch, aber ganz obn Geschmack	871
Wasser	

Register.

Wasser läßt sich anzünden wie Brantwein	pag. 365
ist ganz leichte	394
Wasser-Leitung so berühmte	238
Machinen so rar	117. 121. 147
Würbel von sonderbarer Eigenschaft	163
dem die Schiffe contribuiren	220
sehr groß und gefährlich	464. 832
der täglich 7. mahl Ebbe und Fluth hat	973
Täucher so berühmte	977
Mäuse so wohl riechen	914
Orgel	259. 437
Mann der lieber im Wasser als aufm Lande	466
Cymer aus einem Granat	377
Fall der Donau	489. 490. 766
des Rheins	568. 766
des Narve-Flusses	861
des Elve-Flusses in Gothland	850
des-Flusses Woxa	858
Fluth so grossen Schaden gethan	283. 302
	529. 667. 824
Weg unter der Erden	443. 448
5. Meilen in Felsen gehauen	73
lang und gepflastert	272. 453. 808
hölzerner Stein-Weg	632
sehr lustig	32. 682
der Zäbersche Steig	589
Weiber die schönsten in Europa	29
Spanien	69

Register.

Weiber die schönsten in Franckreich	pag. 159
Teutschland	133
ohne Zung und redet	18
mit einem Bart	428
Pflug-Schaar	656
mit lachenden Gesichte	650
Bochs. Beutel	744
Weiße Frau	685
derselben grosse Verehrung	210
Unterthänigkeit gegen die Män-	
ner	78. 88f
tragen ihre Männer zu Bette	260
erkennen die Affection der Männer aus	
Schlägen	920
essen nicht mit ihren Männern	108. 900
halten öffentliche Beyschläfer	887
trincken kein Wein	449
dürffen nicht im Wirths-Haus logiren	459
haben stets Hüterinnen bey sich	478
tragen ihre Männer auf den Rücken	555
haben die schönsten Augen von der Welt	456
ohne Zucht	396
sind eyterbeifig	971
sehr gelehrt	397. 388
Stener was es sey	224
Krieg	281
Zumult	280
Treue	555
Zucht-Hauß	547

Weibe

Register.

Weide, sehr überflüßig	pag. 231
Weine die berühmtesten, in Spanien	96
Franckreich	172
Teutschland	608
Italien	426
Ungarn	930
dessen Vorrath übertriffe das Brunnens-	
Wasser	892 408
Weintrauben machen schwangere Weiber	970
rasende Männer	ibid.
wachsen auf Eich-Bäumen	558
wachsen mit Gold-Rörnern	932
werden jährlich 7. mahl reiff	454.
die grösssten von der Welt	944
338	
Wein-Faß so sehr groß	597. 645
Weisse nichts	932
Weißheit verkaufft	468
Welffen oder Wölffen Ursprung	509,
Welt wie groß sie sey	2
viel Menschen darauf wohnen	1
viel Religionen darinnen	5
Haupt-Sprachen	5
wer sie umsegelt	3
wo ihr Ende sey	28. 50
Wenden Sig und Lebens-Art	637
Wette, artig entschieden	67
Wettstein wird verehret	816
Willkommens-Becher sehr großer	824
Wildpret häufig in Adler-Nestern	134
Wind wird im Winter verschlungen	435
Wind	

X 4

435

Register.

Wind kommt aus der Höle eines Felsens	pag. 148
bedeckt oft halbe Häuser mit Sande	825
Wind-Wagen	288
Büchsen werden gemacht	322
veränderlich, bald sanfft, bald ungestüm	331
wird von einem Berge in sich gezogen	435
findet sich in einem Gewölbe	732
Mühlen in grosser Anzahl	856
dienet an statt eines Schiffes	908
Wirths-Häuser nehmen keine Fremde ein ohne	
Schein	430
nehmen keine Fremde ein ohne	
Bart	459
länger als 4.	
Tage	397
werden alle Nacht visitiret	154. 459
Wittwe, so heyrathen will, muß ein gewisses Geld	
geben	618
Wölffe werden nicht gefunden	207. 697
Wohnungen unter der Erden	475. 867
Wunder-Glocken	65. 66. 155
Brunn	68
Stadt	98
See	99
Kampff	1b.
Wercke Spaniens	98
Gaben	361
Brücke	98
Thürne	94
Delphinat	149
Wunsch der Spanier	29

Wunsch

Register.

Wunsch eines Officiers	pag. 148
Wünsche, siehe Verfluchung	
Würffel werden aus der Erde gegraben	343
Würffel = Wiese	ibid.
Würme selgamer Art fallen häufig mit dem	
Schnee	928
Wurff viel hundert Ellen lang	896
Z.	
Zahl von 7. merckwürdig	154. 257
als Tage im Jahr	190. 567. 510. 523. 848
Zahn von Golde mit auf die Welt gebracht	886
Zähne so schwarz, eine Zierde	918
sind mit auf die Welt gebracht	998
der Frauen sind tödlich	928
Tonne Bier damit aufgehoben	788
Zahnstocher vergifteter	469
Zauber-Saal	674
Trummel	640. 855
Zinn, wo es gegraben wird	191. 646. 639
Zimmer, darinn 78 Fische	632
lauter Spiegel	1b.
viel Potentaten abgemahlt	1b.
viel Schalks-Narren	633
das beste dem König gehörig	40. 482
Menschen und Vieh gemein	887. 902
das Paradies genant	184
der H. Junafrau Maria	433
von Perlen-Mutter	402
mit Corallen und Perlen-Mutter aus-	
gezietet	446
mit silbernen Platten belegt	680
X 5	Zim-

436

Register.

Zimmer, mit gülden Platten belegt	pag. 402
Warggraff Ludwigs des Springers	736
Zitronen, vide Citronen.	
Zoll muß der See gereicht werden	220
nimmt die See selber	444
von Jungfern	40
von Dachsen	820
von Maulbeer-Blättern	72
so sehr wichtig	182. 814
Zwergs-Löcher	716



Geo

Geographisches Register.

A.

Aberdeen	219	Alcyanius-See	966
Abbeville	141	Alcatejo	21
Abensberg	515	Alexandria	361
Abo	856	Algarbien	25
Abyla	81	Alhama	84
Acha	969	Alicante	71
Acheron-Fluß	957	Alimos Berg	971
Acken	622	Alincourt	120
Adelhusen	510	Almeria	76
Adorf	659	Alpes	396
Adria	388	Alt-Castilien	49
Adriatische Meer	388	Altdorff	331
Adrianopel	945	Altenberg	645
Aelst Insul	299	Altenburg	661
Aetna	463	Alten-Reinlein	727
Agina	978	Altheim	572
Agnano See	447	Alt-Mühl Fluß	540
Aggerhus	829	Alt-Oettingen	515
Agriente	467	Altfol	928
Aichstadt	539	Altorf	545
Aire oder Arien	242	Altzheim	599
Aix	152	Almafi	448
Albanien	957	Amberg	520
Albano	394	Amboise	125
Alby	126	Ammersfort	298
Alcala des Henares	36	Ammerwihr	590
Alcacar	74	Amiens	140
Alcantara	85	Amras	503
Alcmar	280	Amsterdam	273
Alcoy	71	Anagni	438
		Anco-	

Æ 5

437

Geographisches Register.

Ancona	432	Arles	155
Andalusia	75	Armach	229
Andernach	614	Arnheim	300
Anet	119	Arnstadt	670
Angers	127	Arragonien	60
Anglesey	199	Arras	240
Angouleme	129	Arshott	267
Anhalt	679. 68	Artois	240
Anigrufs-Fluss	969	Asti	354
Anjou	131	Astracan	909
Annzberg	653	Asturien	50
Anslo	829	Athen	960
Anspach	538	Athos	958
Antequera	75	Avenche	317
Antwerpen	262	Avernus-See	444
Appenmilch Gebürge		Augsburg	560. 563
	493	Augst	325
Appenzell	330	Augustus-Burg	654
Appianische Strasse	453	Aurach	554
Aquasparta	434	Auvergne	134
Aquileja	392	Avido	944
Aquino	452	Avila	43
Aranjuetz	36	Avignon	154
Arcadien	969	Auflig	793
Archangel	908	Auxerre	145
Archipelagus	974	B.	
Arco	83	Bacharach	600
Aremberg	615	Badajoz	85
Argentoratum	590	Baden	342. 486. 551
Argow	319	Bahus	829
Argos	965	Bajas	450
Argile	219	Bajonne	166
		Bale-	

Geographisches Register.

Balearische Inseln	90	Bergamo	388
Balticum mare	681	Bergen	626. 830. 252
Bamberg	530	Berlin	683
Barcellona	66	Bern	314
Bardowic	712	Bernacles Gänse	222
Barwic	197	Berrhoa	958
Basel	321. 589	Besançon	177
Basque	166	Besse	135
Bals	217	Bethüne	241
Bassanello	407	Beziers	160
Bath	191	Biberach	571
Baumans Höle	724	Bidasoa-Fluss	55
Bautzen	636	Biervliet	251
Bayern	510	Bilbao	50
Bayonne	166	Bingen	605
Bayreuth	538	Birkenfeld	582
Beauvais	15. 122	Bifantz	164
Bedfort	595	Biscaya	51
Beerstad	581	Blage	143
Beja	21	Blaye	163
Beira	22	Blois	125
Belem	19	Bloxberg	716
Belgern	632	Bodendick	713
Belgicum Hispanium	240	Böhmen	779
		Bœotien	962
- - - Foederatum	272	Bologna	426
Belgrad	952	Bonn	614
Belt	861	Bopfingen	559
Belvedere	419	Boreka	861
Benevento	452	Borghesenes Fluss	873
Beraun	789	Bosnien	941
Berckeg	594		

Æ: 7

Bou-

438

Geographisches Register.

Boulogne	141	Brüssel	257
Bourdeaux	162	Budingen	582
Bourges	131	Budweis	790
Bourgogne	145	Buenretiro	32
Bozzon	504	Bulgarien	945
Braband	257	Buntzel	795
Braclau	873	Buquam	220
Braga	23	Burgdorff	317
Bragantza	24	Burges	130
Brandenburg	688	Burgos	42
Braunschweig	718	Burgundien	173
Breda	265	Butsbach	578
Brederode	292	Bydgoski	871
Bremen	707		
Brenner-Berg	507	C	
Brescia	388	Cabo de Finis terra	50
Bressici	886	Cadillac	162
Breslau	798	Cadix	81
Brest	135	Cagliari	472
Bretagne	ibid.	Calais	142
Briançon	148	Calatrava	41
Brieg	808	Calbe	735
Briel	284	Calenberg	488
Brisach	509	Calpe Berg	81
Brüsgau	508	Camarina See	470
Bristol	188	Cambridge	192
Brixen	505	Camentz	638
Britzen	687	Camini	695
Bromberg	871	Caminiack	873
Brouage	164	Cammerick	252
Brüchfal	588	Campania	425
Brügge	246	Campan	301

Geographisches Register.

Campi Bravelini	848	Chartres	224
Campus Marathonius		Chartreuse	148
	919.961	Château duri	124
Candia	970	Charybdis	463
Canischa	939	Chattam	186
Canterbury	185	Chelm	871
Capo di Matapan	967	Chemnitz	652
Capua	449	Chius	975
Carlowitz	940	Christiania	829
Carls-Bad	792	Chur	337.500
Carlsstein	689	Chutina	909
Casal	355	Cintra	19
Casa del Campo	32	Cirnitzer-See	497
Casan	910	Cirnce See	883
Carthagera	73	Civita Vecchia	425
Caschau	929	Clagenfurt	495
Cassel	574	Clairmont	133
Castel Kloster	520	Clayenna	338
Castilien neu	29	Cleve	622
alt	41	Cliffa	241
Catalonien	65	Coblentz	609
Catanea	464	Coburg	533
Catzenelbogen	579	Cocanicus Lacus	498
Cedima Quell	22	Cöln	610
Cefalonia	973	Coimbra	22
Cerigo	974	Coke	219
Cerne	191	Colberg	693
Chambery	351	Colding	820
Chambord	125	Colditz	649
Champagne	143	Colle Flecken	409
Chantilly	119	Colmar	594
Charnasse	187		
		Colof.	

Geographisches Register.

Colossus	968	Czenstochow	868
Coluri	977	D.	
Como	362	D alekaria	847
Comorra	931	Dalmatien	941
Compostell	45	Danckwerderode	718
Connaugt	229	Danewerck	820
Constantinopel	943	Dantzig	891
Copenhagen	312	Dardanellen	944
Cordua so. Corck	227	Darmstadt	578
Corfu	973	Dauphine	145
Corinthus	964	Delft	284
Cornubien ober Corn-		Delisch Dorff	790
wallien	191	Delmenhorst	626
Corfica	472	Delphi	963
Costnitz	560	Delphinat	145
Cracau	366	Dendermonde	246
Crain	497	Dennemarck	811
Crainburg	498	Dessau	680
Cremona	363	Deventer	300
Cremitz	928	Deutschland	479
Crems	488	Dieppe	139
Croatien	940	Dietz	581
Cronenburg	814	Dijon	144
Cronstadt	950	Dillingen	560
Croye	957	Dinant	258
Crux de Caravaca	73	Dinchelspiel	567
Cüstrin	688	Dittmarsen	699
Cuna	446	Dixwüden	240
Cunitz	805	Döbeln	649
Curland	901	Dole	178
Cylli	493	Dollert	301
Czaslau	794	Donau-Fluß	654

Donau

Geographisches Register.

Donawerth	514	Ehrenbreitstein	610
Doneschingen	559	Eichstädt	516
Dorchester	190	Eisenach	671
Dordogoe Fluß	163	Eiserne Thor	951
Dordrecht	282	Eisleben	657
Dorenburg	951	Eis-Loch	718
Dornick	246	Elbe Fluß	768
Douro	89	Elbingerode	716
Douvre	187	Elide	967
Dredagh	226	Elfas	589
Dresten	639	Elfasabern	589
Drontheim	831	Elvas	22
Dublin	225	Emden	616
Duisburg	218. 622	Embs	582
Dumbricon	243	Emser-Bad	582
Düsseldorf	626	Enckhusen	281
Dünkirchen	246	Engadin	337
Dundee	220	Engeland	179
Durham	107	Ensisheim	594
Durlach	551	Entre Minho y Douro	23
Dwina Fluß	916	Eperies	929
Dyon	145	Epirus	957
		Erfurt	663
	E.	Erlangen	538
Ebeleben	673	Ernus See	232
Eberdorff	652	Erymanthus Berg	970
Eberstadt	581	Escorial	33
Ebro	89	Esbeck	938
Ecklenförd	823	Essecker-Brück	939
Edam	281	Essex	180
Edenburg	215	Estremadura	15. 85
Eger	790	Everfeld	626
Egmond	279	Eulen-	
Characim	594		

440

Geographisches Register.

Eulenburg	648	Freudenstad	558
Evora	21	Freyberg	649
Euripus	973	Freyburg	313. 508
Europa	6	Freylingen	527
Eutin	693	Freystadt	809
Byderstädte	824	Friaul	393
F.		Friedrichsburg	816
Falckenau	781	Friedrichstadt	823
Fahlun	847	Fries-Land	303
Fasanen Insul	55	Fuentarabia	54
Faro di Messina	462	Fünen	817
Fekketeto	951	Fürstenfeld	516
Ferrara	429	Fürstenberg	559
Filleck	927	Fulda	572
Finnland	856	G.	
Fischhausen	898	Gaeta	450
Flandern	242	Galhus	822
Fleury	255	Gallicia	45
Flislingen	293	Gallipoli	454. 944
Florentz	400	Garnsey	140
Foix	161	Garonne	167
Fontainebleau	121	Gascogne	166
Formentera	90	Geldern	257. 298
Franche Comte	176	Gelnhausen	582
Francken Land	530	Genff	340
Franckfurt am Mayn		Gent	243
an der Oder	546	Genna	394
Franckreich	687	Gera	660
Franecker	110	Gibraltar	81
Fretum Herculeum	302	Giebichenstein	726
Siculum	81	Gießen	578
	462	Girona	67
		Glaria	

Geographisches Register.

Glaris	330	Grimmenstein	671
Glasquo	218	Gröningen	301
Glatz	793	Grönland	835
Gletscher-Berg	320	Groß-Lichtenau	890
Glückstadt	658	— Novograd	909
Gnesen	870	Groswarden	951
Goertz	499	Grotta di Pozzuoli	443
Goldberg	806	Cani	447
Gorcum	281	Grotkau	808
Görlitz	636	Grüningen	738
Correa	814	Grünwald	897
Goslar	721	Grus	508
Gotha	671	Guadalquivir	89
Gothenburg	850	Guadiana	ibid.
Gothland	848	Gublo See	869
Gothland Inf.	862	Gufer See	207
Gottes Gnade Kloster		Guilenne	162
	735	H.	
Gotteswald	335	Haag	286
Gottorff	821	Habsburg	319
Grätz	491	Hadler-Land	709
Gran	910	Halberstadt	756
Granada	73	Halle ad Oenum	501
Granse	314. 344	Halle Saxonum	734
Graubünter	336	Halle Svevorum	567
Gravesand	186	Hamburg	741
Grein	489	Hameln	715
Grenoble	146	Hamtoncourt	184
Griechenland	956	Hanau	582
Griechischweissenb.	952	Hannover	714
Grigente	467	Harderwick	300
Grimm	648	Harlem	277
		Harlin-	

417

Geographisches Register.

Harlingen	302	Hohen-Ems	570
Hartz-Wald	728	Hohentwiel	557
Harwic	185	Holland	273
Havre de Grace	139	Holstein	697
Hecatompolis	966	Homburg	576
Hecla	833	Hortus Dei ein Fluß	159
Heidelberg	596	St. Hubes	19
Heilbrunn	556	Huen Inf.	862
Heilgeland	824	Huesca	63
Heiligenbeil	899	Hünigen	595
Helicon	960	Hungarn	926
Helmstädt	719	Huft	951
Helsingöhr	814	Hufum	822
Helston	191	Hüten	824
Helvoet Sluys	298		
Henneberg	531	I.	
Hennegau	251	Jarmouth	192
Herford	194	Jasmund	692
Hermanstadt	949	Jauer	803
Herrenhausen	714	Iberia	28
Hertzberg	717	Icaria	977
Hertzogenbusch	266	Ida Berg	971
Hessen	573	Jena	668
Heuvach	558	Jernsey	140
Heyde	699	Ilantz	337
Hildesheim	740	Ilefeld	676
Hirschfeld	576	Ingermannland	858
Hirschberg	804	Ingolstadt	515
Hispanien	28	Inspruck	500
Hidland	834	Insula Damnatorum	230
Hochstädt	518	Insula Vitæ	232
Hohen-Asberg	558	Interamnenfis	23
		Iunthal	337
		Inn-	

Geographisches Register.

Inn-Fluß	337	Königsberg	894
Jochimsthal	791	Königsfeld	317
Irland	225	Königssee	669
Isenburg	582	Königstein	645
Island	882	Köthen	682
Isle de France	110	Kolbeck	738
Isthmus	954	Krűfwick	869
Italien	349	Kufftein	502
Itzehoe	699	Kuttenberg	790
Ivica	90	Kynast	804
Judenburg	492	L.	
Jülich	22	Lacedæmon	966
Julin	696	Laco Lucrino	445
Jütland	819	Lago di Bagni	438
		Lago di Beja See	21
K.		Lacus Avernus	444
Kärnthen	493	Cocanicus	461
Kayserberg	590	Lagor	25
Kayferslauter	599	Lampadosa Insul	476
Kalisch	694	Lancaster	198
Kemberg	632	Landau	594
Kempen	398	Landshut	517.803
Kemten	571	Languedoc	165
Kent	185	Lapland	853
Kiefhausen	724	Laredo	53
Kiel	699	Lauenburg	705
Kimshelm	590	LauffenKloster	376
Kiow	872	Lauffenburg	568
Kirchdorff	927	Laugingen	549
Kytaygorod	40	Lausanne	320
Kitzingen	537	Lausnitz	632
Klingenberg	606	Lecio	429
Kloster Neuburg	489	Lecker-	

Geographisches Register.

Leckerkerck	288	Löbau	678
Leyden	289	Löven	266
Leinster	225	Lövenstein	299
Leipzig	646	Loire	167
Leisnick	649	Lomundo See	218
Lemberg	871	London	181
Lemnus	975	Londonderry	229
Leon	86	Lohnfee	577
Lerna	947	Loretto	433
Leva	932	Lordun	289
Levante	956	Lothringen	124
Leuwarden	302	Louvre	111
Liebe Flufs	889	Lübben	638
Lilmurne	163	Lübeck	755
Lichtenberg	538	Lüneburg	710
Liefland	858	Lüttich	269
Lignitz	804	Lützen	657
Lima - Flufs	24	Lucca	398
Limburg	256	Lucania	455
Limoges	164	Lucern	334
Lincoln	195	Lugo	50
Lindau	570	Lunden	851
Lintz	490	Lüttich	270
Lion	131	Luwow	871
Lippen	628	Luxenburg	255
Lissa	941	Luzara	369
Lissabon	15	Lycæus - Berg	970
Litthauen	885	M.	
Livadia	960	Macedonien	958
Livorno	406	Madrid	29
Lodeve	157	Mähren	758
Lodi	362	Mähl - Strom	831
		Magde-	

Geographisches Register.

Magdeburg	729	Mercia	193
Malaga	76	Mergentheim und Mar-	
Mainungen	532	genthal	517
Majorca	90	Merspurg	560
Malta	473	Merseburg	655
Mannheim	599	Messina	462
Mannsfeld	676	Mentellin	36
Mantua	367	Metelino	975
Marathonius Campus		Metz	175
	919	Meyenfeld	339
Mark-Brandenb.	683	Meyland	355
Mark	626	Michelfeld Kloster	724
Marienberg	654	Middelburg	292
Marienburg	889	farth	819
Thal	720	Mindelheim	559
Werder	889	Minden	621
Zell	493	Minorca	90
Marly	120	Miramont	165
Marpurg	577	Mirow	902
Marseille	153	Mirtous See	207
Mastricht	268	Mischlohe	930
Mayn Flufs	776	Mistra	966
Mayntz	577	Modena	367
Mecheln	261	Möllen	705
Mecklenburg	701	Mohatz	926
Medenblick	280	Moldau	948
Media	227	Mons	252
Megara	962	Monstier	148
Meissen	639	Monte di Christo	461
Melck	489	Somma	448
Menneh-Denni Berg	207	Secco	443
		Fiascone	416
		Monte	

Geographisches Register.

Monte di Nuovo	445	Nako	977
Mont St. Michael	138	Napolis	439
Montferrat	355	Neckers Ulm	537
Montmelian	351	Negroponte	972
Montpellier	159	Nessus See	220
Monza	362	Neuburg	518
Mordfeld	516	Neu Castilien	29
Morea	963	Newcastle	197
Morfiedro	71	Neugart	907
Mormanstier Castel	127	Neusol	928
Moscau	904	Neustadt	487. 555. 599
Mounster	227	Niach	229
Mühlberg	643	Nice	162
Mühlhausen	595. 673	Nicöpingen	846
München	511	Nicopolis	947
Münster	616	Nidda	578
Murcia	72	Niederland	234
Murray	220	Spanisch	240
Mylus	977	Vereinigt	272
Myrten	313. 344	Nieder-Pfaltz	556
		Nimegen	298
		Nimes	157
N.		Nions	147
Namur	252	Nios Schloß	56
Nancy	174	Nivelle	267
Nantes	135	Nizza	352
Naphtica See	465	Nördlingen	566
Narbonne	160	Nola	447
Narni	437	Nordhausen	654
Narva	861	Nordland	853
Flus	861. 886	strand	824
Navarra	57	Norköping	851
Naumburg	658	Nor-	

Geographisches Register.

Normandie	137	Orleans	222
Nordfolck	192	Osemer	689
Northumberland	196	Osnabrück	620
Norwegen	829	Ostende	247
Noteburg	858	Ostangeln	192
Nova Zembla	837	Friesland	616
Novogrod	907	Otranto	454
Numagen	610	Oviedo	51
Nunnenhoven	522	Oykam	196
Nürnberg	541	Oxfurt	193
Nycoping	818		
Nyburg	818		
		P.	
		Paderborn	617
		Padua	385
Obernheim	594	Päpstliches Gebiete	410
Ober Pfalz	620	Palacio del Rey	36
- Hifel	300	Palermo	466
- Rheinischer Crayß	572	Palmofa	987
- Sachsern	629	Pampelone	58
Ocker Flus	723	Parchwitz	807
Odensee	817	Paris	111
Oder Flus	768	Parma	364
Oedenburg	934	Parnassus	960
Oesterreich	480	Parus	977
Oettingen	559	Passau	527
Ofen	932	Pathmus	977
Oldenburg	624. 7	Pavia	359
Oliva	893	Paulisippo Berg	443
Olympia	968	Pella	958
Olympus	960	Peloponnesus	963
Oppeln	809	Penick	651
Oppenheim	600	Perigueux	165
Opalo	829	Perpignan	161
Orange	161	Peternell	927
Orcaes Inf.	221	Petersburg	858
Orensfe	49	Petzur	907
		Pfaltz die Nieder-	596
		Phar-	

Geographisches Register:

Pharfalia	959	Pyreus	961
Philippi	958	Pymont	527
Picardie	140		
Piemont	342	Q	
Pilatus Berg	335	Queftenburg	728
Pillau	898		
Pindus	860	R	
Pinto	33	Raab	934
Piavigny	141	Ragufa	940
Pirna	645	Rammelsberg	722
Pifa	404	Randerfen	820
Piffe-Fluff	900	Rappoltzweiler	590
Placenza	366	Raftad	343
Pleymouth	190	Ratzeburg	706
Ploczko	869	Ravenna	430
Plürs	938	Ravensburg	569
Podolien	873	Rafeborg	858
Poitiers	127	Regenspurg	522
Polen	866	Reichenau	562
Pommern	689	Reichenweyler	590
Pontinus Berg	965	Reims	143
Pont St. Esprit	157	Rendsburg	698
Porta ferrea	951	Renteri	55
Porto	24	Revel	860
Portsmouth	181	Reuffen Klein.	871
Portugall	157	Remlingen	554
Pofega	940	Reezan	907
Pozzuolo	448	Rhegio	456
Prage	781	Rhein-Fluß	766
Preetz	699	Rheinfeldern	567
Prentzlow	689	Rheinfels	568
Presburg	926	Rhofne	167
Preuffen	887	Richelieu	127
Provence	152	Riefen-Gebürg	796
Pulizella	391	Riga	860
		Ri.	

Geographisches Register

Ripen	820	St. Germani Bader	447
Roche Sourde	219	— Cruce	942
Rochefort	164	— Denis	118
Rochelle	129	— Germain	118
Röchlita	649	— Gever	579
Rodetz	168	— Hubes	19
Rom	414	— Jago di Compoff.	45
Romania	943	— Jean deMaurienne	351
Romelia	956	— Juft Klofter	86
Ronceveaux	60	— Malo	136
Ronceval	60	— Marino	399
Roncolano	409	— Petersburg	858
Rofenftein	558	— Philippo	71
Roslau	978	— Quintin	144
Roffano	455	— Dominico v. Damm.	
Rofenftein Schloß	558		39
Roftock	703	— Omer	242
Rotenburg	548-728	— Sebastian	54
Rothfchild	815	— Tropez	162
Rotweil	568	— Veit	497
Roterdam	283	Saintogne	164
Rortzberg Schloß	311	Salamanca	87
Routhland	896	Salerno	448
Rouen	138	Salius	179
Ruffach	594	Salisbury	189
Rugen	606	Sallon	152
Rugenwald	693	Salonichi	958
		Saltzburg	528
		Santra Petra	492
		Santarein	30
Sachsen Ober-	629	Saragoffa	62
— Lauenburg	705	Sardan	305
Sagan	807	Sardiniern	478
St. Andero	51	Sargans	343
— Andreas Berg	817	Sarne	333
— Bellino	388		

Geographisches Register.

Savoyen	350	Seeiland	292. 81
Schaffhausen	376	Segeberg	298.
Schager-Rack	819	Segedin	930
Schandau	645	Segovia	44
Schartzfels	717	Seina	167
Schemnitz	928	Sempach	135
Schetland	835	Servien	952
Schetlandische Inseln	—	Sesto	944
Schevelingen	227	Setubal	19
Schilda	633	Sevilla	78
Schlawonien	938	Siberien	910
Schlesien	798	Sicilien	458
Schleswig	821	Siebenbürgen	949
Schluis	251	Siena	408
Schneeberg	653	Sitten	340
Schonen	851	Sirolo	340
Schönberg	536	Sluis	250
Shöngau	514	Smaland	848
Schortland	227	Smalcalden	532
Schouven Inf.	294	Soest	628
Schulpforte	659	Solfatara	443
Schwaben	549	Solingen	627
Schwalbach	580	Solothurn	329
Schwartzfeld	717	Sonderhausen	729
Schwartz-Wald	527	Sonnenstein, Schloß	600
Schweden	841	Sontra	575
Schweidnitz	809	Sophia	745
Schweinfurt	548	Spa	272
Schweitz	309. 332	Spangenberg	575
Schwente-Fluß	900	Spanien	28
Scio	975	Speyer	562
Scutari	957	Sperlinga	461
Scylla	403	Spitzberg	809
Sebastian	54	Spitzbergen	837
Seckingen	568	Spoletto	435
Sedan	145	Srezo	874

Geographisches Register.

Stade	709	Taubenberg	953
Staditz	795	Tavira	25
Stagira	958	Taus	190
Stalimene	975	Tempe	960
Stambol	943	Toplitz	293
Stargard	692	Terni	436
Stasfurt	734	Tercera	19
Staveru	302	Terlatto	942
Stendel	689	Tefchen	809
Sterling	219	Teutschland	479
Stettin	691	Theben	961
Steyermarck	491	Theiffa Fluß	253
Stockholm	841	Thems	200
Stolpen	641	Thermopylae	959
Stralsund	691	Theffalia	ibid.
Strasburg	589	Theffalonia	958
Strella-Berg	24	Thoren	888
Ströpke	738	Thüringen	662
Stutgard	559	Tihau	938
Stymphalus	969	Tivoli	437
Styx-Fluß	ibid.	Tockal	930
Stutzbach	522	Toledo	37
Sula	532	Tolentino	435
Sund	815	Tomar	20
Sundgau	595	Tondera	822
Suth Baunaldshof	220	Tongern	271
Syracusa	464	Tonningen	823
T.			
Tabor	786	Torectek	330
Tannerode	666	Torgau	633
Tenaro-Höle	967	Torne	853
Tenarum Promont.	966	Torquino Sté	409
Tajo	88	Tortona	301
Taranto	454	Toulon	261
Tarragona	67	Toulouse	156
		Touraine	126
		Tours	226
		Tou-	

Geographisches Register.

Touvre Flus	553	Venedig	370
Tovvr	183	Verden	710
Transtagana	21	Veria	958
Tralosmontes	24	Verona	390
Transylvania	949	Versailles	117
Travemunde	701	Vesuvius	448
Trausnitz	721	Ufrungen	670
Trefurt	575	Via Appia	453
Trevigo	392	Vicenza	392
Trient	506	Vienne	146
Triefte	459	Vigos	48
Trier	607	Villila	65
Troyza	909	Vineta	609
Tubingen	553	Vinton	219
Tulle	165	Viterbo	423
Turin	352	Ulimento	409
Tuy	48	Ulm	571
Tyrol	499	Ulnen	607
		Ulster	229
		Ungar	926
V.		Unter adin	337
Valence	147	Unter en	333
Valentia	69	Voigt	660
Valette	475	Volterra	407
Valladolid	43	Vola Dorff	809
Valkenried	674	Vopalcke	796
Varna	945	Voorn Insul	284
Vaud	320	Vortingborg	814
Überlingen	569	Upsal	844
Velau	899	Uranienburg	862
Veldentz	583	Uri	331
Velichi	957	Uledoms	695
Velitzky	867	Uterfer	609
Veltelin	339	Utrecht	294
Vendomois	25		

W.

Geographisches Register.

W.		Wisbaden	582
Walckenried	673	Wisby	863
Waldenser	Tha	Wismar	701
	ler	Withal	185
Walliserland	355	Wittenberg	630
Walles	345	Wolckenstein	654
Wardhus	799	Wolffenbüttel	720
Warschau	832	Wollin	696
Warwick	869	Wolstadt	805
Wartenburg	195	Worms	582
Wedel	671	Woxa-Flus	857
Ween Insul	698	Württemberg	552
Weimar	862	Würtzburg	536
Weinsberg	666		
Weissenburg	555	X.	
Weissenstein	540. 959	Xativa	72
Werner-See	575	Xeres de Ironteyra	84
Weser-Flus	856		
West Friesland	366	Y.	
Westmünster	301	Yorek	196
Westphalen	182	Ypern	247
Westfex	621	Ysted	853
Wetterau	188	Yvetot	139
Wetzlar	581	Yvica	90
Wexfort	582	Z.	
Wiburg	227	Zaintes	497
Wien	820. 857	Zante	296
Wildau	481	Zatz	792. 907
Wildbad	885	Zeale	
Wilhelmsburg Schl.	557		
Wihicz	666		
Wilsnack	940		
Windfor	653		
Winstom	188		
	119		

1147

Geographisches Register.

Zeale	22	Zittau	637
Zeitz	658	Zomdra	87
Zerbft	681	Zophingen	317
Ziegenhain	576	Zug	333
Zips	931	Zürich	328
Zipferhausen	928	Zurzach	344
Zircks-See	94	Zütphen	298
Zircks-Berg	504	Zweybrück	584
		Zwickau	659



118

